This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Princeton University Library
32101 066158799

Digitized by Google

5.00

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ne aus dem südwestlichen Tirol.

Abriß
der
westlichen Provinzen
des
österreichischen Staates

von

Joseph Rohrer.

Mit zwey Kupfern.

Wien,
in der Camesinaischen Buchhandlung.
1804.

Digitized by Google

(RECAP)

1641

.782

Être utile a été notre but :
Heureux si nous l'avons atteint !

CHAPTAL.

Digitized by Google

Inhalt.

Einleitung. Seite VII.

Nothwendigkeit der Länder- und Waarenkenntniß überhaupt, und der Vaterlandskunde ins Besondere. Wichtigkeit der Reisen zu diesem Behufe, und zwar vorzüglich der Gebirgreisen. Schilderung der angenehmen und wohlthätigen Eigenthümlichkeiten der vaterländischen Gebirge in zoologischer und botanischer Hinsicht. Schwierigkeiten und Erfordernisse bey Alpenreisen. Wünsche zur Emporbringung der Kenntniß der physischen Beschaffenheit des österreichischen Staates.

Überblick der Lage, Gränzen, Größe, Kreiseintheilung und climatischen Beschaffenheit der westlichen Provinzen des österreichischen Staates. Seite 1.

Lage, Gränzen, Größe, Kreiseintheilung und Clima von Österreich unter und über der Ens, von Steiermark, Kärnthen, Krain, Görz und Triest, von Tirol und Vorarlberg, endlich von Vorderösterreich.

Überblick des Gebirglaufes in den westlichen Provinzen des österreichischen Staates. Seite 32.

Lauf der Centralkette der Granitgebirge durch Tirol, Kärnthen, Steiermark; Lauf der dieses Urgebirge auf beyden Seiten begleitenden Kalkketten. Bemerkungen über die Schiefer- und Porphirgebirge, endlich über die aufgeschwemmten Gebirge in den westlichen Provinzen des österreichischen Staates.

Schil-

57-15

Digitized by Google

Inhalt.

Schilderung des Hochgebirges in den westlichen Provinzen des österreichischen Staates. Seite 113.

Schilderung der so genannten Rottenmanner-Malnitzer- und Heiligenbluter-Tauern, des Großglockners, und der so genannten Ferner in Tirol.

Überblick der Gebirgerscheinungen in den westlichen Provinzen des österreichischen Staates. Seite 148.

Schilderung der so genannten Schneelehnen, der trockenen und nassen Murren, einiger merkwürdigern Wasserfälle und der Wirkungen der Wässer überhaupt.

Schilderung der Alpen in den westlichen Provinzen des österreichischen Staates. Seite 180.

Über die Vegetation nach Beschaffenheit der Alpenhöhen. Alpenpflanzen des österreichischen Schneeberges. Schilderung der Judenburger-Alpen und der Wildalpen in Steiermark; der Fladnitzer-Reichenauer-Kühewegen- und Villacher-Alpen in Kärnthen; der Alpe Seleniza in Krain; der Alpweiden in den gebirgigen k. k. Waldungen von Görz; der Alpungen am Kaiserberge, ferner der Kirschbaum-Schleinitz- und Marienwalder-Alpe in Tirol, der wichtigern Futterkräuter auf unsern Alpen, des so genannten Alpfahrens in Vorarlberg, der Vor- und Mittelalpen, der Alphütten und einiger Alpen-Scenen.

Nach-

Digitized by Google

Nachricht.

Die ländliche Szene im westlichen Tirol gehört als Titelkupfer.

Die obersteiermärkische Gebirgs-Landschaft vom Weichselboden gegen die Wildalpen zu Seite 194.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

In meiner Völkerbeschreibung der österreichischen Monarchie versuchte ich ein moralisches Gemählde unsers Staates zu entwerfen; hier will ich einen physischen Abriß eben desselben wagen. Meine Leser werden sich vielleicht bey Lesung der Aufschrift meines Werkes eines ähnlichen Buches erinnern, welches vor 21 Jahren Herr Hermann, ein Steiermärker, zu Petersburg heraus gab, wo dieser große Statistiker eine seinen vielumfassenden Einsichten gemäße Auszeichnung erhielt, und bereits zum Staatsrathe erhoben worden ist. Allein, da nicht eine einzige Periode dieses Buches in meinen Abriß übertragen wurde, so kann dieses Buch noch immer bey meinen Lesern, als erstes Glied zur

Digitized by Google

Vergleichung mit meinem Werke dienen. Ich griff nur die Idee des Ganzen auf, die mir so wohl gefiel, arbeitete aber alles nach meiner Manier aus.

Vielleicht finden Einige schon in dem Worte Manier Stoff zur Critik; denn wie kleinlich ist die letzte nicht zuweilen? Aber es hat dennoch manchmahl auch sein Gutes, wenn man sich nicht an die gewöhnliche Form, die oft nichts, als alter Schlendrian ist, ängstlich bindet. — Ich wollte durchaus kein trockenes, lediglich für eingezogene, ihrer Wissenschaft strenge lebende Gelehrte, genießbares Werk liefern. Nie kam es mir in den Sinn, im Aphorismen-Tone ein Schulbuch für den kleinen Zwinger unserer Hörsäle zu entwerfen. Ich hatte einen viel umfassendern Zweck, und wollte ein ungleich größeres Publicum gewinnen. Ich ging mit nichts geringerem um, als mit der Absicht, der Fluth von Schriften entgegen zu arbeiten, welche bloß die Ausgeburt einer, die niedrige Sinnlichkeit bald öffentlicher, bald versteckter begünstigenden Phantasie ist; als mit dem frommen Wunsche, den Geschmack unseres Lese-Publicum's für Werke zu wecken, welche über

Digitized by Google

wesentlichere Gegenstände des Vaterlandes sich ausbreiten. Wohl mir, wenn man diese Tendenz meiner Schrift nirgends verkennt; wohl mir, wenn es mir gelingen sollte, unsere männliche Jugend mehr für das wahrhaft Schöne und Erhabene in der Natur empfänglich zu machen, wenn ich es dahin brächte, ihren Geist zu ernsthaften Betrachtungen über die Lage, die Stärke, den Umfang, den innern Reichthum unseres Staates und dessen äußere Verhältnisse zu stimmen!

Gern gestehe ich, daß ich die Materialien zu dem statistischen Gebäude, welches ich allmählich zu Stande zu bringen mich beeifere, nicht einzig aus mir zu schöpfen vermochte, und daß die im Auslande erschienenen periodischen Schriften der Freyherrn von Moll in Salzburg, von Zach in Weimar und des Herrn Hoppe in Regensburg mir bey diesem Bande wesentlichen Dienst leisteten; ich fühle mich sogar verpflichtet diesen würdigen Gelehrten für die Aufnahme so manches, unsern Staat betreffenden Aufsatzes, der sonst gewiß ungedruckt geblieben wäre, im Nahmen der ganzen inländischen Denker-Classe zu danken. Es bleibt mir demnach in dieser Vorrede nichts mehr, als die redliche

Er-

Digitized by Google

Erklärung übrig, daß ich mich innig freuen werde, wenn eine geschicktere Feder, als die meinige ist, recht bald durch einen besser angelegten Versuch einer physischen Erdebeschreibung des österreichischen Staates jenen verdrängt, welchen ich nur in wenigen Mußestunden entwerfen konnte, und nun dem vaterländischen Publicum vorzulegen die Ehre habe.

Lemberg in Ostgalizien.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Einleitung.

Unter die nothwendigsten Maßregeln zur Erzielung der Wohlfahrt eines Staates gehört unstreitig, daß die Leiter desselben im Großen und selbst im Kleinen die genaueste Kenntniß des Inlandes, der Landes-Producte und den Erwerbszweig des Unterthans sich lassen angelegen seyn. Es verdient, als ein Glück für die österreichische Monarchie angesehen zu werden, daß man die Wahrheit, welche im obigen Satze liegt, nie ganz verkannt hat. Welchem Freunde des Vaterlandes ist nicht noch immer die Erinnerung an Joseph den Zweyten heilig, der alle Erbländer mit unermüdlichem Scharfsinne bereiste, und mit Hintansetzung aller, seinem Stande anklebenden, Bequemlichkeiten oft gerade dort am ersten war, wo man ihn am letzten erwarten zu müssen geglaubt hat. Auf diesen Reisen war es, wo der verklärte Monarch die vielfältigen Bedürfnisse seiner Völker kennen lernte; wo er allmählich die stärksten Reize zum Nachdenken über die Hülfsmittel

tel

tel zu deren Beglückung erhielt. Wie sehr unser in ganz Europa geschätzte Erzherzog Carl von der Wichtigkeit einer möglichst genauen Länderkenntniß durchdrungen ist, beweiset dessen im Jahre 1801 eingeleitete Beschreibung sämmtlicher kaiserl. königl. Staatsgüter, welche auch mit einer unverkennbaren Bereitwilligkeit von Seite der Mehrheit der Cammeral-Beamten zu Stande gebracht worden ist. Ich kann hier nicht umhin, der einsichtsvollen Denkart des menschenfreundlichen Kriegs-Ministers im Nahmen der Menschheit zu danken, daß man bey der Ausarbeitung der zur Beantwortung aufgestellten Fragen vorzüglich darauf drang, eine möglichst genaue Schilderung des Grundes und Bodens, des Landhaus, allen daher bestehenden Mängel und der bereits eingeführten landwirthschaftlichen Verbesserungen zu erhalten. Unstreitig verdient die ländliche Industrie in Beziehung auf die österreichischen Erbländer das erste Augenmerk, indem ohne diese der städtische Gewerbsfleiß unverkennbar einer haltbaren Unterlage entbehrt. „Ein jeder europäische Staat, sagt der Hannöverische Hofrath Patje *), kann freylich nicht den Ackerbau mit jener Vorliebe behandeln, wie die alten Egypter oder die heutigen Chineser ihn behandeln; aber der Landbau bleibt in jedem Staate der Erstgeborne, dessen Rechte die Natur geheiligt hat. Ein seligeres Geschäft ist es die Hütte zu bessern, wo-

hin

*) S. dessen Abriß des Fabriken-Gewerbs- und Handlungs-Zustandes in den Braunschweig-Lüneburgischen Landen. Göttingen 1796. Seite 30.

Digitized by Google

hin Heimweh den Bewohner zurückruft, als einen Pallast aufführen, vor dem der Handlanger kalt vorüber geht. Und wo hatte der Fabrikant Heimweh nach einer Fabrik, wenn tausend Wanderer sich nach ihrer väterlichen Flur zurück sehnen; welcher Mann von Gefühl möchte nicht lieber Sully, als Colbert seyn!"

Ich erinnere mich aus der ältern Geschichte Frankreichs, daß Ludwig XIV. den guten Einfall hatte, eine vollständige Schilderung dieses Reiches zum Behufe seines Enkels und Kronprinzen von den Intendanten abzufordern. Diese gaben sich, jeder in seinem Districte, große Mühe, Alles, was auf den befohlenen Zweck Beziehung hatte, so gut und schlecht, als es vorgefunden ward, der Wahrheit gemäß einzuberichten. Es entstand ein herrlicher Schatz von Nachrichten, der den Zustand des Staates nach allen seinen Theilen umfaßte. Das Ganze belief sich auf hundert Folio-Bände. Alles aber, was daraus geschöpft wurde, beschränkt sich meines Wissens auf einen ärmlichen Auszug, welcher von dem, zu diesem Geschäfte gewählten Grafen Boullainvilliers gemacht worden ist, und wahrlich nur am Ende des siebzehnten Jahrhundertes in statistischer Hinsicht einiges Aufsehen hat erregen können.

Die Folge der Zeit wird es lehren, welcher geschickte Mann das Glück haben wird, von unserm Erzherzoge in gleicher Hinsicht gewählt zu werden. Es werden sich, wenn anders die Verfertigung eines Auszuges in die Hände eines Sachkenners fällt, herrliche Resultate ergeben, welche unstreitig vielen Aufschluß

über

Digitized by Google

über das Verhältniß unserer ländlichen zur städtischen Industrie ertheilen, und der Regierung selbst zur Ehre gereichen werden.

Bis dahin aber, bis eine solche erwünschte Arbeit zu Stande kommt, und, in wie fern sie zur allgemeinen Wissenschaft geeignet ist, dem Publicum mitgetheilt wird, erlaube man mir inzwischen mit meinem kleinen Vorrathe statistischer Bemerkungen und einem Scherflein vaterländischer Wünsche zu Gunsten des einheimischen Gewerbsfleißes hervor zu treten.

Vor allem ist es nöthig, daß man von der physischen Beschaffenheit des Landes sich genauer unterrichte. Zwar fühle ich es nur zu sehr, daß ich keineswegs ein Eingeweihter in den Geheimnissen der Natur bin; dennoch aber wünsche ich, daß man in mir den tiefen Verehrer alles Schönen, Guten und Nützlichen, was im Vaterlande aufkeimt und blüht, nicht ganz verkenne.

Es sind keine unbedeutenden Gründe, welche in mir den flammenden Wunsch erzeugen, daß unter meinen Mitbürgern immer mehr Sinn für die Schönheiten des vaterländischen Bodens, immer mehr Gefühl für die edle Haushaltung in den drey Reichen der Natur sich entwickle. Die Gleichgültigkeit, mit welcher wir eine ganze, kleine Pflanzenwelt zu Boden treten, die sich erst ihres jugendlichen Lebens freuen wollte; mit welcher wir der herrlichsten Aussicht ins Gebirge und auf Thalgründe den Rücken kehren; mit welcher wir jeden Ausflug aus der Stadt abzuschlagen nicht

er-

Digitized by Google

erröthen, der einen Ball oder eine Spiel-Partie stört; dieſe Gleichgültigkeit zieht traurigere Folgen nach ſich, als man in den erſten Augenblicken vielleicht ahndet. Es gräbt ſich allmählich eine gewiſſe Stumpfſinnigkeit in unſer Herz, die nichts ſchätzenswerth hält, was nicht unmittelbar von den Vorurtheilen unſerer Kindheit zu unſerer nächſten Sippſchaft gerechnet ward, und die am Ende kein Bedenken trägt, an die Stelle der heiligen Wörter Vaterland und Menſchheit das liebe Ich vorzuſchieben, und vor allem deſſen ſtolze, eigennützige Anmaſſungen geltend zu machen. Könnte ich doch durch dieſe Blätter etwas dazu beytragen, daß immer mehr und mehr dankbares Gefühl gegen die Mutter Natur und Anhänglichkeit an Alles, was im Vaterlande erzeugt und veredelt wird, unter meinen Landsleuten Wurzeln faſſe! Wenn wir immer und ewig nur in den nahen Umgebungen einer großen Stadt eingeklammert bleiben, worin die Leidenſchaften oft gerade wegen der geringfügigſten Kleinigkeit wenn nicht äußerlich toben, doch wenigſtens innerlich gähren; wie kann da der Sinn für eine wahrhaft erhabene Unternehmung, zumahl wenn ſie mit Selbſtverläugnung verknüpft iſt, gedeihen? Wenn wir nur an ſolchen Orten uns herum treiben, wo verſchraubte Weiber und koſtſpielige Moden Jedermann in ihre Schlinge zu ziehen ſuchen, und ſich oft zu ſchrecklichen Gebietherinnen aufwerfen: wie kann da Gefühl für das ſittlich Schöne und einzig Zweckgemäße entſtehen, und ſich ausbreiten! Wenn Vorliebe für auswärtige Sprache, Sitten, Reitſattel und Steigbiegel immer noch zum Unglücke herrſchend angetroffen werden wird; wie kann da Theilnahme ge-

gen

Digitized by Google

gen Gebirgländer entstehen, aus welchen größten Theils unser Staat besteht, und in welchen noch zu unserem Glücke edle Sitteneinfalt, unzerstörbare Wahrheitsliebe und Ergebenheit gegen das regierende Haus unter den Einwohnern sich äußert? Wenn wir immer nur auf den Deus ex machina im Schauspielhause gewohnt sind, ist es dann wohl zu wundern, daß wir alles auch außer demselben mit gleicher Bereitwilligkeit ausgeführt verlangen? Die gemeinschädlichste Folge ist am Ende wohl diese, daß wir im Wirbel rauschender Ergetzungen versunken, und von den Neuigkeiten des Tages umher getrieben, immer mehr die Bedürfnisse und Lage unserer entferntern Mitbürger vergessen; daß ein gewisser engbrüstiger Blick sich unserer Seele bemächtigt, der uns von Tage zu Tage unfähiger macht, sich in die Lage unseres Vaterlandes, in dessen staatswirthschaftliche Verhältnisse und Beziehungen gegen das Ausland hinein zu denken! Allem diesen Unheile kann nur dadurch abgeholfen werden, daß man die Staatenkenntniß sich eifriger läßt angelegen seyn. Ich sage mit Fleiß Staatenkenntniß; denn nie werden wir unsern Handel hinlänglich empor bringen, wenn wir nicht die Bedürfnisse des Auslandes genauer studieren. So lange wir uns lediglich auf unsern Staat beschränken, so fehlt es uns an einem zweyten Gliede, wodurch die Vergleichung möglich wird, und unsere Gebrechen uns erst auffallen können. Das Gesagte gilt nicht bloß dem Staatsmanne, der die inneren Angelegenheiten unseres Vaterlandes zum Theile zu leiten hat; es gilt auch dem Handelsmanne, wenn er anders nicht seine Propre-Handlung der größten Gefahr des Fallens aussetzen will.

Digitized by Google

will. "Vor etwa 30 Jahren, sagt der selige Büsch in seiner Darstellung der Handlung, als man die ersten mährischen Leinen nach Cadix versandte, waren sie dort unverkäuflich. An ihrer Güte, Gattung und Preise war nichts auszustellen. Aber sie waren zu breit, breiter als schlesische Leinen von gleichem Preise, so daß folglich der Käufer mehr Waare für sein Geld bekam. Allein mit dieser Breite paßten sie nicht in die Kästen, mit welchen man im spanischen America die Maulesel belastet, um die Waaren über das Gebirge zu bringen. Diese Kästen haben deßwegen eine gewisse Form, damit man Arzneygläser darauf packen könne, da dann der Contrabandierer Alles für Arzney ausgibt und zollfrey einbringt. Schon in Cadix machte die Form und Breite dieser Leinen eine Schwierigkeit im Zoll. — Die Leinen, welche nach Amerika verführt werden, und die, welche in Spanien selbst verkäuflich seyn sollen, müssen in der Gattung der Gespinste und in der Maße ganz verschieden seyn. Leinen, die zu Cadix willkommen sind, sind es nicht in Lisbao, diese wieder nicht in Malaga oder Barcellona. Denn selbst in den Provinzen ist es anders und anders."

Der Schade, welcher uns durch eine zu geringe Kenntniß der Local-Bedürfnisse des Auslandes zufließt, kann oft von sehr großer Bedeutung seyn; daher ich nicht umhin kann hier noch auf zwey Beyspiele aufmerksam zu machen, die der verewigte Büsch in Hamburg aus unsern eigenen Erbländern in seiner Darstellung der Handlung in deren mannigfaltigen Geschäften anführt. "Als vor 40 Jahren, schreibt derselbe

Digitized by Google

ſelbe, der Holzhandel auf der Elbe noch nicht von König Friedrich dem Zweyten den oberländiſchen Staaten abgeſchnitten war, ſuchten einige böhmiſche Edelleute im Saatzerkreiſe das ſchöne Holz ihrer Waldungen durch Verkauf desſelben in Hamburg ſich einträglich zu machen. Sie hatten um die Krumenſtöcke für den Schiffbau zuzuhauen, Leute vom Rhein her verſchrieben, welche den Hölzern die Form gaben, in welcher ſie für die rundbodemigten Schiffe der Holländer dienen; ſo wie ſie dieſelben am Rheine kennen gelernt haben. Aber eben deßwegen waren ſie in Hamburg nicht verkäuflich außer mit großem Verluſte. Denn Holland zog zu der Zeit kein Schiffbauholz von der Elbe, und für die brittiſchen, däniſchen und ſchwediſchen Schiffe war es nun nicht brauchbar. — Um eben die oben erwähnte Zeit hatten Andere vom Adel im innern Böhmen von einem Manne, den ſie für ſehr verſtändig hielten, ſich ſagen laſſen, daß ſie in ihren Waldungen von Nadelholz einen unermeßlichen Schatz in den herrlichen großen Bäumen hätten, welche nach Hamburg hinab geflöſſet, 500 Thaler das Schiff, ſo gut wie die in ihrer Art einzigen Rigaiſchen Maſten, werth ſeyn würden. Man ſchritt zu Werke. Man fällte der Bäume viele Hunderte. Aber es mußte ein Weg aus dem Walde und den Gebirgen gemacht werden, von welchem man mich verſichert hat, daß er 20000 Thaler gekoſtet habe. Nun wurden die Bäume nach Hamburg geflößt. Nie habe ich ſo ſchöne Bäume von Dicke, Länge und Wuchs geſehen. Aber ſie hatten einen kleinen Fehler. Dieſer war, daß ſie der Gattung nach eine weiße, äußerſt magre Fichte waren; ſo mager und kraftlos, daß

ſie

Digitized by Google

sie zu keinem Baue auf dem Lande, selbst nicht im Innern, wo sie keiner Nässe ausgesetzt wären, zu Ständern, Riegeln oder Brettern anwendbar waren. Nur Tischler konnten sie zu schlechter Arbeit, in Packkisten u. d. gl. brauchen. Nun aber waren sie einmahl da, und mußten so schlecht verkauft werden, daß fast das ganze Capital verlohren gieng."

Verschaffet also einem Volke für die Zukunft mehr Gelegenheit, um sowohl seinen inländischen Waarenvorrath, als die Bedürfnisse des Auslandes kennen zu lernen; und Industrie und National-Reichthum werden zunehmen, ohne daß es der Plusmacher bedarf, welche mehr nehmen wollen, als auf einer andern Seite wieder zurückfließen kann. Durch ähnliche Leute, die das Finanzwesen unabhängig von gesunden Grundsätzen der Handlungs-Wissenschaft treiben wollen, ist noch kein Staat reich und blühend geworden. Schweden und Dänemark haben manches zur schnellen Bereicherung ihrer Kassen ausgeführte Project schwer gebüßt, und nur die weisen Männer, welche jetzt in die Regierungsgeschäfte beyder Staaten eingetheilt sind, können den Gang der Handlung mit jenem des Münzzustandes in Europa wieder ins ordentliche Geleise zurück bringen. — Aber auch das ist nicht der Weg den Staat furchtbar und mächtig zu machen, wenn man Leute ausschickt, Gold zu suchen! Goldsucher und Goldmacher sind oft beyde Charlatane gleicher Art. Überall findet sich Gold, aber nur kein glänzendes, das man nur besser zu schätzen wissen sollte: Unser Staat ist an Steinkohlenflötzen und Gypslagern außer-

Digitized by Google

ordentlich reichhaltig; ist es nicht unsere eigene Schuld, wenn wir diese zwey Erzeugnisse der Natur so selten benützen *)? Aber gestehen wir es nur, noch sind die Schürf-Compagnien bey uns zu wenig im Gange; noch fehlt es selbst in großen Districten an Kennern der Gebirgskunde, welche Beobachtungen zu machen fähig und aufgelegt genug sind. Unsere Lust zu reisen ist oft eben so unsinnig, als manches Lust- und Trauerspiel, das man uns auftischt. Wir reisen ohne Zweck, ohne Plan, ohne Vorkenntnisse, ohne Werkzeuge. Es fehlet an einer mineralogischen Geographie der Erbländer nicht minder, als an einer zoologischen. An eine Beschreibung jedes einzelnen Kreises in ökonomischer, technischer und mercantilischer Hinsicht ist noch kaum Hand angelegt worden. Noch geschah von unsern eigenen Landesleuten für Geognosie fast gar nichts.

Ei-

*) Freylich ist aller Anfang schlecht; aber wird, kann und soll es immer so bleiben! In Preußisch-Schlesien grub man im Jahre 1780 noch nicht volle 400000 Scheffel Steinkohlen, weil man damahls die Vortheile dieser Feuerung noch nicht hinlänglich einsah. Aber wie sehr ist man nun schon in diesem Lande vorgerückt? Im Jahre 1799 stieg die Summe der Kohlen bereits auf 1897292 Scheffel, und jetzt bedient man sich derselben bey Bleichen, Ziegelbrennereyen, Kalköfen, bey Schmelzungen von Eisen und anderen Erzen, bey den Zuckersiedereyen, bey Fayence-Fabriken und Töpfereyen, bey Glashütten und mehrern andern Feuerarbeiten, und bey vielen Haushaltungen in Städten und Dörfern mit dem sichtlichsten Erfolge. Es werden dadurch in Preußisch-Schlesien alle Jahre einige hundert tausend Klafter Holz in Ersparung gebracht. — Wo hat man wohl bey uns einen Bleichofen, der zur Steinkohlenfeurung gebaut ist?

Digitized by Google

Einem Preußischen Schlesier, Herrn Leopold von Buch, war es vorbehalten, uns durch seine Reisen im Salzkammergute, im deutschen und italiänischen Tirol erst aufmerksam auf jene Schätze zu machen, die sich in unserem Vaterlande zur Aufklärung der Gebirgskunde sammeln lassen. Ich kenne meine Landsleute zu gut, um nicht mit Grunde behaupten zu können, daß der größte Theil unter ihnen noch viel zu wenig Schätzung für das in meinen Augen so erhabene Studium der Geologie hege. Allein möchten doch dergleichen Menschen es der Mühe werth halten, die Vorrede zur baierischen Fauna zu lesen, wo Herr Schrank so schön, als richtig Folgendes schreibt: "Die Wissenschaften sind alle unter einander viel zu enge, viel zu schwesterlich verbunden, als daß es nicht Vortheil bringen sollte, von ihren Gespielinnen unterstützt zu werden." Der große Joseph hat auf jeder Universität unserer Erbländer den Hörern der philosophischen Wissenschaften, welche auf künftige Staatsbedienungen Ansprüche machen, zur Pflicht gemacht, den Vorlesungen über die physikalische Erdbeschreibung beyzuwohnen. Allein es scheint nicht, daß die Generation den wohlthätigen Geist, der ihr vorleuchtete, mit hinlänglichem Dankgefühle verehrt hat. Man sieht Unzählige reisen; aber Niemand prüft das, worauf er in Schulen aufmerksam gemacht wurde, an Ort und Stelle; Niemand läßt es sich angelegen seyn, neue Beyträge auf eigenem Grunde und Boden zur allgemeinen Verbreitung richtiger Kenntnisse über den physischen Zustand der Erbländer zu sammeln. Wie sehr drang der unschätzbare Monarch bey seinen Lebzeiten darauf, daß der alte Sauerteig aus den Schu-

Digitized by Google

len ausgemärzt; daß Debatten über leere Worte beseitiget werden? Gewiß war es nicht seine Schuld, wenn auch zu seiner Zeit Leute die Schulen verließen, die nur sehr wenig gemeinnützige Kenntnisse mit in das practische Leben brachten. Nicht mit Unrecht muß man den Schulen, wie sie ehedem waren, und noch zum Theile bestehen, den Vorwurf machen, daß gerade in ihnen die geschicktesten Köpfe entweder vollends übersehen, oder nur mit einem verächtlichen Seitenblicke behandelt, wenn anders nicht ganz verdorben, und um die Schnellkraft ihres Geistes gebracht werden. Wer erinnert sich hier nicht des Geständnisses des berühmten Scopoli, welches derselbe in der Lebensbeschreibung seiner eigenen Person *) macht? Der große Mann erklärt darin freymüthig, daß er aus dem ungemeinen Schwalle gehaltleerer Streitfragen, in dem von ihm besuchten Gymnasium zu Hall in Tirol höchst wenig zu erlernen vermochte! Gott gebe, daß nicht auch jetzt Mancher eben dasselbe unter uns von sich sagt, wenn er aus den lateinischen Schulen tritt, wo die wichtigsten Gegenstände nur als Nebenwissenschaften abgefertigt werden!

Die

*) S. dessen Deliciae Florae Insubricae. Noch ärger ging es dem Ritter Linné zu seiner Zeit. Die Lehrer meinten, man solle den verewigten Naturforscher in die Lehre zu einem Schuster abgeben, weil dieser Schüler so wenig Behagen und Empfänglichkeit für ihren Unterricht zeigte. So wenig verstand man sich ehedem auf Prüfung der Köpfe!

Digitized by Google

Die beste Schule zur Prüfung und Entwickelung guter Köpfe wäre allerdings die ganze Gegend, in der wir leben. Der junge Mann *): soll es allmählich fühlen lernen, welche Vortheile sein vaterländischer Boden für ihn hat. Die zu wichtigern Diensten bestimmten, jungen Männer sollte man vorläufig zu unsern Gesandten und Consuln in die berühmtern Land- und Seestädte geben, um dieselben für den Überblick des Ganges der europäischen Handlung und der Geldgeschäfte zwischen Staaten vorzubereiten. Allein freylich vor Allem lerne Jeder sein eigenes Haus kennen; sonst sinkt er zum blinden Verehrer fremder Waaren und neu angenommener ausländischer Sitten herab; und setzt sich in Gefahr, wenn er vom Auslande zurück kommt, noch fremder in seinem Vaterlande zu seyn, als er ehedem war!

Ich zweifle nicht, daß schon das Wenige, was ich bisher sagte, uns zum Theile von der Pflicht überzeugt haben wird, jenen Staat, an welchen uns die Geburt und Familien-Verhältnisse knüpfen, vor allem ken-

*) Dieser sollte eigentlich reisen, wie Linne sehr richtig bemerkt. Debemus, schreibt derselbe, peregrinari in vernanti nostra aetate, dum corporis, animique vigor adhuc florent, dum incontcussas vires habemus, et aetatis adhuc alacritas nobis inest; antequam familia et domus et placens uxor, et domestica negotia curae nobis, cordique esse coeperunt. S. des Ritters Oratio de necessitate peregrinationum intra Patriam. Lugduni Batavorum 1743 S. 24.

Digitized by Google

kennen zu lernen, und daß wir schon jetzt einiger Massen die Nothwendigkeit fühlen, selbst im lebendigen Buche der Natur zu blättern, aus großen Städten auf das offene Land zu fliehen, und Reisen und Wanderungen zu machen.

Aber wohin sollen wir vor allem reisen? — Ins Gebirge, meine Freunde! Den größere Theil des österreichischen Staates verdient ganz eigentlich ein Gebirgland genannt zu werden, dessen Schätze noch größten Theils unbekannt sind. Freylich wird manches Muttersöhnchen schon vor dem Gedanken zurück beben, den Tod in einer Bergkluft zu finden. Ein Unfall, der den wißbegierigen Eschen noch vor paar Jahren in der Schweitz, und eben so den liebenswürdigen jungen Nüchler aus Salzburg traf, der noch bey Nachtzeit seine Freunde auf der Schwojgmühler-Alpe ereilen wollte! Freylich wird Mancher unter uns, eingedenk der Fabel, daß Jürge durch seine Dummheit am leichtesteu fortkam, jeden neuen Zweig der Kenntnisse auf bisher ungebahnten Wegen sich eigen zu machen, um so mehr verschmähen, als bittere Erfahrungen mancherley Art jeden noch so fähigen Kopf von der Wahrheit der Sätze einzunehmen suchen, daß das wahre Verdienst nicht selten betteln müsse, unermüdete Gelehrte sehr oft dem Darben am

nächs-

Digitized by Google

nächsten seyen *), und die größte Geschicklichkeit ohne Empfehlungen und Gelegenheit, sie zeigen zu dürfen und anwenden zu können, ein todtes Gut bleibe! — Allein ähnliche Gemeinsprüche sollen euch wackere, junge Männer! nicht schrecken, die ihr im Innersten eures Busens den Drang fühlet, euch über Murmelthiere zu erheben, deren eine Lebenshälfte nichts, als Schlummer und Schlaf, die andere aber nichts, als gedankenloses Herumirren ist, und höchstens auf Befriedigungen des Magens sich hinlenkt. Für euch wird jene Stelle in Hans Jakobs neuer Heloïse, welche die Annehmlichkeiten der Gebirge beschreibt, ein Reitz mehr seyn, um je eher, je lieber die vaterländischen Alpen zu bereisen. "Man stelle sich, heißt es im 33ten Briefe, die Mannigfaltigkeit, die Größe und Schönheit von tausend außerordentlichen Schauspielen vor; das Vergnügen nichts um sich, als neue Gegenstände, fremde Vögel, ungewöhnliche und unbekannte Pflanzen zu sehen; ja so zu sagen, eine ganz andere Natur zu beobachten und in eine neue Welt ver-

setzt

*) Herr Hofrath Frank sagt in seiner medizinischen Polizey: "Die Gelehrten zu Tunquin rufen die Seelen jener Verstorbenen an, die der Hunger aufgerieben hat. Jeden ersten Tag des Neumondes betreten sie Reis, kochen ihn und opfern solchen diesen Abgeschiedenen, um einen feinen und subtilen Geist zu erhalten. Diese Gelehrten scheinen demnach zwischen Gelehrten und durch Hunger verschiedenen Seelen ein grosses Verhältniß zu erkennen, welches in Europa vielleicht weit größer seyn möchte." Allein zum Glücke leben wir in einem Staate, wo die Verdienste dieses würdigen Ausländers schon durch Joseph den Zweyten erkannt wurden.

Digitized by Google

setzt zu werden. Alles dieses bildet für das Auge ein unbeschreibliches Gemisch, dessen Angenehmes durch die reine Luft noch vermehrt wird, indem sie die Farben lebhafter, die Züge deutlicher macht und alle Aussichten näher bringt. Die Entfernungen scheinen weniger beträchtlich, als auf dem flachen Lande, wo eine dichtere Luft die Erde mit einem Schleyer überzieht; der Horizont zeigt dem Auge mehr Gegenstände, als er enthalten zu können scheint. Endlich hat dieses Schauspiel etwas zauberisches, etwas übernatürliches, welches den Geist und die Sinne ganz hinreißt; man vergißt alles, man vergißt sich selbst, man weiß nicht mehr, wo man ist." Ohne eben den süßen Schwärmereyen dieses Schriftstellers, welcher die Ufer der Seine zu verlassen und ins Gebirge zu ziehen, so vielen innerlichen Drang fühlte, gleichfalls nachhängen zu wollen, liegt doch unendlich viel Wahres auch in folgenden Worten des bereits genannten Briefes eben dieses angeführten Verfassers. "Es ist ein allgemeiner Eindruck, den alle Menschen empfinden, wenn schon nicht deutlich gewahr werden, daß man auf hohen Bergen, wo die Luft rein und dünne ist, leichter athmet; daß der ganze Körper leichter ist, der Geist heiterer, die Freuden weniger heftig und die Leidenschaften gemäßigter sind. Das Nachdenken hat hier etwas besonders Großes und Erhabenes, das mit den Gegenständen, welche uns auffallen, im Verhältnisse steht; es ist mit einer ruhigen Wollust verbanden, die nichts reitzendes und sinnliches hat. Es scheint, man lasse alle niedere und dem Erdenstaube eigene Empfindungen zurück, so wie man sich über die Wohnungen der Menschen erhebt, und es

theile

theilte sich der Seele etwas von der unveränderlichen Reinheit der himmlischen Gegenden mit, so wie man diesen näher kommt. Hier ist man ernst, ohne tiefsinnig; ruhig, ohne unthätig zu seyn; froh, daß man lebt und denkt."

Überhaupt wird Jeder, der das Gebirge bereiset, Alles gleichsam aus einem neuen Gesichtspuncte sehen. Zwischen den Bergklüften, sage ich, wie Schrank *) von den Salzburgern, mit gleichem Rechte von den angränzenden Steiermärkern, Tirolern u. s. w., wohnt noch ein Kern des Menschengeschlechtes stark, und nerucht. Es wohnen hier noch Menschen, welche unglaublich schwerer Arbeit gewachsen sind, und 200 Pfund über steile Gebirge ins Thal auf Händen und Schultern mit beynahe weniger Mühe tragen, als wir 30 Pfund auf Ebenen schleppen.

Auch aus dem Reiche der vierfüßigen Thiere, der Vögel, der Insecten hat die Natur manche eigene Arten ins Gebirge verlegt, die im flachen Lande gar nicht vorkommen, oder nur selten auffallen. Im Gebirge ist es, wo der Bär, die Gemse und das Murmelthier noch ihre Wohnung finden. Indeß das Murmelthier beynahe nie aus seinen Eisklippen oder höchstens nur zuweilen in die nächsten Wildalpen sich sehnt, um Futter zu hohlen, wagt sich die schüchterne Gemse doch schon etwas freyer über die Felsen.

*) S. dessen Einleitung zu den Primitiis Florae Salisburgensis.

Digitized by Google

sen und einsamen Gebirge hinaus und ruht manchmahl im Schatten des Dickichtes, welches der Krumholzbaum bildet. Der Bär nähert sich nur dann, wenn ihn Hunger treibt, mit mehr Dreistigkeit den Einklammerungen der Hausthiere. Auch der Luchs lauert meistens nur auf den Mittelgebirgen in hohen Waldungen auf Beute. Die Farbe der Thiere wechselt auffallend. Der Hase *) ist durch die Hälfte des Jahres weiß in den hohen Gebirgen, und das braune Eichhörnchen, dessen Klappern und immerwährende Thätigkeit uns so oft in stillen Nadelwäldern wieder an die lebende Schöpfung näher knüpft, nimmt sich in den hohen Alpenthälern, wo es über Lerchenäste sich windet, fast ganz schwarz für unser Auge aus.

Lämmergeyer und Gemsenadler **) finden sich nur zuweilen in Oberkärnthen, Oberkrain und in Tirol; und was gut ist, man will bemerkt haben, daß in jener Gebirgs-Gegend, in welcher einmahl ein ähnliches Paar seinen Aufenthalt erkiesen und seinen Horst angelegt hat, selten ein zweytes Männchen oder Weibchen zu finden ist. Der Raub, den diese Thiere begehen, ist daher, zumahl bey der Wachsamkeit der Gebirgsbewohner und ihrer geübten Hand im Treffen mit der Flinte, lange nicht so groß und schrecklich, als jener, welchen oft Menschen aus so genannten gesitteten Ständen in

volk-

*) Lepus variabilis; eine Spielart des gemeinen.

**) Vultur barbatus und Albicilla.

Digitized by Google

volkreichen Orten mit seiner Umschiffung der bürgerlichen Gesetze begehen. Unter den Elsterartigen Vögeln horstet der Feuerrabe, Leske's Schweizerkrähe, öfter in Oberkärnthen. Nach der zweyten Heuernte im Gebirge kommt dieser Vogel auch auf niedrigere Wiesen, verschlingt Heuschrecken und sucht sich in Wachholder-Gesträuchern die Beeren zusammen. Auf der Salmshöhe des Glockners in Oberkärnthen ward auch ein Kuckuck geschossen, der alle Ähnlichkeit mit dem Cuculus rufus des Latham hat. Den Staar mit einem Halsbande *) kann man schon am Schneeberge Unterösterreichs zuweilen singen hören, obgleich derselbe seltener zu sehen ist, weil er gern in Höhlungen seine Ruhe pflegt. Auch die Steindrossel **) läßt sich nur schwer bewegen, nahe an Menschen zu wohnen. Mit Mühe hatte ich einst Eine bey Hause erzogen; sie sing, wenn ich des Abends in mein Zimmer die brennende Kerze brachte, gewöhnlich zu singen an. Der liebste Aufenthalt dieses sonderbaren Vogels ist zwischen bemoosten Steinen. Man hört sein Zwitschern mehr bey trübem, als bey hellem Wetter. Unter den Sperlingsartigen Vögeln, die auch gern in Alpenhöhern ihr Liedchen tönen lassen, gehört das Waldrothschwänzchen ***), die von den Tirolern sogenannte Berggritsche a) u. s. w. Wir besitzen auch in

den

*) Sturnus vulgaris.

**) Turdus saxatilis.

***) Motacilla Phoenicurus.

a) Motacilla alpina: von Schweizern Fluelerche genannt.

Digitized by Google

den Hochgebirgen Kärnthens und Tirols eine Alpen- und Felsenschwalbe *), welche in den Mauern der Städte kein Behagen findet, sondern lieber zwischen Felsen herumirrt. Unstreitig würde jedem Freunde der Natur die Alpen-Ornithologie noch manche schöne Überraschung gewähren, wenn er häufiger die Gebirge zu besuchen und zu belauschen Zeit und Weile hätte. Ich erinnere mich, als ich in meiner Jugend einst mit meinem gleichjährigen Freunde Karl v. C*, der gegenwärtig Capitain beym Lindenauischen Linien-Regiment in Brünn ist, über der Gallwiese nächst Innsbruck im Gebirge Vögel fing, auf unsern Leimruthen zufällig, nachdem der erste Morgennebel kaum sich unsern Augen entzog, artige drey, ganz weiße Vögelchen erhascht zu haben. Wir hatten dergleichen noch nie gesehen, und nahmen sie in unseren Käfichen mit nach Hause. Allein sie überlebten nicht in ihrer Gefangenschaft die kommende Nacht. Erst nach der Hand, als ich die, meinem Gedächtnisse so lieb gewesenen, Thierchen mit den Abbildungen verglich, die ich in der Buffonischen Naturgeschichte der Vögel dargestellt fand, zeigte sich's mir, daß es die von Buffon so genannten Chardonnerets blanches (weiße Stieglitze) sind, von denen dieser Naturforscher nur Eines getrockneten Exemplares aus Graubündten zur Abzeichnung habhaft werden konnte.

Ein eigenes Vergnügen in Gebirgländern liefert unstreitig der Vogelfang. Auch schon deßwegen gehört die

*) Hirundo Melba und Rupestris.

die Herbstzeit unter die angenehmsten Jahreszeiten. Die man im Gebirge verleben kann. Die ganze Bergreihe um Innsbruck gegen Süden ist um diese Zeit belebt. Beynahe jeder bedeutende Edelmann dieser Hauptstadt Tirols hält im benachbarten Gebirge seine Vogelhütte und einen eigenen Vogelfänger. Schon um 5 Uhr des Morgens hört man in der ganzen südlichen Kette der Gebirge ein so helles Schmettern und Singen der Lockfinken, daß man es unmöglich ihrem Rufe abschlagen kann, sich ihnen mehr zu nähern. Schade nur, wenn man gewahr werden muß, daß gerade jenen, welche stärker locken, die Augen ausgebrannt sind; weil nähmlich die Erfahrung gelehrt hat, daß ähnliche geblendete Vögel anhaltender und lauter wirbeln. Oft fängt man bey einer Vogeltenne in einem Vormittage 3 — 500 Finken. Nähme man auch nur an, daß im Durchschnitt in den Vogelhütten der Hauptstadt 3000 Finken im Tage erbeutet werden, so macht dieß schon 30000 im Monathe. Es sind aber hier nicht bloß die Buch- sondern auch die Bergfinken *) mitzuverstehen. Man heißt letztere in Tirol Koketzer; sie fangen erst im Spätherbste zu streichen an. Rechnet man nur 70000 Zeisige hinzu, welche in einem Monathe um diese Jahreszeit gefangen werden, so macht dieß schon in einem Monathe sammt den getödteten Finken eine Zahl von 100000 Vögeln aus. Und doch ist die Natur unerschöpflich. Jedes Jahr ersetzt Alles wieder, nur bald mehr in dieser, bald wieder in einer andern Art.

Man

*) Fringilla Montifringilla.

Digitized by Google

Man kann mit Grunde über eine Million Vögel annehmen, die alle Jahre in Tirol, in Netzen, auf Leimruthen u. s. w. gefangen werden. Es werden alle Methoden erdacht, um ihrer habhaft zu werden. Oft sieht man in ganzen Gebirgwäldern von oben bis hinab die rieselnden Quellen mit Tannenzweigen (Tazen) bedeckt, und nur dort einen kleinen Raum übrig gelassen, wo man den durstenden Vogel hinleiten will. Es ist kein Zweifel, daß ein Theil der natürlichen Unfruchtbarkeit des Bodens dadurch ersetzt wird, daß man sich die Bewohner der Luft zinsbar zu machen, und selbst den Birk- Hasel- Schnee- und Steinhühnern auf die Spur zu kommen weiß. Selbst der Fang der kleinern Vögel in Tirol, der so herrschend ist, daß kein Jüngling daselbst während der Studien-Ferien eine andere Beschäftigung treibt, hat sein eigenes Interesse für den scharfsinnigern Denker. Der Vogelfänger, (und das ist beynahe jeder junge Tiroler aus allen Ständen,) muß sich allmählich eine Lebensart angewöhnen, die einen sonderbaren Charakter hervorbringt. Er muß schon vor Tagesanbruch, ehe noch die Sänger im Walde ihren Gesang anstimmen, im dichten Nebel hinauf ins Gebirge eilen. Hat man die Finkenteime erreicht und ist Alles zurecht gemacht, so darf man in der Vogelhütte so lange, bis nicht ein ganzer Finkenschwarm hinein gegen den Boden zufliegt, und mit dem übergeworfenen Netze erhascht werden kann, weder laut spucken oder niesen, noch viel weniger reden. Es herrscht eine solche Stille zwischen den Menschen in der Vogelhütte, als sie in keiner klösterlichen Versammlung größer seyn kann, indeß in dem länglichen Kranze von

Fich-

Digitized by Google

Fichtenbäumen außer der Hütte, wohin man nur durch kleine Öffnungen sieht, die Vögeln nach Lust wiebeln und schmettern. Eine gewisse Art von Seelenruhe und stillem, aushaarrenden Wesen bemeistert sich allmählich des Menschen, der durch 6 Wochen tagtäglich von 4 Uhr früh, wo noch Nebel im Thale liegen, bis gegen Mittag auf dem Gebirge in solchen Vogelhütten zubringt. Man gewöhnt sich so sehr an das stille Leben mitten im Reiche der lieblichen, kleinen Sänger, daß man auf alle Leidenschaften, welche in großen Städten die Herzen der Menschen quälen und zur wechselweisen Feindschaft auffordern, vergißt, und nach nichts sich sehnt, als nach einer schönen Witterung. Sey der Tag auch noch so kalt, als er wolle, wenn er nur nicht regnerisch ist! Der junge Tiroler, der auf diese Art bey solchen Freuden emporwächst, ist im Grunde viel weniger grausam, wenn er den Vogel schnell tödtet, der ihm zur Nahrung bestimmt ist, als der Großstädter, welcher seine Mitmenschen, die nicht in seine Launen spielen, neckt, langsam quält, und oft ganzen Familien das Leben verbittert. Vorzüglich bemerkt man an alten tirolischen Vogelfängern, daß es meistens sehr fromme Leute sind, in deren Waldhäuschen man auf sichern Unterstand rechnen kann, und ungeachtet der rauhen Außenseite viel Sanftheit und Menschlichkeit finden wird. Zwar hat jede Hütte wenigstens Eine Flinte, als ihr bestes Hausgeräth aufzuweisen. Allein dieses Gewehr wird nur benützt, um die Geyer von der Gegend abzuwehren.

Will

Digitized by Google

Will man sich daher Heiterkeit der Seele, Gewissensruhe, Stärke und Kraft zur Ausdauer in diesem Erdeleben hohlen, so reise man öfter ins Gebirge; man scheue sich nicht, auf hölzerne Bänke in Vogel- und Hirtenhütten gelagert zu werden, und koste das selige Vergnügen an den schönen Zweigen der Schöpfung Theil zu nehmen, welche man im Gewühle großer Städte unmöglich kann kennen lernen.

Welche Mannichfaltigkeit herrscht nicht in dem Gewächsreiche der Gebirgländer! Mit jedem Schritte, den man höher ins Gebirge macht, schmücken gleichsam andere Pflanzen den abhängigen Boden, den man betreten soll; Pflanzen, welche von der Kühle der Luft und der Wälder, von der Feuchtigkeit der Quellen, und dem öftern Regen immer frisch erhalten werden. Welche selige Freude ergießt sich in das Herz des Botanikers, wenn er zum ersten Mahle die Azur-Farbe des Himmels an der Alpen-Radedistel *) nachgeahmt sieht; wenn er die sonderbare stängellose Gentiane **) beob-

ach-

*) Eryngium alpinum. Diese Pflanze wächst in Krain auf den Wocheiner Alpen, eben so in den Tolmeiner Alpen und blüht im Julius und August.

**) Man nennt deßhalb auch die Gentiana acaulis die großblumige Gentiane, weil nähmlich ihre glockenförmige, fünftheilige Blumenkrone den Stängel an Größe übertrifft. Allein wir haben noch mehr seltene Arten der Gentiane auf unsern Alpen, als z. B. die Gentiana algida (Hänke's

Digitized by Google

achtet, deren mörserähnliche Blume größer, als die ganze Pflanze, und gegen Auf- oder Untergang der Sonne gebückt ist; wenn ihm das angenehme Los zu Theil wird, die schöne Alpen-Atragene *) oder den so genannten gemeinen Frauenschuh **) zu bewundern; wenn es ihm glückt, auf den abhängigen Flächen, welche ihm in seiner Bergwanderung begegnen, ganze Blumen-Parterre von den weißen Blumenblättern der gamanderartigen Dryas und den gleichfalls weißen Blumenkron-Blättchen des Berg-Mannsschildes näher ins Auge zu fassen, welche er in einiger Entfernung für verschneyte Flächen hielt; oder wenn er auf seiner Fußreise

in

---

frigida) in den Seckauer-Alpen der obern Steiermark, die G. campanulata in der kärnthnerischen Alpe Graten, die G. nivalis in den höchsten Krainer-Alpen. Die Gentiana acaulis nennt der Pusterthaler in Tirol Guggubandschuh.

*) Atragene alpina, nach Scopoli A. Austriaca; sie findet sich auf steilen Krainer-Alpen, und blüht im Julius und August.

**) Cypripedium Calceolus. Diese so merkwürdige Pflanze wächst schon in den Gebirgen um Wien gegen den Schneeberg. Allein weder Jacquin noch Host haben genau ihren Standort angegeben, und das mit Recht. Denn die Wiener Kunstgärtner haben schon die meisten, schönen Pflanzen weggerafft, und in die Gärten versetzt. Alleinähnliche Pflanzen sollten immer nur dem Gebirgsforscher selbst ein heiliges Kleinod bleiben, der sich dadurch an das profanum vulgus rächet. Leider ist auch schon durch unberufene Männer das Polypodium aculeatum, diese herrliche Species einer an sich schönen Gattung, in Österreich merklich selten geworden. Cypripedium Calceolus wird vom gemeinen Österreicher Türkischer Bund geheißen.

Digitized by Google

in die österreichischen oder steiermärkischen Alpen einen Felsen mit den niedlichen, rosenartigen Blümchen der stängellosen Silene *) gleichsam besäet erblickt; oder wenn er die aus dem Schneeboden emporragenden, blauen Glöckchen der Alpen-Soldquelle, welche so oft die Mittelalpen Kärnthens und Krains ziert, oder die von den dunkelblauen Blumen der Frühlings-Gentiane (in Tirol Osterschweitzgelar genannt,) und ihrer Schwestern **), gleichsam gewebten Erdteppiche gewahr wird; oder wenn es ihm gegönnt ist, auf den Rasen des in den tirolischen, kärnthnerischen und krainerischen Gebirgen nicht seltenen Alpenstrau sich hinzuwerfen und unter dem Schatten des breitblättrigen Bohnenbaums ***) auszuru-

*) Silene Acaulis. Auch Silene Rupestris findet sich in den steiermärkischen, kärnthnerischen und tirolerischen Alpen.

**) Die Gentiana Pannonica aber nennt der Tiroler Edelwurz, und hat eine hohe Schätzung für sie. Auch Haller singt von ihr;

Dort ragt das hohe Haupt vom edeln Enzians
Weit übern niedern Chor der Pöbelkräuter hin;
Ein ganzes Blumenvolk dient unter seiner Fahne,
Sein blauer Wipfel selbst beugt sich und ehret ihn.

***) Cytisus Laburnum ist bey uns in den, zwischen Österreich und Ungarn liegenden, Gebirgswaldungen einheimisch. Man ziehet ihn seit einigen Jahren häufig in Gärten um Wien und dem Städtchen Baden. Sein Stamm wächst zu einem 20 bis 24 Fuß hohen, mit aufrechten Ästen dicht belaubten Baume an, und prangt vom halben May durch 4 Wochen mit herab hängenden 6—12 Zoll langen, goldgelben Blumentrauben. Auf meinen Reisen nach den vordersterreichischen Grafschaften sah ich ihn auch in den Waldungen um Salmannsweiler gepflanzt. — Der pur-

Digitized by Google

ruhen. Sollten uns diese und ähnliche größere und Miniatur-Stücke der Pflanzenwelt in den Alpen nicht auch ein Vergnügen abgewinnen können, das jenem gleich kommt, welches wir in unsern Ziergärten beym Anblicke der schönsten Amaryllis, der jährigen Martinie, des Tulpenbaums, der Götterblume empfinden? Hat etwa die Alpen-Sternblume, (Aster alpinus,) welche sich schon in den Alpen Österreichs und der Steiermark findet, mindere Schönheiten für das unverdorbene Gemüth? Empfindet euer Auge vollends nichts bey dem Anblicke der so genannten Küchenschelle *), welche oft schon im Frühlinge dürre Hügel mit der violetten Farbe ihrer Blumenblätter überzieht; nichts bey der Betrachtung der narcissenblüthigen Anemone **) deren doldenförmige Blumen man schon in den österreichischen Alpen auf dem Schneeberge, aber noch ungleich öfter in den oberkärnthnerischen um den Glockner erblicken kann?

---

perrothe Bohnenbaum aber (C. Purpureus) ist in N. Österreich selten. Sein natürlicher Wohnort sind die innerösterreichischen Mittelgebirge in Kärnthen und Krain. Aus den Blattwinkeln seiner 1—2 Fuß langen, an der Erde liegenden Äste sprossen im May 1—3 purpurrothe, wohlriechende Blumen hervor, welche den Strauch fast ganz bedecken, und ihm durch 3 Wochen das schönste Ansehen geben.

*) Anemone Pulsatilla.

**) Anemone narcissiflora. Auf beyden angegebenen Orten findet sich auch die schöne Anemone alpina. A. Baldensis scheint nur auf den innerösterreichischen und tirolischen Alpen sich ihren Aufenthalt vorbehalten zu haben.

Digitized by Google

kann. In unsern Prachtgärten bewundert Ihr so oft die mennigrothen Blumen der chalcedonischen Lilie; ist etwa diese unvergleichliche Blume in der freyen Natur minder zu Hause? In dem zu Kärnthen gehörigen Bodenthale würdet Ihr sie unfehlbar auf euern Wanderungen antreffen; ja bey St. Anna in Krain könnt Ihr dieselbe schon in einer kleinen Entfernung vom Wirthshause finden. Und hat das weitere Steigen in die Krainer und Friauler-Alpen anders nicht zu viel Unbequemes für euch, so wird diese schöne Lilie euch auch in den Wocheiner und Tolmeiner Alpen, am Berge Nanas und in der Planina, ja selbst am Monte maggiore noch im Seebezirke, die süße Freude des Wiedersehens verschaffen. Nirgends ist die Natur karg an Schönheiten; aber sie will nicht bloß von tollen Rittern zu Pferde in Saus und Braus besucht werden: sondern sie öffnet sich lieber dem stillen Fußgänger, der durch das Gestrüppe sich mit seinen Händen durch zu arbeiten, die Mühe nicht scheut.

Alles schön und gut! höre ich meine jungen Freunde sagen; aber wer wird uns die Mühe lohnen; wer wird uns für das Ungemach schadlos halten! Was gewinnen wir für Vortheile in bürgerlicher Hinsicht, wenn wir auch die Natur selbst in ihren höchsten erreichbaren Puncten auszuspähen, uns bemühen? Welcher Große wird sich wohl eines Naturforschers unter uns annehmen?

Über

Digitized by Google

Über solche Fragen läßt sich, ungeachtet manches Wahre in ihnen liegt, dennoch auch zugleich mehr mit nicht minderem Grunde einwenden. Wir wollen hoffen, daß das Beyspiel des edlen Erzherzoges Johann, der selbst schon zu Fuß einige Alpen in Steiermark, Kärnthen und Tirol in wissenschaftlicher Hinsicht bereiset hat, und von seinem eigenen Gelde auf eine so rühmliche Art den geschickten Gebhard die vaterländischen Gebirge bereisen läßt, bald unter den Großen unsers Staates, welchen ansehnliche Reichthümer zu Gebothe stehen, Nachahmer finden werde. Ferner gerade dieses lieben, jungen Freunde! daß Ihr euch Interesse an den schönen Werken der Natur zu fühlen angewöhnet, ohne eben einen handgreiflichen Geldnutzen für euch abzusehen; sollte dieß nicht wohlthätig für euer ganzes Leben seyn? Es bereitet euch vor, der Tugend strenge zu huldigen, ohne durch eigennützige Berechnungen der Folgen, welche die Selbstsucht entwirft euch irre führen zu lassen. Ist der umfassende Sinn, den Ihr für das schöne Ganze und das Erhabene aus den Gebirgen mitbringt, nicht auch von hohem Werthe; werdet Ihr dann wohl noch ferner nach der Kleiderelle oder Urkundenlänge den Menschenwerth beurtheilen? Wird nicht ein höherer Zweck, der euch von der Vorsicht ausgesteckt ist, euch immer einleuchtender werden? Ist die zarte Theilnahme, die Ihr an jedem noch so kleinen Werke der Schöpfung nehmet, nicht eine Quelle unzählicher reiner Freuden für Euch! Und dann so verächtlich klein, als manche Alpenpflanze jenem Auge scheint, das nur nach eitler Größe hascht; so gibt sie doch manchem Menschen einen zwar kümmerlichen, aber

Digitized by Google

dennoch ehrlichen Erwerb, und sollte demnach schon um deßwillen jeden interessiren, der wirklich Menschenfreund zu seyn, und nicht bloß in Gelegenheitsgedichten geheißen zu werden wünscht!

"Am Gipfel des Schneeberges, sagt Herr Thomann in patriotischen Tageblatte (Nro. 73. 1803) fand ich ein Weib aus dem Schneeberger Dörfel, welches Rennthiermoos sammelte. Sie hatte ihren Rückenkorb voll gestopft, und oben auf noch einen Pack, so groß, wie ihn ein Leintuch fassen konnte, gebunden. So leicht das Moos auch im Gewichte ist, so gestattete ihr dennoch der große Umfang des Volumens nicht, mit dem, auf den Boden hingestellten und sitzend am Rücken angehängten Korbe aufzustehen. Sie bath mich daher um Hülfe. Sie sagte mir, daß dieses Moos für die Apotheken in Wienerisch Neustadt bestimmt sey, und auf meine Frage, was sie dafür erhalte, antwortete sie: gewöhnlich 45 Kreutzer; der heutige Transport aber dürfte ihr wohl einen Gulden tragen, weil er größer sey. Um diesen Gewinn erstieg sie den 1100 Klafter hohen Schneeberg durch eine unglaublich steile Waldwiese, die unweit des Schneeberger Dörfels hinan führt, und mußte durch denselben Weg mit dem aufgehuckten Volumen wieder hinabsteigen, und dann ihre Ausbeute in die, 7 Stunden weit entfernte, Neustadt zum Verkaufe bringen!—" Aber auch das ist schon sehr gut, wenn wir Großstädter auf Gebirgreisen erfahren und allmählich empfinden, wie sauer die Menschen am Lande oft ihr Brod verdienen müssen. Wir werden menschlicher, und entwerfen keine Plane auf Unkosten der mit Schweißtropfen errungenen Habe!

Digitized by Google

Das Heidekraut *) das uns so unbedeutend dünkt, gibt doch manchem Bewohner des Salzburgischen Churfürstenthums, welcher die davon verfertigten Besen bis nach Wien führt, einen Verdienst, der seine Familie vor Armuth schützt. Um dieser so kleinlich in die Augen fallenden Pflanze willen verlassen alle Jahre einige an das Salzburgische Gebieth gränzende Tiroler ihre Wohnungen und Kinder, und ziehen mit ihren Bienenstöcken im Frühlinge auf den so genannten Brantenberg, weil nähmlich die Bienen ihre Lieblingssäfte aus den Blüthen des fleischfärbigen, dort häufig wachsenden Heidekrautes ziehen.

Traurig wäre es, wenn wir glauben könnten, die mannichfaltige Flora, mit welcher uns die gütige Mutter Natur beschenkte, sey nur da, um uns in müssigen Stunden Augenweide zu verschaffen. Wir sollen vielmehr die Eigenschaften der Pflanzenwelt abzulauschen, und so viel möglich ihre Benützung zu vermehren suchen. Ich will hier nur durch ein einziges Beyspiel diesen Gegenstand beleuchten. Noch kennt man in den weitläuftigen Erbländern beynahe nirgends unter dem

*) Erica carnea. Herr Gebhard, der dieselbe schon am 4. Februar blühend antraf, schreibt unter andern folgendes, hieher gehörige. "Wie mir erzählt wurde, so müssen die Holzwaaren-Verleger in Berchtesgaden jährlich einen Jagdhund, einen Kurierstiefel und 6 Buschen Sendlbesen an den kaiserlichen Hof nach Wien liefern, vermuthlich für die Freyheit, daß sie in Wien mit Holzwaaren handeln dürfen." G. Hoppe's botanisches Taschenbuch auf das Jahr 1798.

Digitized by Google

dem gemeinen Volke und den Gutsbesitzern den Bohnenbaum von seiner nützlichen und nicht bloß schönen Seite, die ich schon ehedem berührte. Einzig in Unterösterreich nützen schon seit langem jene Leute, die sich der Wein-Cultur vorzüglich widmen, besonders in trockenen Jahren denselben, unter dem Nahmen des gelben Geisklees, trefflich für ihr Vieh *). Und doch besitzt zumahl der breitblättrige Bohnenbaum in Beziehung auf seinen schnellen Wuchs sogar Vorzüge vor dem Acacienbaume. Der Bohnenbaum hat nähmlich das Gute, daß er auf sandigen, dürren Stellen, wo sonst die meisten Sträuche abstehen, noch immer gedeyth. Die schnelle Reproduction und die nahrhaften Bestandtheile seiner, der Lucerne so ähnlichen Jahrstriebe, die in feuchten Sommern eine dreyfache Ernte grüner Fütterung gewähren, ferner dessen von Bienen so gern heimgesuchte Blüthen machen seine Anpflanzung in innerösterreichischen, ungarischen und galizischen, bisher ungenützten Landstrichen für jeden Freund der Forst-Feld- und Bienenwirthschaft höchst empfehlenswerth. Auch ist dessen festes, im Alter gelbliches und mit schwarzen Adern durchzogenes Holz, das dem americanischen Eisenholze und Diospyrus Ebenus gleich kommt, eine Eigenschaft mehr, welche seinen Anbau für die Verfertiger feinerer Holzwaaren als z. B. der Flöten sehr erwünscht macht. Endlich könnte vielleicht Derjenige, dem es um Fasanen-Remisen zu thun ist, nicht geschwinder

zu

*) Sie benützen mehrere Arten desselben, als den schwärzlichen Bohnenbaum Cytisus nigricans, C. supinus, C. capitatus.

Digitized by Google

zu einem, der Anlegung einer Fasanerie erwünschtern, Dickicht, als durch die Anpflanzung des Bohnenbaums kommen, indem der, auf einem mit Sande vermengten Boden, im Herbste angebaute Same, welcher im nächsten Frühlinge keimt, so schnell wachsende Pflanzen liefert, daß diese schon im folgenden October übersetzt werden können. Sollte nun also wohl die kleine Mühe eines Besuches der benachbarten Gebirge von Wien nicht dadurch belohnt werden, wenn man überlegt, wie viel Gutes durch eine einzige, hier einheimische Gattung der Pflanzenwelt unsern unterösterreichischen Landsleuten bereits jetzt zufließt, und noch ungleich mehr den Bewohnern anderer österreichischen Erbländer in Gegenden, wo Armuth an Holz und gesundem Viehfutter herrscht, durch die von uns beförderte Verpflanzung dieses Baumes zu Theil werden könnte!

Alles das bisherige zusammen genommen, dürfte uns wohl hierüber vereinigt haben: Man soll, um sich Länderkenntniß zu erwerben, Reisen, und zwar vorzüglich in die vaterländischen Gebirge machen. Nun also zur Auflösung der dritten Frage: wie soll man reisen?

Derjenige, der sich schon vorher mit den unangenehmen Zufällen auf vaterländischen Gebirgsreisen vertraut zu machen sucht, gewinnt dadurch nicht wenig. Die Gefahr ist oft nur halb so groß, wenn man mit Vorkenntnissen ausgerüstet und mit gefaßtem

Mu-

Digitized by Google

Muthe derselben sich entgegen stemmt. Auch das Steigen in die Alpen bedarf einige Übung. Anfangs sah ich mich öfter in die Verlegenheit gesetzt, mein eigenes Schnupftuch um die Sohlen zu winden, wenn ich keine leinenen Fetzen erhalten konnte, um mit Sicherheit, ohne jämmerlich auszuschlüpfen, über das schiefe Steingerölle und glatte Gras den Weg herab nehmen zu können. Eine scheinbar unbedeutende Grasart, das haarförmige Pfriemengras *) verbittert nicht wenig den Pfad. Nicht bloß die Feldwirthe in den Berggründen sind dieser Pflanze übel zu sprechen, weil sie den Schnitter in seinen Fortschritten hemmt, und seiner Sichel widersteht; sondern noch ungleich mehr sind wißbegierige Naturforscher und leidenschaftliche Jäger wider dieselbe eingenommen, weil man nähmlich durch dieses Gras im eiligen Laufe nach höhern Gebirgen nicht wenig aufgehalten wird. Diese Pflanze besitzt die Eigenschaft, daß sie das Hinaufgleiten ungemein erschwert, das Hinabsteigen aber viel zu sehr beschleunigt, indem man alle Augenblicke durch sie in Gefahr gesetzt wird, über beträchtliche Abhänge herab zu glitschen.

Eine manchmahl fast noch größere Unbequemlichkeit verursacht der Krummholzbaum oder die Zwergkiefer **). Im Unterinnthale Tirols wird sie meines Wissens Latschen oder Lutschen, im Pusterthale aber Zötten oder Zotten genannt. In Österreich um den Schnee-

berg

*) Nardus stricta.

**) Pinus Pumilio des Hänke, Pinus Mughus des Scopoli u. s. w.

Digitized by Google

berg kann man auch zuweilen diese Kiefernart Serp nennen hören. Sonst aber im Lande unter der Ens und in den obern Steiermark wird dieselbe Lägerstaude geheißen. Wahrscheinlich soll dieß eine Anspielung auf die liegende Gestalt dieses Strauches seyn. Der Krummholzbaum wächst gewöhnlich in einer solchen Höhe des Gebirges, in welcher kaum der Vogelbeerbaum mehr ausdauert; aber, wie sich von selbst versteht, sehr strauchartig. Derselbe überzieht oft ganze Bergstrecken mit einem zusammen gedrängten, beynahe undurchdringlichen Haufen von Ästen, durch den es sehr schwer wird, sich durchzuarbeiten. Oft fand ich das Gesträuch, welches diese Alpenkiefer bildet, so dicht, daß ich meinen eigenen Führer ganz aus den Augen verlor, und mich einer kleinen Pfeife bedienen mußte, um meinem Begleiter zurufen, damit er sich nicht zu weit von mir trenne. Wenn man durch einen solchen Wald von Zwergkiefern gehen muß, so berühren die Füsse nur selten den eigentlichen Boden der Waldung; man setzt dieselben mit Vorsicht von einem Hauptaste zum andern. Macht man aber einen Fehltritt und kommt zwischen das scharfkantige, tief und ungleich liegende Gerölle, so steht man in Gefahr, sich zu beschädigen. Das Vordringen durch ähnliche Wälder, wie man solche am Kaisersberge im Unterinnthale Tirols findet, wird daher nicht wenig beschwerlich. Wenn man übrigens die Schweißtropfen nicht achtet, welche das viele Durchwinden durch die, im Fortlaufen an mehrern Stellen immer neu wurzelnden Äste des Krummholzbaumes verursacht, und wenn man das Zerkratzt werden nicht zu sehr scheut; so kann man oft des Glückes

Digitized by Google

ckes genießen, hier manches bescheidene Pflänzchen im Schatten zu finden, welches man vergebens unter den Pflanzen auf sonnigem Boden mit noch so eifrigen Blicken ausgeforscht haben würde. Zwar ist der Steiermärker zum Theile nicht wenig über die, aus Zwergkiefern im höhern Gebirge bestehenden, Waldungen ungehalten, weil nähmlich die Äste eines einzigen Strauches oft 20 und mehr Fuß über die besten Weiden fortkriechen, und daher dem Viehe jeden Zugang erschweren. Allein mancher Bauer läßt sich auch zu Gunsten seiner Alpenheerde die Mühe nicht gereuen, eigene Öffnungen in den Waldungen durchzuhauen, um auf diese Art an beyden Seiten die Gelegenheit zu gutem Futter dem grasenden Viehe zu verschaffen.

Auch diese, dem ersten Anscheine nach sehr unangenehme, Zwergkiefer hat doch manches Gute, wenn man es nur gehörig zu erwägen weiß. Da dessen Äste vom Harze strotzen, welches wenigstens für mich, der ich an das Durchstreifen der Nadelwaldungen in meiner Jugend so sehr mich gewöhnte, einen sehr angenehmen Geruch gewähnt; so werden dieselben verbannt, und es wird von dem Tiroler daraus eine Art Öhles, das er Krummholzöhl nennt, erzeugt, und zum Verkaufe wohl auch außer Landes getragen. Auch verschafft diese harzige Zwergkiefer dem Oberkrainer und Oberkärnthner ein gutes Brennholz, das er über den Schnee gegen seine Hütte rollt. Mancher Krummholzbaum dient ferner im höhern Gebirge ungemein dadurch, daß man sich auf abschüßigen Orten, wo man in Gefahr schwebt auszugleiten und zu stürzen,

an

an dessen elastische Äste anhalten und allenfalls durch das nähere Anklammern an einen aufrecht stehenden Nebenast wieder zu einem andern Baume hinüber helfen kann!

Noch eine andere Pflanze, welche ich denjenigen, die Gebirge erklettern wollen, in der eben berührten Hinsicht empfehle, ist die Schneerose, nach deren Stämmen ich nicht selten griff, um einem sonst beynahe unvermeidlichen Falle vorzubeugen. Diese Schneerose ist es, welche in einigen Gegenden ganze Spalieren mit ihren rothen Blüthen bildet. Erst dann, wenn diese Alpenrose zu welken anfängt, wird ihre Blüthe rostfarbig, welches ihr wahrscheinlich den Nahmen der rostfarbigen Schneerose, wenn schon etwas mit Unrecht, unter den Botanisten zuzog. Schon am Schneeberge in Unteröstereich kann man diese Pflanze finden; aber noch ungleich häufiger ist sie auf den inneröstereichischen und tirolischen Alpen. Indeß manchem unter uns vor der Höhe schwindelt, wo diese Pflanze oft erst angetroffen werden kann, flattert ihr der nun allerdings in Steiermark seltenere Auerhahn um so schneller zu, wenn er durch den Donner mörderischer Flinten aus seinem waldigen Ruhesitze aufgeschreckt worden ist. Wenn man in Kärnthen auf die Kühwegeralpe über jene Stelle steigt, wo ehedem die Sennhütten standen, so kann man die Freude genießen, sowohl diese Pflanze, als ihre zwey Schwestern zu finden *), welche ihren Lieblings-

platz

*) Rhododendron hirsutum und Rh. Chamaecistus. Um das

Digitized by Google

platz auf Kalkalpen aufgeschlagen zu haben scheinen. Die kleinste unter diesen lieblichen Pflanzen, der zwergartige Rosenstrauch, versenkt sich gern zwischen Felsen. Man wird ihn mit Mühe nur durch einen Stock, an welchem ein dreyeckiges Kratzeisen mittelst einer Schraube angebracht ist, ablösen können. Auch das breitblättrige Laserkraut *) läßt sich schwer aus den Felsenritzen sammt den Wurzeln heraus bringen, wenn man sich nicht eines Brecheisens bedient, vermittelst dessen man den Felsen in der Nähe trennen kann.

Viel, sehr viel Schwierigkeiten auf unsern Gebirgreisen werden jedem Reisenden dadurch gehoben werden, daß er sich geschickten Führern anvertraut, die in jener Alpengegend zu Hause sind, welche er bereisen will. Den besten Dienst thun die Gemsenjäger. Diesen sind die schmahlen Fußsteige, welche das Rindvieh ins Gebirge, oder ins Wild selbst zu machen pflegt, am meisten bekannt. Ihnen ist es bewußt, daß die Gemse gewöhnlich jenen Weg an Gletschern wählt, wo dieselbe nicht in Klüfte zu fallen befürchten muß. Diesem natürlichen Instincte, welcher die Gemse in ihren Wandelgängen leitet, folgen die Jäger getrost, und leiten auf diese Art

---

haarige Rosenholz unversehrt zu erhalten, wird man gut thun, noch einen Theil der Erde unter den Wurzeln mit auszuheben, um ihnen nicht Schaden zuzufügen.

*) Laserpitium latifolium.

Digitized by Google

Art jeden, der sich ihnen anvertraut. Hundert Gefahren, die wir nicht einmahl ahnden, sind es, denen sie begegnen. Da diese Leute so oft durch die Gebirgswälder wandeln, so ist ihnen jeder Hohlweg *) bekannt, auf welchem die abgehauenen, von ihren Ästen befreyten Bäume herabgeschleudert werden, und oft so fürch-

*) Manchmahl findet man aber auch förmliche sogenannte Holzrisen deßhalb, zumahl im Oberinnthale Tirols gemacht. Als Herr von Braune einst im Salzburgischen auf die Hofbäckeralpe ging, wählte er auch mit seinem Burschen eine solche Holzrise. "Aber, schreibt derselbe, wer jemahls eine solche Rise gesehen hat, wird uns um diesen Weg nicht beneiden; denn eine solche Rise besteht zwar in einer ordentlichen, und so viel, als möglich ist, geraden hölzernen Bahn, welche aber nicht für Menschen, sondern für jene Bäume bestimmt ist, die in den hochgelegenen Waldungen gefällt, in 6 bis 7 Fuß lange Blöcke zerhauen, und auf diese Bahn gelegt werden, wo sie dann von selbst mit immer größern Schwunge pfeilschnell und laut schnurrend zu den in der Tiefe befindlichen Köhlereyen über den Berg hinabrutschen. Kurz! wir wandelten beynahe eine Stunde auf einer Bahne, die aus zwey neben einander liegenden, dünnen Bäumchen bestand, wo zu beyden Seiten ein darauf liegender Baum zur ungefähr 4 Zoll hohen Einfassung diente, oft beträchtlich lange Strecken, wie ein schmahler Steg ohne Geländer mehrere Klafter hoch, nur durch schwache Stangen gestützt, in der Luft schwebte, und sich wie ein Planum inclinatum, den Berg hinauf zog. Wie Seiltänzer schritten wir auf dieser kaum 2 Fuß breiten, oft über haushohe Tiefen hinführenden, durch das Hinabrutschen der Baumstücke und den eben erst gefallenen Regen sehr glätschig gewordenen ziemlich steilen Bahne einer hinter dem andern mit gemessenen Schritten fort, und mein grosser Bergstock diente mir oft zur Balancierstange."

Digitized by Google

fürchterlich schnell dem Thale zueilen, daß man, wenn man nicht vorher an solchen Orten gewarnt wird, sehr leicht Gefahr läuft, von diesen stürzenden Baumstämmen ein Opfer zu werden. Mir sind viele kleine Stein-Pyramiden (in Tirol Marterln) bekannt, welche ähnliche Unglücksfälle dem Wanderer anzeigen, damit er zu Gunsten der Verstorbenen einige Unser Vater bethe. Es sind gewöhnlich fünf Kügelchen eines Rosenkranzes an solchen Säulen befestiget, wovon man eines nach dem andern, um es mit dem dortigen Bergvolke nicht zu verderben, zu berühren pflegt. Ich bitte übrigens diese proportionirten steinernen Säulen, von denen ich sprach, mit jenen, aus losen Felsenstücken zusammen gesetzten Pyramiden, die im Hochgebirge öfter gesehen werden und in Tirol Stoanmandeln heißen, nicht zu verwechseln. Denn diese letzteren sind nur von den Hirten und andern Leuten aufgerichtet, um wenn jäh der Schnee fällt, beyläufig sich in der Gegend auszukennen, und den sicheren Weg entweder allein oder mit dem Viehe herab zu finden. Die vorzüglichen Dienste, welche die der Gegend kundigen Bauern *) und insbesondere die leidenschaftlichen Jäger darunter, als Wegweiser leisten, fallen nie mehr auf, als in Schnee-

*) Als Führer auf dem Großglockner sind für jetzt der sogenannte Glockner Klotz und Hoppßen Sepp zu empfehlen. Sie geben an Sorgfalt für denjenigen, der sich ihnen anvertraut, nicht viel nach den zwey Wegweisern aus dem Chamouner Thale auf den Montanvert, dem Maria Couttet und Jaques Balmat, wegen seines gefälligen Betragens des Dames zugenannt.

Digitized by Google

Schnee- und Eisgebirgen. Öfter, wenn ich am Eise ausglitschte, und nur noch an den Fuß dieser Leute mich anklammern konnte, um nicht weiter herab zu fallen, bewunderte ich den festen Körperbau dieser Leute und ihre Gemüthsart. Sie wurden nicht betroffen und ihre Füsse wankten eben so wenig, als ob diese mit dem Eise nur einen Körper bildeten. Wenn man reich genug ist, sich mehrere Wegweiser für das Hochgebirge zu halten, so ist das freylich kein geringer Vortheil. An gefährlichen Stellen nähmlich, wo ein Abgrund nahe an der Seite ist, und der Weg gefährlich wird, ergreift jeder der begleitenden Bauern ein Ende des langen Bergstockes und hält diesen in horizontaler Lage fest. An dieses Geländer, welches den Reisenden begleitet, darf man sich nur fest anhalten, und die Gefahr verschwindet dann großen Theils, wenn man anders hinlänglich Zutrauen an diese Leute mit bringt, und keine Ideen des Verdachtes schon seit dem städtischen Aufenthalte im Busen nährt.

Entweder diese Leute nun, oder wir, wenn wir nur Einen Führer haben, dem wir die Bürde erleichtern wollen, müssen uns auf Bergreisen bequemen, mehrere Instrumente mit zu tragen, um eine den Wissenschaften ersprießliche Ausbeute zu machen. Ist man nur einige Tage vom Mittelpuncte seiner Ausflüge entfernt, so mag eine botanische Schachtel genügen, um die Pflanzen frisch zu erhalten. Auf längern Gebirgreisen aber bedarf es der tragbaren Pflanzenpresse, wenn man anders wohl getrocknete Pflanzen für seine Sammlung erobern will. Die feinsten und zerbrechlichsten Pflanzen müssen dann auf der Stelle zurecht gelegt wer-

Digitized by Google

werden. Hieher rechne ich die Flachs- Rosen- und Lilienarten, und mehrere Pflanzen, deren Blätter so schwach sind, daß sie bald nach dem Pflücken nicht mehr können genützt werden. Dieß findet bey der Impatiens noli me tangere *) Statt. Obgleich eine Pflanzenpresse um paar Pfund mehr wiegt, als ein Behälter von Pappe; so muß doch die erstere angerathen werden, weil man nähmlich bey einem Pappendeckel immer Gefahr läuft, daß derselbe durch verschiedene Anläße erweicht, ja wohl gar durch nicht vorher gesehene Zufälle zerrissen werde. Eine Magnetnadel ist ferner auf Gebirgreisen nothwendig, damit man sich sogleich in den Standort jeder Pflanze hinein zu finden wisse. Man bedient sich des Compasses, um die Richtungen der Gebirgsarten und Schichten, ihre Neigung u. s. w. beurtheilen zu können. In mineralogischer Hinsicht ist wenigstens Ein kleiner, gut geschliffener Eisenhammer unentbehrlich. Sein Stiel mag etwa 10, das Eisenstück aber 5 Zoll in der Länge haben. Wenn Brecheisen und Keilhauen in der Nähe sind, um so erfreulicher. Man bedarf auch eines Fläschchens mit Salzgeist oder Scheidewasser, um auf der Stelle das Brausen oder die Auflösbarkeit mancher Mineralien zu untersuchen. Es versteht sich übrigens von selbst, daß man, um vor der Gefahr, verletzt zu werden, sich sicher zu stellen, ein Fläschchen von dickem Glase, mit einem fein geschliffenen, fest schließenden Glasstöpsel auswählen, und das Ganze noch nebenbey in

*) S. Balsamina noli me tangere in Scopali's Flora Carniolia II. T. p. 84.

Digitized by Google

in einem Futterale aufbewahren müsse. So zweckdienlich ein Microscop an der Seite ist, um sehr kleine Gegenstände zu untersuchen; so angenehm ist es auch, wenn man ein Fernrohr bey sich haben kann.

Der in die Gebirge Reisende thut gut, wenn er sich warm kleidet, indem oft mitten im Sommer ein so kalter Wind auf den Anhöhen gegen ihn dringt, daß ihm beständige Thränen aus den Augen gepreßt werden. Eine sehr bequeme Kleidung scheinen mir die jetzt als Überkleider gewöhnlichen, so genannten Spencer zu seyn, weil dieselben, wenn sie noch über den Frack angelegt werden, den Oberleib in gleichförmiger Wärme erhalten, und, wenn sie auch etwas vom Regen durchnässet, oder vom Schnee überzogen sind, leicht abgeworfen werden können. Ein langer Capotrock taugt eben so wenig, als ein Mantel, worin die Winde ihren Spielraum finden. Statt des Hutes würde ich eine, den ganzen Kopf gut schließende, pohlnische Casque mit einem kleinen, grünen Schirme vorm Auge anrathen, wenn man anders nicht wie Saussure, um seine Augen, zumahl in den Umgebungen von Eisgebirgen, vor Entzündungen zu retten, sich grüner Augengläser oder eines schwarzen Flores bedienen will. Ich trage auf meinen Alpenreisen Stieffeletten. Wenn man aber Schuhe nehmen will, so sind lederne Oberstrümpfe, die bis an das Knie reichen, von wesentlichem Nutzen, indem man durch sie von den Verletzungen im Gesträuche, von Insectenstichen, vom einfallenden Sande und selbst von der Nässe etwas mehr seine Füsse sicher stellt. Daß man keine Wiener-Sohlen auf sei-

Digitized by Google

nen Schuhen, wenn man Gebirgreisen machen will, haben dürfe, und daß die Absätze mit starken Nägeln beschlagen seyn müssen, versteht sich von selbst. Steigeisen werden nur im Hochgebirge gute Dienste leisten. Ein langer und dicker, unten mit einem Stachel versehener Bergstock ist auch schon im Mittelgebirge eine sehr gute Sache. "Wenn man, sagt Hoppe, an einem Berge seitwärts fortschreitet, so setzt man den Bergstock allemahl gegen die Höhe des Berges, niemahl gegen die Tiefe. Bey einem möglichen Sturze fällt man aufwärts und nie unterwärts. Dieß heißt man auf geschickte Art den Bergstock führen."

Ob man in Gesellschaft von Freunden in die Gebirge, oder allein und höchstens mit einem Führer reisen solle; hierüber ist schon öfter debattirt worden. Es mag seyn, daß der Verstand manches aufbringt, was uns eine Gesellschaft bey wissenschaftlichen Gebirgreisen widerräth. Jeder der Gesellschafter kann andere Zwecke haben, und der eine schon am Gipfel, der zweyte zwischen kahlen, durch Bergbäche abgespülten Felsen, der dritte wieder auf einem sonnigen, blumenreichen Abhange zu seyn wünschen, und daher einer des andern Vorhaben wenn nicht stören, doch wenigstens erschweren. Allein wenn ich mein Herz frage, so fühlt dieses nirgends mehr das Bedürfniß, sich an Freunde brüderlich zu schließen, als im Gebirge, wo die ganze Natur stille den Bund der Freundschaft mit zu feyern und dann doppelt schön den wonnetrunkenen Augen liebender Freunde wieder zu glänzen scheint. Man steigt noch einmahl so leicht in die hohen Gebirge, wenn man sieht, daß auch an-

de-

Digitized by Google

dere das gleiche Abentheuer bestehen. Nie fühlte ich mich glücklicher in meinen Reisen durch die unwegsamern Gebirge Tirols, als wenn mir zufällig ein etwas gebildeter Mann, ein junger Priester, welchen eine gleiche Sympathie für die schöne Gebirglandschaft aus seinem Dorfe beym Sonnen-Auf- oder Untergange gelockt hat, in die Quere kam. "Der reinste Genuß für den Naturforscher, der die Alpen bereiset, ist, wie der gefühlvolle Pouzin bemerkt, derjenige, der ihm durch die Gesellschaft von Freunden zufließt. Alle Vergnügungen, die man mit diesen theilt, werden doppelt süß seyn. Die Freundschaft wird hier zur Nothwendigkeit. Unser ganze Charakter wird sanfter und gefälliger. Man ist leichter zu behandeln und sogar vertraulicher. Dem empfindsamen Menschen macht es Freude, seines Gleichen zu begegnen. Die erste Unterhaltung gewährt ihm das lebhafteste Vergnügen. So wie das Dickicht des Waldes auf dem flachen Lande, (wo durch der Bäume Laub das Heiße der Sonnenstrahlen entfernt, und die liebliche Stille des Haines durch nichts, als den Gesang der Vögel und das sanfte Rieseln der Quelle unterbrochen wird,) das himmlische Feuer der Liebe um so stärker anfacht; eben so stimmen die erhabenen Scenen auf hohen Gebirgen die Seele des empfindsamen Menschen nur um so mehr für die edelste, uneigennützigste Freundschaft, welche einzig sich durch wechselweise Achtung, gegenseitiges Zutrauen und abwechselnde Dienstfertigkeiten erhält."

Da aber, wo euch, Freunde alles Guten und Schönen! auf den Gebirgspfaden treue Begleiter fehlen,

Digitized by Google

welche alle eure Freuden und Leiden theilen, die erstern erhöhen, die letztern mildern; da wählet euch die schätzbarste aller Begleiterinnen, die über alle kleinlichen Rücksichten hinaus nur das schöne Ganze mißt; die mit Seelenruhe und Seelengröße jeden lohnt, der sich in ihre Arme wirft; die mit Innigkeit alles umfaßt, was die liebe Natur in ihrem Schoße sammelte; die überall im chaotischen Gewühle noch neue Bahnen auffindet; die eine schaurige, vom Eise starende Wüste zur sprudelnden Quelle für den denkenden Geist umschaffet; die jedem, noch so bleichen Gemählde Leben, Empfindung und jugendliche Röthe, zu ertheilen vermag; wählt euch zur beständigen Gefährtinn — Philosophie! "Sie ist, wie der liebenswürdige Botanist von Braune sich ausdrückt, ein tausendfach facettirtes Auge, das mit einem Blicke alles übersieht und alles in Ordnung bringt, indeß das Einfache ängstlich umher sich wendet, und die eine Aussicht entbehrt, weil es die andere genießt. Sie durchdringt mit Macht der Wärme alles, was zum Objecte sie sich wählt."

Ich bin mir übrigens nur zu sehr bewußt, lange nicht jenes erschöpft zu haben, was zu vaterländischen Gebirgsreisen und zur Vorbereitung einer genauern Kenntniß der physischen Beschaffenheit unserer Erbländer erforderlich wäre. Aber ich wüßte wohl, was zu diesem Zwecke ungemein beytragen könnte. Man dürfte nähmlich nur die noch bestehenden Mönchsklöster, dem Geiste des Zeitalters gemäß, zu wissenschaftlichen Depots erheben. Schon der verewigte Vater unseres Monarchen äußerte in einem gedruckten Handschreiben

den

Digitized by Google

den Wunsch, damit man sich von Seite der Klostergeistlichen mehr auf die Cultur der mathematischen Wissenschaften verlege. Schon jetzt gibt es einige Klöster in Österreich, welche einen ganz artigen Apparat physischer Instrumente in ihrer Bibliothek aufbewahren. Möchte doch ihr Beyspiel weiter wirken, und sich mehr in die übrigen Provinzen von Inner- und Oberösterreich ausdehnen, wo noch immer begüterte Klöster bestehen. Wie viel Gutes könnte geschehen, wenn von 10 zu 10 Meilen immer auch nur 2 Mönche eines Klosters sich mit täglicher Aufzeichnung ihrer barometrischen, thermometrischen, ombrometischen und anderen Beobachtungen über das Clima ihrer Gegend beschäftigten, und wenn am Ende jedes Jahres die von jedem Kloster aufgezeichneten Bemerkungen nach Wien geschickt, und dort gleichsam combinirt würden. Möchten doch die Prälaten, diejenigen Mönche, welche zur Aufzeichnung ihrer Beobachtungen zu Gunsten der Erd- und Himmelskunde sich entschließen, von allen gemeinern Kloster-Verrichtungen entheben, und solchen Mönchen einen ausgezeichneten Rang unter ihren Brüdern angedeihen lassen! Doch Alles das sind leider nur fromme Wünsche. Eben so wäre es vortheilhaft, wenn man auf den interessantesten Stand-Puncten jeder Provinz im höhern Gebirge eigene mit Werkzeugen versehene Observatorien anlegte, und wenn von den Großen des geistlichen und weltlichen Standes in Steiermark, Krain, Tirol, auf den interessantesten Bergen eben solche Ruheplätze für die Naturforscher gebaut würden, als auf dem Glockner bereits sind. Der edle Bischof Fürst Salm that hier sogar

mehr

Digitized by Google

mehr, als selbst der schätzbare Bürger Felix Desportes, welcher jetzt Präfect des oberrheinischen Departements ist, noch vor der Vereinigung der Stadt Genf mit Frankreich, gethan hat. Letzterer ließ nähmlich auf dem Montanvert nur Ein Haus *) für Gelehrte und Wißbegierige bauen, welche die Gletscher besuchen und die majestätischen Alpen bewundern wollen. Der edle Bischof aber hatte 3 Ruheörter auf dem Großglockner errichten lassen, welche den Nahmen Salmshöhe, Hohenwarthe und Adlersruhe führen. Auf der Salmshöhe findet man, ich möchte sagen, einen kleinen Alpenpallast; aber auch die zwey andern, in höhern Abständen angelegten, Hütten sind nicht minder schätzbar. So wie von dem, durch den edlen Desportes angelegten Alpengebäude, die Schlüssel bey der Municipalität in Chamouny zu finden sind; so sind die Schlüssel zu der Salmshöhe auf ähnliche Art bey dem Pfarrer in Heiligenblut aufbewahrt. Sie werden jedem Reisenden, den Liebe zur Natur und wissenschaftlicher Drang zur Besteigung des Glockners bewegen, anvertraut und freundschaftlich ausgeliefert. Möchte man doch bald auf dem Glockner Versuche mit dem von

Herrn

*) Über die Thüre dieses Gebäudes stehen die wenigen Worte: A la Nature. Das Innere ist mit gutem Hausgeräthe ausgestattet. Man findet auch eine Art Stammbuches (Livres des Amis) darin, wo jeder seine Bemerkungen, die er auf den Gletschern machte, und die Gefühle, welche das erhabene Schauspiel in ihm hervorbrachte, nach Willkühr niederschreiben, und seinen Nachfolgern mittheilen kann.

Digitized by Google

Herrn Hellwig, königlich schwedischen Major und Aide de Camp in Wien erfundenen, Galvanometer, und mehrern andern, neuen Instrumenten machen, welche die Erfindungskraft italiänischer und französischer Gelehrten in den neuesten Zeiten hervorbrachte! Möchte man unter uns die Kosten und Mühe nicht scheuen, ein großes, achromatisches, von Ramsden verfertigtes Teloscop mitzunehmen, so wie dergleichen eines vom Berghauptmanne Wild in Bex, bis auf die hohen Gipfel des St. Bernhards mit genommen ward! Möchte man auch unter uns häufiger mit Sextanten, Meßketten u. s. w. die Gebirge besuchen, und nicht länger mehr mit gleichgültigem Auge ansehen, was die Mathematiker Schiegg im Salzburgischen Gebirglande und Tralles im Canton Bern schon lange für ihr Vaterland geleistet haben — Doch ich sehe mich gezwungen abzubrechen; auch wollte ich meinen Lesern nur ahnden lassen, wie wenig noch bey uns geschah, und warum mein Versuch, wegen der Kargheit der ihm zu Gebothe gestandenen Materialien so sehr hinter dem Ideale, das ich mir selbst bildete, zurück stehet!

Dieser Band hat nur eine vorläufige Übersicht der westlichen Provinzen in ihren wichtigsten Beziehungen zum Zwecke. Ich habe mit Sorgfalt deren Lage, Gränzen, Größe, Kreiseintheilung und climatische Beschaffenheit mit beständiger Hinsicht auf die Menschen zu erörtern gesucht. Dann aber verbreitet sich die-

Digitized by Google

dieser Theil einzig auf die Untersuchungen des Laufes und Charakters der Gebirge, auf die Betrachtungen der Gebirgserscheinungen und einiger merkwürdigern Alpen der westlichen Provinzen unseres Staates. Der zweyte Band soll uns tiefer in die Kenntniß der innern Verhältnisse des so genannten nicht Frucht bringenden und Frucht bringenden Bodens der westlichen Länder des österreichischen Staates einweihen!

Digitized by Google

Lage, Gränzen, Größe, Kreiseintheilung und climatische Beschaffenheit der westlichen Provinzen des österreichischen Staates.

Man kann das Wort Österreich in dreyfacher Bedeutung nehmen. Entweder bedeutet es den österreichischen Staat überhaupt; oder es bezeichnet den westlichen großen Bestandtheil desselben, welcher aus Nieder- Inner- Ober- und Vorderösterreich besteht, oder endlich es gilt nur, als die Benennung einer einzigen Provinz, welch man auch wieder in zwey Theile zu theilen pflegt, nähmlich in das Land unter und über der Ens. Das Werk, welches hier vor uns liegt, umfaßt Österreich in der mittlern Bedeutung.

Digitized by Google

In der Kanzleysprache pflegt man zu Inneröſterreich Steiermark, Kärnthen, Krain, Görz, Trieſt; zu Oberöſterreich Tirol und die vorarlbergiſchen Herrſchaften; zu Vorderöſterreich aber die Grafſchaften Burgau, Nellenburg, Montfort oder Tettnang, Hohenberg, die Landvogtey Schwaben oder Altdorf und noch andere kleine Gebiethe zu rechnen.

Aber auch ſchon die natürliche Lage rechtfertigt einiger Maßen dieſe Benennungen und Eintheilungen. Um nähmlich aus Öſterreich in die inneröſterreichiſchen Länder zu kommen, muß man gleichſam ins Gebirge hinein dringen *), innerhalb deſſen dieſe Provinzen liegen. Aus Öſterreich fährt man beynahe immer aufwärts nach Tirol, welches gleichſam oberhalb Öſterreich liegt. Der Nahme Vorderöſterreich endlich dürfte vielleicht durch jene entſtanden ſeyn, welche aus Weſten kamen, und denen daher dieſe Provinz unter den Ländern des Erzhauſes am erſten vor

Au-

*) "Schon bey Schottwien in Unteröſterreich noch fährt man, ſagt Herr Rath Stütz, ſo tief ins Gebirge hinein, daß einem ein Grauſen ankömmt. Der Ort ſelbſt ſcheint das wahre Non plus ultra oder finis terrae zu ſeyn; ein tiefer, enger Keſſel, rund herum mit ſehr hohen, ſchrecklich ſteilen, abhangenden, grauen Felſen umgeben. Die meiſten dieſer Felſen beſtehen aus grob körnigem Gypsſtein, der gewöhnlich weiß und grau, ſeltner aber grünlich und röthlich vorkommt. — Auf dem Semmering (dem Gränzberge zwiſchen Unteröſterreich und Steiermark,) habe ich keinen Kalk angetroffen, wohl aber Geſellſtein, der aus Glimmer und Quarz, und einfachen Granit, der aus Glimmer und Feldſpat beſteht." S. deſſen Verſuche über die Mineralgeſchichte von Öſterreich unter der Ens. Wien 1783. S. 61

Digitized by Google

Augen lag. Jedoch wurden unstreitig die Nahmen Nieder- Inner- Ober- und Vorderösterreich noch ungleich mehr aus politischen Gründen angenommen. Es war nähmlich den drey Söhnen Kaiser Ferdinands des I., nach der geschehenen Theilung seiner Länder, darum zu thun, den Titel Österreich nicht ganz bey Gelegenheit der ihnen zu Theil gewordenen, abgesonderten Besitzungen entbehren zu müssen. Es wurde demnach eben derselbe Nahme mehrern Provinzen, nur aber mit verschiedenen Anhängseln, angepaßt.

Das Erzherzogthum Österreich unter der Ens liegt zwischen dem 47° 24′ und 48° 59′ 26″ nördlicher Breite und dem 32° 5′ 10″ und 34° 41′ 3″ östlicher Länge von Ferro. Es wird begränzt gegen Westen von Österreich über der Ens und Böhmen, gegen Osten von Ungarn, gegen Süden von Steiermark und gegen Norden von Böhmen und Mähren. Die Größe von Unteröstereich beträgt $354\frac{12}{100}$ geographische □ Meilen. Eine geographische Meile enthält 3905, eine österreichische Postmeile aber 4000 Wiener-Klafter *).

Den

---

*) Zu Folge mehrerer in verschiedenen Ländern vorgenommenen Gradmessungen fand man nähmlich den Meridian-Quadranten .. .. .. = 5272554 Wiener-Klafter
$\frac{1}{90}$ dess. oder 1 Merid. Grad = 5858,393 — —
$\frac{1}{15}$ Grad oder 1 geogr. Meile = 3905,595 — —
1 Meridian-Minute .. = 97,599 — —
1 Meridian-Secunde .. = 1,6,275 — —

Digitized by Google

Den auf eine gleiche Quelle in diesem ganzen Abschnitte sich gründenden Listen zu Folge hat Unteröster-reich in seinen 4 Kreisen 37 Städte ohne Wien; wenn man aber die eigentliche innere Stadt Wien und deren Vorstädte und Freygründe, welche zusammen 33 Abtheilungen bilden, als eben so viele Städte ansieht, welches bisher von einigen unseren Topographen geschah, so hatte Unteröstereich im Jahre

1802	70	Städte,	241	Märkte,	4327	Dörfer, 146637 Häuser;
1800	aber 69	—	238	—	4311	— 145531 —

1803	zählte Unteröstereich	236044	Familien oder	1060479	Einwohner
1800	— — —	230963	— —	1038360	— —

1803

Das Verhältniß zwischen einer geographischen und österreichischen Postmeile aber findet man auf folgende Art:

Ein Meridian-Quadrant beträgt 10000000 neufränkische Métres; diese 10000000 Métres sind nach den neuesten Messungen = 5130740 ehemaligen Pariser-Toisen. Nun ist 1 Par. Toise = 1,027641 Wien. Klafter; folglich ist 1 geogr. Meile $= \frac{5130740 \cdot 1{,}02764}{1350 \cdot 4000} = 0{,}9763987$ österreichischen Postmeilen. Daraus folgt, daß die Entfernung zwischen Wien und Paris gleich sey 136,325 österreichischen Postmeilen oder = 139,62 geographischen Meilen.

Diejenigen Leser, welche noch weitläuftigere Auskünfte suchen, als hieher zu meinem Zwecke gehören, muß ich auf die neueste Ausgabe der Werke des seligen Vega verweisen.

Digitized by Google

1803	zählte man	3062	Geistliche	3663	Adeliche	6025	Beamte	28360	Bürger	65251 Bauern
2800	waren	2997	—	3866	—	5725	—	19300	—	63461 —

Hieraus ergibt sich, daß Unterösterreich in drey Jahren um 1 städtischen Ort? 3 Marktflecken? 16 Dörfer, 1106 Häuser, 5105 Familien, 300 Beamte und sogenannte Honoratiores, 60 Bürger und Professionisten, 1790 Bauern und Weinhauer zugenommen, daß sich aber während dieser Zeit die Zahl der Geistlichen um 95, und der Adelichen um 203 vermindert habe. Es fanden sich auch im Jahre

1803	51729	Nachfolger der Bürger und Bauern und				164569	Häusler und Gärtler
1801	49167	—	—	—	—	159240	— —

Hieraus ergibt sich, daß während dieses kleinen Zeitraums die Zahl der nächsten Erben und Nachfolger der Bürger und Bauern um 2562, die der Häusler, Gärtler und anderer zu Provinzial-Geschäften anwendbaren Männer um 5329 sich vermehrt hat. Die Summe der Christen beyderley Geschlechtes war im Jahre

1803	gleich	[illegible]	der Christinnen insbesondere gleich	[illegible]			
1800	—	[illegible]	—	—	—	—	[illegible]

Hieraus erhellt, daß die Zahl der Christen beyderley Geschlechtes in Unterösterreich während dieser kurzen Periode um 25101 und die der Christinnen insbesondere um

10213

Digitized by Google

10213 stieg. Die ganze Summe der Einwohner aber die ich schon oben angab, vermehrte sich in drey Jahren um 32163 Köpfe. Es stieg folglich im dreyjährigen Durchschnitte die Bevölkerung in Österreich unter der Ens im neunzehnten Jahrhunderte, wo der holde Friede uns wieder leuchtet, und eine milde Regierung die für die Population nachtheiligen Folgen des Krieges möglichst von den Fluren ihrer Unterthanen zu entfernen sucht, jährlich um 10721 Köpfe.

Die Summe des männlichen Nachwuchses belief sich im Jahre

1803	auf	125818	Kinder von 7 bis 12 Jahren	und	39418	von 12 bis 17	Jahren
1801	—	129218	—	—	34995	—	—

Endlich zählte man in Österreich unter der Ens im Jahre 1803 199723 verheyrathete Männer und 294345 Ledige und Wittwer.

Unterösterreich wird in 4 Kreise oder Vierteln getheilt, nähmlich in das Viertel Unter- und das Viertel Ober-Wienerwald, ferner in das Viertel Unter- und Ober-Mannhartsberg. Das Viertel Unter-Wienerwald enthielt auf seinem Flächeninhalte von $66\frac{10}{100}$ □ Meilen (außer Wien und seiner Volksmenge) im Jahre

1803	11	Städte	65	Märkte,	409	Dörfer,	
1801	9	—	63	—	408	—	—

In

In diesen Ortschaften befanden sich im Jahre

1801 41999 Häuser und 52695 Familien.

1801 41798 — — 51587 —

Die Summe der Einwohner betrug im Jahre

1801 220886 Menschen; der Weibspersonen aber 120146

1801 222129 —

Wien, die Hauptstadt des Landes, liegt unterm 34° 2′ 50″ östlicher Länge von Ferro und unter dem 48° 12′ 36″ nördlicher Breite. Ich glaube kaum, daß die Reihe lachender Weinhügel bey Bourgogne, welche dem Staatsrathe Chaptal so wohl gefiel *), schöner seyn kann, als der liebliche Halbbogen, welchen die Kette von Vorgebirgen bildet, die sich am Donaustrom bey Nußdorf und Döbling anfängt, nach Grinzing hinzieht, über Währing, Ottakring, St. Veit, Schönbrunn bis gegen Mödling ausdehnt, und gleichsam ein einziges, anmuthiges Traubengeländer bildet.

Aber welche Verschiedenheit herrscht nicht schon in dem Viertel Unter-Wienerwald, wenn man auch nur

12

*) La vigne, spricht der Minister, se plait sur des collines decouvertes. On dirait, que la nature a pris plaisir à former pour elle cette belle chaine de collines, qui traverse la Bourgogne.

Digitized by Google

12 Meilen weit von Wien sich entfernt, und die hohen Gebirge gegen Süden und Westen besucht! Wenn man von Neunkirchen die Poststraße, die sich gegen Semmering hinwendet, verläßt, und nach Stüchsenstein *) sich hinwendet; so geräth man auf einmahl in einen so engen Paß, daß man genöthiget ist, durch das daselbst befindliche Haus des Oberjägers durchzuwandern, über welches das uralte Schloß Stüchsenstein auf einem steilen Felsen emporragt. Der Weg geht dann einige Stunden lang zwischen himhohen Felsen längs der brausenden Schwarza hinan. Schon hier findet man schöne und theilweise seltene Gewächse **). Noch mehr Verschiedenheit wird der Wanderer in der Fortsetzung seiner Fußreise in die Gebirgshöhen um den Schnee-

*) Unter den zur Gerichtsbarkeit der Herrschaft Stüchsenstein gehörigen Ortschaften liegen nur mehr vier in der Ebene; die übrigen 28 Dörfer und Dörfchen aber liegen schon im Gebirge zerstreut. Wie denn Dank Johann gerieth man gleichsam schon in eine andere Sphäre. Doch auch schon auf dem Berge Gans, dem Schlosse Stüchsenstein gegenüber, stößt man überall auf Subalpinen. Jacquins scharfsinniges Auge hatte einst in seinen flüchtigen Jahren wohl auch echte Alpenpflanzen in dieser Gegend gefunden, und dem noch immer unerreichten Prachtwerke seiner Flora austriaca einverleibt.

**) Astrantia major und Impatiens noli me tangere sind hier sehr artig vermischt. Peltaria alliacea und Galium rotundifolium häufig; Hyssopus und Borago officinalis wachsen wild; Dipsacus laciniatus, Orobanche ramosa, Gentiana cruciata, Hieracium porrifolium, H. saxatile, Selinum austriacum, Sempervivum hirtum, Trollius europaeus, Sanguisorba officinalis, Melica nervata, Stachys alpina, Galeopsis tetrahit, etc. verschönern durch ihre Mannigfaltigkeit diesen einsamen und dennoch so reizenden Weg!

Digitized by Google

Schneeberg, als nach dem Schneeberger-Dörfel, nach Rohrbach, Buchberg, Rohr u. s. w. finden. In diesen Gegenden herrscht schon eine ganz andere physische Beschaffenheit. Von allen Pflanzen des flachen Landes wachsen in dieser hohen Region nur noch der gemeine Löwenzahn, die weiße Leberblume, die Meergrasnelke, die europäische Trollblume, der gemeine Augentrost, die Berg-Flockenblume, das knollige Rispengras und die vierblättrige Einbeere. Aber selbst diese Gewächse arten so aus, daß man sie leicht für andere Arten halten könnte. Diese climatische Beschaffenheit der Gegenden um Wien und um den Schneeberg ist es auch, welche eine sehr merkliche Verschiedenheit in der Lebensweise ihren Bewohnern hervorbringt. Die Landleute um die Hauptstadt (meistens so genannte Weinhauer) sind großen Theils schon so reich und stolz, daß es ihnen gar nicht die Mühe lohnt, die Früchte ihres Bodens nach der Stadt zu bringen. Man kann häufig von ihnen, wenn sie in ihrer Dorfschenke sitzen, Aeußerungen, wie folgende, hören: "Die Wiener werden's schon hohlen, wenn's was brauchen!" Nicht so die Schwarzauer- und Rohrer-Bauern *), deren Heimath am Schnee-

her-

*) Zur Pfarre in Rohr gehören mit Einschluß der so genannten kalten Kuchel, 59 Bauernhäuser, welche eben so zerstreut, als jene in der Pfarre Schwarzau liegen. Zum Bezirke der letztern gehören über 80 größten Theils hölzerne Häuser, die theils auf hohen Bergen, theils in verschiedenen Berggräben sich befinden. "Unter diesen entfernten Bergbewohnern, schreibt Herr Embel, befinden sich noch protestantische Familien, die, ungeachtet sie keinen Pastor, sondern nur einen Schullehrer haben, der den Religions-Unterricht

Digitized by Google

berge ist! Sie sind Tag und Nacht auf der Strasse, scheuen keine Witterung und keinen noch so weiten Weg, um sich, als Fuhrleute, Brod zu verdienen, welches sie gutmüthig sowieder mit ihren Pferden, die ihnen die Mühseligkeiten mit tragen helfen, theilen *). Welch ein Unterschied zwischen dem Luxus einer Landfrau um Mödling, und der so einfachen Kleidung einer Bäuerinn aus Rohr! Doch ich kehre auf die Witterung in Wien zurück, weil man bisher einzig diese der Beobachtung zu unterziehen der Mühe werth fand.

Nach den meteorologischen Beobachtungen auf der k. k. Sternwarte an der Wiener-Universität bietet ein allgemeines Überblick folgende Resultate über die Temperatur der Luft und über die Änderungen derselben im Jahre 1809 in einem kurzen Auszuge dar. Der höchste Barometer-Stand fiel auf den 24 März mit 28 Zoll 11 Linien 9 Puncte; der niedrigste auf den 12 November mit 27

---

versieht, sich durch ihre Moralität auszeichnen, welches Zeugniß ihnen selbst die Katholiken geben."

*) Bey größerer Strapatze werden von diesen schweren Fuhrleuten dem Pferde wöchentlich 2 Metzen Roggen, mit 8 Metzen Häckerling gemischt, gegeben. Wird aber mit Gerste gefuttert, so wird dafür in gleichem Maße an Roggen abgebrochen. Gewöhnlich wird ½ Metzen Roggen, mit 1 Metzen Häckerling gemischt, welches man ein ganzes Futter heißt, für ein Pferd auf einen Tag gerechnet und verbraucht. Man denke sich, daß diese Leute, mit ihren Pferden, wovon jedes eine Ladung von 10 bis 12 Centner übernimmt, bey 2 Tage durch die elendesten Gebirgswege zu fahren haben, bis sie die Poststrasse erreichen!

Digitized by Google

27 L. 9 L. 0 P.: folglich war die gröſte Änderung des Barometers 1 Zoll 2 Lin. 9 P. Unter den täglichen Änderungen des Barometers verdienen vorzüglich zwey bemerkt zu werden: die erste vom letzten November auf den 1 December; die zweyte vom 2 auf den 3 December. In jener war das Barometer in 24 Stunden um 9½ Linien gestiegen, in dieser um 7½ Linien gefallen. Alle Beobachtungen des ganzen Jahres zusammen genommen, geben den mittlern Barometer-Stand in der Höhe des Wohnzimmers des k. k. Astronoms, wo diese Beobachtungen gemacht wurden, 28 Zoll 5½ Linien. Aus zehnjährigen Beobachtungen findet sich der mittlere Barometer-Stand mit 28 Zoll 5 Linien. Werden die Hauptwinde mit der Zahl der Tage verglichen, an denen sie jedesmahl herrschten, das ganze Jahr hindurch beobachtet, so fanden sie im folgenden Verhältnisse gegen einander: Nord 13 Tage; Nordost 55; Ost 45; Südost 91; Süd 42; Südwest 2; West 99 und Nordwest 103. Es verblieben demnach nur 29 Tage übrig, an denen zur Zeit dreyer täglichen Beobachtungen eine vollkommene Windstille herrschte. Tage, an denen es schneyte, zählte man hier 53; an denen es regnete 113; an denen dichte Nebel einfielen 14; an denen theils nahe, theils entfernte Donnerwetter wahrgenommen wurden, 15; an denen außerordentlich heftige Sturmwinde wütheten, 4; an denen Schlossen fielen, 3. Merkwürdig und seltsam ist die Anzahl des gefallenen Regens zu einer Zeit, da man anderswo über außerordentliche Trockne klagte. Seit 11 Jahren her war keines so regenreich, nicht einmahl das Jahr 1801, in welchem man 106 Regentage gezählt hatte. Im Durchschnitte erreicht der jährliche Niederschlag 16 Zoll. Nach

den

Digitized by Google

den Beobachtungen des Reaumur'schen Thermometers fiel die größte Kälte auf den 12 Februar mit 12⅔ Grad unter 0; die größte Hitze auf den 13 Junius mit 34¾ Gr. über 0. Die größte Änderung des Thermometers von der größten Kälte zur größten Hitze betrug demnach 37½ Gr., also um 3 Grad weniger, als im vorigen Jahre. Überhaupt betragen die jährlichen Veränderungen selten weniger als 35, manchmahl aber auch selbst über 40 Grad.

Da ich bereits in einem andern Buche die Bevölkerung Wiens angab, und ohnehin überzeugt bin, daß diese größer ist, als jene Rechnungen sagen, die ich vor mir habe; so verzeihe man mir, wenn ich ein Werk meiner Hand nicht neuerdings hier auszuschreiben Lust fühle. Dagegen will ich hier noch den neuesten Zustand der drey übrigen Kreise, Ober-Wienerwald, Unter-Mannhartsberg und Ober-Mannhartsberg nachhohlen. Im Jahre 1803 enthielt das Viertel

O. W. W.	6	Städte	63	Märkte	1185	Dörfer	34916	Häuser	39479	Familien
U. M. B.	[illegible]	—	65	—	489	—	[illegible]	—	[illegible]	—
O. M. B.	12	—	70	—	1135	—	36195	—	[illegible]	—

Die Summe der Christen beyderley Geschlechtes belief sich in

O. W. W.	auf	191957,	der Christinnen	auf	99686
U. M. B.	—	120486	—	—	121064
O. M. B.	—	214307	—	—	105328

Die

Die Kreisstadt vom Viertel Ober-Wienerwald, St. Pölten, ist unterm 33° 15′ 52″ östlicher Länge und dem 48° 12′ 22″ nördlicher Breite. Die Kreisstadt von Unter-Mannhartsberg, Korneuburg liegt unterm 33° 58′ 45″ östlicher Länge und 28° 21′ 22″ nördlicher Breite; die Kreisstadt von Ober-Mannhartsberg endlich, Krems unter dem 33° 15′ 45″ ö. L. und dem 48° 21′ 30″ n. Br. Ungeachtet der scheinbar kleinen Verschiedenheit des sogenannten mathematischen Clima in den Vierteln Unter- und Ober-Mannhartsberg herrscht doch ein sehr großer Unterschied in Rücksicht des physischen Clima. Der süße Morgen- und Abendgesang der Nachtigall in den Auen an der Donau, welcher uns im Viertel U. M. B. entzückt und den wir sehr leicht von jenem der etwas kleinern Waldnachtigall wegen des mehrfach wiederhohlten Abstossens des nähmlichen Tones unterscheiden können, hören wir eben so wenig im Viertel Ober-Mannhartsberg, als das anmuthige Gestüster der sich sonderbar mit ihren Federn geberdenden Haubenlerche (Kothlerche). Eben so wird man in Ober-Mannhartsberg jene Anzahl von Schwimmvögeln, und vorzüglich Entenarten, die man auf den Inseln der Donau in Unter-Mannhartsberg sieht, vergebens suchen. Indeß sich die Bewohner des Viertels U. M. B. rühmen, die besten Land- (nicht Gebirgs-) Weine in Unteröstereich zu haben, und mit Recht auf ihr schönes Weitzenbrod (vielleicht um Gaunersdorf, Wilfersdorf und Polstorf das weißeste in Europa!) sehr großen Werth legen; pflegen sie nicht selten auf die Bewohner des viel höher liegenden Viertels O. M. B. niedrig herab zu sehen, und jene Streu im so genannten Walde, welche sich paar Stunden von Krems anfängt und bis zur Gränze zieht, das kleine Si-

Digitized by Google

berien zu nennen. In diesen Gebirgen wird alle Frucht um 3 bis 4 Wochen später reif. Der Weitzen wird nicht mehr gebaut. Die Leute reisen wegen der Unfruchtbarkeit ihres Bodens in ganzen Zügen während der wärmern Jahrszeiten in die Gegenden von Wien, wo sie bey den Ziegelhütten und in den Küchengärten sich zur Arbeit dingen. Jeder bringt 30 bis 40 Gulden für den Winter nach Hause, wo Männer und Weiber dann mit Spinnen der Leinwand sich beschäftigen. Sie warten ruhig das Aufthauen des Schnees im Frühlinge ab, der sie wieder in andere Gegenden von Unteröſterreich, welche einen milderen Himmelsstrich genießen, zu Handarbeiten führt.

Das Land Öſterreich über der Ens, welches man auch im gemeinen Leben Oberöſterreich nennt, obgleich der Kanzley-Styl diesen Nahmen der Grafschaft Tyrol vorbehielt, liegt zwischen dem 47° 26′ und 48° 46′ nördlicher Breite und dem 30° 12′ und 32° 39′ östlicher Länge, und wird begränzt gegen Osten vom Lande unter der Ens, gegen Westen von Salzburg, Baiern und Paßau, gegen Norden von Böhmen und gegen Süden von Steiermark und Salzburg. Es enthält einen Flächeninhalt von 232 $\frac{1}{16}$ geographiſche Quadrat-Meilen. Darauf befanden sich im Jahre

1800	14	Städte,	92	Märkte und	6411 Dörfer;
1798	14	—	89	—	6319 — nebst 64 Hofmarken im Innviertel und 2211 Schlöſſern und Edelſitzen.

Öſter-

Digitized by Google

Österreich über der Ens zählte im Jahre

1800 in 102977 Häusern 124512 Familien. Die Bevölkerung betrug 629945 Seelen, worunter 326844 Weibspersonen

1792 aber nur 618729 — — 324948 — —

waren.

Im Jahre 1800 zählte man ferner nach den verschiedenen Volks-Classen in Österreich über der Ens unter den Bewohnern männlichen Geschlechtes 1478 Geistliche 334 Adeliche, 709 Beamte und sogenannte Honoratiores, 15249 Bürger in Städten und Professionisten auf dem Lande, 37513 Bauern, 34825 Erben und Nachfolger der obigen Bürger und Bauern, 115762 Kleinhäusler, Gärtler und andere zu Provinzial-Geschäften anwendbare Personen. Es ist kaum zu zweifeln, daß die Bevölkerung dieser so industriösen Provinz bald wieder so groß seyn werde, als sie am Ende der Josephinischen Epoche war. Ich habe Gründe, warum ich glaube, daß jetzt im Jahre 1803 die Bevölkerung nicht viel von jener im Jahre 1792 abweicht, wo man 637232 Menschen in Österreich über der Ens zählte. Von diesem zuletzt genannten Jahre werden auch die besonderen Ausweise seyn, welche ich über die 4 Kreise oder Vierteln der Provinz Österreich über der Ens vorzulegen vermag.

Die Hauptstadt des Landes selbst liegt im Hausruck-Viertel unter dem 31° 56′ 30″ östlicher Länge und dem 48° 18′ 54″ nördlicher Breite. Nach angestellten Beobachtungen ist der mittlere Wärmegrad zu Linz + 7, 4, und die Witterung im Ganzen mehr heiter als trübe; so

daß

daß auch der jährliche Niederschlag nur etwas über 13 Zoll beträgt. Die am meisten herrschenden Winde endlich sind Westnordwest und West.

Das Hausruck-Viertel zählte im Jahre 1792 unter der Volkszahl von

	188090	Seelen	88678	Manns-	94137	Weibspersonen
das Mühl-Viertel	158434	—	76818	—	81616	—
das Traun-Viertel	156159	—	80242	—	84917	—
das Inn-Viertel	125549	—	61535	—	63014	—

In eben diesem Jahre starben im

Hausruck-V.	4440	Personen,	worunter	2	sich	entleibten.
Mühl-V.	3560	—	—	1	—	—
Traun-V.	4428	—	—	7	—	—!
Inn-V.	3410	—	—	4	—	—!

Von diesen Verstorbenen waren im

Hausruck-V.	2325	kath.	Manns- und	2105	Weibspersonen		174 Protestanten
Mühl-V.	1756	—	—	1804	—	—	1 Protestant
Traun-V.	2186	—	—	2232	—	—	schon eingerechnet
Inn-V.	1568	—	—	1746	—	—	kein Protestant.

In

Digitized by Google

In eben demselben Jahre wurden in der Ehe erzeugt im

Hausruck-V. 2512 Kinder, worunter außer der Ehe — unbewußt

Mühl-V. 3169 — — — 821 waren

Traun-V. 4418 — — — unbewußt

Inn-V. 4483 — — — 816.

Unter den Gebornen waren Katholiken männlichen Geschlechtes im

Hausruck-V. 2621 und 2526 weiblichen; ferner 271 Protestanten

Mühl-V. 2512 — 2431 — — 1 protest. Kind

Traun-V. 2186 — 2232 — — 108 protest. Kinder

Inn-V. 2014 — 1951 —; in Beziehung auf die uneheliche aber 238 — 262 — Geschlechtes.

In eben diesem Jahre 1798 wurden in Österreich über der Ens folgende Ehen geschlossen: im

Hausruck-V. 1274, worunter 80 protestantische und 22 gemischte waren.

Mühl-V. 994 bloß katholische;

Traun-V. 1279 worunter 24 — — 4 —

Inn-V. 962 bloß katholischer Religion.

Digitized by Google

Auffallend ist es, daß gerade in diesem letzten und dem Mühl-Viertel der unehlichen Kinder sich am meisten zeigten. Dennoch kann man nie genug bedächtig in Schlüssen, welche auf die Volkssittlichkeit Beziehung haben, zu Werke gehen; und alles das sind nur Winke für den unbefangenen Sittenforscher, der auch in einem physischen Abrisse nicht gern alle sittlichen Reflexionen vermißt!

Die Stadt Freystadt im Mühl-Viertel liegt nach astronomischen Bestimmungen unterm 32° 2′ 0″ östlicher Länge und 48° 28′ 0″ nördlicher Breite; die Stadt Steyer im Traun-Viertel unterm 31° 59′ 30″ ö. L. und 48° 4′ 45″ n. B.; die Stadt Braunau endlich im Inn-Viertel unterm 30° 36′ 30″ ö. L. und 48° 14′ 0″ n. B.

Zwey ungenannte Reisende hatten in den von ihnen heraus gegebenen Reisebeschreibungen ihre Bemerkungen und individuellen Empfindungen in Beziehung auf die climatische Verschiedenheit zwischen Österreich und Steiermark sehr treffend geschildert; daher ich nicht umhin kann, einiges Wenige hieher gehörige auszuzeichnen. Der erstere, welcher aus Obersteiermark nach Österreich über der Ens, reisete, drückt sich, nachdem er über die Gränze *) und die

er-

*) Die Gegend an der Eisenstrasse, wo sich Steiermark und Österreich trennen, heißt In der Gränz. Eben so heißt der letzte steiermärkische Ort an der Commercial-Hauptstrasse gegen das Krainer-Land. Bedeutet etwa dieses Wort in einem ältern slawischen Dialecte eine Gränzscheidung, zumahl da ohnehin im letztern Orte schon Leute wohnen, die ganz den Krainern an Sprache und Sitten ähneln?

Digitized by Google

erste österreichische Postation Kasten gegen den, an den Ufern der Ens liegenden Ort Reichramming fuhr, hierüber auf folgende Art aus: "Obwohl ich noch immer mit Gebirgen umgeben war, so fühlte ich doch, daß ich das höchste Land schon zurück gelegt hatte, und daß ich mich bereits minder rauhen Gegenden näherte. Die hohen Alpen kamen mir nach und nach aus dem Gesichte; die Berge hatten anstatt der drohenden Felswände wieder sanftere Abhänge, und waren nicht allein mit Nadelholz, sondern mit mehr Laubholz bedeckt, als man in Obersteiermark sieht. Diese allmähliche Annäherung zu milderen Gegenden harmonirte sehr gut mit dem immer wachsenden Lichte des Tages. Ich hatte die Dunkelheit und Stille der Nacht zwischen den Felsklüften und Abgründen zurück gelassen, und ging nun hervor in eine neu auflebende, sanfte und heitere Natur. Jede Stufe, um welche die goldenen Strahlen der Sonne von den Gipfeln der ihrem Aufgange gegenüber stehenden Berge näher in das Thal herab stiegen; jede neue, gefälligere Aussicht, die sich mir zeigte; jeder Laut erwachender Geschöpfe, den ich vernahm, erhöhten diese frohen Gefühle in mir, die eine Art von Triumph der Seele waren über die überwundenen Mühseligkeiten der Nacht. Ich war den Leuten herzlich gut, welche ich ihre Fensterläden öffnen sah, und grüßte den an seine Arbeit gehenden Landmann mit einer Offenheit und Brüderlichkeit, welche sich nur dann entwickelt, wenn man mit seinen Mitgeschöpfen ein so frohes Fest, als ein schönes Sommermorgen ist, feyert."

Digitized by Google

"Wer aus dem Erzherzogthum Österreich, schreibt der zweyte scharfsichtige Ungenannte, nach Steiermark reiset, wird gleich beym Eintritte in dieselbe, ohne daß man es ihm sagt, bemerken, daß hier die Gränze sey; denn mit dieser erblickt er ein Land in einer ganz andern Gestalt, als er eben verlassen hat. Schnell sieht man sich in ein hohes Gebirgland versetzt, wo die Natur für solche, die aus der Ebene kommen, in einem ganz fremden, reitzenden Gewande erscheint. Die Berge heben sich allmählich höher empor, und formiren erhabnere und tiefere, weitere und engere Thäler, die von Flüssen durchschnitten werden, und durch ihre Anmuth und Fruchtbarkeit das Auge ergetzen. Den fetten Wiesen eilen größere und kleinere Bäche von beyden Seiten der Bergketten zu, von deren Fuß sich reiche Getreidefelder ziehen, mit welchen aufsteigend Fruchtbäume und dichtes Gebüsch wechseln, bis sich Laub- oder Nadelholz an die noch im späten Lenze und schon im frühen Herbste mit Schnee gekrönten Gipfel anreiht. Das Schneewasser quillt unter den Eisdecken hervor, formirt Quellen und kleine Bäche, die sich langsam und still an den Bergseiten herab winden, und letztere befruchten, oder mit vielem Geräusche an majestätisch hohe, kühn in die Thäler hervor ragende Felsen gerathen, sich über dieselben ausgebreitet herab stürzen, und, ehe sie den Boden des Thales erreichen, in Staubregen verstiegen. — Bey diesen Natur-Scenen kommen mir auf ein Mahl die mit großem Aufwande im englischen Geschmacke angelegten Gärten, wie Kinderspiele vor. Denn das ganze Land ist gleichsam ein großer, zusammen hängender Garten, in dem man allenthalben die Schönheit der Natur in ihrer ganzen Pracht hervor stechen sieht."

Un-

Digitized by Google

Unter den innerösterreichischen Ländern liegt am nächsten die Steiermark an Österreich. Der Nahme Steiermark schreibt sich von den Markgrafen der österreichischen Stadt Steier her, denen die Mark gehörte. Es wäre in Hinsicht auf Sprachreinigkeit gut, wenn man sich dahin vereinigen könnte, statt des ungewissen Geschlechtes sich des weiblichen bey dem Worte Steiermark zu bedienen, und so die obere und untere Steiermark zu schreiben, wie man schon lange die Neumark, die Mittelmark, die Uckermark schreibt. Bey der Titulatur mag es hingehen, wenn man schreibt: Herzoge von Steier statt Steiermark, obgleich das Wort Steier nur eine, in Österreich über der Ens gelegene, Landstadt bezeichnet. Denn die Herzoge von Österreich folgten auf die alten Markgrafen und Herzoge von Styr oder Steier; es kommt ihnen also auch mit Recht der letztere Nahme erblich zu.

Die Lage von Steiermark ist zwischen 45° 54′ und 47° 50′ der Breite, und zwischen 5 Secunden östliche und 11 Minuten 23 Secunden westliche Länge des Wiener Meridians, in Zeittheilen berechnet. Das Dorf Sassavia im Cillier-Kreise, welches noch am rechten Ufer der San mit einem kleinen Bezirke von etwa $\frac{1}{16}$ einer Quadrat-Meilen liegt, bildet mit dem sogenannten Riegelshofe, der noch weiter unten zwischen dem Zusammenflusse der San und Sotla steht, die zwey südlichsten Puncte der Steiermark. Beyde Puncte liegen auf 45° 54′ der Breite. Der in Österreich entspringende Kötschbach macht an jenem Orte, wo er zuerst die Steiermark bespült, den nördlichsten Punct des Brucker-Kreises, und liegt auf 47° und fast 70′ Breite. Der Ort Rauk im Mar-

bur-

Digitized by Google

burger Kreise ist der östlichste in Steiermark, und liegt genau unter dem Wiener-Meridian. Von hier erstreckt sich der steiermärkische Boden noch eine Viertel Meile gegen Osten. Diese östlichste Spitze des Landes, wo die Mur mit beyden Ufern in Ungarn eintritt, liegt also um 5 Minuten in Zeittheilen östlicher, als die durch Wien gezogene Mittagslinie. Die Pfarre Kulm auf der Ramsau ist sehr nahe an dem Puncte, wo die Steiermark, Österreich und Salzburg an einander gränzen. Dieser Gränz-Punct der 3 Länder ist zugleich der westlichste Punct der Steiermark, und liegt 11 Minuten 23 Secunden in Zeittheilen westlicher, als Wien.

Die Größe des Landes beträgt 411 ½ geographische Quadrat-Meilen. Der längste Durchschnitt in gerader Linie, ohne ein anderes Land zu berühren, ist jener vom Berge Sandling hinter Aussee an den österreichischen Gränzen bis dahin, wo die Drau unter Polsterau die Steiermark verläßt; und dieser beträgt 32 ⅔ Meilen. Ein anderer langer Durchschnitt zwischen den zwey Puncten, wo die Flüsse Ens und Sau das Land verlassen, hält 30 ¾ Meilen.

Über die Meilenlänge in der Steiermark schreibt der selige Kindermann folgendes. "Da in der Geographie angenommen ist, daß ein Grad des Meridians genau 15 geographische Meilen enthalten soll, so folgt, daß diese Meilen nicht in jedem Lande von gleicher Länge seyn können; denn je höher der Boden eines Landes ist, deste größer sind die Grade, und also auch die Meilen, weil die Grade immer größer werden müssen, je mehr sie vom Mittelpuncte der Erde entfernt sind. Joseph Liesganig fand

bey

bey der Ausmessung der Wiener-Mittagslinie die Länge eines Grades in der Steiermark 58,650 Wiener-Klafter, und also die Länge einer geographischen Meile 3910 Klafter. Allein die gewöhnlichen Straßenmeilen werden (der runden Zahlen wegen) gerade zu 4000 Klafter angenommen, und nach solchen Meilen wurden die Commerzial-Straßen gemessen und berechnet. Auf der Haupt-Commerzial-Straße, die durch die Steiermark von Wien nach Triest hingeht, stehen die hölzernen Meilensäulen, welche die Entfernung von Wien anzeigen, von 2000 zu 2000 Klaftern, oder von einer halben Straßenmeile zur andern. Auf dem steiermärkischen Boden befinden sich längs dieser Straße 71 derley Meilenzeiger oder lieber Halbmeilen-Zeiger, nähmlich von Nro. 23—11 ½ Meilen von Wien bis Nro. 93—46 ½ Meilen von Wien."

Semmering ist jener bekannte hohe Gränzberg, zwischen der Steiermark und Österreich, über welchen die Haupt-Commerzial-Straße geht. Auf dem Gipfel dieses Berges, wo beyde Länder sich berühren, steht eine Gedächtnißsäule, welche Kaiser Karl der VI., der Erbauer dieser Straße, errichten ließ. Neben diesem Monumente steht die erste Meilensäule auf steiermärkischem Boden mit der Ziffer 23; es sind also von Wien bis an die steiermärkische Gränze 11 ½ Meilen.

Genau genommen ist die dermahlige Begränzung der Steiermark von allen Seiten folgende. Der Brucker-Kreis gränzt an Österreich unter und über der Ens, nahmentlich an das Viertel Unter-Wienerwald, Ober-Wienerwald und das Traunviertel. Diese Gränze beträgt mit ih-

Digitized by Google

ihren Krümmungen 22 Meilen. Der Judenburger Kreis gränzt an Österreich über der Ens, nahmentlich an das Traun- und Hausruckviertel; diese Gränze beträgt eine Länge von 18 ½ Meilen. Ferner gränzt dieser Kreis an das Erzstift Salzburg in einer Länge von 14 ½ Meilen; dann an Kärnthen und zwar in einer kurzen Strecke an den Villacher- und in einer längern an den Klagenfurter-Kreis; und diese Gränzen betragen 15 Meilen. Der Grätzer-Kreis gränzt an Österreich, und zwar an das Viertel Unter-Wienerwald in einer Strecke von 6 ½ Meilen; ferner an den zu Ungarn gehörigen Eisenburger-Comitat, in einer Strecke von 16 Meilen; auf der entgegen gesetzten Seite aber an das Land Kärnthen, und zwar an den Klagenfurter-Kreis in einer Strecke von 3 Meilen. Der Marburger-Kreis gränzt an Kärnthen und zwar den Klagenfurter-Kreis in einer Strecke von 6 Meilen; auf der entgegengesetzten Seite aber bloß an Ungarn, nähmlich an den Eisenburger- und Szalader-Comitat, in einer Strecke von 7 ½ Meilen; und gegen Kroatien, an den Warasdiner-Comitat in einer Strecke von 5 Meilen. Der Cillier-Kreis gränzt endlich an Kroatien, und zwar an den Agramer-Comitat in einer Strecke von 9 ½ Meilen; dann an Krain, nahmentlich an den Neustädter- und Laibacher-Kreis in einer Strecke von 19 Meilen; an Kärnthen aber, und zwar an den Klagenfurter-Kreis in einer Strecke von 8 ½ Meilen. Das Dorf Sulzbach des Cillier-Kreises ist es, welches fast eben so nah gegen Krain, als gegen Kärnthen an der westlichen Spitze dieses Kreises liegt; ein von Felsengebirgen umrungenes Dorf, über die man mit keinem Wagen, und nur mit großer Mühe zu Pferde kommen kann! Selbst der Fußsteig

steig ist dahin so steil, daß an einem Orte zwischen den Felsen eiserne Ringe, um sich fest zu halten, eingekammert sind. Hat man aber diese felsige Einöde überstiegen, so genießt man das Vergnügen mit einem Mahle guten Feldbau, einen schönen Viehschlag und wohlhabende Bauern zu finden.

Die ganze Steiermark gränzt also an Österreich in einer Strecke von 47 Meilen, an das Erzstift Salzburg in einer Strecke von 32 ½ Meilen, an Kärnthen in einer Strecke von 32 ½ Meilen; an Krain in einer Strecke von 19 Meilen; an Kroatien in einer Strecke von 14 ½ Meilen, und an Ungarn in einer Strecke von 23 ½ Meilen. Es beträgt also der ganze Umfang des Landes mit den Krümmungen der Gränzlinien 151 Meilen.

Das Herzogthum Steiermark enthielt auf seinem Flächeninhalte von 232 $\frac{7}{10}$ Meilen im Jahre

1800	20 Städte,	98 Märkte,	2501 Dörfer,	165800 Häuser	
1798	20 —	98 —	2486 —	—	—

Die Anzahl der Familien betrug in diesem Lande im Jahre

1800	149528	der Einwohner	821464	worunter	419428	weiblichen Geschlechtes waren
1798	unwissend;	—	827684	—	—	—
1788	—	—	819219	—	412759	—

Steier-

Digitized by Google

Steiermark zählte ferner unter den Einwohnern männlichen Geschlechtes im Jahre

1801	1454	Geistliche,	940	Adeliche,	1755	Beamte und Honoratiores.	
1781	1483	—	714	—	1832	—	—

Eben so hatte es an Bürgern in der Stadt und Professionisten auf dem Lande im Jahre

1801	21329;	Bauern	57037,	an Nachfolgern der Bürger und nächsten Erben der Bauern.			44824.
1788	21122;	—	57838;	—	—		51377.

Endlich besaß es an so genannten Kleinhäuslern, Keuschlern, Gärtlern, Bergholden im Jahre

1801	132216;	an andern zum Staatszwecke Anwendbaren					6054
1788	131135;	—	—	—	—		10160

In Beziehung auf die Kinder männlichen Geschlechtes besaß dieses Herzogthum an Unerwachsenen im Jahre

1801	107423	von 1 bis 12 Jahren und			28671	von 13 bis 17 Jahren.	
1788	110188	—	—	—	27573	—	—

Die Hauptstadt dieses Landes liegt nach astronomischen Bestimmungen unterm 33° 7′ 0″ östlicher Länge und 44° 4′ 9″ nördlicher Breite. Die Seehöhe beträgt 220 Klaf-

Digitized by Google

Klafter, und die im Jahre 1787 beobachtete Abweichung der Magnetnadel war 15° 50′. Die hohe Lage von Grätz bürgt für eine so reine Luft, wie deren nur wenige Städte in Deutschland genießen. Überhaupt liegt diese Stadt sehr angenehm. Gegen Osten verbreitet sich eine, von mäßigen Hügeln lieblich durchschlungene, Landschaft. Im Süden hat man das 3 Meilen lange, mit den fruchtbarsten Getreidäckern gezierte, sogenannte Grätzerfeld vor sich. Zwischen diesen beyden Gegenden schlängelt sich die von kleinen Auen, niedlichem Buschwerke und üppigen Wiesen umzingelte Mur. Gegen Westen und Norden ist die Aussicht zwar beschränkter, aber nicht minder frappant. Hat man sich an dem anmuthigen Geländer von Weinhügeln gelabt, und findet man seinen Blick verstärkt genug; dann erst eile man mit diesem ins höhere Gebirg, welches sich im Hintergrunde in hohen Massen aufthürmt, und den westlichen und nördlichen Horizont schließt. Der hohe Berg Scheckel, welcher den Grätzern gegen Norden liegt, dient ihnen zum Wetter-Propheten. Hüllt sich sein Haupt in Wolken, dann folgt Regen; entwölkt es sich, dann kommt auch für Grätz freundliche Witterung und Heiterkeit der Atmosphäre zurück. Fällt endlich Schnee auf demselben, welches manchmahl noch im Junius und nicht selten in September geschieht; so folgt um Grätz Reif und Kälte. Man genießt von diesem Berge die herrlichste Aussicht fast über den ganzen Grätzer-Kreis. Derselbe soll nach Liesganig 795 Wiener-Klafter über der Meeresfläche liegen. Auf ihm haben 2 Gemeinden ihre Wohnstätte, die nach Beschaffenheit der Lage Niederscheckel oder Oberscheckel genannt wird. Sie beschäftigen sich mit dem Weitzenbaue, mit Kalkbrennen und Führen des Lerchenholzes zu Bauwerken nach Grätz. Im Ganzen bil-

det

Digitized by Google

det der hohe und niedere Schecker mit seinen Whängen, die sich amphitheatralisch niedersenken, und mit reichen Äckern, dunkeln Wäldern und schmelzenden Wiesen geziert sind, gleichsam eine Bucht, welche man die Andritz zu nennen pflegt, weil nähmlich der Andritzbach aus derselben sich schäumend in die Mur ergießt.

Man theilt die Steiermark in die untere und obere ein. Zur ersten rechnet man den Cillier-, Marburger- und Grätzer-Kreis; zur zweyten den Brucker- und Judenburger-Kreis.

Der Flächeninhalt des Cillier-Kreises beträgt 64¾ □ Meilen
— — — Marburger — 65⅞ —
— — — Grätzer — 150¾ —
— — — Brucker — 73⅝ —
— — — Judenburger — 107⅛ —

Im Jahre 1788 zählte man im

Cillier-Kreise	173003 Seelen in	585	Gemeinden
Marburger —	186099 —	818	—
Grätzer —	296424 —	1027	—
Brucker —	71917 —	212	—
Judenburger —	95778 —	237	—

Es kommen demnach auf Eine Quadrat-Meile im

Cillier-Kreise	2702	Menschen
Marburger —	2830	—
Grätzer —	2959	—

Bru-

Digitized by Google

Im Brucker-Kreise 998 Menschen!
— Judenburger — 888 —!

Es enthält also der Brucker- und Judenburger-Kreis, wie sich aus dieser Übersicht ergibt, kaum das Drittheil jener Menge der Bewohner, welche sich auf gleichem Flächeninhalte in den 3 Kreisen der untern Steiermark findet.

Die Lage der 4 anderen Kreisstädte, denn jene der Hauptstadt Graz ward schon angegeben, ist folgende:

Cilli unter 32° 4' 30" östl. L. und 46° 4' 0" nördl. Breite
Marburg — 33° 22' 45" — — 46° 34' 42" — —
Bruck — 32° 55' 26" — — 47° 24' 34" — —
Judenburg — 32° 11' 40" — — 47° 43' 20" — —

Im Ganzen ist das Clima von Steiermark vortheilhaft zu nennen. Der zur Fruchtbarkeit so günstige Himmelsstrich, welcher vorzüglich über der, zwischen dem 46 und 47ten Grade Breite gelegenen, untern Steiermark schwebt, trägt wesentlich bey, daß der schon an sich gute Boden seine Wirksamkeit ungehindert äußern kann. Ins Besondere hat die Steiermark mit anderen mehr gebirgigen, als flachen Ländern dieses gemein, daß man nicht leicht einen völligen Mißwachs und den daraus entstehenden Mangel an Lebensmitteln zu besorgen hat, indem ein trockener Sommer, der doch sonst die gewöhnliche Ursache des Mißwachses ist, in diesem Lande mehr nützt, als schadet. Deßwegen werden auch in der Steiermark die so genannten trockenen Jahre die fruchtbarsten genannt. Der häufigste Unfall, welcher hier die Entwickelung der Früchte der

Erde

Digitized by Google

Erde hemmt, entsteht durch die Fröste, welche sich wegen der Nähe der hohen Gebirge oft schon im frühen Herbste, wie nicht minder im späten Frühlinge ereignen.

Die physische Verschiedenheit der untern und obern Steiermark ergibt sich gleichsam schon beym ersten Anblicke für jedern Reisenden. Indeß man dort zwischen Weinhügeln herumirret, starrt hier gleichsam das Auge, wenn es sich bald durch empor strebende Tannenwälder, bald durch kahle Felsen, bald durch ganze Schneeflecken, in seinem Fluge beschränkt fühlt. Schon eine Stunde Weges von Graz im Thale bey Gösnitz schließt und öffnet sich gleichsam eine ganz andere Landschaft. Die Ebene von Graz verschwindet. Auf der so genannten Weinzierl-Brücke erblickt man Gebirge, welche nur mehr eine enge Durchsicht erlauben, und zwischen welchen sich mit Mühe die rauschende Mur durchkrümmt. Den Vordergrund bildet eine hohe, von Stufe zu Stufe mit Tannen besetzte Fels-Pyramide, hinter welcher der morsche Thurm von Altgösting trauert; denn auch die Ritter, welche einst in dieser Burg hausten, und als Raubgrafen so fürchterlich auf diesem Passe dem aufkeimenden Bürgerstreiße wurden, unterlagen endlich dem grimmigen Zahne der Zeit. Obgleich die politische Gränze zwischen dem untersteiermärkischen Grätzer-Kreise und dem obersteiermärkischen Brucker-Kreise noch einige Meilen von hier *) entfernt ist,

so

*) Im Ennenkels Fürstenbuche befindet sich eine Stelle, woraus erhellet, daß noch zur Zeit des Markgrafen Leopold des Starken, folglich im Anfange des zwölften Jahrhundertes, das Thal bey Gösting, als die Gränze der obern Steiermark angesehen ward.

Digitized by Google

so fühlet man doch bereits von Mösling und der Weinzierl-Brücke aus eine schaurigere Bergluft.

Auch die Menschen ändern ihre Lebensweise nach der verschiedenen physischen Beschaffenheit der untern und obern Steiermark. Indeß man in der untern seine Beschäftigung beym Weinbaue, bey der Geflügelzucht u. s. w. findet, nähren sich ganze Gemeinden im Brucker- und Judenburger-Kreise mit Holzfällen und Kohlenbrennen, mit dem Bergbaue und in Eisen-Hammerwerken. Der Wohlstand des steiermärkischen Hochländers gegen die Unterthaler unterhalb Ehrenhausen im Marburger-Kreise schreibt sich vorzüglich von den durch Kunst getränkten Wiesen, oder, wie man sich dort ausdrückt, von den wasserleitigen Wiesmathen, von großen Bauerngütern und ausgedehntern Besitzungen in den hohen Alpen her, welches alles freylich nicht wenig gegen den kleinen Weingartenfleck, das Gestrüppe, die Baum- und Kohlgärten des Unterthales absticht.

Die zweyte innerösterreichische Provinz ist Kärnthen. Dieses Land erstreckt sich von 46° 20½′ bis 47° 6′ Breite. Es gränzt gegen Osten an Untersteiermark, gegen Westen an Tirol und Salzburg, gegen Süden an Krain und einen Theil des nun zu uns gehörigen, venetianischen Gebiethes, endlich gegen Norden an Salzburg und Obersteiermark. Der Flächeninhalt Kärnthens beträgt 209¼ □ Meilen.

Und

Digitized by Google

Kärnthen enthält 11 Städte, 25 Märkte, 2801 Dörfer. Im Jahre

1561	hatte es	51318	Häuser, worin	49166	Familien waren.		
1793	—	52118	—	—	48313	—	—
1792	—	50669	—	—	48561	—	—
1788	—	50203	—	—	49122	—	—

Wir sehen hieraus, daß die Zahl der Häuser immer im Steigen, die der Familien aber im Fallen ist. Indessen ist mit Grunde zu hoffen, daß Alles sehr bald im Frieden, der uns mit dem neunzehnten Jahrhunderte wieder zu Theil wurde, der natürlichen Ordnung sich nähern und erhohlen werde.

Man zählte im Jahre

1801	285533	Seelen, worunter	146303	Weibsperf. waren.	
1795	294981	—	—	152114	—
1787	297384	—	—	153019	—

Kärnthen hatte ferner unter seinen Einwohnern männlichen Geschlechtes im Jahre

1801	606	Geistliche	505	Adeliche	606	Beamte	4998	Bürger	17932	Bauern
1795	707	—	466	—	632	—	4876	—	18669	—
1789	854	—	588	—	463	—	4463	—	18783	—
1788	877	—	576	—	443	—	4316	—	18731	—

Hier-

Digitized by Google

Hieraus ergibt sich, daß die Zahl der Geistlichen und Bauern fiel, daß aber die Menge der Bürger und Professionisten am Lande, endlich der Beamten und Honoratioren, d. i. jener, welche von ihren Renten leben können, seit dem letzten Kriege stieg.

Man zählte ferner im Jahre

1801	11399	Gewerbnachfolger und Erben der Bürger und Bauern, und	44[illegible]	Kleinhändler, Bergleute und andere zu Staatsbedürfnissen Anwendbare
1788	22622	—	44[illegible]	—

Ferner waren unter den Männern im Jahre

1787	verheirathet	42696;	ledig oder Wittwer	101681.
1791	—	42965	—	98256.
1796	—	43722	—	99145.

Im Jahre 1801 aber zählte man unter 48266 christlichen Familien 42351 vorhandene Ehepaare.

Vom männlichen Nachwuchse für Kärnthen zeigten sich im Jahre

1801	27990	Kin- von 1 bis 12 Jahr, und	[illegible]	von 13 bis 17 Jahren.
1795	30605	—	8802	—
1787	30867	—	9109	—

Hoffentlich wird jetzt die Zahl der Unerwachsenen wieder so groß seyn, als sie bereits im Jahre 1787 war.

Ungeachtet der längste Durchschnitt Kärnthens von Ost-Süd-Ost gegen West-Nord-West nur 27 geographische Meilen, der kleinste Durchschnitt aber, in der Mitte Kärnthens vom Berge Eisenhut gegen Süden, nur 7 Meilen beträgt; so ist doch das Clima in diesem Lande merklich verschieden. In Unterkärnthen ist die Luft weit milder, als in Oberkärnthen, wo zumahl gegen die tirolischen und salzburgischen Gränzgebirge viel Kälte herrscht. Der schnelle Wechsel und Übergang von Wärme und Kälte findet nicht nur in sehr verschiedenen Gegenden und Jahrszeiten, sondern oft in sehr benachbarten Bergstrichen und kurz aufeinander folgenden Zeiträumen Statt. Wenn in Unterkärnthen schon Alles in voller Blüthe steht, und sich der Sommer bald an den Frühling anschließen will, sind in Oberkärnthen die Blüthen noch verschlossen, und die Witterung ist stürmisch und rauh. Wenn im obern Theile Kärnthens die Früchte noch nicht im mindesten zur Reife gediehen sind, geht im untern bereits die Ernde an. In der Nacht und früh ist es nicht selten zum Erstarren kalt, Mittags aber glühend heiß, besonders in den, mit hohen Gebirgen umgebenen Thälern Oberkärnthens, wo die Sonnenstrahlen gleichsam in die Enge gefasset werden, und von allen Seiten zurück prallen. "Oft sah ich, schreibt ein reisender Ungenannter durch Kärnthen, bey hellem, heitern Himmel, auf grünenden blumenreichen Wiesen ganz ungestört zu, wie die Gebirge in höhern Regionen binnen wenig Minuten bald ein grünes, bald ein Flohrartiges, düsteres, bald ein schneeweißes Gewand bekamen. Noch unbe-

Digitized by Google

bekannt mit Himmelsstrichen, wo dieses veränderliche Regiment in der Luft so oft und mit so grellem Colorit sein Wesen treibt, war mir der Anblick solcher Natur-Scenen so interessant, daß ich mich nie daran satt sehen konnte. Zu weilen täuschten mich die schnell metamarphosirten Gegenstände, zumahl wenn andere Gegenstände mir ihren Anblick entzogen. Ich glaubte in der That ganz andere zu sehen, und, wenn ich genau betrachtete, fand ich, was noch vor einer Viertelstunde eine Sommerlandschaft war, in eine Wintergegend umgeschaffen. Größten Theils zerschmilzt eine Mittagsstunde, was die Nacht und der Morgen an Schnee erzeugt haben. Um die meisten der höchsten Alpenspitzen sieht man fast beständig Wolken schweben, und wenn sie ein wenig gegen die Felsen angetrieben werden, — Regen. Der Nutzen dieses nassen und regenhaften Wetters auf den hohen, felsigen Gebirgen ist mannichfaltig. Das wenige Erdreich wird dadurch befeuchtet, und das Bewachsen desselben befördert. Die Schneeklumpen, die die Spitzen der Berge bedecken, schmelzen dann und wann; das abfließende Wasser sammelt sich in die nächsten Vertiefungen, wovon die meist ausgetrockneten Berge, wie auch die tiefer liegenden fruchtbaren Bergseiten bewässert werden."

Um übrigens das Verhältniß des Klagenfurter- und Villacher-Kreises, wovon der eine Unter- der zweyte Oberkärnthen bildet, zu überblicken, dürfte folgende Unterordnung nützlich seyn.

Digitized by Google

Der Klagenfurter-Kreis enthielt im Jahre 1783 bey seinem

Flächeninhalte von	92½ □ Meilen in	40672	Häusern	19752	Familien!
Der Villacher aber bey seiner Größe	108 — —	18932	—	19279	—

Der große Abstand in der Bevölkerung zwischen Unter- und Oberkärnten ergibt sich durch diese Ansicht von selbst. Wollte man aber die Parallele zwischen der Bevölkerung Oberkärnthens und des nicht minder gebirgigen Cantons Glarus ziehen, dann würde allerdings ein noch größerer Rückstand von kärnthnerischer Seite auffallen. Nach der neuesten, vom Herrn Doctor Ebel entworfenen Schilderung enthielt der oben genannte Canton im Jahre 1794 auf einem Boden, wovon höchstens 2 Quadrat-Meilen bewohnbar waren, nicht weniger, als 22400 Menschen. Auch schon die Hälfte dieser Bevölkerung wäre unmöglich zu denken, wenn nicht 2 Drittheile des Volkes durch Handarbeiten sich erhielten, welche ihnen vorzüglich durch die großen Baumwoll-Manufacturisten verschafft werden. Allein in Oberkärnthen kennt das Landvolk eben so wenig, als in Obersteiermark den vortheilhaften Ertrag der Nebengewerbe, welcher sich zumahl in den Wintermonathen erringen ließe. Bekanntlich dauert in allen innerösterreichischen obern Landtheilen der Winter viel länger, und fängt viel früher an, als z. B. in Unterösterreich. Da demnach die Landleute auf ihre Äcker und Wiesen so lange, wegen des vielen Schnees, zu gehen oder wenigstens darin zu arbeiten gehindert werden; so wäre die Einführung einer geschicktern und einträglichern Beschäf-

tigung

Digitized by Google

tigung der Landleute bey Hause wohl höchst wünschenswerth!

Der Klagenfurter-Kreis zählte im Jahre 1783

2 Städte, 24 Märkte, 1657 Dörfer und bewohnte Gegenden. Der Villacher aber

2 — 21 — 2144 —.

Im Klagenfurter-Kreise waren

unter 176762 Einwohnern 85938 männl. Geschl.; 90824 weiblichen; im Villacher-Kreise aber

— 117815 — 56589 — 612336 weibl. Geschl.

Im Klagenfurter-Kreise fanden sich 2641 Bürger und Professionisten; im Villacher — — 1809 —

Im Kl. Kr. 26785 Bauern 32137 nächste Erben beyder Classen; 17243 Bergleute

Im Vill. Kr. 12852 — 9832 — — 17088 Bergleute und andere Personen vom Nahrungsstande.

Von den Männern waren im Klagenfurter-Kreise

23482 verheirathet 60456 ledig; im Villacher aber

27774 — 38803 ledig oder verwittibt.

Die

Digitized by Google

Die Haupt- und Kreisstadt Unterkärnthen Klagenfurt liegt

unter dem 31° 59′ 45″ östl. L. und 46° 37′ 10″ nö. B. hingegen
— 31 32′ 0″ — — 46 35′ 0″ — die oberkärnthnerische Kreisstadt Villach.

Das schmackhafte Obst, welches sich z. B. im Lavantthale Unterkärnthens findet, hat nun freylich Oberkärnthen nicht. Aber für den Mann, der nicht gerade den sinnlichsten Genuß sucht, hat doch unstreitig der Villacher-Kreis ungleich mehr Reitze. Hier sieht der empfindsame Wanderer die Natur noch in ihrer unverkünstelten Gestalt. Die mannichfaltigsten Abwechslungen gehen vor seinen Augen vor. Indeß auf der einen Seite ein hoher Scheitel des Schneegebirges stille den flimmernden Sonnenstrahlen entgegen harrt, schwelgen und baden sich schon die Blumen und Kräuter auf den Alpen im Thaue; und indeß die dunkle Farbe der Tannenwälder Schatten über große Seen zu verbreiten sucht, spottet ihrer muthwillig die Felsenquelle, welche das schwermüthige Schweigen im Walde unterbricht, und ihre Kristall hellen Wasser den tiefen Seen zuführt. Alles trägt den Charakter von Originalität auf den oberkärnthnerischen Gebirgen. Keine Strasse ist wie die ander angelegt; aber jede führt am Ende über Klippen und Schluchten zum gleichen Ziele in den Schooß der unverdorbenen Natur und in patriarchalische Hütten zurück, worin Sitteneinfalt ruhig trohnt, ohne an den Welthändeln und blutigen Verfolgungen Theil zu nehmen.

Die

Digitized by Google

Die Gränzen von Krain sind gegen Norden Kärnthen und Steiermark, gegen Süden Istrien, gegen Westen Friaul, gegen Osten Kroatien.

Der Flächeninhalt Krains beträgt 233 $\frac{1}{100}$ geographische □ Meilen. Das Land enthielt auf diesem im Jahre

1801 19 Städte, 18 Märkte, 3312 Dörfer oder bewohnte Gegenden.

1783 19 — 18 — 3302 — — —

In diesen Ortschaften Krains fanden sich im Jahre

1801 74657 Häuser und 75332 Familien.

1783 69850 — — 75081 —

Es zeigt sich demnach während dieses Zeitraums ein Zuwachs von 4825 Häusern; dagegen fanden sich im Anfange des neunzehnten Jahrhundertes nur 252 Familien mehr, als schon im vierten Jahre der Josephinischen Regierungs-Epoche waren!

Man zählte in Krain im Jahre:

1801 409054 Seelen und darunter 209626 Weibspersonen.

1788 419411 — — — 211044 —

1784 412398 — — — 206948 —

Un-

Digitized by Google

Unter den christlichen Einwohnern männlichen Geschlechtes zeigten sich im Jahre

1801	858	Geistliche,	328	Edelleute,	745	Beamte,	2817	Bürger,	50627	Bauern.
1788	2150	—	467	—	468	—	2136	—	47747	—
1783	1298	—	427	—	437	—	2013	—	47941	—

Es zeigt sich daß während dieser Zeit die Zahl der Priester um 540 fiel, jene aber der Beamten und so genannten Honoratioren, die von keinem bürgerlichen Gewerbe mehr leben, um 218 Köpfe stieg. Die übrigen Verhältnisse sind nicht so auffallend. Nur von der Summe der Bürger und Professionisten am Lande kann noch bemerkt werden, daß sich diese seit dem Jahre 1788 um 671 Köpfe vermehrt habe.

Das Herzogthum Krain enthält 3 Kreise: den Laibacher-Kreis, welcher Oberkrain enthält; den Neustädtler oder Rudolphswerther-Kreis, welcher Unterkrain umfaßt, und den Adelsberger, dessen Bezirk im Innern Krains auch den ehemahligen österreichischen Antheil Istriens umfaßt. Diese 3 Kreise stehen im folgenden Verhältnisse zu einander.

Der Laibacher-Kreis zählte im Jahre 1783

5	Städte,	3	Märkte,	216	Dörfer und bewohnte Gegenden. Der Neustädtler-Kreis enthielt
7	—	7	—	1775	Dörfer; der Adelsberger endlich
9	—	8	—	711	—	—	—	—

Der

Digitized by Google

Der Laibacher-Kreis zählte eben auch damahls in

21311 Häusern 25627 Familien. Ferner waren
23576 — 25015 — im Neustädtler-Kreise und
23962 — 24489 — im Adelsberger-Kreise.

Hieraus ergibt sich, daß Oberkrain im Verhältnisse zu Oberkärnthen und Obersteiermark sich auffallend durch die Menge der Familien rücksichtlich zur Häuser-Anzahl unterscheide. Die so bedeutende Summe der Häuser über die erhabene Familienzahl in dem rauhen Oberkrain läßt sich durch nichts anderes erklären, als durch den hohen Grad von so genannter städtischen Industrie, mit welcher gewöhnlich aller Orten die Bevölkerung wesentlich steigt. Nirgends werden die Nebengewerbe in Inneröstereich so fleißig von dem Landmanne getrieben, als in Oberkrain.

Es fanden sich ferner eben auch im Jahre 1783 im Laibacher-Kreise unter

133239 Einwohner 65412 männl. 67827 weiblichen Geschlechtes.
145974 — 72712 — 73262 — im Neustädtler-Kreise
133085 — 67234 — 65851 — im Adelsberger-Kreise

Man

Man zählte im Laibacher = Kreise

2198 Bürger, 12933 Bauern; im Neustädler
600 — 18163 — ; im Adelsberger-Kreise endlich
195 — 16843 —. Hieraus ergibt sich, daß Oberkrain mehr Bürger und Professionisten am Lande besitzt, als die Zahl beyder übrigen Kreise zusammen genommen ausweiset.

Es fanden sich ferner in eben diesem Jahre an Nachfolgern der Gewerbleute und nächsten Erben der Bauern

11548; an Bergleuten und Taglöhnern 13217 im Laibacher = Kreise.
16781; — — 9144 — Neustädtler = —.
15145; — — 9144? — Adelsberger = —.

Von den Männern waren im Laibacher = Kreise

21937 verheirathet, 42475 ledig oder Wittwer. Im Neustädtler = Kr. aber
28048 — , 44664 —. Im Adelsberger = — endlich.
25004 — , 42230 —

Die Haupt= und Kreisstadt Laibach liegt unterm

22° 26′ 15″ ö. L. und 46° 1′ 48″ n. Br. Die Kreisstadt Neustädtl oder Rudolphswerth aber liegt unt.
22° 10′ 45″ — 46° 14′ 55″ —. Der Kreisort Adelsberg endlich unterm
22° 3′ 10″ — 45° 38′ 10″ —.

Auch

Digitized by Google

Auch das Herzogthum Krain ist, gleich Kärnthen und Steiermark, als ein wahres Gebirgsland anzusehen. Auch hier, wie in beyden, vorher genannten Ländern, herrscht ein großer Unterschied zwischen dem obern und untern Theile. Im Ganzen neigt sich merklich das Land zu dem warmen Clima Italiens *), welches schon zum Theile die aus Krain mit Lorbeerblättern **) hausirenden Leute beweisen können. Obgleich Oberkrain der Weintrauben-Hügeln entbehrt, so hat es doch für den Freund mahlerischer Landschaften nicht minder glückliche, von der Natur angelegte Gegenden. Eine solche schauerliche und dennoch romantische Gegend findet sich in der von grauen Kalkgebirgen umrungenen Veldeser-See. Die sonderbarste Aussicht gewährt unter allen Bergen der Babie Sob, welcher einen Theil der Gebirge von Jalanza ausmacht, und öfter Sobko, das ist, alter Weiber-Zahn geheißen wird. Eine Benennung, die von den krainerischen Slawen bis zu den kamtschatkalischen öfter den Bergspitzen gegeben wird.

Da man übrigens in Krain mit einer so unbehutsamen Eilfertigkeit so viele Wälder in den Gebirgen ausholzte, so hat man dadurch auch den Winden tauglichere Canäle zu ihren Strömungen verschafft. Die natürliche Wirkung ungeschickt angebrachter Holzschläge mußte am Ende diese wer-

*) Florescentia Plantarum sagt Scopoli, climatis indolem prodit. Tilia enim circa Cornial Carnioliae floret quarta Junii, circa Parisios nona ejusdem mensis; in regno Succiae non ante cuniculam; ergo aestas in Austriaco Littorali tribus fere mensibus longior est, quam Upsaliae.

**) Laurus nobilis.

Digitized by Google

werden, daß wegen des freyen Andringens der Windstürme, die jetzt vielleicht nicht leicht wo in Europa größer sind, nun jede erfolgreiche Besaamung der ausgehauenen Waldgründe erschwert wird. Seit dem die Wälder von Oberlaybach bis Adelsberg ausgehauen wurden, welches freylich zum Theil wegen der dort vorgefallenen Räubereyen geschehen mußte; seit dem ferner alles Gehölze am Karste so unbarmherzig verheert wurde: wüthen allerdings die Winde viel heftiger in diesen Gegenden. Vorzüglich unterliegt die Landstrasse von Triest nach Wenneschitz im Innerkrain dem fürchterlichen nicht wenig lästigen Borra-Winde. Um Görz selbst aber, wo man schon entfernter von den, zwischen den nördlichen und nordwestlichen Gebirgen sich durchdrängenden, Winden ist, fühlt man selten dieses Ungemach. Die Görzer wissen genau, wann dieser Landsturmwind seine Macht auszuüben droht. Es bildet sich gewöhnlich über dem, in ihrem Gesichtskreise liegenden Berge Nanas *) ein länglichtes, gleichsam stummendes Wölkchen, welches Sastawa von dem slawischen Worte Stati Stehen genannt wird.

Görz

*) Obgleich man schon vom Monte Santo bey Görz eine Aussicht genießt, die jene vom Kahlenberge bey Wien übertrifft; so ist doch jener Prospect, welchen man vom Berge Nanas hat, noch ohne Vergleich Serien erhebender. Der Blick irrt hier durch 3 Länder, Krain, Istrien, Friaul, und senkt sich endlich in das stille adriatische Meer, wenn anders nicht auf sanften Wellen schwebende Schiffe das Auge zur freundlichen Verfolgung auffordern.

Digitized by Google

Görz und Gradisca, welche unser ehemahliges Friaul bildeten, und noch zu Innerösterreich gerechnet werden, gränzten gegen Norden und Westen an das vorher so genannte venetianische Friaul und auch zum Theile an Kärnthen, gegen Osten und Süden aber an Krain und das adriatische Meer.

Die Grafschaft Görz sammt den ihr zugetheilten Ländchen enthielt auf ihrem Flächeninhalte von 64 [illegible] Quadrat-Meilen im Jahre 1801: 3 Städte, 1 Markt und 380 Dörfer. Eben so viele Ortschaften hatte sie schon im Jahre 1776. Man zählte in eben diesem zuletzt genannten Jahre 119438 Einwohner. Da nun aber im Jahre 1801 nicht mehr, als 119057 Menschen waren; so ergibt sich, daß die Bevölkerung in dieser langen Reihe von Jahren um nichts zunahm, vielmehr sich ziemlich gleich blieb. Es könnte demnach allerdings die Liste der Gebornen, Gestorbenen und Getrauten vom [illegible] November 1788 bis zum letzten October 1789, welche ich hier mittheilen will, um so mehr zur Ziehung eines Verhältnisses dienen, da sie beynahe auf das Mitteljahr zwischen 1776 und 1801 fällt, folglich allerdings zur Menschenzahl ein passendes Vergleichungsglied liefert.

Die Zahl der Gebornen war nähmlich damahls im Görzer-Kreise 4496; der Gestorbenen 4529; der getrauten Paare endlich 955.

Vom Jahre 1801 besitzen wir übrigens noch folgendes genauere Detail. Es fanden sich nähmlich bey einer Anzahl von 20751 Häusern 22501 Familien, worunter

59777

59977 Personen zum weiblichen Geschlechte gehörten. Vom männlichen zählte man 464 Geistliche, 375 Adeliche, 310 Beamte und Honoratiores; 1367 Bürger und Professionisten im Städten und auf dem Lande und 11219 Bauern. Die Zahl der Nachfolger der obigen Bürger und nächsten Erben der Bauern war 9819: die der Häusler, Gärtler, Bergholden, der Arbeiter in den Weingärten und anderer Personen vom Nährstande 13199. Unter den Unerwachsenen männlichen Geschlechtes fanden sich 15950 von 1 bis 12 Jahren und 5217 von 13 bis 17 Jahren.

Die Hauptstadt Görz liegt unterm

31° 6' 30'' östl. Länge und 45° 57' 20'' nördl. Br. Die Stadt Gradisca hingegen unterm

31° 4' 45'' — — 45° 53' 50'' — — —

Der Winter in Görz gleicht einem Frühlinge in Klagenfurt. Der Frühling aber hat schon eine gemäßigte Wärme, welche mit einem heilsamen Regen begleitet wird. Auch der Herbst neigt sich zur milden Witterung des Frühlings. Einzig der Sommer ist in der Gegend von Görz lästiger. Überhaupt hat diese Grafschaft eine herrliche Lage. Sie wird durch hohe pyramidalische Felsen der so genannten julischen oder carnischen Alpen-Kette von den scharfen Nordwinden und dem so genannten Buria (Borra) größten Theils befreyt *). Borra heißt in diesen Gegenden des adria-

*) Flante Borrea, schreibt der k. k. Rath und ehmahlige Pro-

adriatischen Meeres jener Wind, welcher zwischen Nordnordost und Ostnordost seinen Strich hält. Gegen Mittag und Morgen sind es angenehme Hügelgruppen, welche das Görzer-Ländchen umfassen. Gegen Abend aber erstreckt sich ein offenes Feld bis an das adriatische Meer; es bildet gleichsam einen Brennpunct für die Sonnenstrahlen, und dörrt daher sehr leicht aus, wenn anders nicht häufige Regen zu Hülfe kommen. Wird aber der Boden befeuchtet, dann wächst bey der großen Hitze in dieser Gegend alles, gleichsam wie in einem Treibhause, sehr schnell. Man genießt hier die schmackhaftesten Früchte, und die Vegetation im Allgemeinen ist höchst mannigfaltig *). Man darf aber nur eine halbe Tagreise in die Friauler-Alpen machen, so wird man von Fruchtgärten, über welchen ein italienischer Himmel zu schweben schien, in ein halbes Siberien versetzt. Indeß die Witterung um Görz selbst Feigen in solcher Menge auszeitiget, daß man 15 um einen Soldi haben kann, geräth man in der, zum Görzer-Kreise gehörigen Hauptmannschaft Tolmein in Gegenden,

---

tomedicus Munsing, magnum quidem frigus experimur; ejusdem tamen gradus semel tantum a me in Thermometro Fahrenheitiano ad gradum decimum quartum descendisse notatus fuit. Hinc etiamsi quibusdam diebus aquae stagnantes sint, ac terra ipsa humidior nocturno frigore congelat, diuturno tamen solis calore eadem fere semper iterum regelat, ventisque sensim siccata humus laetam praebet ambulantibus viam.

*) Um Görz selbst sind Poa pilosa und Eragrostis, Achamantha Mathioli, Asparagus acutifolius, Satureja montana und rupestris, Genista hispanica y Carthamus lanatus, Scrophularia canina und ähnliche Pflanzen ganz gemein.

Digitized by Google

wo kaum Hafer mehr wächst. In den Tolmeiner Gebirgen herrscht oft 7 Monathe hindurch Winter, ungeachtet doch die geographische Lage des Marktes Tolmein, dessen östl. Länge 31° 24′ 30″ und nördl. Breite 46° 12′ 30″ ist, ein viel wärmeres Clima voraussetzte. So sehr wird durch die Erhöhung des Bodens über die Meeresfläche die Gestalt der Witterung verändert. Ich werde noch bey einer andern Gelegenheit auf die höchst auffallende Anhäufung des Schnees und den großen Wasserniederschlag in den Friauler, Istrianer und Karnischen Alpen zurückkommen.

Unter den Winden um Görz ist der Südostwind (Scirocco) häufig, und hält oft ganze Monathe an. Wenn aber der Ostwind lange weht, so dörren in dieser Gegend alle Früchte aus. Der Südwestwind (Libeccio), der hier auch öfter herrscht, zieht Wolken herauf, und erzeugt häufige Regen, die manchmahl wohl auch zu ganzen Monathen anhalten. Gewöhnlicher aber erscheint allerdings der Nordwestwind (Maestro). Schwarze Gewitterwolken begleiten ihn. Im Meere erregt dieser Wind große Bewegungen.

Triest liegt unterm 31° 26′ 54″ östl. Länge und 45° 38′ 8″ nördl. Breite nach den neuesten Beobachtungen des k. k. Generalmajors Herrn Anton Freyherrn v. Zach.

"Hier, sagt unter andern der selige Kindermann kommt die Frage zu entscheiden, ob nähmlich das Gebieth von Triest sammt der Grafschaft Görz wirklich ein Theil

In-

Inneröſterreichs ſey. In der Kanzleyſprache iſt gar kein Zweifel davon, weil in dieſer die Gränzen der politiſchen Stellen auch die Gränzen der Provinzen ſind. Wirklich verſteht man unter Inneröſterreich gewöhnlich nur die drey Herzogthümer. Daß aber dennoch auch das Gebieth des Trieſter-Gouvernements, als ein Theil Inneröſterreichs angeſehen werden müſſe, beweiſet, weil es ſchon zu den Zeiten des Erzherzogs Karl unter den ihm zu Theil gewordenen, inneröſterreichiſchen Ländern mit begriffen war; weil ein Stück einer Provinz nicht aufhört, dieſelbe Provinz zu bleiben, wenn es auch, was beſonders bey Seeſtädten der Fall iſt, eine beſondere Stelle erhält; ſo wie Boulogne nicht aufhörte in der Picardie zu liegen, ungeachtet dieſe Stadt ſammt einem dazu gehörigen Diſtricte ſchon unter der königlichen Regierung von der übrigen Picardie getrennt wurde; weil endlich dieſes kleinſte aller öſterreichiſchen Gouvernements (kleiner als Vorderöſterreich *), wenn es wirklich nicht zu Inneröſterreich gehörte, ſchon als ein an dieſe Provinz allein angränzendes, von ihr zum Theil eingeſchloſſenes Küſtenland betrachtet und mit ihr auch abgehandelt zu werden verdient."

Im Gebiethe des freyen Seehafens von Trieſt zählte man im Jahre 1801 eine Stadt, 12 Dörfer und eben ſo viele Weiler. Es fanden ſich in allem 2766 Häuſer, worin 5021 Familien wohnten. Unter der Summe von 27344 Per-

*) Dieß iſt nun nicht mehr der Fall. Denn einem ſo eben erſchienenen Hof-Decrete gemäß, ſtehet auch das ehemahlige venetianiſche Iſtrien unter dem Gouvernement von Trieſt.

Digitized by Google

Personen waren 12334 weiblichen Geschlechtes. Diese auffallend niedrigere Anzahl der Weibspersonen, welche unter den Männern ein Superplus von 2710 Köpfen veranlaßt, erklärt sich durch die Menge Fremder, vorzüglich griechischer Handelsleute und Commissionärs, welche hier bloß einige Jahre wohnen, und dann einander in dem hiesigen Aufenthalte abwechseln. Dieß hat aber nur bey den Christen Statt; denn unter den Juden zeigt es sich, daß jene, die zum weiblichen Geschlechte gehören, noch um 73 Köpfe die auf 592 berechnete Männerzahl übertreffen.

Die Zahl der Gebornen in diesem Gebiethe vom 1ten November 1788 bis zum letzten October 1789, wo man bereits eine, die Volkszahl vom J. 1801 um 100 Köpfe übersteigende Bevölkerung zählte, war in allem 1090, worunter 111 (nähmlich 65 männlichen und 44 weiblichen Geschlechtes) außer der Ehe erzeugt wurden. Vergleicht man den Görzer-Kreis dagegen, wo in eben derselben Zeit unter 2347 Gebornen nur 38 (nähmlich 18 männliche und 20 weibliche) Uneheliche gezählt worden sind; so erhellet dadurch von selbst, daß im Triestinischen Gebiethe beynahe das 9te, im Görzer aber erst das 62te Kind unter die Nichtehelichen gehöret, und daß demnach, im Vorbeygehen gesagt, ein großer Handelsplatz kein der Moralität günstiger Ort ist! Die Zahl der Gestorbenen im Triestiner-Gebiethe in eben dem oben angegebenen, 12 monathlichen Zeitraume belief sich auf 1327; die Zahl der getrauten Paare aber auf 215. Um mit einem Blicke die Verhältnisse der 4 im Triestinischen Gebiethe befindlichen Religions-Parteyen zu übersehen, wird folgende Ansicht wesentlichen Aufschluß geben.

Es

Es wurden nähmlich geboren

1802 Katholiken, 9 Protestanten, 29 Griechen, 40 Juden. Es starben

1242 — 6 — 49 — 30 — Endlich haben sich 194 katholische, 5 gemischte, 5 griechische und 11 jüdische Ehen ergeben.

Eine Vergleichung der verschiedenen Todesarten, welche sich im Triestiner und Görzer-Kreise eben auch in dieser Zeit, nach der bey uns gewöhnlichen Rechnungsart, vom 1 November bis zum letzten October ergeben haben, wird uns gleichfalls zu frappanten Resultaten führen. Es starben nähmlich im Triester-Gebiethe 438 an gewöhnlichen, 216 an örtlichen Krankheiten und 665 an Epidemien; im Görzer zählte man dagegen 4478, welche alle an gewöhnlichen Krankheiten starben. Ein Beweis von der Güte des Clima im Görzer-Gebiethe! Dagegen zeigten sich im Triestiner-Gebiethe nur 8, im Görzer aber 47 Unglücksfälle. Dieser Fall ist leicht erklärbar, wenn man sich die Gebirg-Unfälle zusammen zu denken vermag. Auffallend aber ist es und dem Freyhafen Triest zur Ehre gereichend, daß in dem schon öfter bezeichneten Josephinischen Regierungsjahre, in dieser so volkreichen Stadt weder ein Todtschlag, noch ein Selbstmord sich ergeben hat, indessen daß im Görzer-Kreise dennoch ein Mord und drey Selbstentleibungen sich ergaben.

Man zählte übrigens im J. 1801 unter den christlichen Einwohnern männlichen Geschlechtes in Triest und dem dazu gehörigen Gebiethe 59 Geistliche, 87 Adeliche, 353 Beam-

Digitized by Google

te und Honoratiores, unter welche die Handelsleute von Bedeutung und Capitalisten gerechnet werden; ferner 2575 Bürger und Professionisten, welche folglich die zu 2079 angegebene Zahl der Bauern und Mandriani übertreffen; endlich 2818 Kleinhäusler, Gärtler und andere Personen vom Nahrungsstande. Der männliche Nachwachs bestand aus 2990 Kindern von 1 bis 12 Jahren, und 886 von 13 bis 17 Jahren.

Es kommt dem Hafen von Triest sehr zu gute, daß man in denselben mit allen Winden einlaufen, und eben so aus demselben auslaufen kann. Ja dieses gehört unter die schönen Schauspiele, die man auf dem hiesigen Mulje *) (Molo) genießt. Zu den Erfordernissen eines Hafens rechnet man, daß die Einfahrt und das Auslaufen mit drey Viertheilen der Winde geschehen kann. Hier ist es nie nöthig, diese begünstigende Gelegenheit mit Zeit- und Geldverlust abzuwarten. Es gibt an diesem Hafen keine Meersturmwinde, außer jenen zwischen Norden und Westen, die sich aber nur selten im Sommer erheben, und zum Glücke auch bald verschwinden. Die hartnäckigen Winde, welche im Winter zwischen Norden und Westen blasen, treffen mehr die Stadt, als den Hafen selbst. Ich weiß es wohl, man hat diesen Freyhafen wegen der so genannten Borra **) in Mißcredit zu bringen gesucht. Aber man

*) So heißt in der Schifferspräche eine, durch Hoofden oder Dämme eingeschlossene Stelle, wo Schiffe vor Winden und Wellen Schutz finden.

**) La Borra, bemerkt Herr Anton von Guiliani in seinen Ri-

Digitized by Google

man sollte doch endlich einsehen, wie wenig den Schiffernachrichten aus vielen Hinsichten zu trauen ist. Und wenn auch im letzten Jahre hier Stürme Schaden thaten, so bedenke man, daß dieß in ganz Europa, nur zu verschiedenen Zeiten der Fall war, und daher lediglich, als ein außerordentliches Phänomen müsse angesehen werden. Es gibt Einige, welche ganz irrig voraus setzen, der Molo sey einzig gleichsam, als eine Feste wider die Borra gebaut worden. Allein von solchen Voraussetzungen lassen sich auch nur irrige Schlüsse abziehen, die keineswegs bey näherer Prüfung Stich halten. Der Zweck des errichteten Molo war nicht dahin abgesehen, eine Schutzwehre wider Landwinde zu bilden; sondern er bezog sich lediglich dahin, einen Damm wider die Wuth der anströmenden

Mee-

---

flessioni politiche sopra il prospetto attuale di Trieste (1784), come vento di terra solleva bensì, ma non agita il mare; perchè convien far riflessione, chè il mare comincia ad agitarsi lontano dal lido, a misura, chè il vento ha campo di estendersi, di agire sopra la superficie, e di sconvogliere tutta la massa delle acque. Contro la sola violenza del vento le navi si assicurano facilmente mediante un buon canape, purchè trovino dove leggarsi con sicurezza. (Allein leider daran hat's gefehlt; man mußte den alten Pfosten Schuld geben!) E avvenuto e può avvenire, che l'azione del vento sopra una nave sia si forte, che spezzatasi la colonna di pietra o strappatosi il Farro, dove la nave eralegata, la stessa per la necessaria impulsione del vento dovette andare a rompersi contro il Molo principale del Lazaretto. Da un accidente dei più rari, e di cui si potrebbe incolpare e la fragile qualità della pietra e la debolezza del Farro, dove la nave stà attacata, si pretese inferire, che la Borrà sia un vento de' più funesti e dei più pericolosi!

Digitized by Google

Meereswellen zu haben, welche durch die so genannten Winde di Traversia angefacht werden. Unter Traversia versteht man in der italiänischen Seesprache jenen Wind, welcher gegen die Küste sieht, und das Auslaufen hemmt. Diese Art von Winden ist es, welche gewöhnlich die Wogen des Meeres gegen die Schiffe schwellt, und den Schiffer zwingt, wie der italiänische Seefahrer sagt, ad urtare contro il Lido. Man hat die Bemerkung gemacht, daß die heftigste Traversis in Beziehung auf den Triestiner Hafen der Südwestwind ist, welcher von den Italiänern Lebeccio oder auch Libecchio genannt wird, von den Triestinern aber Garbino genannt zu werden pflegt. Wenn nun also die Südwest- und Westwinde sich an dem Molo brechen, so hat der Molo allerdings seinen, für jeden unterrichteten Mann unverkennbaren Nutzen, und wird noch lange ein sprechendes Monument von Josephs edelsten Geldaufopferungen zum Besten seines Staates bleiben. Wer demnach behauptet, der Molo von Triest falle dem Hafen zur Last, thut eben das, als sagte er, der Damm von Lido nach Malamocco hätte nie von den Venetianern erbaut werden sollen. Allein ähnliche Reden können nur Unerfahrne täuschen. Der Südost (Scirocco), welcher für Triest ein keineswegs schädlicher Landwind ist, bildet für Venedig eine wahre Traversia. Es wäre demnach Venedig schon lange ohne den Damm vom Meere überschwemmt worden. Das Resultat von allem bisherigen, was ich mich, als österreichischer Staatsbürger auseinander zu setzen verpflichtet fühlte, ist also wohl dieses: Die Borra ist für die fremden Schiffe, welche nach Triest einlaufen wollen, lange nicht so gefährlich, als wie sie von gewissen Zeitungen darzustellt wurde. Auch fühlt

man

Digitized by Google

man selbst in der città vecchia von Triest die Wirkungen dieses Windes nur selten. Lediglich die neue Stadt ward nicht auf dem besten Platze angelegt, und ist daher den Ungemächlichkeiten der Borra mehr ausgesetzt. Allein das Gute, welches dieser Wind in diesem Theile der Stadt veranlaßt, ist dennoch auch nicht zu verschweigen. Die Borra vermag nähmlich oft in wenigen Augenblicken die Wolken, welche über Triest liegen, zu zerstreuen, und befreyet in sehr kurzer Zeit die Strada von Morästen, welche jedem Triestiner sonst den Weg höchst beschwerlich machen würden. Sie ist ferner ein trockner Landwind, und daher den Bewohnern von Triest lange nicht so schädlich, als der feuchte Südost. Ja, der einheimische Triestiner Schiffer lauft mit diesem Winde sehr gern aus dem Hafen. Von allen übrigen Winden aber, welche zwischen Ost und Süd, und Süd und West Statt haben, kann nichts leicht ein Hafen so gut, als der Triestiner gedeckt seyn. Ich sehe mich diese Bemerkungen über die physische Lage des k. k. Freyhafens Triest um so mehr abzubrechen genöthigt, als ich noch über die höchst verschiedene, klimatische Beschaffenheit der merkwürdigen gefürsteten Grafschaft Tirol mich einiger Maßen auszubreiten habe.

Tirol erstreckt sich nach Anich vom 27° 42′ bis zum 30° östlicher Länge, und vom 45° 46′ bis zum 47° 46′ nördlicher Breite. Es gränzt gegen Norden an Baiern, gegen Süden an Italien, gegen Westen an Graubünden und gegen Osten an Salzburg und Kärnthen. Unter den Ländern des deutschen Reiches liegt es am meisten gegen

Mit-

Digitized by Google

Mittag, und zugleich am höchsten, indem keine Flüsse, außer dem Inn, ins Land fließen, wohl aber sehr viele nach ganz entgegen gesetzten Seiten in andere Länder aus Tirol laufen.

Die Grafschaft Tirol enthält nach Zallinger 479,6 zunächst 480 Quadrat-Meilen, nach Liechtenstern aber sammt dem Kreise Vorarlberg $517\frac{1}{8}$ Quadrat-Meilen Flächeninhaltes. Ich kann übrigens nicht bergen, daß ich bald wieder eine neue Revision der bisher angegebenen Größen unserer Erbländer wünsche, und daß ich auf die bisherigen Angaben des Flächeninhaltes jeder Provinz etwas mißtrauisch durch einige neue Bemerkungen des Freyherrn Franz von Zach geworden bin, die in seiner monathlichen Correspondenz mit folgenden Worten mitgetheilt werden: "Sehr zu wünschen wäre es, wenn unsere Statistiker in Berechnung des Länderinhaltes mehr Rücksicht auf die Projections-Art der Karten hätten, deren sie sich bedienen, oder statt die Oberfläche der Erde aus einer Kugel, solche lieber auf einem abgeplatteten Erd-Sphäroide, das ist, nach der wahren Gestalt der Erde berechnen wollten. Jene, welche die Erde für eine Kugel annehmen, und den Unterschied, der von ihrer abgeplatteten Gestalt kommen kann, für unbedeutend ansehen, irren sehr. Hofrath Meyer berechnet in seiner Anweisung zur Vergleichung der Land- See- und Himmelskarten (Erlangen 1794 Seite 198—200) nach seines Vaters critischer Carte von Deutschland den Flächeninhalt desselben auf einer Kugel 10854 geographische Quadrat-Meilen. Wir berechneten diesen Inhalt nach den Formeln auf dem abgeplatteten Sphäroid und finden nach denselben Grän-

zen,

Digitized by Google

zen, die Meyer angenommen hat, 11421 geographische Quadrat-Meilen. Der Unterschied von 158 Quadrat-Meilen ist doch keine Kleinigkeit, und so groß, als ganz Vorderösterreich sammt den vorarlbergischen Herrschaften ist."

Tirol enthielt im Jahre 1785 in 21 Städten, 21 Märkten, 3653 Dörfern und Gegenden 99036 Häuser, welche von 135902 Familien bewohnt wurden. Die Summe der ganzen Bevölkerung betrug 680493 Seelen, worunter 347449 weiblichen Geschlechtes waren. Unter den Einwohnern männlichen Geschlechtes zählte man 4811 Geistliche, 3037 Adeliche, 1874 Beamte und Honoratiores, 13798 Bürger und Professionisten, 60757 Bauern, 54027 nächste Nachfolger und Erben beyder letzt-genannten Stände, und 82141 andere, zum Nahrungsstande und zur Provinzial-Beschäftigung gehörige Personen. Der männliche Nachwachs vom 1ten bis 12ten Jahre belief sich auf 67013, vom 13ten bis 17ten Jahre aber auf 21908 Köpfe. Es waren ferner vom männlichen Geschlechte 103865 verheyrathet und 229159 ledig oder Wittwer. Hier muß bemerkt werden, daß sowohl die Einwohner vom Kreise Vorarlberg, als die Districte der ehemahligen Reichsfürsten von Trient und Brixen, eingeschlossen sind, weil bereits damahls Joseph, dem Dominio eminenti gemäß, in den zwey zuletzt genannten, an Tirol von jeher steuerbaren Landtheilen die Conscription durch Officiere vom Thurnischen Regimente aus Krain vornehmen ließ. Zwar ward von Seite Trients wenigstens die Abänderung erhalten, daß die Häuser mit römischen Zahlen und grüner Farbe numerirt wurden; aber im We-

sent-

Digitized by Google

sentlichen ging der Kaiser von seinen vorgefaßten Entschlüssen nicht ab. Man hat zwar auch noch im Jahre 1786 die Seelenbeschreibung erneuert, aber dieselbe unterblieb in den folgenden Jahren, weil der Geist des Bergvolkes hinter dieser, in einem wohlgeordneten Staate so zweckmäßigen Anstalt noch zurück war. Ich bin demnach außer Stand gesetzt, neuere authentische Data zu liefern, und behalte meine Vermuthungen für mich.

Das Land wird übrigens gegenwärtig in 6 Kreise eingetheilt; in den Unterinnthaler- oder Schwazer-Kreis; in den Oberthaler- oder Imster-Kreis; in den Pusterthaler- oder Lorenzer-Kreis; in den Etschthaler- oder Imster-Kreis und in den wälschen Confinen- oder Roveredaner-Kreis. Die Bezirke von Trient und Brixen wurden bisher noch keinem Kreise zugetheilt.

Das Clima ist nicht nur nach den Kreisen äußerst abwechselnd; sondern selbst in jedem Kreise herrscht eine große Mannigfaltigkeit wegen der sehr verschiedenen Gebirgslage der Orte, und ihrer größern oder kleinern Entfernung von den Eisgebirgen, wie nicht minder wegen unzähliger anderen Einwirkungen. Kein Land verdiente daher wohl unter den Ländern der Monarchie das aufmerksame Studium und gemeinschaftliche Anstrengungen naturforschender Freunde in höherem Rechte, als die Grafschaft Tirol, welche noch immer die terra incognita Deutschlands genannt werden muß.

In dem Unterinnthaler-Kreise liegt die Hauptstadt des Landes. Innsbruck befindet sich nach astronomischen

Be-

Bestimmungen unterm 29° 0′ 29″ östl. Länge und 47° 16′ 8″ nördl. Br. Die Höhe der Stadt über die Meeresfläche *) ist nach Barometrischen Beobachtungen 1767 Fuß. Der mittlere Barometer-Stand ist nach Zallinger 315¾ Linien. Für Innsbruck nahm Zallinger die mittlere Wärme + 6° 9′ an. Da nun aber aus Beobachtungen vom Jahre 1797 bis 1802 der mittlere Grad der Temperatur + 8⅛ in Wien ist; so muß die Ursache der merklich kleinern Wärme in Innsbruck zum Theile der hohen Lage des Ortes zugeschrieben werden. Die Spitze des Berges, welchen man die Frau Hütte nennt, dient den Bewohnern von Innsbruck zu ihren Wetterprophezeihungen. Ist dieser Berggipfel umhüllt, dann folgt regnerisches Wetter; ist es aber heiter um denselben, dann wird auch in Innsbruck schöne Witterung. Daß übrigens auch die Winde die von der Sonne hervor gebrachte Wärme merklich ändern können, hievon haben wir ein redendes Beyspiel an der Gegend von Innsbruck. Der Süd- und Westwind bringt dort meistens Wärme; der Ostwind aber, und besonders der Nordwind Kälte mit sich. Doch scheint der Unterschied am Thermometer im Sommer nicht so beträchtlich, wie in die übrigen Jahreszeiten. Im Winter bläst nicht selten durch die obere Luft der Südwind. Man sieht wie derselbe auf dem Gebirge den Schnee wegstäubt, und selbst die Menschen erfahren auf den hochgelegenen Dörfern eine geringere Kälte, indeß letztere im Thale merklich steigt.

*) Die Höhe der folgenden Orte ward nach 238 Linien mittlern Barometer-Standes am Meere von Herrn von Buch berechnet.

Digitized by Google

steigt. Der Himmel ist dabey meistens hell, und das Queckſilber im Barometer hoch. Die Leute ſagen, der Wind drücke die Kälte herab. Es bläſt nähmlich damahls in der untern Luft gemeiniglich der kalte Nord- oder Oſtwind.

Der Südwind iſt in Tirol unter dem Nahmen Scirocco bekannt. Er wird als eine der vorzüglichſten, zur Reifung der türkiſchen Kornes (Mays) mitwirkenden Urſachen angegeben, und daher von den Unterinn- oder Oberinnthaler-Bauern, welche drey Mahl des Tages aus dieſem Mays-Mehle ein Mus eſſen, wenigſtens dann, wenn er nicht zu anhaltend iſt, in Gegenden, wo die Sonne nicht hinlänglich durch zu dringen vermag, gern geſpürt. Dieſer Wind hat nach Verſchiedenheit der körperlichen Conſtitution für viele einen unſchädlichen Einfluß; für manche Innsbrucker aber wirkt er ſehr empfindlich, indem er ſie ſehr ſchwächt, und zu aller anhaltender Arbeit gleichſam unfähig macht. Die Wirkungen dieſes Windes ſind endlich noch in einer andern Hinſicht, in Beziehung auf die ganze tiroliſche Landſchaft, von großer Bedeutung. Dieſer Wind iſt es nähmlich, welcher gegen das Ende des Sommers und vorzüglich im Herbſte oft mit ungemeiner Schnelligkeit den Schnee im Gebirge auflöſet; daher denn auch die großen Anſchwellungen der Wildbäche, und die gemeinſchädlichen Überſchwemmungen des Landes meiſtens in dieſer Jahrszeit ſich ereignen. Vorzüglich empfindet das Innthal die Folgen des wirkſamen Anſtrömens dieſes Scirocco, den der gemeine Mann Föhnwind nennt. Aber auch im Etſchthale, das etwas niedriger liegt, wird ſehr bald durch dieſen Wind ein Regen zuſammen gezogen,

welc

welcher dann meistens heftig wird, und zu einem, über große Landstrecken sich verbreitenden Platzregen ausartet. Selbst in der Mitte des Winters wird oft der Schnee durch diesen Wind schnell flüßig gemacht. Man sieht in wenigen Stunden zuweilen Gegenden, die ehedem weiß, wie eine Mauer aussahen, gleichsam eine ganz schwarze Gestalt annehmen, weil nähmlich nichts, als die nasse Erde dem Auge sich darstellt. Der auf den höhern Berggipfeln und in den, gegen Mitternacht gekehrten Thälern liegende Schnee biethet sehr oft selbst den Sonnenstrahlen in den heißen Tagen des Sommers Trotz. Allein wenn dieser Schnee gleichsam schon veraltet und zur Auflösung vorbereitet ist, und wenn dann nur ein lauer Wind in eine solche verschneyte Gegend kommt; so schmilzt Alles. Dadurch erklären sich die Anschwellungen der Bäche dieses Landes im Spätsommer oder Herbste. Wenn hier Landes der Unfall sich ereignet, daß die Flüsse Inn, Eisack, Etsch u. s. w. anschwellen, so sind sicher häufige, durch diesen Wind erzeugte Auflösungen des Schnees voraus gegangen. Denn, wenn dieser Südwind nicht bläst, so erlebt man in Tirol sehr oft den Fall, daß sogar im Sommer das Wasser im Gebirge sich in Eis verwandelt, und daß daher selbst dann, wenn häufige Regen im Thale sich ergeben, die Bäche und Flüsse nicht anschwellen.

Es gibt schon im Unterinnthaler-Kreise Gegenden, worin nur selten Regen, aber um so mehr Schnee fällt. Eine dergleichen hohe, aber noch bewohnte Gegend ist die hintere Thiersee. Die Pfarrey Lankampen in derselben ist oft so verschnept, daß man durch mehrere Monathe die Todten gar nicht zur Beerdigung auf den Gottesacker tragen

Digitized by Google

gen kann. Bey allem dem wird man nie gehört haben, daß ein hochstämmiger Junge sich aus diesen Schneewüsten *) heraus gesehnt und in einem freundlichern Thale um die Hand eines Mädchens geworben hätte. Man heyrathet vielmehr einander in solchen, von aller übrigen Welt entfernten, Gebirgsdörfern nicht selten auf Unkosten der canonischen Gesetze in nähern Graden der Blutverwandtschaft, und die Einwohner einer ganzen Gemeinde scheinen nichts, als eine große Freundschaft zu bilden. So muß selbst der religiöse Glaube des streng gläubigen Tirolers dem Clima huldigen!

Die Kreisstadt von Unterinnthal, Schwaz, liegt unterm 29° 19′ 15″ östlicher Länge und 47° 22′ 50″ nördlicher Breite; 20 Fuß über den Inn, und in einer Höhe von 1629 Fuß über die Meeresfläche nach den, mit Herrn von Buch in Schwaz gleichzeitig zu Innsbruck gemachten, Beobachtungen. Wahrscheinlich müssen demnach des Freyherrn von Liechtenstern Angaben im geographischen Archive, vermöge deren die um 148 Fuß höher, als Schwaz liegende Hauptstadt Innsbruck

*) Als ich einst einen jungen Bergbewohner dieser rauhen Anhöhen fragte, warum er sich nicht entschließe, sein Glück in einem andern günstigern Himmelsstriche zu suchen; so fiel er mir lächelnd in die Rede: "Oftn, schnuits amol Gald, dorf i nit weit longn!" (Aber schneyt es einmahl Geld, so hab' ich nicht weit hinzureichen!) Wer wollte ähnliche Menschen um ihre glücklichen Selbsttäuschungen bringen, ohne ihnen eine bessere Wirklichkeit an die Seite setzen zu können?

Digitized by Google

bruck nur 1731 Schuh, und die Stadt Schwaz 1702 Fuß Seehöhe haben soll, nur Druckfehler seyn. Das von Baiern aus so sanft ansteigende Gebirg fällt hier in das Thal auf einer Grundfläche von noch nicht einer halben Meile schon 1200 Fuß tief hinab, und die hohen, fast unersteiglichen Spitzen haben kaum das Drittheil dieser Basis. "Sonderbar, sagt Herr von Buch, ist hier diese Verflächung der gewaltigen Kalkmasse nach außen gegen die Ebene, und dieser Abfall nach innen gegen die Central-Kette hin, (von der wir bald das Nähere hören werden,) als wenn beyde Ketten sich abstossend, feindselig sich gegen einander geäußert hätten."

Der Kreisort von Oberinnthal heißt Imst, und bildet nun seit den vortrefflichen Einrichtungen, welche hier die Strelische Compagnie während der Josephinischen beglückten Regierung großen Theils traf, eine echte Fabrikstadt. Imst liegt nach trigonometrischen Bestimmungen, (alle bisherigen waren astronomisch) unterm 28° 23′ 30″ ö. L. und 47° 14′ 20″ n. Br. Das Herz erfreut sich, wenn man beynahe eine Stunde den so genannten Karasserberg nach allen seinen Einbiegungen und sonderbaren Wendungen hin und her fuhr, endlich hinab in die Tiefe gegen diesen Ort zu gelangen. Von Innsbruck bis Imst durch 6 Meilen, wenn man anders den, für mich immer angenehm gewesenen Weg über Delfs und Silz einschlagt, sieht man noch hier und da Roggen gebaut. Aber auch schon hier um Haiming und Magerbach ist der Bau des türkischen Kornes herrschend. Von Imst aus gegen den Arlberg wird es immer rauher, unfruchtbarer und schauerlicher. Es gibt Orte, welche Monathe lang, wegen der überhängenden

Fel-

Digitized by Google

Felsengruppe, den Glanz der Sonne über ihre Häuser entbehren müssen. Noch erinnere ich mich, daß man mir einst, als ich in meinen Jünglingsjahren die Strasse über Imst und Landeck nach dem Arlberge reisete, zur linken Seite ein Dorf gezeigt hat, das gleichsam nur über eine sehr hohe Felsenkuppe zu schweben schien. Man hieß es Larmadil. Die Leute dort sind oft mehrere Monathe hindurch so von allen andern Menschenkindern wegen der Höhe des Schnees, der sich rund um sie anhäuft, getrennet, daß sie sich gewöhnlich schon im August und September, gleich den Eichhörnchen, mit Wintervorrath versehen. Ich habe diesen Ort um so tiefer meinem Gedächtnisse eingeprägt, weil mir damahls unter einem die traurige Geschichte erzählt wurde, daß sich der dortige Ortsgeistliche in einer trüben Stunde der Schwermuth über den steilen Felsen nächst der Kirche herab gestürzt hat. In der Nähe des Arlbergs gibt es schon Orte, wo man zehn Monathe hindurch immer die Bauernstuben geheizt fühlt. Auf dem Rücken des Arlberges, wo die Kapelle zu Sanct Christoph steht, ein Wirth, und seit Josephs Regierung auch ein Seelsorger wohnt *), wird schon das ganze Jahr hindurch Ofenhitze unterhalten.

Die

*) Als der verewigte Joseph zur Regierung kam, so hat er auch, nachdem von ihm eine herrliche Poststrasse am Arlberge, ohne auf den Dank der Zeitgenossen zu rechnen, errichtet ward, auf diesem Hochgebirge eine eigene Wohnung für einen Priester herstellen lassen. Der erste hieher versetzte Geistliche, ein Ex-Franciscaner, hatte das Unglück in dieser Schneewüste allmählich in Sinnenverwirrung zu gerathen. An seine Stelle kam mein noch lebender Freund Pater Zacharias. Auch ihm konnte diese Abgeschiedenheit von allen cultivirten Menschen nicht behagen, und er fand

Digitized by Google

Die Unfruchtbarkeit des Bodens in einem großen Theile des Oberinnthales selbst und der zu diesem Kreise gehörigen Nebenthäler ist es auch, wodurch viele Einwohner bestimmt werden, alle Jahre zu einer gewissen Zeit Tirol zu verlassen, und gleich den Zugvögeln sich Nahrung in einem gefälligern Clima zu suchen. Obgleich unstreitig aus dem Oberinnthale die größte Menge der in fremde Länder wandernden Tiroler sich herschreibt; so ergeben sich doch auch nicht wenig Wanderungen aus den Seitenthälern des Unterinnthaler-Kreises. Auch Weibspersonen wandern aus diesem eben genannten Kreise, und zwar vornehmlich aus dem tirolischen Antheile des Zillerthales mit ihren Öhl- und Liqueur-Kästchen über Passau bis nach Wien. Allein ich kann mich des öffentlichen Wunsches nicht erwehren, daß man denselben, da sie ohne Handarbeit bloß zu einer Art wenig beschäftigenden Handels außer

---

es räthlich, den Mönchshabit anzulegen, und gleich den übrigen Serviten, seinen vormahligen Klosterbrüdern, den Kinnbart wieder wachsen zu lassen. Auf diesen folgte ein junger Ex-Kapuziner. Dieser fügt sich, wie ich bey meiner Durchreise, die freylich schon vor 13 Jahren geschah, gehört habe, ganz gut in sein Los. Ich sah ihn nicht; wohl aber traf ich bey ihm (denn es war offen,) an der Fensterstelle ein römisches Brevier und eine Nürnberger-Auflage des Robinson Crusoe; den ganzen Büchervorrath dieses Mannes, der eben Murmelthiere jagen ging, um Eßvorrath zu haben! Möchte man doch auf diesen Arlberg wenigstens zwey junge Männer hinstellen, sie mit Saussurischen Electrometern, Hygrometern, Anemometern u. s. w. hinlänglich versorgen, und ihre Aufopferungen für das Studium der Naturwissenschaft königlich lohnen!

Digitized by Google

ser Landes gehen, die Pässe in Zukunft verweigern möge. Immerhin bewundere ich mit Pennant die von Miriaden Weibchen des Reisammers *) ausschließend ohne männliche Begleitung nach Carolina alljährig vollführten Reisen, als eine sonderbare Naturerscheinung. Allein unter den Tirolerinnen wünsche ich eine ähnliche Sitte nicht nachgeahmt. Das an sich geschmeidigere Frauenvolk bringt aus der Fremde nicht immer jene Sittenreinfalt nach Tirol zurück, welche den größten Schatz dieses Landes ausmacht, den kein blendendes Gold des Ausländers zu ersetzen vermag.

Um einige Vorkenntniß von den Wohnörtern und der Einwohnerschaft der vier deutschen Kreise Tirols, nähmlich des Unter- und Oberinnthaler Kreises, des Pustertaler-, endlich des Kreises an der Etsch und im Vinschgau oder des Botzner-Kreises zu erhalten; liefere ich hier folgendes Detail vom Jahre 1785.

Es zählte damahls der

Schwatzer-Kreis	6	Städte,	2	Märkte,	355	Dörfer und bewohnte Gegenden.
Imster-	—	1	—	2	—	591	—	
Lorenzer-	—	1	—	4	—	354	—	
Botzner-	—	3	—	4	—	310	—	

Es

*) E. Oryzivora. Auch von den gemeinen Finken (Fringilla coelebs) will man bemerkt haben, daß sie immer um paar Wochen früher von ihren Wanderungen bey uns eintreffen, als ihre Weibchen.

Digitized by Google

Es fanden sich ferner im

Schwatzer-Kreise 16337 Häuser und 21369 Familien.
Imster- — 10772 — — 16342 —
Lorenzer- — 10878 — — 14999 —
Bozner- — 12094 — — 18851 —

Hieraus ergibt sich, daß in den 50081 Häusern der 4 deutschen Kreise Tirols 71561 Familien waren, und daß demnach um 21480 Familien mehr, als Häuser sind. Hält man nun das Herzogthum Kärnthen dagegen, welches eben auch im Jahre 1785 in 49899 Häusern nur 48671 Familien, im Jahre 1787 aber in 50205 Häuser, gleichfalls erst 494122 Familien zählte; so zeigt sich hier allerdings eine große Verschiedenheit, welche um so auffallender ist, als die tirolischen Häuser im Ganzen größer und geräumiger, denn die Kärnthnerischen gebaut sind.

Man zählte in den 4 deutsch-tirolischen Kreisen im Jahre 1785 unter

114493 Seelen 59255 weibliche im Schwatzer-Kreise.
76860 — 39497 — — Imster- —
88031 — 42577 — — Lorenzer- —
94166 — 48947 — — Bozner- —

Es enthielt demnach Tirol in diesen 4 deutschen Kreisen, bey einer Anzahl von 50081 Häusern eine Bevölkerung von 368550 Seelen, indeß Kärnthen noch im Jahre 1787 in 50205 Häusern nur 297381 Seelen zählte! Tirol hat also in weniger Häusern eine um 71170 Köpfe grö-

größere Bevölkerung. Da Kärnthen im Jahre 1787 die Zahl von 153013 Weibspersonen auswies, so ergibt sich, daß dieses Land 17645 Weibspersonen mehr, als Mannspersonen hatte, indeß die deutsch-tirolischen Kreise noch 19798 überzählige Mannsleute zählten.

Es fanden sich endlich im Jahre 1785 unter der Einwohnerzahl männlichen Geschlechtes im

Schwatzer-Kreise	14609	Verheira-thete	46629 Ledige und Wittwer.
Imster- —	10806	—	28557 —
Lorenzer- —	11855	—	28569 —
Bötzner —	14770	—	31349 —

Vom Pusterthaler-Kreise ist die Lage des Kreisamtes Lörenzen weder astronomisch noch trigonometrisch noch nicht bestimmt worden. Nur von der Stadt Lienz in diesem Kreise weiß man, daß sie unterm 30° 25′ 20″ östlicher Länge und 46° 47′ 50″ nördlicher Breite liegt. Die Kreisstadt Botzen aber liegt unterm 28° 48′ 0″ östlicher Länge und 46° 47′ 50″ nördl. Breite. Die Höhe von Botzen über die Meeresfläche ist 1060 Fuß nach Barometer-Beobachtungen; diese Kreisstadt wäre demnach 714 Fuß über Innsbruck erhaben. Wenn demnach Herr Baron v. Lichtenstern diesem Orte 1090 Fuß Seehöhe gibt, so muß dieses ein Druckfehler seyn. Ein gleiches gilt von der Angabe, daß Botzen 30 Fuß über die Eisack liege; der Kreisort ist nur 30 Fuß über dieselbe erhaben. Wenn man sich von Atzwang gegen Botzen durch eine Reihe von Porphirfelsen durchwand, welche über dem eben genannten Flusse

und

und der Strasse gleichsam zu überhängen scheinen, und zwischen denen sich mit Mühe der Epheu bis an die 4000 Fuß hohen Gipfeln erhebt; welch ein Unterschied, wenn man nun in das fruchtbare Längenthal an der Etsch kommt, welches zwischen der Porphir- und der hohen itzlianischen Kalkkette liegt! Lacerten sonnen sich hier auf jedem Steine; Granaten, Citronen, Feigen, Oliven, Pfirsiche blühen im Freyen. Eine so herrliche Gegend muß natürlich auch zur Wein-Cultur ganz geeignet seyn *), welche denn auch die vorzüglichste Beschäftigung der Landleute aus diesem Antheile des südlichen Tirols ausmacht. Bey Salurn ist es, wo der Etschfluß die hohe Kalkkette durchbricht. Jetzt stehen zu beyden Seiten die Felsen mit blendender Weiße senkrecht ins Thal. Salurn hat über sich ein Schloß, das auf einem ungeheuern, herabgestürzten Felsenstücke wie hingezaubert scheint. Eine prächtige Cascade fällt in der Mitte des Ortes von der Höhe herab. Die Engen **) laufen bis Deutsch-Michael fort. Dann erscheinen Reihen von Fruchtbäumen, die gegen den zu heftigen Strahl der Sonne das hohe Korn schützen. In

Guir-

*) Au reste, sagt der franz. Minister des Innern, c'est par leurs productions vegetales, que par tout autre moyen, qu' on peut connaitre les qualites du sol et la temperature du climat. Par tout, ou les cultivateur verra prosperer entre autres le figuier, Ficus carica, l' amandier a noyau tendre, amygdalus communis; ou il verra le pêcher, amygdalus persica donner de beaux et de bons fruit sans le secours de la gresne; il pourra conclure, que la terre et l'exposition, où croissent ces plantes, seront favorable a la culture de vignes. S. dessen classisches Werk über die Wein-Cultur.

*) S. Buchs geognostische Bemerkungen.

Digitized by Google

Guirlanden laufen die Reben von Baum zu Baum fort. Die weniger sich hebenden Kalkberge sind oben mit Castanien-Wäldern bedeckt. Farbe, Bildung und äußeres Ansehen der Berge scheint völlig von der deutschen Kalkkette verschieden; mehrere Formationen häufen sich, und dieß und die Vegetation und das Leben der organischen Schöpfung, alles scheint auf jedem Schritte zu rufen: Hier ist Italien!

Indessen würde man allerdings sehr irren, wenn man sich vom ganzen Wälschtirol schon jenes lachende Gemählde vorbildete, welches durch die Gefilde Italiens nach allen Seiten hin verfolgt werden kann. Es sind nur wenig Orte in den wälschen Confinen, denen ein ewiger Frühling zu schmeicheln scheint. Hieher würde ich z. B. das an schönen Landhäusern so reiche Städtchen Riva am Garder-See rechnen. Allein es gibt auch Thäler, wie z. B. das Val di Sole, di Non, di Fieme, von duftenden Bogengängen, welche der Weinstock bildet, seine Blicke gegen Berge erheben kann, auf welche ein ewiger Schnee sich gelagert hat. Auch die wälschtirolischen Bergbewohner sehen sich oft zu Wanderungen gezwungen. Nur bemerkte ich, daß die deutschen Tiroler lieber im Frühlinge außer Landes wandern, um gegen den Herbst nach Hause zu kommen; die wälschen Tiroler aber gewöhnlich im Spätherbste nach Italien ziehen, um den Winter hindurch sich in dem dortigen mildern Clima durch Handarbeiten den Unterhalt zu verschaffen. Die ersten Tage des Abschiedes sind nun freylich etwas bitter für die Familie; aber die jungen Söhne erhohlen sich bald wieder, und finden ihren Zeitver-

treib

Digitized by Google

treib beym Fangen der Winterlerche (Squizettina) *) und des Winter-Emmerlings (Citronello), **) welchem die climatische Beschaffenheit dieser Gegenden vorzüglich behagt.

Noch

---

*) Scopoli nennt sie Alauda brumalis in seinen naturbeschreibenden Jahrbüchern, und führt sie als eine eigene Art auf. Ich bin ganz überzeugt, daß dieser Mann; der so viele krainerische Lerchenarten kannte und beschrieb, gewiß nicht ohne Grund zu Werke ging. Aber gestehen wir es nur, es wäre noch Stoff genug für einen österreichischen Naturforscher, um in der Ornithologie bestimmtere Erklärungen, und über die Bedeutung der Trivial-Nahmen genauere Aufschlüsse zu geben. So z. B. frägt sich, wohin die zweyerley im Herbste so häufigen Lerchen, welche man Schmelchvögel und Lisperln in Steiermark nennt, und wegen ihres guten Fleisches sogar außer Landes verkauft, anzureihen sind. Vorausgesetzt auch, daß dieser Schmelchvogel dem in Österreich so genannten Breunvogel. Kramer's Alauda pectore lutescente, punctis atris u. s. w. ist, so kann doch noch immer gefragt werden, wohin selbst diese Lerche im System zu unterbringen sey. Auf jedem Falle ist das steiermärkische so genannte Lisperl wesentlich sowohl in der Größe als Gestalt, von der in Österreich so genannten Lubllerche (A. arborea) verschieden.

**) Emberiza brunnalis; sicher eine eigene Art. Man heißt sie im deutschen Tirol Citrönerl: Sie ist schon wegen ihrer kleinen Gestalt und ihrer ins Grüne spielenden Farbe wesentlich von der bisher im System genannten Emberiza citrinella, dem Goldammer verschieden, dessen Farbe gegen dem Winter gleichsam braunroth aussieht. Dieses Citrönchen, welches der Wälschtiroler in seinen Vögelbauern mit Hanf füttert, fingt viel lieblicher, als der geschwätzige Zeisig. Man fängt dieses Vögelchen im Nov. auf Leimruthen. Im südlichen Tirol sucht man häufig die kleinen Vögel durch die Civetta (Tschevik; Strix passerina L.) zu locken. Vinculis, sagt Scopoli von ihr, coreaceis et

Digitized by Google

Noch will ich hier über den wälschen Confinen-Kreis, das Trientinische und Brixnerische Gebieth, worin man auch wenigstens in einigen Thälern, wie man dort Landes zu sagen pflegt, rothwälsch spricht, einige Berechnungen im Detail vorlegen.

Der Confinen oder Roveredaner Kreis enthielt im Jahre 1785

2 Städte, 3 Märkte, 330 Dörfer; der Trienter-Bezirk
2 — 4 — 580 — ; der Brixner endlich
3 — — — 135 Dörfer und bewohnte Gegenden.

Es fanden sich ferner im

Confinen-Kreise	85847 Häuser und darin	13015	Familien.
Trientiner-Bezirke	21623 —	31378	—
Brixner- —	3560 —	5080	—

Man zählte ferner in dem oben benannten Jahre im Roveredaner Kreise unter

60044	Einwohnern	30044 Weibspers.;	im Trienter-Bezirke
147364	—	72836 — ;	im Brixner
26759	—	14206 weiblichen Geschlechtes.	

Vom

funiculo adligatur, pulvinari imposita. Inde in terram tracta, adspersa aqua eo tandem adigitur, ut supra pulvinar sponte revolet. Sic docta volitat, ludit, adlicit aviculas capiendas baculis visco obductis.

Digitized by Google

Vom männlichen Geschlechte waren im

Roveredaner-Kreise	10883	Verheirathet	20002	Ledig oder Wittwer.
Trienter-Bezirke	25236	—	49292	—
Brixner- —	3935	—	8618	—

Die Kreisstadt Roveredo liegt unterm

28° 40′ 20″ östl. L. und 45° 55′ 36″ nörd. Br. Trient unterm 28° 43′ 30″ — — 46° 6′ 26″ — —. Brixen — 29° 17′ 0″ — — 46° 40′ 0″ — —.

Die Höhe von Trient über die Meeresfläche beträgt nach Barometer-Beobachtungen 638, von Brixen aber 1836 Fuß.

Nun bleibt uns noch der vorarlbergische Kreis übrig, welcher ehedem zu Vorderösterreich gerechnet wurde, nun aber zu Oberösterreich gerechnet wird. Dieser Kreis enthält mehrere Grafschaften, als Pludenz, Feldkirch, Bregenz, welche ein merklich verschiedenes Clima haben. Einige haben auch die Grafschaft Montfort in diese Gegend verlegt. Allein hier ist nur mehr ein Schloß übrig, welches einst den Grafen Montfort gehörte. Ich zeige daher den Irrthum an, damit man nicht länger mehr die vorderösterreichische Grafschaft Montfort hieher in öffentlichen Schriften aus Unwissenheit verlege!

Vorarlberg zählte im Jahre 1786 — 3 Städte, nähmlich Pludenz, Feldkirch und Bregenz, 2 Märkte,

Digitized by Google

1010 Dörfer und bewohnte Gegenden. Es hatte in 15384 Häusern 15967 Familien. Damahls zählte es 77971 Seelen, worunter 40174 weiblichen Geschlechtes waren. Von den Männern waren 12379 verheirathet, 25418 aber ledig oder im Wittwerstande. An Unerwachsenen männlichen Geschlechtes fanden sich damahls 7821 von 1 bis 12, und 1999 von 13 bis 17 Jahren.

Die Kreisstadt Bregenz liegt nach trigonometrischen Bestimmungen, nach welchen auch die Lage der folgenden Orte berechnet ist, unter 27° 22′ 40″ ö. L. u. 47° 30′ 20″ n. Br.
Feldkirch liegt — 27° 15′ 0″ — 47° 14′ 20″ —
Pludenz — — 27° 28′ 40″ — 47° 10′ 0″ —

Das Clima von Vorarlberg ist sehr wesentlich verschieden. Man kann in wenigen Stunden vom Klosterthale, wo man noch lediglich durch die über das Schneeland geführte, schwarze Erde das Aufthauen verhindern muß, bereits in das Feldkircher-Gebieth kommen, wo man schon eine Reihe von Weinhügeln sieht. Auch die Thiere, die bald in diesem, bald in jenem Districte sind, verrathen schon eine große Mannigfaltigkeit des Clima. In den Gebirgen der Grafschaft Pludenz kann man sich noch mit Gemsenjagd unterhalten, und verschiedene Raubvögel zu schießen Gelegenheit finden. In der Grafschaft Feldkirch finden sich schon mehr hühnerartige Vögel, als z. B. das rothe Rebhuhn *), hier Perrisse genannt. Längs des Rheines aber, der die Grafschaft Feldkirch von der Schweitz trennt, und in

*) Tetrao rufus.

Digitized by Google

in den Bodensee läuft, wohnen häufig Sumpfvögel *). In den Gegenden der Grafschaft Bregenz endlich, der vorderösterreichischen Grafschaft Montfort und der Stadt Constanz, welche gleichsam einen Halbzirkel am Boden-See bilden, sieht man auch schon unzählige Arten von Schwimmvögeln. Selbst im Winter, wo die ganze Natur erschlafen zu seyn scheint, kann, wenn man anders nicht von Bregenz aus, von Constanz, von Ratolfzell und von Wasserburg den kleinen Weg an die Ufer des schönen Wasserspiegels scheut, das Auge ein herrliches Gemisch ungemein lebhafter Wasservögel entdecken. Ich führe hier nur einige wenige an, nähmlich die Quackente **), die Pfeifente,

*) Auf den so genannten Riethern finden sich Ardea cinerea, der Fischreiger; A. stellaris, die Rohrdommel; Scolopax Gallinago, der Riethschnepf; S. Gallinula, das Wasserschnepflein; S. Glottis, S. Totanus, S. Calidris in Unterösterreich Rothfüßler genannt, und S. Aegocephala. Tringa pugnax, in Österreich Krößler genannt; T. Ochropus, T. Hypoleucos, Sandlaufer!; S. arenaria.

**) Anas Clangula, am Bodensee Schellente, in Österreich Eisente genannt; A. Penelope, Kramer's Ente mit weißer Platte. A. Ferina, A. Circia, Krautentli; A. Minuta, Lättentli. Doch habe ich diese mehr im Frühlinge und Herbste am Bodensee gesehen. A. Boschas, Spiegelente; A. Fuligula, Strausentli; Kramers Anas crista dependente, corpore nigro, ventre maculaque alarum albis. Auch diese ist häufiger im Frühlinge und Herbste am Bodensee. Mergus Merganser, Ganner; M. Serrator, Scopoli's weißlichter Taucher. Pelecanus Graculus, der Scharb; man heißt ihn auch zuweilen am Bodensee Haldenente; Colymbus minor, Pömperli, Grundreuch; C. Immer, der Ruch; C. Cristatus, Bismattente; C. Auritus, der Taucher; C. Urinator, gleichfalls am Bodensee Taucher genannt; C. Stella-

Digitized by Google

ente, die Tafelente, die Sommerhalbente, die Zwergente, die gemeine wilde Ente und die europäische Haubenente; ferner die Tauchergans, den Meerrachen, den Krähenpelikan, das kleine Taucherhuhn, den Imber, den Haubentaucher, den Ohrentaucher, den Erztaucher und sehr häufig den gesprenkelten Taucher; endlich die Wintermeve, die graue Meve, die große, aschgraue Meve, die braune Meve und die rothfüßige Lachmeve. — Wie verschieden sind die Riethgräser ähnlicher Gegenden am Bodensee und am Rheine von den Alpenpflanzen im Bregenzerwalde und in Montafon? Alles, die thierische und vegetabilische Schöpfung, ja schon die ganze Landschaft verkündigt uns, daß hier auf den bunten Fluren und dicht belaubten Hügeln um den Bodensee das Paradies von Deutschland gesucht werden müsse! Unglücklich der gefühlvolle Mann, der aus diesen zauberischen Gegenden heraus in den bürgerlichen Tummelplatz großer Städte durch Verhängniß und Pflicht abgerufen wird!

Vorderösterreich ist fast ganz von den schwäbischen Antheilen anderer deutschen Stände umrungen, gränzt übrigens an die Schweitz, aber nirgends mehr an Frankreich; erhielt jedoch gegenwärtig durch den Ankauf von Königseck-Rothenfels und Lindau eine viel engere Verbindung mit

Ti-

tus, Scopoli's hinkende Halbente; Larus Tridactylus, der Allenbock; L. Canus, gleichfalls Allenbock genannt; C. Cinerarius, die Wassertaube; C. Fuscus, der große Allenbock; C. Ridibundus, der Allenbock.

Digitized by Google

Tirol und Vorarlberg. Es enthielt auf seinem Flächeninhalte von 62 $\frac{1}{8}$ □ Meilen im Jahre 1799: 25 Städte, 20 Marktflecken, 583 Dörfer und in 26773 Häusern 33602 Familien, welche aus 160922 Menschen bestanden haben. Ein Jahr früher hatte man noch 168178 Einwohner gezählt. Wahrscheinlich ist die nun etwas kleinere Anzahl kein Verlust für den österreichischen Staat, indem viele Vorderösterreicher als Colonisten in die übrigen Provinzen desselben sammt Frauen und Kindern zogen. Von der angegebenen Menschenzahl des Jahres 1799 waren 83893 weiblichen Geschlechtes, worunter 562 Juden sich befanden.

Unter den Christen männlichen Geschlechtes, wozu demnach die in den Vorlanden, und zwar namentlich im Hohenbergischen und vorzüglich Burganischen befindlichen 452 Juden nicht gerechnet wurden, waren sich in dem schon erwähnten Jahre 631 Geistliche, 76 Adeliche, 520 Honoratiores, worunter hier Landes die landesfürstlichen, landschaftlichen, städtischen und herrschaftlichen Beamten gerechnet worden; 51136 Bürger und Professionisten im Lande, wobey aber sämmtliche Söhne, eben so wie bey den Adelichen und Honoratioren, eingerechnet sind. Bey diesen sämmtlichen Ständen zählte man ferner noch 6629 männliche Dienstleute. Als so genannte behauste und unbehauste Unterthanen am Lande zeigten sich 24895; die Zahl der Armen endlich in Spitälern und Waisenhäusern wies 151 Köpfe aus. Die Summe sämmtlicher Christen männlichen Geschlechtes, welche sich auf 76399 Seelen belief, war demnach um 7496 kleiner als jene des weiblichen. Unter dem männlichen Nachwuchse fanden 10657

Kin-

Kinder von 1 bis 12 Jahren und 9526 von 13 bis 17 Jahren. Von 18 bis zu 40 Jahren waren 14942 verheirathet und 5283 ledig; von 40 Jahren angefangen, und über dieses Alter zeigten sich 5283 verehlichte; ledige aber nur mehr 3142. Ich kann nicht bergen, daß mir diese Rubril in den vorderösterreichischen Listen, wodurch das Verhältniß der Ledigen und Verheiratheten in mehreren Abständen des Alters angegeben wird, sehr gefällt, und daß ich dieselbe in allen übrigen Ländern der Monarchie bey Abfassung der Volks-Tabellen nachgeahmt wünsche. Dagegen wäre es aber vielleicht auch gut, wenn man bey der vorderösterreichischen Liste in der Folge die Summe der Bürger, Professionisten und Bauern ohne die Söhne auch einzeln anführte, und eben so die Zahl der übrigen handarbeitenden Unterthanen von jener der begüterten Bauern genauer trennte. Man kann unmöglich in hinlänglich mannichfaltigen Beziehungen den Menschen würdigen. Das Volksglück und der Wohlstand des Staates ist zu viel an alle berührten Verhältnisse gebunden. Der österreichischen Regierung, welcher der unbefangene Schriftsteller zu ihrer Ehre nachsagen muß, daß sie am ersten in Deutschland auf gute Volks-Listen ihr Augenmerk gerichtet, und die von dem Professor Justi schon im ersten Jahrfunfzig des vorigen Jahrhundertes versuchten Entwürfe ihres Blickes gewürdigt hat; diesen menschenfreundlichen Regierung kann es daher nie gefehlt seyn, neue Winke zu genauern Landes-Tabellen ehrfurchtsvoll vorzulegen.

Ich muß hier noch, ehe ich weiter schreibe, bemerken, daß ich die dem österreichischen Erzherzoge Ferdinand beim ge-

gefallenen und von ihm regierten breisgauischen und ortenauischen Besitzungen nicht in meine Rechnungen aufnahm; daß ferner die bisher gegebenen Listen eben so wenig, als die eben jetzt folgenden mit den, von Herrn Baron v. Liechtenstern im 1ten Hefte seines Archives vom Jahre 1802 gelieferten Angaben aus Gründen übereinstimmen, die dieser würdige Gelehrte selbst bey genauerer Prüfung unserer wechselseitigen Quellen als probehaltig erklären dürfte.

Die Landvogtey Schwaben enthält Städte, Märkte, Dörfer,

— Grafschaft Hohenberg — 7 — 8 — 55 —
— Markgrafschaft Burgau — 4 — 11 — 187 —
— Grafschaft Teitnang, ehedem Montfort — 1 — 1 — 42 —
— Landgrafschaft Nellenburg — 9 — 2 — 74 —

Es fanden sich ferner in der Landvogtey Schwaben oder Altdorf, in 4955 Häusern, 6008 Familien

in Hohenberg — 7037 — 5934! —
— Burgau — 7518 — 8994 —
— Montfort — 2104 — 2547 —
— Nellenburg — 3895 — 5999 —

Die Landvogtey Schwaben oder Altdorf zählte im Jahre 1799 unter 29207 Einwohnern 15599 weiblichen Geschlechts.

Hohenberg — — 11179 — 12291 —
Burgau — — 12690 — 12477 —
Montfort — — 11046 — 8102? —
Nellenburg — — 8767 — 13068 —
— 1789 — 28421 — 15052 —

Digitized by Google

Ferner ergaben sich eben auch während des Jahres 1783 im Rellenburgischen 1205 Geburten, worunter 51 außer der Ehe waren, 981 Sterbfälle, worunter 474 das männliche und 507 das weibliche Geschlecht trafen, und 249 Ehen, wovon 235 katholische und 5 protestantische Trauungen waren. Schon dieses Verhältniß der Geburten zu den Sterbefällen muß jeden von der Güte des Clima in der Gebirgslandschaft Rellenburg überzeugen; doch hoffe ich bey einer andern Gelegenheit genauere Witterungsbeobachtungen wenigstens über den Hauptort dieser Grafschaft, die Stadt Stockach in der Folge mittheilen zu können. Auch die Vorlande sind unstreitig größten Theils zu den Gebirgländern anzuschließen. Vorzüglich gilt dieß von der Grafschaft Ober- und Niederhohenberg, welche fast ganz vom Würtembergischen umzingelt und merklich kälter ist, als die anliegenden an Getreide und selbst Weinen reichhaltigen Thälern von Schwaben sind. Hier kann ich nur noch in Rücksicht der geographischen Lage der Hauptorte jeder Grafschaft Folgendes anschließen.

Altdorf liegt unterm	12°	14′	0″	östl. L. und 47° 45′ 8″	n. Br.
Rothenburg	26°	36′	32″	48° 29′ 36″	
Günzburg	27°	56′	15″	48° 27′ 15″	
Stockach	26°	38′	30″	47° 51′ 15″	
Constanz	26°	48′	0″	47° 36′ 10″	

Noch mehrere Städte, als z. B. Ratolfzell am so genannten Untersee, und andere Orte, die am Bodensee liegen, sind bereits von Schweitzern genauer in geographischer Hinsicht bestimmt worden. Ich sehe mich aber genöthigt, um diesem Abschnitte nicht einen zu weiten Raum in die-

Digitized by Google

Dieſem Buche einzuräumen, von den ſchönen Ufern dieſes Sees, an deren Geſtaden ich in meinen Jünglingsjahren, ſo gern der Natur den ſtillen Dank für die herrlichen Werke ihrer Schöpfung zollte, mich los zu winden, und mit meinen Leſern die ſteilen Pfade ins vaterländiſche Gebirg zu verfolgen, um von dort aus neue Anſichten der ſeelenerhebenden Plane der unerſchöpflichen Allmacht zu äruten *)!

*) Nam et hoc inter egimina ingrati animi duco, naturam ignorare. Plinius.

Digitized by Google

Überblick des Gebirglaufes der westlichen Provinzen des österreichischen Staates.

Wenn ich hier den Versuch eines Umrisses über den Lauf der Gebirge in den westlichen Provinzen des österreichischen Staates wage, so setze ich voraus, daß man von einem Entwurfe, welcher auf einen Gebirgskörper von so mächtigem Umfange Beziehung hat, nicht Silhouetten-Genauigkeit fordern werde. Es ist geradezu unmöglich die Gebirgsmassen bis in ihre kleinsten Ausbeugungen und ihre unbedeutendsten Einschnitte zu verfolgen. Man kann nur die großen Massen auffassen. Aber selbst dann wird keinem, der nur einiger Maßen die Partien für seine Gemüthskraft zu concentriren versteht, die herrliche Ordnung

ent-

entgehen, welche mittelst bestimmter Naturgesetze über das Ganze verbreitet ist.

Das letzte Resultat, welches vorzüglich Herr Gubernialrath Plojer in Tirol auf die richtigste Art auffaßt und dem Publicum in zwey periodischen Schriften mitgetheilt hat, ist in Beziehung auf das Streichen unserer Gebirge wohl dieses. Die Gebirge der westlichen Länder des österreichischen Staates sind größtentheils eine Fortsetzung der schweitzerischen Gebirge. Unsere Granitkette ist nur eine Fortsetzung der südeuropäischen Granitkette. Das Granitgebirge bildet die Haupt- und Mittelkette durch die ober- und innerösterreichischen Gebirge. Sowohl gegen Norden, als Süden findet sich eine Kette von Kalkgebirgen, innerhalb deren gleichsam die Granitkette ruht. Es erfüllte mich mit nicht geringer Freude, daß eben dieser Gebirglauf, welcher sich in den westlichen Provinzen des österreichischen Staates findet, auch durch die neuesten Untersuchungen des würdigen Rammond in den Pyrenäen gefunden worden ist *). Auch dort, wie bey uns macht der

*) En observant nos montagnes granitiques, je n'avois pas tardé à reconnaitre, qu'elles etaient chargées au midi, comme au nord, de couches posterieurement deposées.

Je m'étais assuré en outre, che ces couches formaient deux séries pareilles, dont l'une allait en s'abaissant vers les plaines de France, tandis que l'autre s'elevait jusqu'aux frontieres d'Espagne.

J'en avois du conclure, que le terrein granitique, qui sépare les deux séries, etait leur point de depart commun, non obstant son infériorité à l'egard de l'une d'elles.

Digitized by Google

der Granit den mittlern Gebirgszug aus; auch dort, wie bey uns, wird derselbe von Kalk- und Schiefergebirgen eingeschlossen. Nur tritt dort der Umstand ein, daß die mittlere Granitkette nicht zugleich die höchste ist, sondern von der südlichen Kalkkette auf der spanischen Seite an Höhe übertroffen wird. Die eigentliche geognostische Mitte macht aber auch dort die Granitkette aus; denn auf der französischen Seite kommt wieder eine Kalkkette vor, welche die Marmorarten von Campan und Sarrancolin liefert; aber niedriger, als die Granitkette ist. Ich werde in der Folge öfter auf das classische Werk Rammond's zurück kommen, indem ich durch Vergleichung der Pyrenäen mit unsern Gebirgen in Beziehung der dort und hier befindlichen Natur-Producte dem Ganzen mehr Reitz zu geben hoffe. Bey uns herrscht auch eben derselbe Fall, daß die Kalkgebirge größern Theils höher zu seyn scheinen, als die Granitgebirge. Allein dieser betrügerische Schein erklärt sich sehr leicht aus dem Umstande, weil nähmlich die Kalkgebirge keine so großen Grundflächen, wie die Granitge-

birge

Les Sommités, dont il est hérissé, se succedent sans ordre bien apparent; mais il y a des bancs perceptibles, et par-tout où j'en ai reconnu, je les ai vus dirigés parallélement à tous les bancs de la chaine, c'est-a-dire du couchant au levant, avec une déclinaison d'environ 25 degrés décimaux de l'ouest au nord et de l'est au sud.

Ce n'est donc pas un noyau formé de masses tumultuessement assemblées; c'est un chainon bien caractérisé; c'est, en un mot, l'axe primitif des Hautes-Pyrénées. S. Voyages ou Mont-Perdu et dans la partie adjacente des Hautes-Pyrénées; par L. Rammond, du corps legislatif &c. à Paris 1801. pag. 185.

Digitized by Google

birge, haben, und daher mit ihren steilen, senkrechten Wänden, wie Mauern vor den Augen da stehen. Da aber die Granitgebirge wegen ihrer großen Grundfläche ganz sanft ansteigen, so fällt ihre Höhe bey der weiten Entfernung bis zum höchsten Puncte nicht so in die Augen. Man bemerkt aber bey Ankunft des Winters, daß diese Gebirge jederzeit früher, als die höher scheinenden Kalkgebirge, mit Schnee bedeckt werden, welches ein untrügliches Zeichen ihrer größern Höhe ist. Überhaupt verbreiten sich die Granitgebirge, fast unbemerkt, wenige kühne Spitzen auf den tirolischen Fernern abgerechnet, über Flächen; die Berge runden sich sanfter. Eine reiche Vegetation findet sich an den Abhängen des Gebirges, über welches die Quellen herab rieseln. Ganz anders nehmen sich die ungeheuren Kalkmassen aus, welche dem primitiven Urgebirge gegen Osten und Westen liegen. Es fehlet ihnen jene erhabene Ruhe, welche der Central-Masse eigen ist. Die Profil-Ansicht der oberennsischen, krainerischen und tirolischen Kalkfelsen ist viel furchtbarer. Die Flötzkalkketten sind steiler und wilder; und eine erschreckende Rauheit und Schroffheit drohet nicht selten auf ihren Vegetationslosen Felsen.

Der Hauptfleck, von welchem unsere vorzüglichste Gebirgkette ausgeht, ist unstreitig jener hohe Gebirgrücken der Schweitz, welcher von dem Berge Gotthard seine Benennung und gleichsam seinen Anfang hat, obgleich dieser Berg lange nicht, als der höchste der Schweitz angesehen werden kann. Ohnehin sind die Spitzen der Berge, nur als zufällige Extremitäten des Haupt-Gebirgkens anzusehen. Diese Granitkette hängt sich durch das Calanca-

und

Digitized by Google

und Misoxer-Thal um Chiavenna herum, und nimmt, wie Gruner sagt, an dem östlichen Ufer der Maira und des Inns, wo sie zugleich im Unterengadein die Gränzscheidung zwischen Graubündten und Tirol macht, ihren Lauf nach Finstermünz. Dort setzt diese Kette ihren Lauf weiter der Länge nach an dem rechtseitigen Gestade des Inns durch ganz Tirol bis zu dem Berge Glockner fort, welcher den Gränzberg zwischen Tirol, Salzburg und Kärnthen macht. Zu dieser Kette gehören die großen Eisgebirge Tirols, worunter die Ötzthaler-Ferner oder Gletscher die bekanntesten sind, ferner der Brenner, die Matreyer-Gebirge und der ganze Erdrücken, welcher in Tirol das Puster- und Eisackthal und das Vinschgau von dem Innthale scheidet. Da sich der Innfluß in seinem Laufe durch Tirol von Nordost mehr nach Osten wendet; so nehmen auch die Gebirge ein ähnliches Streichen. Beym Berge Glockner wird durch diese Kette Kärnthen von Salzburg der Länge nach getrennt. Nun nimmt diese Kette uranfänglichen Gebirges ihren Strich dem Murflusse nach. Sie läuft durch die ganze obere Steiermark, und verläuft sich endlich außerhalb Gratz, wo die Mur dieses Gebirge gegen Mittag durchbricht, um sich mit der Drau zu vereinigen, in unordentlich verworrenen Hügeln in das flache Land nach Ungarn. In den benachbarten ungarischen Gegenden sind wenigstens keine Urgebirge mehr sichtbar, wenn gleich noch immer eine unsichtbare Verbindung der angegebenen Hauptkette zwischen Steiermark und Ungarn Statt haben mag. Wenigstens scheinen die Löber, und die den Löbern zunächst liegenden Berge die letzten Zweige der steiermärkischen und kärnthnischen Urgebirge zu seyn, wenn sie gleich zum Theile schon mit Flötzen angeschwemmet sind.

Man

Digitized by Google

Man findet wenigstens an einigen Orten einen schönen Granit, an welchem ein besonders feiner, fast krystallenartiger Quarz die vorwaltenden Bestandtheile ausmacht. Die Breite übrigens, welche das Granitgebirg durch Kärnthen und Steiermark einnimmt, erstreckt sich von der Drau bis zur Salza und Ens.

Wenn nun schon der bisher geschilderte, durch Tirol, Kärnthen und Steiermark laufende, Zug der Granitgebirge von Abend gegen Morgen, als der Hauptzug angesehen werden kann; so läßt sich doch unmöglich verkennen, daß auch in Österreich unter und über der Ens die Granitgebirge eine sehr beträchtliche Strecke einnehmen. Aufmerksame Beobachter werden mir zugestehen, daß man schon an der mährischen Gränze bey Raps Granitgebirge entdeckt, welche dann längs der Taya fortlaufen, und als ein Ast gleichsam sich an die obersteiermärkischen anzuschließen scheinen. "Die Granitberge in Österreich unter der Ens, sagt Herr Rath Stütz, haben ihre Richtung von Süden gegen Norden, von welcher sie freylich hier und da mehr oder weniger abweichen, gerade durch die Donau. Auf solche Art machen sie zwey Ketten aus, wovon die eine oberhalb Göttweich, ungefähr um Aggsbach zu sehen ist, welche sich auf der andern Seite des Flusses, zwischen Spitz und Stein wieder zeigt; und die ist es, welche man um Pernegg wieder wahrnimmt, wo sie sich dann gegen Norden fortzieht. Die andere Kette übersetzt die Donau, wo der Strudel ist, durchstreicht einen kleinen Fleck von Österreich über der Ens; und diese dürfte es seyn, welche ich um Rastenberg und Friederspach wieder bemerkt habe; diese nimmt ihren Strich etwas Nord-

west

Digitized by Google

west gegen Böhmen. Der Direction nach scheint die erstere Kette mit den steiermärkischen Granitbergen bey Bruck an der Mur und Kapfenberg, die zweyte mit denen bey Judenburg zusammen zu hängen; wie denn auch die Granite der zweyten Kette meistens viel fester, kleinspeißiger und schöner, als die der erstern sind. Wenn diese Granitketten nicht überall unbedeckt da liegen, so geschieht dieß, weil sie von Hornschiefer, Gesellstein oder Kalklagen überdeckt sind."

Unverkennbar ist es, daß das Gebirg im Mühlviertel über der Ens einen, ganz von dem Conglomerate und den Kalkgeschieben des, gleichfalls zu Österreich über der Ens gehörigen, Hausruck- und Traunviertels verschiedenen Charakter annimmt. Auf der ganzen Strasse von Linz nach Gallneukirchen, Weigersdorf, Neumarkt und Freystadt gegen die böhmische Gränze ist diese in ihrer Art sich sehr unterscheidende Formation. Wie man die Donau verläßt, und den Pfennigberg ersteigt, dessen Fuß sie bespült, springt schon der, aus den Tiefen des Thales sich empor hebende Granit unverkennbar ins Auge. Er zieht sich gleichsam in sanften Hügeln und Schluchten bis zum Budweiser-Kreise Böhmens, und hat lange nicht das schroffe, abschreckende Aussehen des Kalksteines. Meistens ist der Granit dieser Gegenden kleinkörnig, und unter den Theilen, woraus er zusammen gesetzt ist, wird vorzüglich der Feldspath kenntlich, zumahl um Freystadt. Mehr groß und grobkörnig zeigt sich dagegen der Granit um Weigersdorf und Neumarkt. Allein selbst der großkörnige wechselt oft schichtenweise; jedoch nur unter unregelmäßigen, das ist, un-

Digitized by Google

beständigen Einschießen der Lager und Bänke meistens gegen Nord und Nordost, mit klein- und feinkörnigem ab.

Wenn schon in dem kleinen Districte von Österreich über der Ens der Granit nicht überall auf gleiche Art sich für das Auge ausnimmt, so muß dieses in der Granit-Hauptkette, welche Tirol in zwey Theile theilet, und Kärnthen von Salzburg scheidet, allerdings noch ungleich öfter der Fall seyn. Da der Granit aus drey im körnigen Gemenge verbundenen Theilen besteht, so läßt sich von selbst schließen, daß der aus Granit bestehende Gebirgzug, der von den Urbergen über das tirolische Oberinnthal, Vinschgau und Pusterthal gegen Kärnthen und Steiermark sich hinzieht, mannichfaltige Gestalten dem aufmerksamen Blicke vorbilden, und einen, im Bruche und in Gemengtheilen sehr von einander abweichenden Granit dem forschenden Mineralogen darstellen werde. Hier ist der Granit klein- und gleichkörnig; dort wieder sind größere Quarzstücke oder der Feldspath seine vorwaltenden Gemengtheile, und der Glimmer ist nur sparsam eingestreut; an andern Orten bemerkt man ganz deutlich schwarzen Stangenschörl in kleinen Crystallen, in welchem Falle ihn die Italiäner Granitello nennen. Keineswegs, sagt ein Ungenannter in seiner Beschreibung des Kupferbergwerkes zu Agordo *), sind mir

*) S. Freyherrn v. Moll's Jahrbücher der Berg- und Hüttenkunde V. B. S. 146. Das Urtheil des Herrn Bergrathes Schroll, welcher von Pinzgau aus, wohin der Salzburgische Antheil vom Großglockner abfällt, die südseitige Gebirgkette ansah, fällt auf dasselbe hinaus. Granit sagt er ist die Unterlage. Glimmerschiefer nicht selten in Feldspat-

Digitized by Google

mir die verschiedenen darin vorkommenden Kalk-Hornschiefer- und Murksteingeschicke entgangen. Ich sah oft einen schroffen Fels von Kalk über die Granitkette hervor ragen, und dort zeichnet sich ein ordentlicher Zug eines Thonschiefergebirges aus. Wenn man aber der Hauptkette folgt, und sich durch keine einzelne, isolirte Berge, oder andere Natur-Abweichungen irre führen läßt, so wird meine Behauptung, daß der Hauptgebirgszug Granit sey, allerdings Grund gewinnen, und Bestättigung erhalten."

Man lasse sich also ja nicht durch einzelne Vorfälle, durch verschiedene Biegungen, Wendungen und Winkel der Gebirge und Flüsse, durch manche Vertiefungen und Thäler, welche das Streichen der Gebirge zu unterbrechen oder verändern scheinen, oder durch einzelne Berge von entgegen gesetzten Bestandtheilen irre führen, weil diese zufällige Anomalien sich allerdings mit der angegebenen Hauptform sehr gut in Verbindung setzen und ausgleichen lassen. "Es sind wohl, wie Herr von Plojer schreibt, in diesem Gebirgstriche einige Bergwerke, die in Kalk brechen, wie die Schwatzerischen Kupfer-Bergwerke und die Ei-

armen Gneus übergehend, sitzt als die herrschende Gebirgsart auf ihm, und in dieser kommen oft mächtige Lager von Hornblende mit ihr untergeordneten Fossilien, auch Bänke kleinkörnigen Kalksteines zum Vorscheine. Selbst neuerer Granit ruht hier und dort wieder auf Glimmerschiefer. Auf dem Abhange gegen das Salzachthal findet sich an einigen Orten gemeiner, dichter Übergangskalkstein aufgesetzt. Seine Massen scheinen ein Überbleibsel von der Thalbildung zu seyn. S. S. 139 eben desselben Bandes der Jahrbücher.

Digitized by Google

Eisenwerke zu Gmündt und Hüttenberg in Kärnthen." Allein dieses macht, wie ich schon gesagt habe, im Ganzen keine Ausnahme. Denn die Granit- und Kalkgebirge haben vorher zusammen gestossen; durch den Ausbruch der Wässer hingegen sind sie von einander getrennt worden, und es sind Stücke von dem jenseitigen Gebirge in dem diesseitigen zurück geblieben. Eben so befinden sich auch einzelne Quarz- und Schiefer-Rücken in dem Striche der Kalkgebirge, die eben aus der oben angeführten Ursache in diese zurück gedrängt sind. Dadurch müssen sich aber reisende Geologen, welche keine hinlängliche Kenntniß der Länder und Gebirge haben, nicht irre führen und täuschen lassen."

Nun wollen wir mit Herrn von Plojer's zu den zwey Kalkgebirgen übergehen, welche die Granitkette auf beyden Seiten begleiten, und ihren Strich durch die Länder gegen Osten ebenfalls beschreiben.

Dasjenige Kalkgebirg, welches die Granitkette auf der linken oder westlichen Seite begleitet, nimmt seinen Anfang bey dem Lucmanierberg, der ein Angehöriger des großen Gotthards ist. Der erste Zweig dieser Kalkgebirge sind die Spliger-Berge. Sie laufen an der westlichen Seite der Maira und dann des Inns durch ganz Engadein hinab, und scheiden von diesem Thale den Zehngerichts-Bund. Sie begleiten ferner den Innfluß durch ganz Tirol, und bilden zugleich die Gränzen zwischen Tirol und Baiern nach der ganzen Länge. Ihre hohen aufgethürm-

ten

Digitized by Google

ten Massen fallen jedem Reisenden auf. Sogar den Tiroler ergreift manchmahl eine Art von Schauder, wenn er selbst in der Nähe der Hauptstadt den Weg unfern dem Dorfe Zierl zu machen hat. Eine überhängende Wand gleichsam erhebt sich unmittelbar an der Straße, an welcher auf der andern Seite der Inn strömt. Hier war es, wo einst Kaiser Maximilian in einer Gemsenjagd so sehr sich verlief, daß er keinen Ausweg mehr aus der Gefahr, über die beynahe senkrechten Felsen zu stürzen, sah. Ein Engel in Menschengestalt soll ihn nach Einigen gerettet haben. Der Archivar Burglechner aber erzählt in seiner Chronik die Thatsache noch ganz einfach; nur ist zu bedauern, daß er den Nahmen des braven Jägers, der den Monarchen rettete, nicht aufzeichnete. Kein Tiroler geht, reitet oder fährt an diesem kahlen Felsen vorüber, ohne seinen Hut, selbst bey stürmischen Wetter, abzuheben, und mit Andacht gegen das große Kreuz hinauf zu blicken, welches in einer solchen Höhe angebracht ist, daß das Auge dessen Größe mehr errathen muß, als ausnehmen kann. Außerhalb Schwaz, wo der Innfluß sich gegen Mitternacht der Donau zuwendet, übersetzen die Kalkgebirge den Fluß, laufen quer durch das Salzburgische an dem mitternächtlichen Gestade des Salzaflusses bis an die österreichischen und steiermärkischen Gränzen, wo sie dann Steiermark und Österreich der ganzen Länge nach scheiden, und sich endlich in das flache Land von Ungarn verlieren. Die merkwürdigsten Lager dieses ungeheuern Kalkflötzes sind unstreitig die mächtigen Bänke von Steinsalz. Hieher gehören die Salzwerke von Hall in Tirol, von Ischl und Hallstadt über der Ens, und von Aussee in Steiermark, welche in gerader Linie der Länge nach liegen. Zu Hall in Tirol

ist

Digitized by Google

ist der höchste Salzberg in Deutschland, dessen Wasserberge 5088 Fuß über der Meeresfläche liegen. In Europa selbst liegt vielleicht nur St. Maurice in Savoyen höher, indem man die dortige Höhe zu 6740 Fuß annimmt. Der Kalkstein, der den Haller-Salzstock umgibt, enthält häufig Versteinerungen, vorzüglich kleine Turbiniten. Die Höhe der Wasserberge zu Hallstadt wird zu 2000 Fuß angenommen. Der Leplesgraben, der höchste der Stollen von Ischl liegt 2975 Fuß über das Meer. Der Salzberg von Aussee wird zu 2700 Fuß berechnet; und über denselben steigen noch die nackten Kalkfelsen des steiermärkischen Berges Sandling bey 2000 Fuß in die Höhe.

Das rechtseitige Kalkgebirg, welches die Granitkette Anfangs auf der östlichen, und dann auf der mittäglichen Seite begleitet, hat gleich der andern seinen Ursprung am Gotthard. Es zieht sich unter Chiavenna bey Bellinzona herüber, wo es über den Lago di Como setzt, und die Gränzen zwischen dem Veltlinischen und Venetianischen der ganzen Länge nach an dem östlichen Gestade der Adda bis an das Tridentinische bildet. Hierzu gehört der Monte Morpegno und Monte Mortirolo. Dieses Kalkgebirge scheidet ferner das Tridentinische von dem übrigen Tirol am mittägigen Gestade der Etsch. Das große, herrliche Thal von Trient, oben mit Kastanienwäldern begränzt, unten mit dem Reichthum italiänischer Gewächse bedeckt, zeigt uns den Alpenkalkstein rund umher in Verhältnissen, worin man bey jedem Blicke diese mächtige Gebirgsart erkennt. "Fast von jedem Hause in Trient (Trento) sieht man, wie Herr von Buch sagt, an den gegenüber stehenden Bergen die wunderbar gewundenen Schichten, wie sie am Gipfel

Digitized by Google

pfel sich in Wellenlinien gegen das Thal neigen; sie erinnern beständig an ihre beträchtliche Höhe. Denn an niedrigen Bergen sieht man dieses Phänomen nie. Nur in der Tiefe wird diese Schichtung bestimmt; nur unten allein setzen sich die Schichten mit einer Ruhe zu Boden, wodurch sie gleichförmig vertheilt wurden. So an der Fläche gegen Cevizzano hinauf, an der Ostseite von Trient. Diese Schichten neigen sich hier nur 20 oder 30 Grad gegen Südwest, und streichen von der Mittagslinie wenig verschieden. In den Steinbrüchen an der Höhe hinauf verfolgen sie die sanft geneigten Ebenen auf ansehnliche Weiten, und diese Neigung scheint für sie Gesetz. Und doch ist es gerade hier, wo in dieser anscheinenden Ruhe eine ganze Welt eingehüllt liegt, von der wir kaum wagen, sie mit unserer jetzigen zu vergleichen. — Tausende von Ammoniten liegen im Berge zerstreut von der Fläche des Thales bis hoch auf die Hälfte der Höhe hinauf. Große Geschöpfe, oft mehr, als $1\frac{1}{2}$ Schuh im Durchmesser; und alle neben einander, als hätte sie eine wohl überlegte Kunst hier geordnet; alle mit der Ebene der Windungen parallel auf die geneigte Fläche den Schichten entgegen. Auch bedecken sie nur die Oberfläche der Lagen; fast niemahls sieht man sie in der Mitte, oder am Boden. Eine unendliche Menge mehr, als 500 Fuß hoch am Abhange hinauf; kaum findet sich zwischen ihr ein anderer jener sonderbaren Reste der zerstörten organischen Schöpfung. — Um so mehr erstaunt man, wenn man nun noch weiter und ganz die Höhe ersteigt; wenn man aus diesem Ammoniten-Gebiethe heraus tritt, und nun plötzlich vor sich ein Gewimmel unzählicher Gestalten erblickt, worunter aber kein Ammonshorn zu sehen ist. Nun liegen Belemniten, Buci-

Digitized by Google

ciniten, Volutiten, sogar auch einige Echinusarten, und eine unübersehbare Menge unbestimmbarer Reste durch einander in wilder Verwirrung. Außerordentlich schön erhaltene Gestalten liegen unter dieser zahllosen Menge. Ganz oben zeigt sich nichts mehr, als die wunderbare Gerstenkorn-ähnliche Versteinerung *), welche so dicht an einander gedrängt die Schichten erfüllt, daß kaum noch eine Spur des Kalksteines, der sie bildet, zu sehen ist. Diese anscheinend so regelmäßige Vertheilung der großen Versteinerungsmenge gehört allerdings unter die wunderbarsten Phänomene der Gebirglehre. Die größern Geschöpfe, die Ammoniten liegen gegen die untere Seite, und isolirt; die verwirrt durch einander geworfene, nicht mehr Familien-weise versammelte, Menge liegt höher hinauf. Nach Herrn von Buchs Beobachtungen gehören die Nautiliten und Ammoniten zu den ältesten Versteinerungen des Flötzgebirges; die Pectiniten, Mytuliten aber und ihre Begleiter zu den später vergrabenen. "Man erinnere sich, sagt derselbe in seinen geognostischen Bemerkungen, der großen Kalkkette, die nordwärts die Alpen begleitet, Ammoniten, Entrochiten und Trochiten sieht man nur in der Tiefe des Thales, am Fusse der Berge. Andere Versteinerungen aber finden sich öfter in einer beynahe unerreichbaren Höhe von Felswänden. Deßwegen glaubte man den Kalkstein primitiv, weil man ihn Versteinerungsleer hielt, als wenn diese Bestimmung von der Versteinerungslosigkeit abhinge."

Un-

*) Phacites Fossilis. Blumenbach hat sie vortrefflich dargestellt in seinen Abbildungen IV. Heft S. 40.

Digitized by Google

Ungeachtet dessen erhellt doch aus den, an anderen Orten, von diesem berühmten Geognosten geäußerten Meinungen, daß er selbst sehr verschiedene Abstuffungen im Alter des Kalksteines zugebe. Wenigstens nehme ich keinen Anstand jener ungeheuren Kalkkette, welche gegen Süden liegt, und zum Theile keinen Flötzstein verräth, ein viel höheres Alter, als dem salinischen oder glimmerigen Kalkstein der nördlichen Kette einzuräumen. Ich hoffe, daß man das Prädicat, welches ich jener Kalkkette gab, (daß sie nähmlich ungeheuer ist,) nicht übertrieben finden werde. Denn die Kette dehnt sich wirklich, auch nur von der Seite gegen die ehemahlige so genannte Terra Ferma, auf ungefähr 180 Quadrat-Meilen aus. Man wird nähmlich dieser Kalkkette eine Ausdehnung von beyläufig 18 geographischen Meilen in die Länge, und 10 in die Breite einräumen müssen, so bald man die Masse von Gebirgen auch nur einiger Maßen mit einem umfassenden Blicke übersieht, welche zu ihr gehöret, und sich aus dem südlichen Pusterthale Tirols durch das ganze Cadorinische, den größten Theil des Belunesischen und den westlichen Theil von Friaul sich ziehen. Erst im nördlich Trevisanischen bey Ceneda und Conegliano zeigen sich die Hügel der davon abgerollten Bruchstücke, welche die äußerste Gränze, oder den Fuß dieses Gebirgkörpers bilden. Der Kalkstein dieser Gebirge zeichnet sich auf seinem Bruche hauptsächlich dadurch aus, daß er nahe an der Hauptmasse der Gebirgskette meistens blätterig-körnig, zumahl im südlichen Pusterthale und dem Cadorinischen erscheint. Man hat sich kaum eine Stunde von Lorenzen, der pusterthalischen Kreisstadt, auf dem Wege über St. Martin in das eigent-

liche

liche Thal Enneberg und Abtey weiter begeben, so bemerkt man auch schon, daß man sich von der mittlern Gebirgkette, die in Hinsicht auf das Pusterthal in der Linie vom Brenner an den Glockner läuft, entferne, indem man keine Geschiebe von Granit und Gneus, sondern nur mehr Thonschiefer, Kalkstein, Sandstein, und andere neuere Gebirgarten antrifft. Die rechte Seite des Hauptthales bilden schon Kalkgebirge. Bey Calfuschg (Calfosco) fand Herr von Pfaundler, k. k. Kreis-Adjunct im Pusterthale, schon nackte, hohe und steile Kalkfelsen, worin er vergebens Versteinerungen suchte. Eben derselbe fand in diesen Gebirgen wenig Neigung zur Flötzform, höchstens zur Wülfelform in großen Massen. Hinter Abtey in Tirol ragt schon ein Theil jener hohen Kalkgebirge furchtbar empor, die sich nach Buchenstein, Fassa und Ampezzo ziehen, und mit jenen bey Calfosco zusammen hängen. Ein Theil dieser hier herrschenden Gebirgsart dehnt sich in das bereits genannte Gebieth des venetianischen Antheiles, der andere aber nach Kärnthen. Dieser letztere, gegen Osten sich ziehende Theil der Kalkgebirge bestimmt dann in einer ununterbrochenen Linie, die auch Reisenden sehr deutlich in die Augen fällt, die Gränzen zwischen Kärnthen und Krain *).

Am

*) Wie glücklich, ruft Freyherr Joseph von Seenus aus, wie beneidenswerth ist der Botaniker, dem sein günstiges Los Kärnthen zum Aufenthalte bestimmt hat! Keine seiner Bemühungen wird fruchtlos seyn; keiner seiner Schritte unbelohnt bleiben. Wendet er seinen Blick nach Süden, so biethen sich ihm jene schroffen und ungeheuern Kalkmassen dar, die Kärnthen seiner ganzen Länge nach von

Digitized by Google

Am Eintritte in die krainerischen Gränzen theilt sich das Gebirg in zwey Äste, wovon ein Ast an der mittägi-

---

dem Lande Krain trennen; schaut er nach Norden so erblickt er die majestätischen Granitalpen mit ihren sanftern Wölbungen, und ihren bis auf die höchste Spitze überwachsenen Häuptern; er verfolgt ihren Lauf nach Westen, und sieh, er stößt auf den mächtigen Glockner, diesen Riesen, der in drey Ländern thront, und sein majestätisches Haupt den größten Theil des Jahres hindurch in Wolken verbirgt. Öd und abschreckend ist der Anblick jener Kalkmassen; aber der Botaniker, der, wenn es auf Bereicherung seiner Wissenschaft, oder auf Befriedigung seiner Wißbegierde ankommt, durch Nichts sich abschrecken läßt, überklettert muthvoll ihre schroffen Abhänge, und überschaut beherzt ihre grausen Abgründe. Er dringt unaufhaltbar in das reine Heiligthum derselben, und wird endlich überrascht durch den Anblick der schönsten und seltensten Pflanzen, die nur allein den Kalkgebirgen eigen zu seyn scheinen. Denn hier wuchert Sedum Hispanicum und dasyphyllum, Saxifraga cuneifolia und Paederota Ageria an den Gemäuern, Orobus luteus und Cnicus Erisithales ist die Zierde der Wiesen, deren äußerster Rand durch die prächtigen Blättchen des Lamium ovala geschmückt wird. Papaver alpinum bedeckt, und verschönert die Einförmigkeit öder Sandwiesen; Lilium chalcedonicum umkränzt im stolzen Selbstgefühle seiner Pracht den Fuß der Felsen; Dianthus Garyophyllus winkt dem Wanderer freundlich aus den Felsenritzen entgegen, und ganze Rasen von Daphne cneorum laden den Vorübergehenden durch die Schönheit ihrer Farben und die Lieblichkeit ihres Geruchs zum pflücken ein. Ja manchmahl gelangt der forschende Botaniker sogar zu jenen seltenern Plätzen, deren Eingang nur allein den Eingeweihten und Lieblingen der Flora gestattet seyn sollte, und erblickt mit frohem Erstaunen die Pedicularis rosea, Ranunculus Columnae, Ranunculus parnassifolius mit röthlichem Kelche, und weissen Blumen, und den Boden mit den Blüthen der Potentilla nitida, wie mit einem Rasen-

Digitized by Google

gigen Seite die Drau nach ihrer ganzen Länge von Kärnthen und Krain gerade durch Untersteiermark bis Slawonien begleitet; der zweyte Ast aber quer durch Krain ins Dalmatinische streicht, wo er vermuthlich die Gränzen zwischen diesem Lande und Kroatien und Bosnien bestimmt.

Friaul und das Triestiner-Gebieth besitzt auf der Gebirgseite eben jene grauen Kalkfelsen, wie Krain. Nicht fern von Aquileja erhebt sich das Gebirge, und zieht sich nach Görz und Triest. In diesem Gebiethe ist es, wo die aus dem südlichen Tirol auslaufende, ins Bellunesische, Cadorinische und Carnische laufende Kalkkette gleichsam an die krainerischen Gebirge sich schließt. Ich werde bey einer andern Gelegenheit über das Alpenländchen Carnien in der ehemahligen Terra ferma der Venetianer Auskunft ertheilen, und bitte hier die Neulinge in der Alpenwelt die krainerischen Alpen mit den carnischen ja nicht zu vermischen. Gegen das adriatische Meer hin sind die Ufer des deutschen Littorales sehr von der Bohrmuschel (Pholas dactilus) angefressen. Wahrscheinlich veranlaßte die Seltenheit der Versteinerungen den Scopoli, diese Überbleibsel ehemahliger Revolutionen ganz dem Krainer-Lande abzusprechen.

Nach dem verschiedenen Niveau der bisher genannten Flüsse hat auch das Erdreich seine Erhöhung, so daß es

---

Teppiche überzogen. Wie gern möchte ich bey dem Eintritte in diese geheiligten Plätze eine Säule mit der Aufschrift hinsetzen lassen: Hinc procul profani.

Digitized by Google

es zwischen dem Meere und der Donau einen Rücken bildet, dessen Extremitäten die Gebirge sind. Die größte Erhöhung dieses Erdrückens ist nach der richtig erprobten Bemerkung des Herrn Gubernial-Rathes Plojer, wenn man anders die Höhe einzelner Berge nur als zufällige Hervorragungen mit in Anschlag bringt, in der Poststrasse von Linz nach Triest, auf der Anhöhe zwischen Neumarkt und Unzmarkt *) zu suchen. Der Barometer stand dort im Sommer 25″ 3‴. Sogar die Fuhrleute bestättigen die Höhe nach ihren Witterungs- und Kälte-Beobachtungen. Dieser Rücken kann als eine fortlaufende Abdachung der höchsten europäischen Erderhöhung, nähmlich der Schweiz angesehen werden. Hieraus läßt sich auch erklären, warum in einem Theile von Steiermark, Kärnthen und Tirol eine größere Kälte, als in Österreich herrsche, wenn gleich alle drey vorher genannten Provinzen südlicher liegen. Man kann auf diese Art ganze Provinzen gegen einander, als Erderhöhungen betrachten, und man sieht deutlich aus dem Laufe der Flüsse, daß Deutschland auf der Südseite mehr erhöht, und auf der Nordseite mehr flach ist, und bis zum baltischen Meere gleichsam eine Ebene bildet.

Aus

*) Dieses Neumarkt liegt im Judenburger Kreise, und ist ein mit 120 Häusern versehener Marktflecken. Hier ist die letzte steiermärkische Post-Station gegen Kärnthen. Die um diesem Markte befindlichen sehr hohen Gebirge sind unter dem Namen, Neumarkter-Alpen bekannt. Der Marktflecken Unzmarkt liegt gleichfalls an der obersteiermärkischen Commerzial-Straße nach Kärnthen, ist 19½ Meilen von Gratz entfernt, und bildet auch eine Post-Station.

Digitized by Google

Aus der bisherigen Beschreibung der Gebirgstriche erhellt ferner, daß die Gebirge, je weiter sie gegen Osten laufen, desto größere Winkeln machen, und daß sie eine Breite von der Donau bis zum adriatischen Meere einnehmen. Dieß hat denn auch viele Reisende, ja selbst Anfangs den seligen Forster irre geführt. Diese Männer huldigten der, in unsern bisherigen statistischen Büchern über den österreichischen Staat ohne vorläufige Prüfung niedergeschriebenen Meinung, daß die Kalkgebirge vom Kahlenberge Wiens bis Friaul streichen *). Zur Entstehung dieser Hypothese mag wohl beygetragen haben, weil man nähmlich die drey bisher beschriebenen Gebirgketten gerade nach ihrer größten Breite eben dort auf dem Wege von Wien nach Friaul zu übersetzen hat, wo sie sich schon in

nicht

*) Aber schon im Jahre 1783 dachte und schrieb der schätzbare, einheimische Mineralogo Herr Abbe Stütz einiger Maßen abweichend von der hergebrachten Meinung. "In meinem ersten Versuche, schreibt derselbe, habe ich den Leopoldsberg nebst dem Kahlenberge für bloße Kalkfelsen angegeben, und bin dazu durch einzelne Geschiebe verleitet worden, die ich auflas. Nun muß ich bekennen, daß ich mich hierin geirrt habe. Der Berg besteht zwar aus Schieferlagen, die wiedersinnig in den Berg hinein streichen. Das übrige ist eine Art eines schiefrigen groben Wetzsteines, (Cos saxosa Wall.) der aus einem etwas kieselichten, mergelartigen, aber stark kalchigten, grob körnichten Sande zusammen gesetzt, zuweilen mit Glimmer und Eisentheilen eingesprengt ist. Nun aber ist Wetzstein, Sandstein, und alle Sandsteine sind spätere Erzeugung. Ich weiß also nicht, wie man ein Mineralog aus Gebirgen von einer Mischung wie beym Kahlenberge, hier auf ursprüngliche Berge schließen kann." S. dessen Versuch über die Mineralgeschichte von Österreich unter der Ens.

Digitized by Google

nicht zusammen hängende, unordentlich zerstreute Hügel verlieren; wo die Granitgebirge sich erniedrigen, und mit Kalk- und Schiefergebirgen überdeckt sind. Endlich dürfte man wohl noch hier am Ende dieser angeführten Beobachtungen die Vermuthung hinzusetzen, deren Bestätigung unserem Staate so vortheilhaft werden könnte, daß da in dem nördlichen Kalkgebirgstriche alle unsere bisherigen deutsch österreichischen Salinen liegen, auf gleiche Art auch in der südlichen Kalkgebirgskette Salzstöcke verborgen seyn müssen, und daß daher die nach Istrien auf kaiserliche Kosten geschickten Schürfer, an deren Spitze Herr Bergrath von Karapicz, aus Szalathna in Siebenbürgen, steht, wahrscheinlich mit einer ähnlichen Entdeckung bereichert zurück kehren werden, wenn sie anders keine Goldbergwerke finden sollten, welche ich aus bergmännischen Gründen in Kalkgebirgen nicht voraussetzen kann.

So bestimmt Herr von Ploser in Beziehung auf die Granit- und Kalkketten sich äußert, so unbestimmt läßt er es doch lediglich bey der Bemerkung bewenden, daß zwischen den Granit- und Kalkketten sich noch Schiefer zeige, welcher theils von Kalkbergen bedeckt werde, und theils an das Urgebirg selbst sich lehne. Der würdige Naturforscher mußte die Schwierigkeit fühlen, über die Schiefergebirge, welche gleichsam den Übergang zwischen Granit und Kalk bilden, etwas allgemein passendes für die ganze, große Ausdehnung der Bergketten zu sagen. Man geräth bey genauerer Betrachtung der Gebirge in Verlegenheit, ob man mit dem Glimmerschiefer, Thonschiefer, Porphir-

schie-

Digitized by Google

schiefer, Chloritschiefer, Talkschiefer anfangen, oder enden soll. Die Natur ist so mannichfaltig, daß der Gedanke der Unerschöpflichkeit ihrer wirkenden Kräfte gewöhnlich das Resultat der anhaltendsten Betrachtungen wird, und man nie schwerer zu dem Entschlusse sich fügt, das Gesuchte in ein schon vorhandenes System gleichsam einzuschieben, als wenn man recht lange die schönen Erzeugungen der Mutter Erde, welche sich in den Augen ihres thätigsten Forschers nur immer zu verjüngern scheint, betrachtet!

So viel ist gewiß, daß man in verschiedenen Ländern gewöhnlich bey genauerer Untersuchung auf Schiefergebirge gerieth. Vorzüglich gilt dieß bey Längenthälern. Im steiermärkischen Ensthale zeigt sich, daß die steilen, zur Nordseite liegenden, Kalkketten gleichsam die erzreichen Schiefergebirge mit ihrem drückenden Schatten decken, indessen daß sich gegenüber am Rottenmannertauern mit stiller Würde die Granitkette ausbreitet, ohne deßhalb die übrigen Berge neidisch zu verdunkeln. Im Innthale sieht man schon bey Schwaz und Hall Übergangs-Thonschiefer; bey Innsbruck aber stossen schon unmittelbar Glimmerschiefer und Flötzkalkstein zusammen, und beym so genannten Bergwirthshause, wenn man von Innsbruck aus gegen den Brenner fährt, zeigt sich die erste Erhebung der uranfänglichen Kette. Große Hügel einer in Schichten gelagerten Nagelfluh uranfänglicher Gebirgsarten stehen zu beyden Seiten des Weges. In einer Höhe von 2130 Fuß hört die Nagelfluh auf. Der Glimmerschiefer enthält viele Lagen von klein- und feinkörniger Hornblende.

Auf

Auch auf der entgegen gesetzten Kalkgebirgkette rechtfertiget sich die Beobachtung. So wie man von dem pusterthalischen Kreisorte weiter gegen Zwischenwasser reiset, bemerkt man auch, daß man sich von der Granitkette entfernt. Man findet auf beyden Seiten des Baches Gäder Glimmerschiefer und ursprünglichen Thonschiefer mit sehr viel Quarz. Beyde Gebirgsarten gehen wechselweise in einander über, und bilden oft eine Mittelgattung, welche die Kennzeichen vereinigt. Wenn man nun weiter das Hauptthal verfolgt, so sieht man schon hinter dem Bleiswalde den Thonschiefer von dem auffitzenden Sandstein verdrängt, und es dauert nicht lange, so zeigt sich auch schon das erste Kalkflötzgebirg, als rechte Seite des Hauptthales sehr auffallend.

Der Glimmerschiefer ist es, der sich aus den Thälern am weitesten, selbst über Granitgebirge verbreitet. "Keine der übrigen Gebirgsarten ist, wie Herr von Buch sagt, so ausgedehnt und so charakteristisch, keine so voll der sonderbarsten und prächtigsten Fossilien. — Es ist ein reich verzierter Teppich, der über die ganze Oberfläche der Alpen verbreitet ist, und ältere unter ihm ruhende Gebirgsarten gegen die zerstörenden Wirkungen der Atmosphäre beschützt. Es gibt fast keine Straße über die Alpen, die nicht auf ihrer größten Höhe über Glimmerschiefer wegliefe, vom Col di Tenda bis zur Grätzer-Straße nach Wien. Der nur 4353 Fuß hohe Brenner und der 10416 Fuß hohe Col du Mont-Cerrain sind ungeachtet des ungeheuern Höhenunterschiedes von 6063 Fuß doch nicht in der sie zusammen setzenden Gebirgsart verschieden."

Eben

Digitized by Google

Eben dieser, in seinem Ideengange äußerst kühne, Geologe hat bey Gelegenheit seiner geognostischen Untersuchungen in dem Trientinischen Bezirke eine neue Hypothese aufgestellt, von welcher nur zu wünschen ist, daß sie nicht zu bald und nicht zu viele unbedingte Verehrer an sich reiße, welche über die entschiedenen Verdienste dieses glücklichen Forschers die Gebirge orytogonostisch zu prüfen vernachlässigen. Der Verfasser nähmlich will auf der Südseite den Porphir, als die mittlere Formation zwischen dem Urgebirge und dem Alpenkalksteine, einem der ältesten Flötzschichten, anerkannt wissen. Wie dem auch sey, so bleibt dem Herrn Verfasser immer noch das Verdienst, über die höchst interessanten Porphirgebirge im südlichen Tirol am ersten sich geäußert zu haben. Ihre sonderbare Formation wird noch lange ein Gegenstand des Nachdenkens für naturforschende Freunde seyn. Aber auch schon für jeden Uneingeweihten hat der Anblick der mandelstein- und porphirartigen Gebirge, die der südliche Tiroler schwarze Steine, zum Unterschiede der Kalkgebirge, nennt, viel Neuheit und Interesse. Der Anblick der schwarzen, hohen Massen, möchte ich sagen, ist fürchterlich schön, reitzt aber allerdings dann doppelt, wenn die schwarzen Mandelsteine, wie es unweit Campidel der Fall ist, mit rothen Zeoliten durchwebt scheinen. Ich muß es einen glücklichen Zufall nennen, daß mir noch in dem Augenblicke, als ich an diesem Blatte schreibe, die 2te Lieferung des II. Bandes der Annalen der Berg- und Hüttenkunde, welche Baron von Moll heraus gibt, früh genug geschickt worden ist. Nur eine Stelle werde ich hier aus dem Schreiben des Herrn Kreis-Adjuncten von Pfaundler anführen, weil sie gleichfalls in Beziehung auf die Porphirartigen Gebirge

im

Digitized by Google

im südlichen Tirol mit einem eigenen Urtheile von Seite dieses vortrefflichen Denkers begleitet ist, dessen liebenswürdiger Charakter mich noch, als Jüngling im Stillen für immer einnahm. Möge dann ein Dritter ohne Vorliebe zwischen Pfaundler und Buch entscheiden, wer von diesen beyden Recht habe. "Bey der Mühle Costa, schreibt Pfaundler, geht das in dieser Gegend sehr zerklüftete, und meist nur aus zusammen gerollten Bruchstücken bestehende Flötzgebirge in Wake über. Der Übergang ist dort, obschon Dammerde und Waldung vieles bedecken, ganz deutlich, und man sieht hier und da, daß der Grund des Wakengebirges auf Flötzkalk-Bruchstücken aufsitzt; daß diese Bruchstücke je höher, je kleiner und abgerundeter erscheinen, und daß in dem nähmlichen Verhältnisse auch die thonige oder mergelartige Bindungsmasse sich vermehre, und endlich in Wake übergehe. Es kann hier nicht mehr zweifelhaft bleiben, daß die Wake auf mergelartigen Kalkflötzen aufsitze, — daß sie selbst daraus entstanden, — und daß diese Entstehung und Bildung nach der gewöhnlichen Gesetzen der Schwere durch einen Niederschlag entstanden sey. — Übrigens zeigt hier dieses Wakengebirge gar keine Flötzartigkeit, und geht höher im Gebirge in wahren Mandelstein über, welcher außer basaltischer Hornblende, Kalkspat und Zeolit-Kügelchen auch hier und da Kalkstein-Stückchen eingeschlossen hat. — Diese Wake zieht sich links des Baches bis gegen Abtey zu. Eine Viertelstunde von der Mühle wird die Wake schwarz und dicht, und scheint in Basalt zu übergehen."

Ich hätte demnach nun von dem Streichen der Granitkette und der beyden Kalketten, wie nicht min-

der

Digitized by Google

der von den so genannten Schiefer- und endlich Porphirgebirgen, welche an der deutschen und italiänischen Kalkkette auffallen, wenigstens einige Kenntniß meinen jüngern Lesern verschafft. Noch wäre hier von den so genannten aufgeschwemmten Gebirgen zu reden. Diese Art von Bergen befindet sich aller Orten; sie erreichet aber selten eine beträchtliche Höhe. Die Hügel um Wien, um Döbling, Währing, Grinzing, (nicht Keinzing, Tobling, Warnig, wie diese Orte in den Buchischen Bemerkungen abgedruckt sind!) wimmeln von Versteinerungen. Man entdeckt in der Gegend von Nußdorf gegen die Donau eine große Menge Buccinuiten, Volutiten und vorzüglich Turbinsten; doch sind diese oft so klein, daß sie nur mit dem Microscope in der Hand ihre Gestalt dem forschbegierigen, stillen Wanderer zu erkennen geben.

Bisher hatten wir die nieder- inner- und oberösterreichischen Gebirge in ihrem Laufe begleitet. Noch ist demnach der Gebirglauf in Beziehung auf unsere Vorlande anzugeben. Schwaben hat bekanntlich eigene Alpen, welche man die Schwäbischen oder Wirtembergischen heißt, und welche eine Gebirgreihe von 12 bis 15 Meilen Länge und 2 bis 5 Meilen Weite bilden. Dieses Gebirge nun ist es, welches sowohl die Grafschaft Ober-Hohenberg durchzieht, als auch nördlich an dem Neckar gegen Horb, eine vorderösterreichische Stadt in Nieder-Hohenberg, sich ausdehnt. Dieses Gebirge ist es, welches sich an der Donau auf der einen Seite verliert, und auf der andern Seite in der Grafschaft Nieder-Hohenberg, immer mehr gegen die Stadt Rathenburg am Neckar an seiner Rauheit und steilen Bildung abnimmt.

Das

Digitized by Google

Das zweyte ansehnliche Gebirge in Schwaben, welches ein fortlaufender Ast der schweizerischen ist, hat die Benennung des so genannten Schwarzwaldes, und durchläuft vorzüglich das Breisgau. An seiner östlichen Gränze stößt es gleichsam an die oben genannten schwäbischen Alpen in Nieder-Hohenberg. Man kann die Schilderung dieser Alpen in Rößlers Beyträgen zur Naturgeschichte Würtembergs nachlesen. Aber ich gestehe es, daß mich die Beobachtungen dieses verstorbenen Gelehrten in geognostischer Hinsicht nicht befriedigten.

In Rücksicht der Gebirge in der Grafschaft Nellenburg äußert sich Herr Pastor Röder in seinem Lexicon von Schwaben also: "Die Gebirge des Nellenburgischen Kreisbezirkes sind Raden, Schinerberg und Ruck. Das erste hängt mit dem Schwarzwalde zusammen, streicht von Norden gegen Süden, und begränzt Nellenburg gegen Abend; das zweyte bildet das nördliche Ufer des Rheins und das dritte ist die von vielen Thälern durchschnittene Halbinsel zwischen dem Ober- und Untersee. Noch ist ein rauhes Gebirge an dem südlichen Gestade der Donau, das sich an der östlichen Gränze der Landgrafschaft gegen den Bodensee herum zieht. Viele ganz isolirte Berge sind auf der Ebene zerstreut; einige von ihnen scheinen vulkanische Geburten zu seyn." Wir bezweifeln letztern Umstand.

Unstreitig höher noch und rauher, als die sogenannten schwäbischen Alpen, sind die so genannten Alpen des Algäu; sie sind gleichsam Ausläufer der tirolischen, graubündtnerischen und appenzellerischen Gebirge, und durchstreifen einen Theil von Vorarlberg, ferner die nun österrei-

Digitized by Google

rrichische Grafschaft Königseck, endlich auch andere schwäbische Landtheile von Vorderösterreich.

Nur über das Gebirge im Königseck-Rothenfelsischen finden sich einige Nachrichten in der 1ten Lieferung des IV. Bandes der Mollischen Jahrbücher, welche einen fleißigen Beobachter verrathen, und uns einen Aufschluß über die physische Beschaffenheit einer, durch Kauf an das Erzhaus vor nicht langem erst gediehenen Berglandschaft geben können. Vorzüglich breitet sich Herr Kämmerer Peterich mit Sachkenntniß über die dort befindliche, von Schweizern so genannte, Nagelfluh und ihre Abarten.

Die Höhe des aufgeschwemmten Gebirges in dieser nun österreichischen Grafschaft besteht durchgehends aus abgerundeten Geschieben, und beträgt 4500 Fuß. Das ganze Gebirg zieht sich von Osten nach Westen in mächtigen Lagern und Bänken. Die Geschiebe wachsen von Erbsengröße bis zu Massen von 12 bis 20 Pfunden nach ihrer natürlichen Schwere. Diese Geschiebe bestehen aus dichtem und schuppichten Kalksteine, von verschiedenen Abänderungen des grauen, schwärzlichen und röthlichen; aus Quarzgeschieben (öfter mit scheinbarem Glimmer, wie Avanturino); aus Quarzbreccien, Kieselbreccien, aus regenerirten Granitbreccien (wo die Quarzkörner desselben Stückes in mehrern Farben spielen), aus Jaspisbreccien, aus Hornstein von mehrern Abänderungen der gelben Farbe; aus einer feinen Gesteinsart, welche dem Florentiner-Marmor ähnlich ist, und geschliffen Ruinen, Holzadern, Dendriten, Luft und Wirbel, auch wohl rosenfor-

förmige Bilder zeigt, ja beynahe jedem Stückchen eine auszeichnende Gestalt gewährt. Man findet auch Geschiebe von kaum bemerklichem Übergange des Hornsteins in Kalkstein. Von dieser Art erhebt sich ein Gebirge in der Gestalt vieler, hinter einander stehenden Thürme von beträchtlicher und unzugänglicher Höhe, welche gleichsam dem Auge durch ihre kühnen Spitzen und die so tief dazwischen angebrachten Schluchten ein Wundergebäude darstellen.

Überhaupt ist diese ganze Landschaft voll Berge und Thäler. Ich fand es bey meinem öftern Durchreisen durch dieselbe selbst in dem Hauptstädtchen derselben, Immenstadt, immer so kalt, daß ich mich über die leichte Kleidung der Einwohner wunderte, die übrigens meistens ein sehr eingezogenes Leben, gleich den Kapuzinern des dort befindlichen Klosters, zu führen scheinen. Immer war mir die, von den Schneegebirgen Tirols anströmende, schneidende Luft in dieser Gegend fühlbar. Die Bäche der hiesigen Alpen fließen theils in den Rhein, theils in die Donau, woraus sich von selbst auf die Höhe dieser Berglandschaft schließen läßt. Ich eile nun meine Leser mit dem eigentlichen Hochgebirge in den inner- und oberösterreichischen Ländern bekannt zu machen. Dort ist Alles noch viel größer angelegt. Es herrscht mehr Charakter an der erhabenen, eigentlichen Mittelkette, worüber man leicht die kleinern Naturspiele auf einige Zeit bey Seite legt.

Hof-

Digitized by Google

Hoffentlich wird man mir es doch nicht zum Vorwurfe anrechnen, daß ich in dem nächsten Abschnitte eben so wenig Nieder- als Vorderösterreich berühre. Ich nähre mit dem Grafen Filiasi die Überzeugung *), daß man vorläufig die eigentlichen Gebirge kennen müsse, ehe man über die Ebenen richtig urtheilen kann. Überhaupt war es mir gleichsam nur um das rauhe Land in diesem Bande zu thun. Derjenige, für den die Natur in ihrer Nacktheit und Wildheit, in den schauerlichen Formen ihrer aufgethürmten Felsenmassen, im tiefen Schatten der Tannenwaldungen, ja selbst in den Ruinen noch, welche der Kampf der Elemente hervorbringt, keinen Reitz hat; derjenige, der sich nicht durch das Kühne und gleichsam Planlose ungleich mehr hingerissen fühlt, als durch schöne Plantagen, muß allerdings auf den künftigen Band dieses Werkes angewiesen werden. Dort mag er in dem Studium der nordamerikanischen Bäume sich laben, welche nun schon am Marchfelde in den fürstlich Liechtensteinischen Herrschaften einheimisch gemacht worden sind. Dort mag er dann von den hochstämmigen Platanusarten bis zu den kleinen Stämmchen der Bluteiche herab, die ganze Gallerie mit feurigen Blicken durchwühlen, und fühlen, was menschliche Kunst und der wirkende Geist eines Aloys Liechtenstein aus ärmlichen, ehedem

*) I Fenomeni de monti leganst sempre con quelli delle pianure; ne si può ben conoscere gli uni senza avex osservati auche gli altri.

Digitized by Google

dem so genannten kroatischen Feldern *) zu erschaffen vermochte! Dort mag er an den schönen Gruppen des rothen Ahorns und der rothen Akazie die Farbe der reitzenden Jugend bewundern, indeß hier Alles im weißen Winterkleide gehüllt ist, und nur dann sich röthet, wenn die Sonne nach dem schaurigen Dunkel der Nacht wieder mit ihren bebenden Strahlen am ersten die Spitzen des Hochgebirges begrüßt.

*) Aber selbst jetzt noch existiren 2 kroatische Dörfer auf der fürstl. Liechtensteinischen Herrschaft Feldsberg in Unteröstereich. Sonderbar ist es doch, daß, da Wien ihnen so nahe liegt, noch kein Schriftsteller ihrer gedenkt. So lange wir nur bey unserm Pulte aus Papieren und Büchern Statistik studiren und über dieselbe schreiben wollen, wird's freylich nie besser werden. In Ober-Themmenau, welches diese Kroaten ihr Nowi Wies heißen, findet man noch einen Dialect herrschend, der von den Slowaken aus den unterhalb liegenden, mährischen Orten nicht verstanden wird. Mir scheint das obige characteristische Völkchen ein Zweig jener Kroaten-Kolonie in Mähren zu seyn, die sich um Fröhlichsdorf zeigt. Die Kroaten auf der niederösterreichischen Herrschaft Feldsberg sind übrigens, wie ich höre, sehr friedliche Leute, die ihre Felder recht fleißig bestellen.

Schil-

Digitized by Google

Schilderung des Hochgebirgs in den westlichen Provinzen des österreichischen Staates.

Man gibt den Gebirgketten oft eben so verschiedene Nahmen, als einzelnen Bergen, aber nicht immer aus Gründen, welche die Prüfung bestehen. Wenn z. B. Storr in seiner Alpenreise durch die Schweiz die helvetische Gebirgkette in Hoch- Mittel- und Voralpen eingetheilet hat, so scheint derselbe einen Begriff mit dem Worte Alpen zu verbinden, der derjenigen Bedeutung merklich entgegen ist, welche der Helvetier mit dem Worte Alpen verbindet. Der Schweizer heißt gewöhnlich eben so, wie der Tiroler und Kärnthner jenen Theil des Gebirges und auch nur so lan-

Digitized by Google

ge eine Alpe, als das Vieh eine Weide darauf findet. Es mag hingehen, die lange Ausdehnung der Gebirge nach Art der Alten mit dem kurzen Worte Alpen zu bezeichnen. Aber die Eintheilung der Gebirge in Hoch- Mittel- und Voralpen ist in geognostischer und oryctognostischer Hinsicht nicht passend. Denn am Hochgebirge des Geologen finden sich weder Sennhütten noch Alpweiden. Ja man trift diese selbst auf Mittelgebirgen nicht immer, wenn nähmlich diese Gebirge zu schrof und steil sind, welches sehr oft bey den Kalkgebirgen zumahl auf jener Seite, welche gegen Süden gekehrt ist, der Fall ist.

Einige pflegen auch mit dem Worte Tauern einen eben so umfassenden Begriff zu verbinden, als mit dem Worte Alpen. Sie bezeichnen mit diesem Worte jene hohe Kette uranfänglicher Gebirge, welche durch Tirol läuft, die Scheidewand zwischen diesem Lande, Kärnthen und Salzburg bildet, endlich nach Steiermark sich ziehet, und größten Theils mit Schnee und Eis das ganze Jahr hindurch bedeckt ist, oder wenigstens nur ganz kahle Gipfel über Schnee- und Eisfelder heraus hebt. Andere verbinden mit dem Worte Tauern einen viel engern Begriff. Bey ihnen heißet Tauern so viel, als ein übersteiglicher, hoher Berg, über welchen noch eine Fahrstraße, oder wenigstens ein Weg für Saumrosse besteht. Doch muß ich bekennen, daß, wenn man schon die primitive Kette mit einem eigenen Nahmen bezeichnen will, ich den Nahmen Tauern doch jenem der Alpen um so mehr vorziehen, als wirklich das gemeine Volk selbst mit einer Art von schauriger Empfindung das Wort Tauern unter uns ausspricht, und mit diesem

Digitized by Google

sem Worte den Charakter eines erhabenen Gebirges zu verbinden pflegt.

Auch den einzelnen Bergen werden oft eigene Nahmen beygelegt, mit denen man schon einen gewissen Nebenbegriff in unsern Ländern zu verbinden gewohnt ist. Hieher gehören die Worte Joch, Jöcher, welches gewöhnlich schroffe Gebirge bezeichnet; Kofel oder Kogel, wodurch sanfter sich wölbende Bergrücken verstanden werden. In Tirol gibt es 3 hohe Gebirge, welche man mit dem gleichen Worte Jaufen zu bezeichnen pflegt, ungeachtet sie an ganz verschiedenen Orten sind. Die kleinern Vorgebirge haben wieder ihre eigene Benennung; man heißt sie Büchel. Unter dem Worte Leiten versteht man bey uns einen sanften Gebirgabhang; und was dergleichen Worte mehr sind, welche man sich geläufig machen muß, wenn man unsere Gebirge bereisen, von anderen verstanden werden, und sich selbst verständlich machen will. Hier finde ich es in der Ordnung, zuerst mich über einige Hochgebirge zu verbreiten, welche zum Theile selbst vom Landmanne Tauern geheißen, zum Theile aber unter die Classe der von ihm so genannten Käsen oder Ferner, wodurch er Gletscher versteht, gerechnet werden.

Zu den Tauern gehört in Steiermark der so genannte Rottenmanner Tauern. Durch dieses Gebirge geschieht die Verbindung zwischen dem steiermärkischen Ensthale und der kärnthnerischen Poststraße. Welch ein Unterschied zwischen den Bergen von Wien bis Admont, und von jenen, welche von Admont bis zu dem Tauern begleiten; welch ein Unterschied von dem neuesten Sandstein den

Digitized by Google

man um Wien sieht und der Flötzgebirgs-Formation, welche man allenthalben am Wege nach der Steiermark begegnet, und dem Granite, der hier auf den Bergen des Judenburger-Kreises seinen ehrwürdigen Thron aufschlug! Dort sah man sich mit Erstaunen und Entsetzen unter den Ruinen einer organischen Schöpfung versetzt. Überall bey dem Anblicke der aufgeschwemmten Gebirgsarten fällt beynahe noch die zerstörende Wuth auf, welche ihrer Bildung gleichsam den Weg bahnte. Das Ausgezackte der Kalkgebirge und ihre Risse hinab nach der ganzen Länge deuten auf Verwüstung. Nicht so hier an der nördlichen Seite des Ensthales! Eine gewisse Ruhe zeigt sich in ihrer Bildung, bey deren Betrachtung gleichsam der Mensch den Werth der organischen Schöpfung, ja seinen eigenen, fühlt. Unmöglich kann diese Gebirgreihe ein Werk des Zufalles seyn; sie verräth zu viele Stättigkeit, zu viele Ordnung in ihrer Bildung. Auf dem höchsten Rücken ist noch eine einsame Kapelle; der Geistliche, der Tauernwirth und der Schmid bilden ein schätzbares Kleeblatt. Man findet hier am Kirchweihtage alles voll Steiermärkern, welche nach diesem Kirchelchen wallen. Der Tauernwirth hat sich eine Art von Ehrfurcht weit und breit im Lande durch seine Willfährigkeit und Menschengüte errungen, und auch der Schmid trägt das seinige bey, um den Fuhrwerken leichter fortzuhelfen. So sehr in dem eigentlichen Hochgebirge eine stille Einsamkeit ihren Sitz aufgeschlagen zu haben scheint, so gibt doch dieses Tauerngebirge dreyen Gemeinden einen Aufenthalt. Freylich muß man sich wundern, wie Menschen sich hier lagern konnten, wo der Hafer selbst auf der so genannten Sonnenseite um den Bartholomäus-Tag erst seine Blüthen enthüllet; allein gerade diese Ansiedlung ist

ein

Digitized by Google

ein Beweis mehr, daß der unverdorbene Naturmensch nicht bloß für kornreiche Saaten und goldreiche Erzberge, sondern noch zu einer bessern Welt sich geschaffen fühlt, welche ihm leicht die Mühseligkeiten des kurzen Erdenlagers ersetzen kann. Die Gemeinden heißen nach der Lage des Berges Hochtauern, Tauern-Schattenseite und Tauern-Sonnseite. Am Tauern ist eine gleichnahmige Pfarre des Decanats Admont, die aber nicht mit der Local-Kapellaney im Dörfchen St. Johann am Tauern zu verwechseln ist. Ich finde die Benennung Sonnen- und Schattenseite am Tauern sehr zweckmäßig. Sie kommt öfter in unsern Gebirgen vor. So z. B. bewohnen gleichfalls im Judenburger-Kreise, wo der Rottenmanner-Tauern liegt, zwey Gemeinden des Werbbezirkes Strechau die so genannte Lassing Sonn- und Lassing-Schattenseite. Ähnliche Benennungen verdanken ihren Ursprung dem Beobachtungsgeiste der einheimischen Bergbewohner. Anfangs mangelte es den Hirten und Ackerleuten an Kirchenuhren. Sie richteten sich demnach nach dem Vorrücken der Sonne und orientirten sich dadurch in die Tageszeit, ja selbst in die Jahreszeiten. Jenen Bergen, über deren Spitzen die Sonne zu einer bestimmten Jahreszeit stand, gaben die Alpler den Nahmen eines Mittagskegels, eines Mittagskopfes u. s. w. So z. B. sieht man von dem Kremsmünsterischen Landgute Schärnstein in Oberösterreich gerade auf einen so genannten Mittagskegel. Auch von der Alpe Ströden im tirolischen Pfleggerichte Bürgen erblickt man einen so genannten Mittagskopf. Wahrscheinlich hat auch das durch seine Steile und Höhe berühmte Sonnenwendjoch im Unterinthale ähnlichen Veranlassungen seinen Nahmen zu danken. Diese Art nach dem Laufe der Sonne die Zeit berechnen zu können,

Digitized by Google

nen, ist kein geringer Behelf für die entfernt von ihren Wohnungen im höhern Gebirge arbeitenden Leute. Der Schluß, den sie machen, ist ganz einfach und einleuchtend. Je weniger sich die Sonne von jenem Puncte entfernt hat, von welchem sie ausging, desto länger muß auch noch der Vormittag dauern; je näher aber schon die Sonne an jenem Puncte ist, wo sie zu untergehen pflegt, desto kürzer muß auch nur noch der Nachmittag seyn. Eben so wenig konnte es den Alpiern schwer werden, allmählich den mittlern Punct zu wissen, wo die Sonne zu steigen aufhört; dieß gab ihnen der Mittag. So errathen diese Leute aus der Beobachtung der Stellung der Sonne gegen ihre Gebirge, und aus dem Fortschreiten des Schattens und Lichtes in Osten und Westen die Tagzeit oft nicht weniger genau, als wir es mit Beyhülfe unserer Taschenuhren anzugeben vermögen. Hier muß ich jungen Männern, welche aus der Stadt ins Gebirge reisen, gelegentlich den Rath ertheilen, daß sie, um der Sonnenhitze auszuweichen, welche so sehr die Kräfte des Bergsteigers abspannt, sich es zur Regel machen müssen, wenn es anders von ihrer Willkühr abhängt, die Berge von ihrer Abendseite auf- und von der entgegen gesetzten Seite abzusteigen.

Der Malnitzer Tauern wird nur von der kärnthnerischen Seite so genannt; von salzburgischer aber erscheint er unter dem Nahmen Naßfelder-Tauern. Der kärnthnerische Marktflecken Obervellach ist es, welcher ganz unten am Fuße dieses Gebirges liegt; und wo man bereits mehrere,

Digitized by Google

zere, nicht ganz gewöhnliche Pflanzen antreffen kann *): Zum Tauern selbst führt Anfangs ein Wald, worin gefunden werden können der steifborstige Löwenzahn, das Alpenhabichtskraut, die helmenförmige Bergdistel, der blaue lichtblaue Sturmhut, das heidnische Wundkraut, ockergelbe Fingerkraut, die gemeine Genuswurz und andere mehr Pflanzen. Wenn man aber die Waldung nach Verlauf von anderthalb Stunden zurückgelegt hat, dann liegt schon der eigentliche große Tauern vor dem Auge des Reisenden. Kein schroffes, ödes Felsengebirge macht diesen Tauern fürchterlich. Er gleicht vielmehr vom Fuße bis zu seiner obersten Spitze einer reitzenden Flur, welche mit herrlichen Pflanzen geschmückt ist. Die Ausbeute, welche am Wege von den Alpenhütten bis gegen den Gipfel des Tauern sich ergibt, ist ungemein groß. Freunde der Botanik und Kenner der botanischen Kunstsprache finden in der Note einige dieser Pflanzen genannt **). Ganz nahe gegen den Gipfel des

*) So fand Baron Seenus Hippophae rhamnoides, Tamari germanica, Teucrium montanum, Artemisia campestris, Alyssum montanum, etwas weiter oben Sempervivum arachnoideum und näher beym Dorfe Malnitz sehr häufig an einem Felsen den Lichen velleus.

**) Hieher gehören Veronica aphylla, Aira alpina, Agrostis alpina, Gentiana amarella, punctata, bavarica; Imperatoria Osthrutium, Phellandrium mutellina, Statice armeria, Campanula barbata, Phyteuma haemisphalxicum, pauciflorum, Rumex alpinus, Juncus trifidus, campestris, Vaccinium uliginosum, Rhododendron ferrugineum, Saxifraga autumnalis, ascendens, Potentilla aurea, Dryas octopetala, Lepidium alpinum, Biscutella laevigata, Astragalus alpinus, campestris, Hieracium alpestre, dubium et au-

Digitized by Google

des Tauerns findet sich die stängellose Silene, das Alpen-Gänsekraut und das maßliebenblättrige Gänsekraut, das Sternkraut, die kleinste Schlüsselblume, das Berg-Hungerblümchen *), die Kreuzpflanze, das einfache Laserkraut, der Eis-Hahnenfuß, die braune und krautartige Weide, der mannsharnischartige und gegenblättrige Steinbrech, endlich die safranartige Flechte. Die Aussicht vom Tauern ist auf der Salzburger-Seite hinab in die mit hohen Gebirgen, an denen ewiger Schnee liegt, umrungene Rasfelder-Ebene, und erfüllt mit einer Reihe gemischter Empfindungen jeden gefühlvollen Reisenden. Es sind nähmlich in diesem Felsenthale, welches man Rasfeld nennet, Sennhütten zerstreut, welche uns an die patriarchalischen Sitten der ersten Hirtenvölker erinnern, deren Wohnungen eben so einfach und leicht gebaut seyn mochten. Das Rasfeld hat in einem Raume von beyläufig einer Stunde 24 solcher Alphütten, die ohne Kalk und Mörtel aufgeführt sind. Sie werden in der Gegend umher Casen, am Rasfelde

rantiacum, Stypochaeris Helvetica, Gnaphalium sylvaticum, Erigeron alpinum et uniflorum, Cnicus spinosissimus, Orchis globosa et conopsea, Satyrium nigrum, Rhodiola rosea, Salix caprea, arbuscula, Gnaphalium dioicum und der herrliche Cucubalus pumilio in Menge, den man aber auch in den steiermärkischen und tirolischen Alpen während der Monathe Julius, August und September blühend finden kann.

*) Draba aizoides. Ob übrigens Draba ciliata Scopoli und Draba Fladniziensis Wulfenii lediglich Pflanzen einerley Art sind, wie es Herr Willdenow in seiner neuesten Species plantarum T. III. pag. 428. dafür hält, darf doch wohl bezweifelt werden.

Digitized by Google

de selbst aber Seheren genannt werde. Auch die Kärnthner haben einiges Eigenthum in dieser großen Alpe. Die Noth zwang dieselben, den Tauern zu durchbrechen, um hier Futter für ihre Rinder zu finden. Alle Jahre geschieht von den Kärnthnern der nomadische Zug mit ihrem Viehe über den Tauern im Spätsommer. Man vermag es übrigens wegen der schneidenden Schneeluft, die den Wanderer auf dem Gipfel des Malnitzer-Tauerns umgibt, nicht lange darauf stehen zu bleiben, und sich der stillen Betrachtung über Gegenwart und Vorzeit, Luxus und Sitteneinfalt, Himmel und Erde zu weihen!

Der zweyte Tauern, welcher unsere Aufmerksamkeit verdient, ist der Heiligenbluter-Tauern. Er führt seinen Nahmen von dem Alpen-Dorfe Heiligenblut. Dieses Dorf gehört unter die höchsten in der Monarchie, indem es 701 Toisen über die Meeresfläche erhoben ist, und folglich noch um 442 Toisen höher, als Klagenfurt liegt. Die Höhe des Heiligenbluter-Tauern aber ist 1104°, 13. Reichhaltig für jeden Botanisten sind einige Wiesen auf derselben, welche man die Sauleiten heißt. Die Alpen-Levkoje und Alpen-Nelke laden uns schon am Wege ein, um den Schatz der Flora zu durchwühlen. Hier findet sich das maßliebenblättrige Schaumkraut, und von den Hungerblümchen die Draba hirta, jedoch etwas sparsamer gestreut. Häufiger kommt vor das Alpen-Ruhrkraut, das gemswurzähnliche Kreuzkraut, das knollige Läusekraut, und Pediculalis asplenifolia; der Alpenbärlapp und Alpenmeiderich, die niederliegende Sibaldie, und eine neue Art des

Kamm-

Digitized by Google

Kammgrases*). Die Berg-Benedictenwurz, die eyförmige und halbkugelförmige Rapunzel, die Alpen-Chamille, Carex juncifolia unter den Riethgräsern, und der zweyweibige oder nordische Ampfer sind gleichfalls überall auf diesem Tauern zu finden. Ferner liefert das der Pasterze gegenüber liegende Gebirge am Tauern das schöne gelb geblümte Alpen-Knollenkraut in Menge; die Eis- und Schnee-Gentiane mit der weißen Blume zahlreich und in großen Exemplaren; dann die herrliche Alpen-Sternblume, deren purpurröthlich blaue Halbblümchen am Strahle so angenehm mit den gelben Blümchen in der Scheibe contrastiren, das zottige Habichtkraut und den von mancher Felsen-Partie so prächtig hervorragenden Löwenfuß. Kein echter Tiroler-Alpler versagt seine Ehrfurcht dieser Pflanze, welcher unter den Pusterthalern der Nahme Edelweiß beygelegt wird. Auch das clavennische Achillenkraut, welches der Tiroler bald Abrauten, bald Bergwermuth, bald weißer Speik nennt, verbreitet auf diesem Tauern seine Düfte. Die Alpenwiese, welche man die Sauleiten nennt, kann kaum noch, als der Fuß der ungleich höhern Scheidecker Alpe gelten. Läßt man sich anders nicht das Klettern durch mehrere Stunden über steile Bergabhänge gereuen, welche nicht selten durch die schlüpfrigen Bürsten der dreyspaltigen Binse noch unbequemer gemacht werden; so stößt man fast zu höchst auf das sehr seltene, kalte Knollenkraut zwischen Felsen-Ruinen. Nicht fern davon wächst die rosenduftende Rosenwurz, und auf den Gipfeln selbst prangen noch in der lieb-

*) Hoppe's Cynosurus ovatus, bracteis dentatis, corollis aristatis, spicis ovatis.

Digitized by Google

lieblichsten Eintracht die langblumige Schlüsselblume, die schweitzerische Daphne, der Eisbergfuß, die gekelchte Zaunblume und das in einer besondern Größe hier erscheinende Löwenmaul. Der Gipfel bildet gleichsam ein abgebrochenes Eck, und wird mittelst eines dazwischen liegenden Thales von dem ungleich höhern Kaiserrothkopfe getrennt. Daher mag wohl der Alpe die Benennung Scheidecker-Alpe oder Scharreck gegeben worden seyn. Nur der Gedanke auf den Rückwege den seltenen, pyrenäischen Hahnenfuß, ferner den dunkelblauen Sturmhut und mehrere andere Gewächse anzutreffen, muß hier dem Wanderer die steilen Pfade vergessen machen.

Über diesen Tauern führt ein, wenigstens für Saumrosse hinlänglicher Weg in das Salzburgische hinüber. Herr Hoppe schildert uns seine Wanderung von Heiligenblut durch folgende, sehr charakteristische Stelle im botanischen Taschenbuche für das Jahr 1799: "Vergnügt trat ich Freytags den 10ten August Früh gegen 5 Uhr den Weg zum Tauern an. Ich wählte von Heiligenblut aus den Fußsteig, der freylich äußerst steil, aber auch viel näher ist, als der Saumschlag. Kaum war ich auf der Höhe bey den letztern Häusern, als mich eine herrliche Scene überraschte. Es war heller Himmel, und ich erblickte den Großglockner in seiner ganzen Pracht. Seine höchste glockenförmige Spitze wurde von der aufgehenden Sonne, die noch nicht am Horizonte zu sehen war, mit feuerrothen Strahlen erleuchtet, welches auf diesem Schneegebirge ein gar schönes Bild verursachte. Alle übrigen Berge lagen noch in Dämmerung umhüllet. — Etwas ähnliches prachtvolleres habe ich nie gesehen. Ich legte meinen Bün-

del

Digitized by Google

del ab, setzte mich eine halbe Stunde nieder, um diese Scene so lange zu sehen, bis auch die übrigen Bergspitzen von der Sonne geröthet wurden, und wünschte nichts mehr, als von meinen Freunden einen Zeugen bey dieser Scene zu haben. Endlich setzte ich meinen Stab weiter, und erreichte nach ein Paar Stunden glücklich das hohe Thor. Dort sammelte ich die Gentiana bavarica caule uniflora, die ich aber für eine eigene Art halte und G. rotundifolia genannt habe. Hier lagen noch einige Schneefelder, an welchen die Soldanella alpina blühte, die am 10ten Junius in Passau schon Samen trug."

Wer könnte wohl nach einer solchen Anmahnung nicht den Großglockner wollen kennen lernen; diesen ehrwürdigen Obelisk der Natur, welcher geschaffen zu seyn scheint, um Jahrtausende hindurch dem Menschen Beweise einer allmächtigen, unsichtbaren Hand zu geben, die ihren Formen eine stille Erhabenheit und Festigkeit ertheilet, wie sie kaum der menschliche Baukünstler mit seinen beschränkten Gemüthskräften zu ahnden vermag. Die Höhe des Glockners wurde nun durch die vereinten Bemühungen der Herren von Hohenwarth und Schiegg sowohl durch trigonometrische als barometrische Messungen ins Reine gebracht.

Die Höhe des Großglockners ist 1997°, 80 über die Meeresfläche; er ist folglich noch höher, als der durch Rammond's Federzüge wieder ins Leben zurückgerufene Mont Perdu, dieser höchste der Pirenäen, welcher nur 1763 Toisen hoch ist. Die Breite der Spitze des Glockners ist

47°

Digitized by Google

47° 4′ 14″. Den fernern Berechnungen zu Folge, welche Herr Schiegg aus seinen Versuchen abzog, verhielt sich das Gewicht der Luft auf dem Glockner, als dieselbe dort genommen wurde, zum Gewichte der Luft bey dem mittlern Stande des Queckſilbers in Salzburg, wie beynahe 2 : 3; es war also die Luft auf dem Glockner beynahe um den dritten Theil leichter, als in Salzburg.

Nach Herrn Vierthaler ist das Gestein, welches theils in Felsstücken am Rücken des Berges, wo man gegen die letzte Höhe zu steigen anfängt, aus dem Schnee hervorragt, Glimmerschiefer, graulich grün, sehr innig mit vielen Quarzkörnchen gemengt, auch dunkelberggrün mit äußerst fein eingemengten Quarzkörnchen, in Porphyrschiefer übergehend. (Sollte sich der würdige Gelehrte, als derselbe diese Stelle niederschrieb, wirklich bey derselben den Wernerschen Porphyrschiefer gedacht haben?) Auf der Spitze selbst, wo das Kreutz nun steht, ist Glimmerschiefer mit vielem hellweißen Quarze und silberweißen Glimmer. Überhaupt gehört das Gestein von Heiligenblut an bis zur höchsten Spitze zum Granitgebirge.

Über die Salmshöhe hinauf, welche 1393°, 53 über die Meeresfläche erhaben ist, oder, was eins ist, um 603°, 56 tiefer, als der Gipfel des Großglockners ist, zeigt sich keine Vegetation mehr. Vom Heiligenblute aber bis zu dieser so fest gebauten Alphütte findet sich ein Schatz der seltensten Pflanzen. Hieher gehören folgende Gewächse. Der Felsen-Ehrenpreis, der maßliebenblättrige Ehrenpreis und die Veronica Bellardi; die klebrige und kleinste Schlüsselblume, die Alpen-Aretie, von der Glockenblumen die

Cam-

Digitized by Google

Campanula pulla und pusilla, die Schnee- und Zwerg-Gentiane, das einfache Laserkraut, die niederliegende Sibbaldie, Jaquins Binse, die dreyballige Binse und Juncus spadiceus; der cistenförmige Alpen-Balsam, der braunblättrige und gegenblättrige Steinbrech, welcher sich allein noch über der Hütte an einer Felswand zeigte, die Alpen-Nelke, das gefranzte Sandkraut, die kriechende Benediktwurz, der Cistus oelandicus, der Zwerg-Rosenstrauch, der dunkelblaue Sturmhut, der Eishahnenfuß und Ranunculus pyraenaeus, der Alpentragant und Astragalus pilosus, das kalte und mittägige Knollenkraut, das niedere Gänsekraut, das Alpenhabichtkraut und Hieracium Allioni, die bestäubte Kreuzpflanze, der Eisbeyfuß und Artemisia spicata, der Löwenfuß, das einblumige Flohkraut, das geschwärzte und glavenninsche Achillenkraut, die schwarze Stendelwurz, die krautartige und netzblättrige Weide, der Sevenstrauch und noch mehrere andere Pflanzen *).

"Die Aussicht vom Großglockner, schreibt Herr Vierthaler, war uns sehr überraschend. Mehr als tausend Alpenfirsten übersieht man hier. Der Glockner ist der höchste aus allen, wie unter seinen kleinen Kindern der Vater. Flaches Land aber konnte man wegen der vielen, den Glockner so nahe umgebenden Berge nicht sehen. Nur über das Salzburger Gebirge hin öffnete sich die Aussicht. Nur an dieser Seite schaut man in eine beträchtliche Fläche. Allein die Gegenstände konnte man wegen einer zu großen Entfernung nicht ausnehmen."

Al-

*) Stereocaulon pascale. Usnea ochroleuca. Lobaria rigida, islandica, nivalis et fahlunensis.

Digitized by Google

Allerdings ist das Hochgebirge jener schönen Aussichten nie fähig, welche man oft auf Vor- und Mittelgebirgen genießt. Wenn man lange genug mit sich selbst im Schweiße seines Angesichtes gerungen hat, um dasselbe zu ersteigen; so ist am Ende eine schaurige Schneewüste der Todtenkranz, der uns umgibt. Wir sehen nichts um uns herum, als kleine Schneehügelchen, welche wie weiße Gestalten der Mitternachtsstunde in die wirkliche Welt sich verirrt zu haben scheinen. Ragt auch zuweilen einer der ersten Colossen des Hochgebirges über alle anderen empor, so dient er höchstens, um uns die Vorstellung der großen Alpen-Terasse zu erleichtern. Aber die Gegenstände, die in den Tiefen liegen, verlieren dadurch ungemein an Lebhaftigkeit. Das Auge verirrt sich nicht in das mahlerische Gemisch des anmuthigen Helldunkels, welches zwischen Waldungen und Wiesen wechselt. Man könnte hier mehr die Puncte und Linien für eine Landkarte auffinden und aufzeichnen, als eine Gruppe der um uns wirbelnden Welt darstellen. Alles liegt zu entfernt von der erhabenen Warte, um feinere Schattirungen und schöne Übergänge von lichten Landschaft-Partien in schwermüthigere gewahr zu werden. Dörfer und einzelne Berge scheinen gleich Atomen einer grossen Masse unsern Blicken auszuweichen, und der Schleyer der Atmosphäre verhüllt sehr oft das liebliche Chaos. Indessen lasset uns nicht zu vielen Werth auf eine müßige Augenweide legen. Es wäre hier am unrechten Orte die Befriedigung der Bedürfnisse und Sehnungen eines einzelnen Sinnes verlangen zu wollen; hier, wo unser ganzes Ich gleichsam von dem geistigern Verlangen durchdrungen wird, in ungestörter Einsamkeit, welche so sehr das Hochgebirge charakterisirt, ruhig sich in

die

Digitized by Google

die wichtigsten, Himmel und Erde umfassenden Beobachtungen zu versenken, den Werth des Daseyns mit einer ungleich verstärktern Denkkraft zu fühlen, und wenn schon anspruchsloser vor dem Auge der Alletagswelt, doch um so edler vor dem innern Richter, seinem Bewußtseyn eines schuldlosen Gewissens und seinem Persönlichkeitsgefühle zu feyern.

Zwey Mahl hatten wir schon vom Alpendorfe Heiligenblut Ausflüge ins Hochgebirge gemacht; wir haben den Bluter-Tauern und den, bey 2000 Toisen hohen Großglockner näher kennen gelernt. Noch eine dritte Reise aus dem Alpendorfe wird sich nicht minder lohnen. Auch die so genannte Pasterze verdient von Freunden der Natur besucht zu werden. Hier ist es, wo manches seltene Pflänzchen noch neben dem ewigen Schnee sein Leben nach Möglichkeit zu fristen sucht, und die Zwecke seiner Schöpfung zu erfüllen strebt; unbekümmert, ob das Auge der kurzsichtigen Menschen seinen Zauber zu enthüllen sich sehne, oder ob es ungesehen und ungepflückt dem Busen der Mutter Erde wieder anheim falle *).

"Man

*) Den 22 July 1799 bestieg Herr Hoppe aus Regenspurg unsere Pasterze in Kärnthen bis zum obersten Gletscher. Hier fand er Primula glutinosa, Anthericum serotinum, Phyteuma pauciflorum, Artemisia Glacialis, Cynosurus ovatus, Poa disticha, mehrere verblühte Salices, Arnica glacialis, Rumex digynus, Arabis caerulea. "Ob diese Gegend wohl, schreibt derselbe, je vor mir von einem Menschen ist betret-

Digitized by Google

"Man hat von Heiligenblut, sagt Herr von Hohenwarth, bis zum höchsten Rücken dieses Gebirges, wo man zuerst den Eisboden bis zum Fuße des Großglockners übersieht, drey Stunden lang zu steigen, und wir legten diese Strecke, die man fast durchaus zu Pferde machen kann, ohne Anstrengung auch zu Fuß in einem gleichen Zeitraume zurück. Zwar führt auch diesseits der Möll ein enger Steig zum Käse. Allein theils war da nicht viel seltenes zu vermuthen; theils hätte man sich über die steilen Felsenwände nicht ohne Lebensgefahr fortarbeiten müssen, was doch eine botanische Lustreise eben nicht verdienet. Wir hielten uns also jenseits, und gingen durch einige Bergwiesen und Gebüsche gerade dem Gebirge zu, welches das Bockhorn von der Pasterze scheidet. Hier hat die Mutter Natur einen sehr prächtigen Wasserfall angelegt, der sich dadurch empfiehlt, daß man gleich Anfangs nicht weiß, was man daraus machen soll, indem man lange nichts, als einen dicken Nebel über die Bäume und Felsen empor steigen sieht, und das Getöse des Wassers vom Geräusche der nahen Möll überstimmt wird. Erst, nachdem man durch mancherley schlangenförmige Umwege einen beträchtlichen Theil des Berges erstiegen hat, verliert sich der Wasserstrurz ganz. Es mag eine starke Stunde lang gewährt haben, bis wir auf die ersten Alpenwiesen kamen. Bald darauf kamen wir zum so genannten Leiterbache, weil

---

ten worden? Eine schauerliche rund umher mit ewigem Eise begränzte Gegend. Die tiefe Stille wurde nur zuweilen durch das Abstürzen von schrecklichen Eismassen und durch das Geräusch von Gletscherbächen unterbrochen."

Digitized by Google

weil er aus dem gleichnahmigen Gebirge entspringt, gingen darüber, und erreichten wieder einige Alpenwiesen. — Endlich gelangten wir auf die eigentliche Pasterze, über welche man noch beynahe eine Stunde zu klettern hat, bis man zu höchst ist. Aber hier ist noch lange nicht der Gipfel des Gebirges selbst; sondern nur ein verhältnißmäßig noch sehr tief liegender Rücken des niedersten unter den drey stufenweise immer höhern Gipfeln, die man hier eben darum die Leitern nennt, wiewohl von einer Straße zur andern die Entfernungen wenigstens stundenweise sind."

Die Gewächse, welche auf der Pasterze bis an und auf dem höchsten Rücken wohnen, sind die clavenniſche Schafgarbe, der Alpenmannsschild, die gekelchte Zaunblume, das unechte Alpen-Thurmkraut, das gebrämte Sandkraut, die Alpenaretie, die Wohlverley vom Eisgebirge, die Waſſerkreſſe mit Maßliebenblättern, die Alpen-Levcoje, die Alpen-Ciſtroſe, die Alpen-Nelke, das Alpen-Mannskraut, die Berg-Benedictenwurz, die Meiſterwurz, die Jaquiniſche, die dreyſpaltige und dreybälgige Binſe, das einfache Laſerkraut mit dem Alpen-Pferdeſamen untermengt, die Alpenkreſſe, die isländiſche Flachte, das Mondskraut, die geſchnabelte und fleiſchrothe Spielart des knolligen Läuſekrautes, die halbkugelige Rapunzel und die Blumenarme, der keimende Wegtritt, das goldgelbe Fünffingerkraut, die niedrige und mehlſtaubige Schlüſſelblume, der pyrenäiſche und Alpen-Hahnenfuß, die Roſenwurz, die krautartige, netzartig gezeichnete und zugeſtumpfte Sandweide. Im Vorbeygehen geſagt ſind es dieſe und mehrere andere Weidenarten, welche in den inner- und oberöſterreichiſchen Gebirgländern in jenen Höhen gleichſam den Kranz bilden,

in

Digitized by Google

in welchen die hohe Tanne nicht mehr zu wurzeln vermag. Kärnthen ist äußerst reich an Weiden. Man findet in diesem Lande die netzblättrige und bäumchenförmige Bergweide, die Heidelbeerblättrige, die Phylikablättrige, die Myrthenblättrige, die Quendelbeerblättrige und die Alpen-Weide, dieses handhohe weitschweifige Sträuchlein; endlich die krautartige Weide, die kleinste unter ihren Schwestern. Man sieht oft nichts, als die Spitzen ihrer Äste aus der Erde ängstlich, gleichsam als scheuten sie sich vor der Kälte, hervorbrechen *). — Wenn wir nun wieder unsern Weg weiter auf die Pasterze verfolgen, begegnen unserm Auge niedliche Blüthen mehrerer Arten von Gentianen **), ja wohl auch, wenn schon selten ihre vermeintliche Schwester, die kärnthnerische Swertie. Wenn man schon gegen die Eisboden hinan kommt, sieht man noch den scharfen Mauerpfeffer, die bestäubte Kreuzpflanze ***), den Eisbeyfuß und den höchst seltenen Ährentragenden Beyfuß.

Auf

*) In Rücksicht der von kärthnerischen Botanisten beobachteten Weidenarten äußert sich Hoppe Salix rosmarinifolia Wulfenii scheine nicht von S. angustifolia eben desselben verschieden zu seyn, und komme mit der S. rosmarinifolia, die man in Lustgebüschen halte, nicht überein; Salix fusca Reineri aber sey die wahre S. myrsynites Linnaei.

**) Gentiana nana, imbricata und prostrata. So wie die erste dem Baron Wulfen die Entdeckung verdankt, so ist dieses auch mit der Swertia carinthiaca der Fall. Wem ihr Bild genügt, der findet es in der 6ten Tafel des II. Bandes der Jaquinischen Miscellaneen.

***) Senecio incanus heißt bey Pusterthaler in Tirol gelben Speik.

Digitized by Google

Auf den ersten Alpwiesen der Pasterze entdeckte Herr von Hohenwarth noch eine neue Schmetterlingsart, den Cassiusähnlichen Tagvogel (Papilio cassioides), und selbst da, wo kaum die oben genannten vier Pflanzen mehr hinlängliches Erdreich fanden, wo herab stürzende Gebirgwässer nur Schutt und Felsentrümmer häuften, und das heranwachsende Eis immer tiefer hineinbrach, selbst in dieser Wüste noch einen sehr netten Dämmerungsfalter, (Sphinx exulans) der unter Tausenden seiner Brüder, mit denen er herumflattert, die schaurige Einöde nicht ahndet, welche er zu beleben, von der ewigen Vorsicht bestimmt wurde.

Der Pasterzengletscher scheint seine Entstehung den herabrollenden Schnee- und Eisklumpen des Großglockners zuschreiben zu müssen. "Man stelle sich, schreibt Herr von Hohenwarth, ein 3 bis 4 Stunden langes und verhältnißmäßig breites und tiefes Thal vor, und fast mitten darin einen zwey Mahl so hohen Berg, als alle umstehenden Berge sind; man denke sich einen See, der das ganze Thal fülle, und auf ein Mahl durch und durch zu festem Eise zusammen friere; so hat man sich einen, von Kärnthnern so genannten Eiskäse gedacht. Aber dieß ist unser Gletscher noch nicht. Immer schmilzt in höhern Gegenden ein Theil des Schnees, oder der schon geschmolzene

stürzt

Artemisia glacialis Ebelraut; A. spicata die weiße Raut. Ein so genannter Rautensteiger zu heißen, will so viel, als einen Wagehals bezeichnen, dem kein Berg zu steil, und keine Eiskluft zu fürchterlich ist. Diese Pflanzen gehören daher zu Ehrenblumen auf dem Hute der Älpler.

Digitized by Google

stürzt in vielfältigen Bächen aus seinen unterirrdischen Behältnissen auf den Eisboden herab, und frieret zum Theile oder gräbt sich durch selben einen Ausweg. Der Boden spaltet sich, und jede Kluft dienet einem Bache zum Bette. Dort stürzen ganze Schneelagen herunter, schmelzen, frieren wieder, und stellen die artigsten Eisberge mit mancherley Spitzen und Klippen vor, mit denen an heißen Sommertagen die Sonnenhitze spielt. So beyläufig müßte das Bild des Gletschers am Großglockner aussehen, der freylich kein schweitzerischer Gletscher seyn mag, indessen dennoch einer Erwähnung werth ist, und unter andern das Merkwürdige hat, daß die Möll, wo nicht noch andere Flüsse aus ihm entspringen. — Man darf sich eben nicht wundern, wenn man behaupten hört, daß dergleichen Eismassen im Sommer anwachsen, und im Winter kleiner werden. Die natürliche Ursache davon liegt darin, daß im Sommer sehr viel Schnee in der Höhe zerrint, auf den Eisboden herab fällt, und zu Eise wird, welches im Winter nicht geschehen kann."

Zwar sind in Tirol die meisten, höhern Gebirge selbst im Sommer mit Schnee, wenigstens in jenen Felsenklüften überladen, wohin die Sonne nicht durchzudringen vermag; allein diese Schneegebirge, ja selbst der in Tirol so genannte Schneeberg sind immer noch von dem eigentlichen großen Eisgebirge zu unterscheiden, welches in Beziehung auf den Schneeberg gegen Mitternacht liegt, und von dem gemeinen Manne sogar durch die Benennung unterschieden wird. Dieses Eisgebirge erstreckt sich durch sieben so genannte

Digitized by Google

nannte Gerichte, wovon jedes mehrere Thäler in sich enthält, deren Einwohner nur in Beziehung auf die bürgerlichen Vorfälle unter der gleichen Gerichtsbehörde stehen. Doch es lohnt die Mühe, den tiroliſchen Schneeberg vorläufig, ehe ich zur Schilderung der Ferner ſelbſt übergehe, kennen zu lernen, weil dieſer Abſchnitt ohnehin zur Kenntniß des Hochgebirges beſtimmt iſt. Wir wollen die idealiſchen Begleiter des Gubernialrathes von Senger ſeyn, der uns ſeine Reiſe von der letzten Alphütte bis zum Gipfel des Schneeberges eben ſo wahr, als ſchön auf folgende Art ſchildert. "Der Hirt, hier Landes nennt man ihn Senner, bewillkommte uns nach ſeiner Art, und both uns treuherzig Milch und friſche Butter an. Wir genoſſen dieſe ländlichen Erfriſchungen mit großen Löffeln von Eiſenblech, die unſere, dieſer ungekünſtelten Werkzeuge ganz ungewohnte Mundöffnungen beynahe geſprengt hätten, und ruhten auf bemoſten Stücken herab gerollter Felſen gelagert, von der Beſchwerlichkeit der Reiſe einige Augenblicke aus. Geſtärkt und muthig ſetzten wir dann unſere Wanderung wieder fort. Jeden aus uns hatten die Reitze der wilden Natur in tiefe Gedanken verſetzet. Nichts ſtörte dieſelben. — Oft blickten wir rückwärts in die zurück gelegten Gegenden. Welch eine Ausſicht! Wir ſahen, gleich Wogen des Meeres, unzählige Berge; das ganze gebirgige Puſterthal lag dahin geſtreckt vor unſern Augen; die höchſten Alpengipfel, zum Theile mit beeisten Häuptern ſchienen unter unſern Füſſen zu ſeyn; das Aug ſchwindelte. Schon ſank der Schatten, als wir den Durchſchlag erreichten. — Der Rücken des Gebirges, auf dem dieſer Durchſchlag angelegt iſt, trennt das Gericht Sterzing vom Gerichte Paſſeyer. — Die Höhe des Stollens iſt ſo anſehnlich, daß auch Pferde durchfahren kön-

Digitized by Google

können. Hier stiegen wir ab, krochen in unsere Bergkittel und fuhren ein; hinter uns kamen unsere Pferde. Das Getöse der Fußtritte so vieler Menschen und Thiere in einem so engen, eingeschlossenen Raume machte die sonderbarste Wirkung auf unsere Ohren. So durchwandelten wir die Strecke des Durchschlages. Endlich sahen wir Tageslicht; aber mit welchem Erstaunen. Anfangs war auf unserer Reise (sie geschah am 6ten August 1791,) in kurzen Zwischenräumen Herbst auf den Sommer gefolgt; jetzt ward aus Herbst plötzlich Winter. — Ein fürchterlicher Wind kam uns schon in einer ziemlichen Entfernung vom Tage in der Grube entgegen, und als wir vollends am Tage ausfuhren, fühlten wir erst seine ganze Kraft. Er war schneidend kalt, zugleich schneyte es, und die ganze umliegende Gegend war bereits mit einer dünnen Lage von Schnee bedeckt. Ungeachtet dieser unangenehmen Witterung durchstreiften wir doch das Revier."

"Die halbrunde Fläche fällt von Morgen gegen Abend sehr sanft, plötzlich aber gegen Mittag nach dem Thale Passeyer sehr steil ab. Von den übrigen, drey Weltgegenden her ist sie mit so hohen Gebirgen eingeschlossen, daß man denken sollte, Giganten hätten hier Berge auf Berge gethürmt. — Die Gebirge bestehen an ihrem Fuße, in so weit man sie in die Tiefe untersuchen konnte, und zum Theile beynahe bis zur Hälfte ihrer Höhe aus Glimmerschiefer; am obern Theile aber aus grauem Kalksteine, der auf der erstern Bergart auffitzt. Die Verschiedenheit dieser Bergarten ist durch die Verschiedenheit ihrer Farbe mit freyem Auge sichtbar, und die Erfahrung bestättigt es, daß sich da, wo die beyden Bergarten gränzen, meistens Erz-

gänge

Digitized by Google

gänge einfinden. — Wir hätten in weniger, als einer Stunde zu dem Ferner kommen können. Allein, so sehr wir auch diese große Erscheinung der Natur in der Nähe zu sehen wünschten, so mußten wir dennoch unsere Sehnsucht für dießmahl unbefriedigt lassen; denn bey einem so heftigen, durchdringenden Winde, wo überdieß die schrofen Wege durch den neu-gefallenen Schnee äußerst schlüpfrig waren, würde die Unternehmung mit zu vieler Gefahr verknüpft gewesen seyn."

Das Wort Fern bedeutete im Mäsogotischen bereits so viel als Alt, und paßt daher allerdings auf die Ferner, deren Gipfel selbst aus Eise bestehen *). Man könnte vielleicht, um sich bestimmter im Detail auszudrücken, den Nahmen Ferner jenen höchsten Bergen, die sich in die Wolken mit ihren beschneyeten und beeisten Gipfeln verlieren, geben; man könnte jene von ihnen gebildeten Thäler, Eisfelder, und ihre Äste im Mittelgebirge und in niedrigern Thälern Gletscher oder Käser nennen. Allein schwerlich wird der Vorschlag zu einer genauern Bezeichnung durchdringen, indem nun ein Mahl das allumfassende Wort Ferner wenig-

*) Nach Höpfner (s. sein Magazin zur Naturkunde Helvetiens) ist der Ausdruck des seligen Storr, daß die Gletscher aus dichterem Schneestoffe bestehen, ein Wortspiel oder Irrthum, indem der dichtere Schneestoff doch wohl nichts anderes, als gefrornes Wasser sey. Nach ihm unterscheidet nur die verschiedene Art zu gefrieren das gemeine Eis vom Gletschereise. Ersteres ist auf dem Bruche blättrig, letzteres hingegen uneben und körnig, aber dessen ungeachtet immer wahres Eis.

Digitized by Google

wenigstens in Tirol die Oberhand gewonnen hat, und daher, um gemeinverständlich zu werden, auch gebraucht werden muß. Anfangs nährte ich die Idee, daß die Ferner bloß in dem aus Granit bestehenden Central-Gebirge liegen, welches gleich einer Linie ganz Tirol durchschneidet, und daß man die Eisberge lediglich in dem hohen Tauern-Rücken suchen müsse. Allein ich bin nun von dieser Meinung durch mehrere Erfahrungen und Untersuchungen merklich abgewichen. Wenn man nur etwas genauer die Anichische Charte Tirols durchgeht, so sieht man die Ferner oft sehr zerstreut, und nichts weniger, als lediglich an diesem Gebirge liegen. Die Ferner zeigen sich vielmehr sehr häufig und oft recht unerwartet, selbst manchmahl in niedrigern Querthälern. Reiset man z. B. von Innsbruck durch das Wippthal, welches man schon zu den Längenthälern rechnen könnte, gegen den Brenner, welcher in der Haupt-Formation unserer uranfänglichen Gebirge einen so berühmt gewordenen Stand einnimmt, so liegen die großen Öthaler Ferner zur rechten, und wieder andere Eisberge zur linken Hand; aber das Mittelland, so kalt es auch auf dem Brenner ist, weiß von Fernern nichts. Die Strecke zur linken Seite dehnet sich längs dem Zamsergebirge fast bis an das Salzburgische. Hier ist nun vorzüglich merkwürdig jener Eisberg, welchen man die gefrorne Wand zu heißen, und zu den höchsten Bergen Tirols zu rechnen pflegt. Unstreitig gehören einige Eisberge unter die höchsten tirolischen Gebirge. Hieher gehören neben der schon genannten gefrornen Wand am Zamserbache, auch noch der so genannte Schramkogel, der Bockkogel, und das Schwem-

ser-

Digitized by Google

ferjoch beym Rosenferner. Nimmermehr kann ein Berg, der über alle andere Berge hinaus sieht, lediglich aus herab gestürztem Schnee oder Eise entstanden seyn. Wenn daher der selige Walcher lediglich aus diesem die Ferner sich allmählich bilden läßt, so hat derselbe allerdings den Begriff von ihrer Entstehung zu sehr beschränkt. Es gibt Berge, welche gleichsam nur an ihrem untern Theile das Bild von Eisbergen darstellen; hieher gehören zwey ungenannte, wovon einer an der äußersten Gränze Tirols gegen Veltlin, und der andere Berg bey Val di Borzago in Judicarien liegt. Ferner muß hieher gerechnet werden der Grieskogel im Grasstallerthale zunächst am Ötzthale, endlich der Ortlesspitz, welcher wahrscheinlich der höchste Berg im Lande ist. Wir finden übrigens viele Ferner, die so tief, wie jeder andere Berg, liegen. Der Grad der Wärme, der gemeines Eis schmilzt, ist noch lange nicht wirksam genug, um Gletschereis zu schmelzen; es können demnach Gletscher auch da noch bestehen, wo die Wasser sich beständig erhalten. Da der Schnee selten auf den Bergspitzen liegen bleibt, sondern bey der mindesten Witterungsveränderung gegen die Thäler herabrollt; so findet man öfter den abgeschüttelten Schnee mit Beyhülfe des Dunstkreises allmählich zu Schnee- und Eisbänken anwachsend, welche in ihrer größten Mächtigkeit zu 80 bis 100 Klafter über einander liegendes Eis enthalten. Vorzüglich interessant ist in dieser Hinsicht die Ansicht des Vernagtthales, welches ehedem die herrlichsten Viehweiden gehabt haben soll, die aber nun durch das Vorrücken des Gletschereises verrammelt wurden. Die Lage dieses Thales ist sowohl in Ansehung der höhern Berge, von denen es die Eisklöcke empfängt, als in Hinsicht auf das Rosenthal,

wo-

Digitized by Google

wohin dasselbe seine zu hoch emporsteigende Schnee- und Eismasse abzuladen pflegt, vielleicht die einzige in ihrer Art zumahl in Beziehung auf Tirol. Ähnliche Fortrückungen des Eises geschehen sehr periodisch. Manchmahl vergrößern sich die Eisklumpen so sehr, daß sie gleichsam Dämme bilden, ganze Thäler sperren, den Abfluß der Bäche hindern und Seen erzeugen. Hieher gehört z. B. die Entstehung des Rofnersees. Das Rofnerthal ward nähmlich durch einen Eisdamm gesperrt. Obgleich das Thal nicht so hoch liegt, daß dieser Damm die Entstehung eines Eisberges hätte bewirken können, so ward doch durch ihn ein See veranlaßt, welcher allerdings wieder ziemlich ruhig und allmählich abfloß, aber nichts desto weniger viele Einwohner in nicht geringe Besorgnisse stürzte. Schrecklich muß der Anblick für jeden, der Scenen im Hochgebirge nicht gewohnten, und bey ähnlichen Vorfällen noch nicht grau gewordenen Menschen gewesen seyn, als sich im Jahre 1770 vom großen Ferner im Ötzthale oberhalb des Rosenberges eine ganze Masse von Eisstücken bey der Kesselwand losriß und einen Bezirk von mehreren 100 Klaftern einnahm; als diese vom Frühlinge bis zum Herbste dieses Jahres eine eben so große Strecke vorrückte, und endlich wohl gar von Woche zu Woche einen Weg von 25 Klaftern abwärts machte. Am Ende des Augusts im Jahre 1771 hatte schon das Ferntereis nicht nur des ganzen Vernagtthales sich bemächtigt, sondern es füllte auch den Durchschnitt des Rosenthales aus! Dieses Rosenthal bildet den innersten Theil des Ötzthales. Hinter Rosen, wenn man seinen Weg noch weiter in das schauerliche Gebirge fortsetzen will, wandert man Anfangs noch durch wenige Wiesen; dann aber geräth man neben Gebirge, wo die Murmel-

Digitized by Google

melthiere ihren Aufenthalt erkosen haben, und in beyläufig zwey Stunden endlich erreicht man den großen Ferner.

Überhaupt, wer sich im österreichischen Staate einen vollständigen Begriff von dem machen will, was die Schweizer Gletscher nennen, der muß das Öthal mit seinem Wanderstabe besuchen, worunter ich einen mit Eisenspitzen beschlagenen, 5 Schuh langen Alpenstock verstehe. Wenn man ungefähr 6 Meilen über Innsbruck das Oberinnthal verläßt, so kommt man bey Öz in ein enges Thal, welches von eben diesem Orte seinen Nahmen hat, und bey 20 Stunden lang bis an jene Berge hinan reicht, welche die höchsten in Tirol sind; wovon man sich schon dadurch überzeugen kann, weil die Bäche auf ihnen sich dergestalt theilen, daß die diesseitigen dem Innflusse, die jenseitigen aber dem Etschflusse und adriatischen Meere zu eilen. Das ganze Öthal ist von rauhen Gebirgen eingeschlossen. Nur bey Östen, Umhausen und Oberlengenfeld öffnet sich eine angenehme, nicht große Fläche. Zu Zwieselstein, welcher Ort 2 Stunden hinter Sölden liegt, theilt sich das Thal. Linker Hand oder gegen Westen wandert man durch das Gurglerthal auf Obergurgel und neben dem Gurglereisse, bis an den großen Öthaler-Ferner; rechter Hand aber oder gegen Osten ergibt sich der Weg durch das Fenderthal nach Freystäbel, Winterstall, Fender, und neben dem Spiegler- oder Niederthal vorbey gerade nach Östen, dem letzten Orte, welcher Menschenwohnungen enthält. Es liegt nähmlich das ganze Öthal, obgleich es in Hinsicht auf die Berge, von denen es eingeschlossen ist, sehr tief erscheint, doch im Grunde sehr hoch. Dieses erhellt

schon

Digitized by Google

schon daraus, weil nach Walchers Messungen die darin befindlichen Dörfer

Oberlengenfeld	422	Klafter
Sölden	786	—
Zender	796	—
und die Oberfläche des damahls noch bestandenen Rosnersees	962	—

über die Leopoldskirche am Kahlenberge *) erhaben sind. Schon beym Eingange ins Thal hören fast alle Fruchtbäume auf, und nur in Umhausen reifen noch einige Kirschenbäume. Der ganze Weg im Thale wird zwischen Tannen und Fichten gemacht, zwischen welchen zuweilen eine Lerche oder Zirbelnußkiefer untermengt steht. Am Platteyberge sieht man vielleicht nur noch einen einzigen Baum, am Rosen- und Neuberge aber vollends keinen mehr. Die ganze Natur scheint erstarrt zu seyn. Man erblickt im innern Öthale das Gebirge, welches

*) Nach Vega ist die Erhöhung des Kirchen-Horizontes am Kahlenberge über den St. Stephans-Horizont = 138 Wiener Klafter.

Diesem großen Mathematiker zu Folge ist nähmlich die mittlere Barometer-Höhe
an der Meeresfläche = 345 Wiener Linien;
am Horizonte, der durch den Fuß der St. Stephans-Kirche durchgeht, = 336 Wiener Linien;
am Horizonte der Kirche des Kahlenberges = 325, 5 Wiener Linien.

Digitized by Google

ches das Rofner-Spiegler-Fender- und Gurglerthal einschließt, gleichsam mit Fernern bedeckt *).

Das äußere Ansehen dieser Ferner im Ganzen und in den Theilen ist oft sehr verschieden. Einige Ferner, welche aber nur von erstiegenen Bergen herab besehen werden können, erstrecken sich ununterbrochen fort, und verbreiten sich durch ausgedehnte Thäler dergestalt, daß sie, wenn ihre Fläche wagerecht wäre, die Oberfläche eines gefrornen Sees vorstellen könnten. Es gehen, weil dadurch viele Umwege erspart werden, nicht nur Menschen über dieselben; sondern selbst das Vieh wird darüber getrieben. Über den Gebatsch- Gurgler- und Großötzthaler-Ferner sind auf der Anichischen Karte Tirols sogar die gewöhnlichen Wege der Wanderer gezeichnet worden. Wenn übrigens die Witterung sich ändert, so versteht es sich von selbst, daß dieses Wandern über die Eisberge wegen der vielfältigen Klüfte sehr gefährlich werden kann, zumahl wenn die Spaltungen durch den neu gefallenen Schnee nicht sogleich ins Auge fallen. Bemerkenswerth ist es, daß diese Spalten an unsern Gletschern meistens oben wagerecht, gegen den Fuß derselben aber senkrecht zu seyn pflegen. Die meisten Ferner, die man aus dem

*) Von ihnen gilt, was Graf Filiasi von den carnischen und caborinischen Gebirgen sagt, in noch viel höherem Grade. "Se la moda volessé, che visitati fossero, que' giochi sublimi forse goderebbero tanta fama, quanta ne godono l'Alpi del Faucigny, de Vallesi, de Suizzeri. Anche nelle nostre sonovi delle Ghiacciaje, che meritano vedersi. Allein leider fehlt es an Lust, diese vaterländischen Gletscher in der Nähe zu beschauen.

Digitized by Google

dem Ötzthale sieht, hängen so weit über die Berge hinab, daß sie nach Verhältniß der Eismenge und Beschaffenheit der Witterung bald ein ganzes, bald ein halbes Thal, bald noch einen kleinern Theil desselben decken. So z. B. steht der Neusberg, welcher den Schluß des Rosenthales ausmacht, zwischen zwey Fernern dieser Art, nähmlich dem Hochjoch- und Guslärnerferner, deren Eis oft mehr oder weniger das eben genannte Thal gleichsam überzieht und ausfüllt. Wenn man im Rosenthale über den Plateybach hinüber kommt, so erblickt man ein langes, gleichsam regelmäßiges Gewölbe, welches sich in gerader Linie gegen 50 Klafter in das tiefste Thal hinab erstrecket, und durch welches der gedachte Bach, der sich diesen gewölbten Weg selbst ausgearbeitet hat, hindurch fließt. Dieses Gewölbe ist ein dichtes Fernereis und ein Überbleibsel desjenigen Ferners, welcher einst das ganze Plateythal deckte, aber bey anhaltender Witterung bis auf diesen Theil zerschmolz. Solche Gewölbe gehören überhaupt zu den Prachtstücken der Ferner. Die meisten Ferner sind nähmlich unten zum Theile ausgehöhlt, und es fließen Bäche durch, die sich, ehe man sie sieht, durch ihr Geräusch ankünden. Die Pforten dieser Gletschermassen schimmern vom Eise, welches gleichsam die Farbe des angenehmsten Meergrüns uns zuweilen darstellt.

Wenn gleich der erste Blick in den Fernern nichts sieht, als eine Masse, welche Tod und Verderben droht, immer im winterlichen Eise gehüllt ist, das lebendige Bild der Unfruchtbarkeit darstellt, und folglich unnütz für die Menschheit scheint; und wenn gleich mancher Älpler durch das Vorrücken der Ferner schon manche Viehweide ein-

ge-

Digitized by Google

gebüßt zu haben nicht vergessen kann: so lasset uns doch gerecht seyn, und von dem hohen Stand-Puncte des Weisen, der über kleinliche Gesichts-Puncte des gewöhnlichen Menschen hinaus ist, alle Seiten überblicken, und dann wird sich uns nicht lange das Gute verbergen, was selbst in dieser scheinbaren Zerstörungsmasse von der wohlthätigen Mutter-Natur erzielt ward. Auch hier verräth sich die weise Haushaltung, die überall im großen Ganzen unverkennbar herrscht. Mit edler Verschonung des fruchtbaren Bodens ist hier auf den unzugänglichsten Höhen die Werkstätte angelegt, welche gleichsam jene Stoffe zubereitet und vertheilt, wodurch die ganze animalische und vegetabilische Welt ihre Erquickung und neues Leben erhält. Im unermüdeten Kreislaufe gleichsam wie bey einer chemischen Operation, steigt das Wasser aus den niedrigen Erdflächen und den niedrigsten Becken der Meere in Dünsten auf *), die sich an den hohen und kaltrn Helmen der Schnee-

*) E' cosa certa, schreibt der viel zu wenig nach seinen Verdiensten unter uns bekannte Graf Filiasi, che tutta via sull' Alpi Cadorine, Carniche, Friulane cade annualmente una somma quantità di pioggia. Tanto vi piove, che sembrano in ciò l' Alpi Caffre, Abissine, e Peruviane. L' altezza loro, l'essere a cerchio disposte in faccia all' Adriatico, fa, chè vi si amassano e insacconо tutti i vapori, che scopano via dal mare i venti suddetti e l' elettricità, e che vi si disciolgano in pioggie strane. Fra noi (zu Venedig) regna in alto e ne' superiori strati dell' atmosfera per lo più un vento di Libeccio, che nell' estate i nembi fa camminare da Ponente a Levante lungo tutta l' Alpina catena dalla Savoja fino all' Istria. (Eine herrliche physische Beobachtung eben so wahr, wie alles Folgende!) Avra chiunque osservato stando nelle pianure Lombarde o Veneziane tal cosa, e come Nembi

Digitized by Google

Schneegebirge verdicken, versüßt, geläutert und gesammelt im bestimmten Maßverhältnisse zurück geleitet werden, um auf dem ganzen Rückwege nützlich zu seyn, und von dem Ziele ihrer Verrichtungen zu gleicher Bestimmung auszugehen. Unverkennbar liegt in dem ganzen Gange der Wässerungsanstalten ein schön entworfener Plan zum Grunde. Über oder in der Nähe der Gletscher entstehen unsere Quellen, und in den Seen, welche überall in den Hochgebirgen anzutreffen sind, reinigen sich gleichsam dieselben, um verjüngt mit neuer Kraft uns zuzuströmen. So z. B. entspringt unser Innfluß in der Schweiz in der Nähe von Gebirgen, welche mit ewigem Schnee bekleidet sind, nicht fern vom Hinter-Rhein und der Maira auf dem Berge Lungin, einem Gipfel des Septimers, unter dem Nahmen Aqua di Pila, und erst nachdem dieser mehrere kleinere Seen, als den Lago di Lugni, di Silio, di Silva piana, di San Morizio durchfließt, kommt er über Engadein zu uns nach Tirol, wo er durch viele neue,

aus

sempre movonsi con questa direzione, finchè cascono tutti nelle alpi Friulane, e vi finiscono forse, perchè l' Alpi del Friuli appunto lasciano la loro direzione generale da Occidente in Oriente, e si piegano indietro a' Settentrione, finchè ripiegandosi all' oriente, scendono al mezzo giorno. I vapori perciò vengono dal Mediterraneo, movendosi dal ovvest dall' Adriatico, trovano sempre nell' Alpi Friulane una barriera, che li ferma, e li obbliga a disciogliersi e finire colà in neve o pioggia. Perciò quell' Alpi ricevono quanti vapori non solo dal' Adriatico, che anno vicino, ma il Mediterraneo pure, che anno lontano. In consequenza sorpassa qualch' anno i 100 pollici la misura delle pioggie su di esse, anzi talora arriva a' 106. S. dessen Memorie storiche de' Veneti. In Venezia 1796. T. II. p. 275.

Digitized by Google

aus Fernern des Ötzthales strömende Bäche verstärkt, von Hall aus endlich eine sehr wohlthätige Wasserfracht nach Österreich gewährt. Diese Seen im Gebirge sind auch in einer zweyten Hinsicht eine vortreffliche Naturanstalt, weil sie nähmlich sehr oft die Gewalt anschwellender Bergwässer brechen, und daher manches Thal vor großen Überschwemmungen retten. Eine Bemerkung, welche ich der Lesung der Schriften des Grafen Filiasi verdanke *).

Es gehört demnach nur ein ungeblendetes, helles Auge dazu, um auch in diesen Eishöhen noch eine wohlthätige Anordnung der Allmacht zu entdecken. Ein Auge, das

*) I laghi subalpini, schreibt derselbe, sembrano messi a posta dalla natura per difesa e presidio delle nostre pianure. Grande è ancora il pendio dell' Alpi verso l' Italia, per cui se i più grassi fiumi, che da quelle discendono, Ticino, Adda, Olio &c. non orizzontassero prima le loro acque nelle conche de' laghi, tutta la vallata circompadana spesso forse ne andrebbe sommersa. Quando per più non esisterano le conche suddette, un diluvio d' acque scendere dovrà nella medesima. E tanto più, quanto che l' osservazione, e la regione, persuadono, che non solo l' Alpi più alte fossero una volta, ma il loro pendio equalmente assai più inclinato fosse verso noi. Da tali diluvi probabilmente dobbiamo rippetere le aperture strane, che veggonsi in Valle Lazzarina, (der Verfasser meint doch wohl das wälschtirolische Lagreiner Thal? in Valle Venosta, (unserm Vinschgau) al Ponte di Veja, alla Chiusa, (bey der Klausen) senza parlare di quelle nel Bellunese, e altrove esistenti. Vedesi in qualche luogo dell' Alpi Trentine spezzati i monti dall' alto al basso e formanti due parieti ben lisci da un canto e dall' altro per causa della violenza de flutti, che vi si passavano per mezzo.

Digitized by Google

das den gehörigen Zeit-Punct zu treffen weiß, und sich an den schicklichsten Ort zu stellen vermag, um die Schneegebirge zu besehen, wird selbst hier unendlich viel Stoff für das immer rege Schönheitsgefühl bey empfindsamen Menschen finden. Man genießt manchmahl beym Anblicke der Schneegebirge in ihrem Abendschmucke, da wo schon allmählig tiefer Schatten sich auf der grünen Wiese zu lagern pflegt, und die Tannenwälder mit verdoppelter Schwärze sich uns in der Nähe gegenüber stellen, ein Schauspiel, das kein noch so geschickter Decorationen-Mahler für unsere Bühnen zu erreichen und in seiner ganzen Pracht darzustellen vermag. Das blendende Weiß des Schnees, welches vor nicht langem noch der Sonne trotzend seinen Silberschimmer entgegen warf, fängt endlich an bey ihrem Scheiden, selbst ein liebliches Goldgelb über sich zu werfen, oder wohl gar eine lebhafte Sonnenglut zu flammen. Je länger die Sonne schon vom Horizonte wich, in desto gemäßigterem Lichte erscheinen denn auch die Schneegebirge; eine Rosenröthe mahlt dieselben oft so schön, als die Wangen eines schamhaften Mädchens, das die erste Liebe fühlt, und unerwartet bald den Jüngling aus den Augen verlieren mußte. Immer blasser wird allmählich die Farbe der Schneewand; ihr sanftes Lila geht nicht selten in eine dunkle Veilchenfarbe über, welche sich am Ende in einen schwärzlich grauen Nebel hüllt. Noch schöner ist oft nach Mitternacht ihr Anblick, wenn die Sonne allmählich wieder zu kommen verspricht, die ganze Natur gleichsam der Ankunft entgegen harrt, und mit stillem Gesäusel und immer mehr entwickelter Putzkleidung die glückliche Wiederkehr dieses himmlischen Körpers feyert.

Digitized by Google

Überblick
der
Gebirgerscheinungen
in den
westlichen Provinzen des österreichischen Staates.

Unter die merkwürdigsten Erscheinungen unserer Gebirge gehören die Schnee- Erd- und Wasserfälle *). Die Schnee-

*) Chiunque sale dentro a monti, sagt Graf Filiasi, vede sopra e sotto a se la continua ruina, a cui vanno sogetti. Varie cause ciò producono, parte agenti con violenza, e parte nasceste, e con lungo intervallo di tempo. Entrano nelle prime le tempeste estive e invernali così violenti là su, che un' imagine vera ci danno dal caos primiero. I fulmini solcano le rupi, il vento le selve sradica, l' acque smovono le roccie e le precipitano al basso. Spesso succede nel Ver-

Digitized by Google

Schnee- und Erdfälle unterliegen verschiedenen Provinzial-Benennungen. Unter Lehnen versteht man Alles, was vom hohen Gebirge in solcher Menge herab fällt, daß es in den Thälern Unheil stiften kann. Es gehören hieher die so genannten Schneelehnen und die Grund- oder Berglehnen. Die ersten sind Schnee-Abstürze; die zweyten Abstürze von Steinen und Erde. Die Letztern, welche man auch trockene Murren zu nennen pflegt, sind sehr oft mit den erstern vereinigt. Die Gelehrten, welche Naturbeobachter zugleich sind, haben auch die verschiedenen Arten der Schneelehnen *) oder, wie man in der Schweiz sagt, Lavinen, zur bessern Unterscheidung getrennt, obgleich in der Natur selbst nicht immer diese Gränzen befolgt werden, eine Erscheinung mit der andern wechselt oder gleichzeitig um die Herrschaft streitet. Man hat Wind-Schlag- und Staublavinen. Die zwey ersten Arten pflegt man

no, che una massa di neve (un avalinches) estesa per miglia di paese tutta intera si stacca, e col sibilo del nembo, e col fracasso del tuono viaggia da un monte all' altro. Nel suo passaggio falcia gli alberi de' boschi a pochi piedi sopra terra, e sfalda le coste de' monti più alti.

*) Adelung sagt, das Wort Lehne habe den Begriff einer schiefen Richtung, der Abweichung von der senkrechten Linie, wesswegen auch die abhängige Seite eines Berges oder Hügels so genannt werde. Es scheint demnach das in Steyermark, Kärnthen und Tirol gewöhnliche Wort Lehne in so fern sehr passend, als es den zum Sturze bereiten schief anliegenden Schnee bezeichnet. Erfolgt nun dieser Sturz, so entsteht die Schneelehne nicht erst, sondern sie fällt nur, oder wie man bey uns zu sagen pflegt, sie geht.

Digitized by Google

man auch Winter-Lavinen, die letzte Art aber Sommer-Lavinen zu nennen.

Zur Zeit, wenn das Gebirge mit Schnee bedeckt ist, trennt sich oft eine Schneescholle vom Rande der Ferner; sie wird über Schneeberge herab getrieben, und vergrößert immer mehr den Umfang und ihr Gewicht, je tiefer sie hinab sinkt. Alles, was ihr im Wege ist, wird durch ihre Stoßkraft mit geschleudert. So wie ein kleiner Funke allmählich ein heftiges Feuer hervorbringen kann, das die ganze Habe des Landmannes einäschert; so vermag auch oft ein solcher Schneeball sich endlich so sehr zu vergrößern, daß er vom Hochgebirge Stufe zu Stufe bis ins Thal herab fällt, daß er große Bäume entwurzelt, Scheuern umwirft, und Alles, was seinem Laufe im Wege ist, nieder schlägt und mit Schutt überfüllt. Eine starke Erschütterung der Luft, ein reißender Wind von wenig Minuten kann oft die erste Veranlassung zu dieser schaudervollen Begebenheit werden.

Die Schlag-Lavinen zeichnen sich durch eine noch ungleich geschwindere, und deßhalb auch durch eine gefährlichere Lostrennung großer überhängender Eismassen und durch eine schnelle Ablösung der Ränder einer Schneebank aus, welche öfter so laut, wie Kanonendonner, ihre Berstung zu erkennen gibt. Diese Masse stürzt gleichsam in einem Bogen mit einem Mahle hinab; und kleine Hügel, ja selbst vorragende Felsen sind nicht sicher, von ihrer Wuth zerstört zu werden.

In

Digitized by Google

In Steiermark, Kärnthen und Tirol ergeben sich häufig Unglücksfälle durch die Schneelehnen. So z. B. wurden in der Steiermark zur Osterzeit im Jahre 1793 drey Knappen, als sie von ihrer Arbeit aus dem Erzberge zurück gingen, durch eine Schneelehne, welche von dem kahlen Gipfel des Reichensteins, über eine mehrere hundert Schritte lange und breite Wiese herab rollte, auf den so genannten Erzweg hinunter geworfen, und unter den aufgeworfenen Schneehügeln begraben. Einen der Unglücklichen, welchen die Gewalt der Lehne noch weiter, als seine Gefährten, geschleudert hat, fand man erst nach einigen Wochen, als der Schnee zerfloß.

In Kärnthen sind ähnliche Unfälle, zumahl im Villacher Kreise, gleichfalls gar nicht selten. Das Möllthal unterlag schon öfter diesem Uebel. Die Tage des Frühlinges, die uns in wärmern Ländern so viele Freude machen, sind den Bewohnern des Möllthales beynahe fürchterlicher, als jene des Winters. Indes um Wien die Landleute so gern ihrer Flur in der letzten Woche des Aprils, wo schon alles die grüne Farbe der Hoffnung anzunehmen pflegt, entgegen lächeln; sieht nicht selten der Möllthaler mit Jammer gegen die von der Sonne erweichten Schneeberge hinan, deren Gerölle ihm seine Alpweiden verschüttet, und ganze Wälder niederstreckt! — Den 26ten März 1797 brach in der Gegend bey Bleyberg in Oberkärnthen eine fürchterliche Schneelehne an den Gebirgshöhen der Villacher-Alpe im so genannten Rötschlöhaer- und verschüttete zwey Mahlmühlen. Die untere Mühle war zum Glücke menschenleer, aber in der obern befanden sich 8 Personen. Kaum konnten die herbey geeilten Bergleute, nachdem sie 3 Zuban-

Stol-

Stollen anlegten, in 22 Stunden sich bis zur Mühle vordrängen; denn an einigen Orten erreichte der Schnee die Höhe von 8 Klaftern. Aber wie groß war die Freude dieser arbeitsamen Leute nicht, als sie endlich Menschenstimmen hörten, und aus der Mühle, wie aus einer kleinen Arche, 2 Menschen, eine Kuh, ein Lamm und 5 Hühner wohlbehalten allmählich heraus treten sahen! Ein einziger Knabe fand unter der schnell herab rollenden Schneelehne sein Grab!

"Durch das Ötzthal, sagt der selige Walcher in seinen Nachrichten von den Eisgebirgen Tirols, traf ich besonders an zweyen Orten hinterlassene Merkmahle sehr gewaltiger Schneelehnen an. Der eine Ort ist zwischen Lengenfeld und Gölden, wo von dem höchsten Joche des Altenkarbergs bis in das Thal hinab durch eine breite Strecke das ganze Erdreich theils verwüstet, theils sammt den Baumwurzeln hinweg gerissen war. Der zweyte Ort befindet sich nicht weit vom Zötzelstein hinauf, wo die Verwüstung so groß war, daß man auf dem Wege eine gute Viertelstunde weit, über theils abgebrochene, theils abgerissene Bäume zu steigen hatte. Es war diese Niederlage ursprünglich die Wirkung einer Schlaglehne. Ein großer Theil davon ist aber dennoch derjenigen Windlehne zuzuschreiben, welche sich hierzu gesellet hat. Weil der Schnee von den steilen Bergen mit der größten Geschwindigkeit herab kommt, so erweckt er durch seinen Fall einen heftigen und ungestümmen Wind, welcher auch von weitem, wo der Schnee hinkommt, Alles, was ihm im Wege steht, niederwirft. Ein solcher Wind oder eine solche Windlehne ist am gedachten Orte eben damahls entstanden,

und

Digitized by Google

und hat nicht nur von dem Mittagkegel, wo die Schneelehne herkam, sondern auch auf der andern Seite, einige hundert Klafter hindurch den Röderwald hinauf, die größten Tannenbäume, welche der Schnee nicht berühren konnte, theils ausgerissen, theils abgebrochen."

Ein trauriger Unfall ereignete sich erst im Anfange des Jahres 1797 auf der südlichen Seite, beyläufig zwey Stunden über dem Cisterzienser-Stifte Stams im Oberinnthal. Das daselbst liegende Jägerhaus unterlag einer fürchterlichen Schneelavine. Fünf Kinder, welche vor nicht langem noch das Unglück hatten, auch vaterlose Waisen zu werden, traf das traurige Los in ihrem ererbten Häuschen, welches der Schneeschutt mannshoch deckte, lebendig gleichsam begraben zu liegen. Der ehrwürdige Prälat Xaver Stöckl des oben genannten Klosters ahndete das Unglück, und both alle seine, zugleich vorsichtige Beredsamkeit auf, die Bauern dahin zu vermögen, das Jägerhaus in dem Schutte der Eisblöcke, Schneeklumpen, der abgefallenen Erde und Steine aufzusuchen. Nach 82 Stunden gelang es, bis zum Jägerhause durchgegraben zu haben. Die Balken des Hauses schützten zufällig die Kinder vor Erdrückung. Als man den ältesten Sohn anging, sich über den Gemüthszustand zu äußern, welchen ihm während dieser langen Unglücksperiode befiel, so entgegnete er: "Mir war's, als hätte ich zeitlebens so liegen wollen, nur hätte man mir zu trinken geben müssen". Die selige Empfindung, welche ihm sich aufdrang, als man sein Grab öffnete, schilderte er auf folgende Art: "Mich dünchte, als hätte sich der Himmel geöffnet, und als wären sämmtliche Heiligen zu

mir

Digitized by Google

mir hinab gestiegen." Der arme Junge, dem alle Zehen der Füße abfielen, überlebte nicht lange den Unfall, und starb in wenigen Tagen. Seine ältere Schwester lebt noch, und dient in dem Cisterzienser-Stifte; sie wußte von ihrem Zustande während dieser traurigen Catastrophe, welche sie unvorbereitet überraschte, nichts mehr anzugeben, als daß sie eine gewisse Gleichmüthigkeit beseelt habe, mit der sie ruhig dem Tode entgegen sah, und wenigstens im Frühlinge nach geschmolzenem Schnee von den Ihrigen gefunden zu werden hoffte. Das kleinste Jägerkind war durch 2 Tage und Nächte der heftigsten Gicht unterworfen; nur durch große Sorgfalt konnte es gerettet werden. Der edle Prälat hat die Vaterpflichten für die Zukunft in Beziehung auf diesen armen Waisen über sich genommen. — Möge doch jeder seines Standes nur in Unternehmungen dieser Art seinen Stolz suchen, und seine Würde erkennen. Dann wird die Menschheit seine Urne auch dann segnen, wenn letztere vom kleinen carrarischen Marmor ausgearbeitet ist!

Auch in Vorarlberg sind ähnliche Erscheinungen nicht unbekannt. Ein schrecklicher, durch das Zusammentreffen mehrerer Lawinen hervorgebrachter Unfall findet sich in dem Todtenbuche zu Stuben im Klosterthale. Es wurden im Jahre 1735 hier 5 Häuser durch eine Schneelehne eingestürzt, 24 Menschen verwundet und 14 erdrückt. Doch haben sich die übrigen Einwohner ungeachtet der fortdauernden Gefahr nicht wegbegeben. Sie nähren sich meistens vom schweren Fuhrwerke. Nur brauchen sie im hohen Sommer, wenn der Schnee schmilzt, die Vorsicht, selten Nachmittags zu fahren, sondern so viel möglich

die-

Digitized by Google

diese Gegenden bey Tagesanbruch, wo die Hitze noch nicht wirksam genug ist, vorbey zu eilen. Ich selbst bin oft über diese Straße, wenn Klafter hoher, erhärteter Schnee über ihr hing!

Im Sommer ergibt sich sehr oft die Gelegenheit, die dritte Art der Lavinen, welche man auch Staublehnen zu nennen pflegt, in unsern Gebirgländern zu beobachten. Der Schneefall, welcher am ersten Felsen, wo er aufstößt, sich bricht, erregt gleichsam um sich eine Staubwolke, welche wie ein weißer Fluß von einer Bergstufe zur andern hinab, die erhärtete Masse begleitet, deren bestürzter Luftstrom nicht selten die Thiere nieder wirft, die ruhig auf tiefern Gründen im Grase stehen, ohne von dem Wiederhalle der geborstenen Masse aufgeschreckt, ins Thal zu fliehen.

In ähnlichen Gebirgländern, wie Tirol und Vorarlberg treibt man manchmahl die Behutsamkeit so weit, daß man selbst auf der Straße nicht laut zu schreyen wagt, ja sogar die Glocken der Saumroße verstopft, nur um die Luft nicht zu erschüttern; denn ein kleiner Vogel, der unvorsichtig sich über den Schnee lagert, ist oft im Stande, die erste Bewegung der Schneemasse zu geben, und bedeutende Unfälle vorzubereiten. Reisende, welche mit Gewehren versehen sind, pflegen bey solchen, der Fahrstraße nahe liegenden, gefährlichen Gegenden gewöhnlich eine Pistole abzufeuern, und erst dann, wenn durch dieselbe keine schädliche Erschütterung des Schnees bewirkt ward, ohne alle Besorgniß ihre Wege fortzusetzen.

Man

Digitized by Google

Man pflegt in Gegenden, welche der Gefahr der Wind- und Schlag-Lavinen ausgesetzt sind, die Wälder als eine Schutzwehre zur ersten Abschlagung gleichsam des Überfalles anzusehen, und daher auch die Waldungen an solchen Orten etwas mehr zu schonen, als sonst bey uns allenthalben im Gebirge üblich ist. Zuweilen sieht man auch trockene Mauern, aus bloßen Steinen und Steinchen künstlich zusammen gesetzt, welche an den verdächtigen Stellen gleichsam einen Winkel bilden, an dem sich die Schneemasse theilen muß, und in jedem Falle einen Theil ihrer Kraft, wegen des geleisteten Widerstandes, verliert. So traf Walcher im Fenderthale ein Haus, welches man durch ein, mit Steinen und hölzernen Schließen aufgeführtes, Vorgebäude von der Gefahr der Schneefälle zu befreyen bemüht war. Ähnliche Vormauern pflegt man in Tirol Schneearchen zu nennen, weil dieselben nähmlich eben so die Gewalt der herab rollenden Schneelehnen abzulehnen bestimmt sind, als die dort Landes errichteten Wasserarchen der Gewalt der anströmenden Flüsse und Wildbäche vorbeugen sollen. Überhaupt gebrauchen nun schon fast allgemein die, so oft durch eigenen Schaden gewitzigten, Einwohner die Vorsicht, daß sie so viel möglich ihre Häuser in Orte verlegen, welche ähnlichen Gefahren der Schneelehnen nicht unterliegen; daß sie sich Plätze wählen, welche durch einen Wald, oder sonst eine ausgebreitete Fläche von den zerstörenden Wirkungen der Schnee-Lavinen etwas entfernt gehalten werden.

Noch sind die so genannten Schneestürme oder Flug-Lavinen den bisher genannten verschiedenen Arten von Lavinen anzureihen. Ihre Erscheinung macht manchmahl

den

Digitized by Google

den Arlberg, diesen gebirgigen Gränzrücken zwischen dem Kreise Oberinnthal und Vorarlberg fast unwegsam. Man versteht unter diesen Schneestürmen Winde, die fürchterlich in Gegenden von Schneegebirgen wüthen. Diese Wirbelwinde hausen auch zuweilen auf den ewigen Schneegipfeln, welche die Arlberger-Straße umzingeln. Sie raffen den Schnee auf ein Mahl auf, und schleudern ihn in wolkenähnlichen Getrieben durch die 4 Stunden lange Straße von allen Seiten gegen Tirol und Vorarlberg. Sie begraben selbst die Stangen, die hier zur Bezeichnung des Fahrweges in gewissen Abständen ausgesteckt sind. Wenn der trübe Schneewirbel den Reisenden anders nicht mit sich fortreißt, so macht er doch Miene, droht von allen Seiten, und bedeckt den, der Straße unkundigen, Wanderer mit einer Schneerinde, die nur deßhalb abfällt, um einer zweyten Platz zu machen. Dieser Schnee ist mehr körnig, als flockig; der Sturm, der ihn jagt, treibt die Schneekörnchen mit solcher Gewalt an die nicht hinlänglich bedeckten Theile des Reisenden, daß man, ehe man es sich versieht, einen stechenden Schmerz im Gesichte und eine Geschwulst an den Händen fühlt. Dieser Jammer rührte schon vor einem halben Jahrtausende ein armes Findelkind, das sich in der Urkunde Heinrich heißt, und durch viele Jahre nicht sehr fern vom Arlberg mit Hüten des Viehes sein Brod errang. Alles sein durch zehen Jahre sauer erspartes Geld widmete er zur Gründung eines kleinen Hülfhauses. Derselbe durchwanderte, mit einem Freyheitsbriefe Herzog Leopolds von Österreich, Deutschland, Böhmen, Pohlen und Croatien, und sammelte Beyträge zu diesem Behufe. Unter den schönen Gesetzen, welche er für die Brüderschaft zu Gunsten

Digitized by Google

sten der Nothleidenden entwarf, ist auch folgende wörtliche Stelle: „daß der Wirth alle Abends und Morgens um Ave Maria Zeit sambt einem Knechte, jeder mit 4 Schneereiffen und einem Träggelein (einem halben Seitel) Wein und Stücklein Brod, zum ausgesteckten Creutzaichen und Stangen auff und abwärts gehen, 4 mal mit heller, lauter Stimme ruffen soll, ob jemand Hülff mangle." In jenen Gegenden Tirols, wo die Schneestürme häufiger sind, und die Straßen verschneyt werden, besteht die ganze Unterthanenpflicht der Bauern darin, daß diese statt aller Geldsteuer die Fahrstraßen nach Möglichkeit vom Schnee reinigen.

Wenn durch Untergrabung von stille wirkenden *), aber oft nur desto gefährlichern Wässern ganze Massen vom Gebirge sich ablösen und herab stürzen, so heißt man einen sol-

*) Le seconde cause operano con meno fracasso, ma forse con maggior damo. Il corpo continuato de' fiumi fra rupe e rupe smovendole col tempo ne fa cadere de' pezzi, e prepara la caduta di altri. Nel cuore stesso del Verno sotto gli strati de' geli, e delle nevi l'acqua disciogliesi per gli alti caldi, che esalono della terra. Un tale nascosto disgelo forma una quantità di fili e rivoli, che penetrano tra mezzo a strati montani e filtrando sempre più dentro a medesimi sordamente corrodonli, dividonli, per cui d'improviso succedono poi qua, e là immensi sfaldamenti e ruine. Più tale occulto lavoro si accresce nell Estate, e allora intere montagne tal volta corollano, come successe nel Friuli, nella Carnia nostra &c. S. des Grafen Filiasi Memorie storiche de' Veneti. P. I. p. 25.

solchen fortrollenden Schutthaufen eine Berglehne oder trockene Murre.

In der vorderösterreichischen Grafschaft Hohenberg ist vorzüglich in dieser Hinsicht der so genannte Heuberg merkwürdig. Dieses Gebirge gibt in einigen Gegenden bey einer mäßigen Erschütterung, bey dem Tritte eines Pferdes einen hohlen, dumpfen Ton von sich. Schon vor einigen 40 Jahren stürzte ein Theil dieses Berges bey Rathshausen in Ober-Hohenberg ein, wodurch eine große Strecke Landes von dem Schutte überdeckt, und das vorbey fließende Flüßchen Schlichem angeschwellt wurde. Den 14ten May 1787 fing ein Theil dieses Berges eine Viertelstunde von Rathshausen wieder an zu weichen. Ein langer, anhaltender Regen hatte die Erde erweicht, und diese Revolution bewirkt. Bis auf den 27ten May dauerte dieser Erdbruch fort, welcher sonderbare Ereignisse nach sich zog. Schon 15 Jahre vorher war an diesem Gebirge bey dem Dorfe Deilingen ein starker Riß entstanden, unter welchem sich das Wasser gesammelt und einen See gebildet hat. Da aber dieser See wieder eintrocknete, so senkten sich 40 Morgen mit Tannen bewachsener Erde herab. Nun sieht man eine kahle, hohe Felsenwand, und mehrere Tannen, die ehedem auf dem Gipfel gestanden hatten, stehen jetzt am Fuße derselben aufgerichtet. Diese Masse von Erde und Bäumen sank nicht auf einmahl in die Tiefe, sondern rückte nach dem Abhange des Berges fort, und entwurzelte, oder zerriß die Stämme oft nur zur Hälfte, so daß 10 bis 20 Fuß hohe Spalten durch die Masse des abfallenden Druckes mit gerissen wurden, und nur die andere Hälfte

an

Digitized by Google

an einem Theile der abhängigen Anhöhe blieb. Auf dem Schutthaufen stehen nun schon einige Äcker. Die den herab stürzenden Bergfall begleitenden Naturbegebenheiten waren beynahe noch trauriger. Der Fluß Schlichem schwellte sich, überschwemmte das Thal, und das angeschwollene Wasser konnte erst wieder nach vielfältigen Bemühungen der Leute in einem Viertel-Jahre ablaufen. Auch im Jahre 1789 fing der Berg wieder zu weichen an, und die herab sinkende Erde setzte eine große Strecke Landes unter Wasser, welches erst allmählich abgeleitet werden konnte.

Ähnliche Natur-Scenen sind nichts seltenes in unsern Bergländern. Nur ist man der kleinern Auftritte schon so gewohnt, daß man von ihnen kein Aufhebens macht, und höchstens dieselbe zu einer Tagesgeschichte für eine Zusammenkunft in Wirthshäusern benachbarter Dörfer macht. Als ich noch zu Innsbruck am Gymnasio studierte, wurden mir oft von den Bauern aus dem Dorfe Rum und von Fuhrleuten vom Schönberge herab, Verwüstungen erzählt, welche durch trockene Murren auf Wiesen und auf der Straße verursacht worden sind. Vorzüglich gehört der Taufer oder so genannte Taufererberg im Öthale hieher, welcher zwischen Lengenfeld und Umhausen liegt. Schwerlich läßt sich eine schaurigere Wildniß denken, als jene ist, die um diesen Berg sich lagerte. Am Fuße dieses Berges ist ein Thälchen, welches in der Maurach genannt wird, und so eng ist, daß man kaum neben dem schäumenden Öthaler-Bache Raum genug findet, um trockenen Fußes weiter zu schreiten. Man wandelt einen, mehrere hundert Klafter langen Weg bloß auf Steinen,

Digitized by Google

unter beständiger Angst, von neuem, sich losreißenden Gesteine getroffen zu werden. Doch gibt es schon Orte, wo die von vielen Jahren her gehäuften Murren sich zu einer solchen Masse zusammen ballten, daß der sein Vaterland liebende Tiroler kein Bedenken trug, Häuser, ja selbst ganze Orte darüber aufzuführen.

Schon die älteste Geschichte Tirols liefert schreckliche Ereignisse, welche durch Einstürzung ganzer Berge, deren Masse auf einem entweder durch Wasser untergrabenen, oder in jedem Falle auf zu wenig festem Grunde ruhte, sich ergeben haben. Die paradiesische Ebene, wo einst die Stadt Mais lag, ward durch einen Bergsturz so verwüstet, daß deren Lage sogar der Nachkommenschaft nun zweifelhaft anzugeben bleibt. Diese trockene Murre gab dem ganzen Laufe des der Etsch zuströmenden Passeyrer-Baches eine andere Richtung, und verwandelte auf längere Zeit eine lachende Gegend in eine grause, mit Steinmassen und untermengten Sandhügeln gefüllte Gegend. Noch jetzt sieht der von Deutschland nach Italien reisende Wanderer nicht ohne Entsetzen an der linken Seite der Etsch, unfern Roveredo die schrecklichen Spuren eines Bergfalles, der sich in diesen Gegenden ergab, und bey den Einwohnern unter dem Nahmen Lavina di Marco im Andenken erhielt.

Wir hatten bisher nur die trockenen Murren unserer vorzüglichen Aufmerksamkeit werth gehalten. Allein die nassen Murren, das ist, solche, wo die Gewässer unmittelbar den Schlamm weiter führen, und im Gefolge von einem Heere kleiner Steine, ja so gar oft bedeuten der Felsenstücke ins tiefere Thal zurücken, werden von

Digitized by Google

uns noch sehr wenig nach Verdienst erwogen. Das Schauspiel, das sie gewähren, ist mit keinem geringen Interesse für den fühlenden Natur- und Menschenfreund verbunden *).

Freyherr von Moll schreibt unter andern in Bezug auf die so genannten Murren unseres Gebiethes in seinen naturhistorischen Briefen Folgendes: "Der edle menschenfreundliche Walcher freut sich, daß bey solchen Murren selten ein Mensch zu Grunde geht; (wahrscheinlich weil sich zumahl die nassen Murren größten Theils vorläufig ankündigen.) Wie gern wollte ich mich mit ihm freuen, wenn ich nicht in diesem Augenblicke an die traurige Geschichte der Murre, die im Jahre 1764 im tirolischen Zillerthale nahe am Dorfe Stum abfuhr, erinnert würde. Der Ahrnbach, der sich vom Stumerberge herab wälzt, war entsetzlich angeschwollen. Die Bauern eilten an den Bach, dem Ausreißen desselben zu wehren. Aber Einer von ihnen, der zufälliger Weise in die Höhe sah, bemerkte, daß ein nahmenloser Schwall auf sie hernieder stürze; Flieht Brüder, flieht, schrie er. Zehn der rüstigen Männer

*) Ne sorte allora un torrente, che *nant sauvage* chiamano i Savoyardi, il quale mena tale rumore, che descriverlo è impossibile. Scende giù questo *fiume selvaggio* carico di nera poltiglia, per cui il Lete rassembra; anzi un vero fiume di fango può dirsi, che pigro movesi con lugubre mugito, e col suo peso atterra, e distrugge le roccie più grandi. Travolse massi, che anno quindeci e venti piedi in quadrato, benchè poco più di un' ora duri la sua furia. I nubifragi pure sterminano le montagne, e gl' improvisi squagliamenti delle nevi, e i terremoti, che colà sù sempre imperversano più che al piano. S. Filiasi's bereits genanntes Werk I. B. S. 34.

ner retteten sich an den Hügel, an dessen Fuß der Bach schon weglief. — Die Unglücklichen! Der Rasen brach unter ihren Füßen weg, stürzte sich mit ihnen in die Tiefe hinab, und die Gewalt der nieder fahrenden Murre riß sie mit dem Bache fort; sie wurden alle im Schlamme begraben. Bester Freund! Ein Mann, der diese fürchterliche Scene mit ansah, zeichnete mir das Bild derselben auf dem Platze, wo sie sich zutrug. Ich empfing es so lebhaft, daß es sich einige volle Tage in alle meine Handlungen mischte. — Der letzte fürchterliche Bruch war 1781 nach einem heftigen Ungewitter und Wolkenbruche beym Riedbache, der die Gränze zwischen dem tirolischen und salzburgischen Zillerthale macht. Die Ziller ward dabey viele Klafter weit von dem jenseitigen Gestade an das diesseitige geworfen. — Einer noch neuern Verheerung gedenkt Moll an einem anderen Orte. "Nur in diesem Jahre (1783) schreibt er, wurden 42 Tagweiden, oder nach einer deutlichern Rechnung wurde eine Strecke, in der 177 Kühe für einen Tag Futter finden, unter dem Schutte begraben. Dabey wurden 5 Kühe verwundet, und 2 todtgeschlagen. Die Besitzer dieser äußerst gefährlichen Alpen sind Tiroler aus dem jenseits des Hörndls gelegenen Airrn (Ahrn *). Sie müssen dafür eine eigene kleine Art Rind-

vie-

*) Ein sehr interessantes Thal in physischer und sittlicher Hinsicht. Hier findet sich eine so schöne Adularia mit Chlorit, als die Schweitz kaum aufzuweisen vermag. Und mehrere Bewohner dieser Gegend waren die einzigen in Tirol, welche unter Joseph II. von dem römischen Glaubensbekenntnisse austreten wollten. Allein es war wegen der geringen

Digitized by Google

viehes halten. Denn die schweren großen Zillerthaler-Kühe würden nimmermehr im Stande seyn, auf diesen Felstrümmern herum zu klimmen, um das Bißchen Gras, das noch hie und da zwischen den Ritzen hervor wächst, aufzusuchen. Man kann sich keine sonderbarere Scene denken, als die, welche auf den Firsten dieser wilden Berge stehenden Bruckstücke von Felsen bilden. Ganze Burgen mit Thürmen glaubt man da zu sehen, die jeden Augenblick auf die schon unten liegenden Steinhaufen zu stürzen drohen. In wenigen Jahren dürfte wohl ein guter Theil dieser Gegend kaum mehr für das Rindvieh gangbar seyn."

Von ähnlichen unglücklichen Ereignissen, welche durch die Wildbäche veranlaßt werden, wenn sie auf grasreiche Wiesen und kornreiche Saaten mit einer Ladung von Steinen herabstürzen, und diese oft Klafter hoch über die ehemahlige Grundfläche hinan häufen, war ich selbst einige Mahl Augenzeuge beym Dorfe Rietz nächst Stams im Oberinnthale. Oft ist diese Überschüttung eines ganzen, mit hohen Halmen des türkischen Kornes bereits versehenen Ackers im Herbste ein Werk von wenigen Stunden. Dem armen Bauer bleibt nichts übrig, als die Hoffnung einer bessern Zukunft, die ihn wenigstens für ein schöneres Leben jenseit des Grabes vermittelst seines eifrigen Religions-Glaubens beseelt. Mit stummem Schmerze sieht er den Gräuel der Verwüstung zu; er weint nicht; er poltert nicht. Nur Anfangs

Anzahl die Erbauung eines eigenen Bethhauses außer der gesetzlichen Vorschrift.

Digitized by Google

fangs überfällt ihn eine schauderhafte Kälte, die aber bald durch den gutmüthigen Blick seiner theilnehmenden Gattinn und die Ansicht jener blauen Azurfarbe des Himmels merklich nachläßt, welche gewöhnlich, nachdem die Verderben tragenden Wolken abgeladen wurden, ungemein lieblich erscheint.

Vorzüglich reich an zerstörenden Wildbächen ist das von Gletschern so sehr angefüllte Öthal, welches bekanntlich ein Seitenthal von dem viel breitern Längenthale, das unter dem Nahmen Oberinnthal bekannt ist, bildet. Fast aus jedem Ferner strömt ein Wildbach hervor. Die meisten Wildbäche dauern fort, ohne jemahls auszutrocknen, wachsen bey vielfältigem Regen oder sonst bey dem, durch Aufthauung des Eises sich häufenden Gewässer so gewaltig an, und wüthen so heftig, daß ein einziger derselben vermögend ist, das ganze Thal in Furcht zu setzen. Bevor sie sich noch mit dem Hauptbache vereinigen, üben sie ihre Tücke wider einzelne Ortschaften aus; und erst dann, nachdem sie genug Verwüstung angezettelten, laufen sie gemeinschaftlich mit dem übrigen Gewässer, um die schon ausgeübte Wuth allenthalben zu verbreiten, und das Unheil noch allgemeiner zu machen. So entsetzlich auch die Überschwemmungen der austretenden Wildbäche seyn mögen, so ist doch die Verwüstung, die am Ende entsteht, nie dem Wasser selbst so sehr, als dem durch dasselbe mit geschleppten Gesteine zuzuschreiben. Die Chronik des 18ten Jahrhundertes, in wie fern sie sich von Mund zu Mund unter den Öthalern erhält, enthält eine Menge hieher gehöriger Begebenheiten, wovon nur wenige hier ausgehoben werden können.

Der

Digitized by Google

Der Wüthenbach, welcher aus dem Schaufelspitz, Ferner heraus bricht, und nicht ferne vom Dorfe Sölden in den Ötzbach hinein läuft, ist im Jahre 1725 den 18ten Brachmonath bey einfallendem Südwinde und häufigem Regen so angewachsen, und hat eine so große Menge Steine vom höchsten Gebirge mit sich herab geschleppt, daß er eine ganze Reihe der schönsten Wiesen und Felder 10 und mehr Schuh hoch überschüttet, das ganze Thal, folglich auch das Strombeet des Ötzthalerbaches angefüllt, und selbst dieses Wasser in seinem Laufe gehemmt und zu einem See angeschwellt hat. Diese Aufthürmung ward dem zurück gehaltenen Bache nur eine neue Gelegenheit, noch ein Mahl gewaltiger auszubrechen. Nachdem sich derselbe einen freyen Ausfluß verschaffte, wütheten nun beyde Bäche, nähmlich der Wüthenbach und Ötzbach vereinigt, rissen im Ötzthale 15 Brücken weg, und setzten selbst das Innthal gegen Innsbruck in nicht geringe Verwirrung.

Ein anderer Bach, der gleichfalls im Ötzthale manches Verderben anrichtete, ist der Heirlerbach, welcher theils aus dem Grasstallersee, theils aus dem Stralkogler und Grieskoglerferner herauskommt. Dieser hatte ohne Beyhülfe anderer Gewässer im Jahre 1762 zu Umhausen 62 Häuser theils meggerissen, theils mit so häufigem Sande und Gesteine überschüttet, daß nach dem Tage der ausgeübten Verheerungen die Eigenthümer nicht einmahl den Platz mehr kannten, wo die Wohnungen gestanden hatten. "Ich hörte, schreibt Walcher, nicht ohne Entsetzen, daß der Weg, den ich gemacht habe, gerade über jene verschütteten Häuser gehe, die vor 10 Jahren noch bewohnt wurden. Der Fassrinerbach, setzt derselbe fort, der sonst nicht viel Was-

ser

ser führt, hat im Jahre 1769 zu Pesten, welcher Ort nicht weit von Umhausen entfernt ist, die nahe gelegenen Felder, die ganze Straße und die benachbarte Gegend so überschwemmt, daß man dermahl eine Klafter tief in die Kirche hinab steigen muß, da man zuvor über 6 Staffel, (Stufen) hinauf zu steigen hatte."

Der Fischbach, welcher aus dem Glamergrube-Ferner entspringt, und durch das Silzthal auf das Oberlengenfeld kommt, ist gleichfalls manchmahl sehr reißend, zumahl, wenn kleine Bäche sich mit ihm vereinigen. Ein großer Theil der Überschwemmung, welche beym Ausbruche des Rofnersees im Jahre 1678 das Ötzthal verwüstete, wird seiner Wuth zugeschrieben. Es wurden damahls alle Häuser sammt der Kirche sehr beschädigt. Der Kirchhof, der ehedem voll Rasen war, wurde bey 2 Ellen hoch mit Letten, und ein großer Theil der umliegenden Gegend mit Sand und Steinen angefüllt. Im Jahre 1701 am 3ten Herbstmonathe schwoll derselbe mittelst eines Wolkenbruches ungemein an, und auch in den nachfolgenden Jahren unterließ dieser Bach nicht, seine verheerende Kraft der ganzen benachbarten Gegend fühlen zu geben. Auch im Jahre 1772 wüthete dieser Fischbach mit großer Gewalt. Die Lengenfelder haben es nur ihrem eigenen Fleiße und den guten Vorkehrungen ihrer Vorfahrer zu danken, wenn sie damahls einen ungleich geringern Schaden erlitten, als man von Rechts wegen hätte befürchten sollen.

Allein, wie sehr würde man irren, wenn man die Folgen der anschwellenden und durch Widerstand gereitzten Wildbäche bloß auf die Nebenthäler des Oberinnthaler-

Krei-

Digitized by Google

Kreises beschränkte, und wenn man lediglich in diesem Kreise die Wirkungen der nassen Murren sich lebendig vorstellen zu können glaubte!

Es verheeret auch in andern Kreisen der Lavizer-Roser-Passer-Talfer, Stubacher-Bach selbst jetzt noch beynahe alle Jahre mehr oder weniger die ihm zunächst liegenden Gründe. „Wie vielen Schweiß, sagt Walcher, kostet es dem Tiroler nicht, die mit Steinen und Sand oft mehr, als Klafter hoch bedeckten Güter abzuräumen und zurecht zu bringen. Wegen ermangelnden Platzes, wo dieser schädliche Vorrath ohne Nachtheil könnte hingebracht werden, wird hierzu eine ungemein größere Mühe erfordert, als man vielleicht glaubt. Es muß Anfangs der Sand und das Gesteine auf die Seite geräumt; hernach muß die gute Erde heraus gegraben, und an einen besondern Ort unterdessen hingelegt; nach diesem müssen die zuvor aus dem Wege geräumten Steine und Sand wieder herbeygebracht, und in die gemachte Grube hinein geworfen; endlich muß die gute Erde darüber ausgebreitet werden. Wie vielfältig und beschwerlich diese Art Feldbaues immer ist, so gewöhnlich ist sie in vielen Gegenden, welche, um sich auszudrücken, schon ein besonderes Wort haben, indem sie die ganze Reihe dieser vervielfältigten Arbeiten insgemein das Umwenden zu nennen pflegen. Bey einem so mühsamen Feldbaue ist nur zu bedauern, daß die beschwerlichsten Arbeiten durch die reißenden Bäche und vielfältigen Murren so oft vereitelt, die schönsten Felder und Wiesen, da man die reifen Früchte schon einzubringen besorget ist, jählings überschwemmt, verwüstet, ja gänzlich fortgerissen werden."

Wenn

Digitized by Google

Wenn schon die Bäche so viel Unheil erregen können, so schließe man erst von den Wirkungen der Flüsse im Gebirge! Noch gibt es Leute in Tirol, welche sich erinnern, wie schrecklich einst die Eisack den kleinen Ort Kuntersberg zerstörte. Selbst den Botznern hangte nicht wenig, als die Eisack so bedeutende Erdklumpen von den umliegenden Gebirgen herabstürzen machte, daß ihr eigener Abfluß für immer gehemmt zu seyn schien. Überhaupt werde ich von Tag zu Tage mehr überzeugt, daß die Geschichte unserer Gebirgländer so lange höchst unvollständig bleiben wird, als man nicht mit dem Geiste eines Filiasi auch über die Veränderungen sich ausbreitet, die durch Bergbäche und Flüsse hervor gebracht wurden, welche die alten Straßen und Wohnungen verschütteten, und neue Seen und Ortschaften entstehen machten.

Storr stellt uns in seiner kraftvollen Sprache ein ähnliches Schauspiel im Gebirge auf folgende Art vor. "So steil, als hoch widersetzen sich die Gebirge einem ruhigen Abflusse des Wassers, das vom aufthürmenden Schnee im Hochgebirge herab rinnt. Der Streit wird nicht leicht zweifelhaft. Wenn etwa ein erhöhter Rand des Gebirges den ersten Anstoß des Wassers abweist, und die Zwischenräume des Erdreiches es verschlingen, öffnen sich ihm in der Folge unterirrdische Gewölbe sich zu sammeln, und Klüfte der Felswand selbst da hervorzuquillen. Findet bey dem Widerstande des Randes auch das Durchsikkern des Wassers durchs Erdreich Hinderniß, so wird jener das Opfer des ununterbrochen bald im flüssigen, bald im gefrornen Stande gegen ihn arbeitenden Wassers, und nun wüthet

der

der losgebröchene Felsstrom auf den schon besiegten Damm mit zertrümmernder Gewalt fort; er wühlt sein Bett immer tiefer aus, und wird eben dadurch reißender. Selbst die nachstürzenden Felsen werden neue Werkzeuge seiner Verheerung, und oft wird das ganze Thal der Preis seines Sieges. Es ist ein wirklich schrecklicher Anblick, vom schmahlen Steige an einer senkrechten Felswand in stusterer, einsamer Wildniß tief unter sich einen solchen wüthenden Strom von Fels zu Fels stürzen zu sehen, zwischen den Schatten schwarzer Tannen hoch aufschäumend, und mit gräßlichem Geräusche, der einzigen Stimm, die in der todten Einöde dumpf widerhallt, durch Klippen und Trümmer unbändig finströmend." Es versteht sich übrigens wohl von selbst, daß anschwellende Bäche und Flüße vorzüglich nur Flötzgebirge zu trennen, und zum Sturze zu bringen vermögen, und daß bey Granitgebirgen dieser Fall ungleich seltener vorkommt, obgleich man auch hin und wieder ganze Klumpen von Granitfelsen weit von ihrem Geburtsorte hinweg geschleudert, und öfter so gar mitten zwischen dem aufgeschwemmten Gebirge, gleich kleinen Hügeln emporstehend erblicken kann.

Die zweyte, diesem Bande angefügte Kupfertafel ist es, welche uns eine ähnliche, schaurige Wildniß im Hochgebirge darstellt, wo häufig Granitblöcke vom Berge herab gerollt sind, und die Straße selbst über Steinhaufen und Sandgerölle wegläuft. Sie ist etwa 200 Schritte von der Pfarre des Weichselbodens an jener Seite, die gegen die Wildalpen sieht, aufgenommen worden. Der Salzafluß strömt von Osten gegen Westen durch diese in ihrer Art einzige Gegend, in welcher man alles, was nur

das

Digitized by Google

das Hochgebirge interessant macht, stille übersehen kann. Wenn man anders nicht hier geboren ist, und aus dem Flachlande kommt, so dünkt man sich gleichsam in eine andere Welt versetzt. Keine Landschaft in ganz Steiermark ist so ganz, wie diese hier geeignet, um selbst einem Salvator Rosa noch Gruppen zu liefern, deren in ihrer Art einzige Hoheit aufzufassen, selbst sein kühner Pinsel unterläge. Ich wünsche mich in diesem Augenblicke so begeistert; ich fordere allen meinen Muth, meine Geisteskräfte, meine Hand, meine ganze Seele auf, nur dießmahl die Feder treffend zu führen; aber gerade hier vermag ich's nicht. Der selbst in den Ruinen ehrwürdige Kolyß drängt meine Sinne; die Wogen der Salza rollen schäumend wider mich; ich vermag nichts, als die Natur horchend und schweigend zu verehren, voll der lebendigsten Überzeugung, daß dieselbe selbst in ihren fürchterlichsten Auftritten noch immer, auch jetzt noch, reitzender und hinreißender ist, als des schönen Milton schönstes Gemählde des verlornen Paradieses.

So schaudervoll alles bisher gesagte seyn mag, so läßt sich doch nicht bergen, daß selbst die Bergwässer und die von ihnen verursachten Naturauftritte und veranlaßten Veränderungen und Umwälzungen oft ungemein viel Interesse für den Freund seltener Partien von Berglandschaften und den stillen Forscher im Gebiethe des Mineral-Reiches mit sich führen, obgleich dieselben für den eigentlichen Anwohner dieser Wildbäche weiter nichts, als eine traurige Rückerinnerung an erlittene Überschwemmungen

lie-

Digitized by Google

liefern. Die mannichfaltige Art und Weise, wie die Gewässer vom Gebirge ins Thal herab fallen, giebt dem Wanderer oft einen sehr angenehmen Stoff zu Betrachtungen und Vergleichungen; zumahl, wenn dieser sich noch die Freude hinzu denke, daß ihn höchstens der von dem Wasserfallen verursachte Nebel benetzen, und man sich sonst von jedes andern Gefahr sicher stellen kann. Diese Bergwässer schießen unaufhaltbar über so hohe Felswände herab, daß kaum das Auge bis zur Quelle hinauf zu reichen vermag. Das Wasser zertheilt sich in die feinsten Fäden, welche theils ein Spiel der Winde werden, theils in so feine Tröpfchen allmählich sich auflösen, daß sie sich, gleich dem Thaue in der Luft verlieren. An einem andern Orte fällt wieder das Wasser stufenweise über die Felsen herab, welche die Natur eigens angelegt zu haben scheint, um den Dunstblaschen zu Hülfe zu kommen, die sonst zerstieben würden, und um die schon verfliegenden Tropfen gleichsam zusammeln. An einem dritten Orte herrscht dagegen ungemeine Räthselhaftigkeit in dem Falle des Wassers, welcher gerade dadurch neue Reize für den Zuschauer erhält. Bald verbirgt sich das Wasser zwischen Steinklippen, bald bricht es wieder hervor; bald zertheilt es sich in kleine Bäche; bald sammelt sich dasselbe wieder auf das neue; hier läuft es gerade, dort schlangenförmig; jetzt stößt es die im Wege stehenden Steine um; jetzt prellt es wieder von ihnen muthwillig zurück. Bey diesen abwechselnden Bewegungen sieht man auf allen Seiten vielfältige Wasserbögen, die sich einander durchschneiden; rauschende Wellen, die ununterbrochen auf einander folgen; einen schneeweißen Schaum, der beständig aufwallt; unzählbare Perlen, die in der Luft mit einander spielen. Um solche Felsengüsse flattert ein leich-

ter,

Digitized by Google

ter, aber weit reichender Nebel, den die Sonne mit allen schönen Farben des Regenbogens in günstigen Augenblicken auszuschmücken, nicht unter ihrer Würde hält. Alle Provinzen, welche den westlichen Theil des österreichischen Staates bilden, haben dergleichen Erscheinungen, welche die schönen Jahrszeiten dem Wanderer im Gebirge doppelt werth machen. Die artigen Wasserfälle am unterösterreichischen Schneeberge wurden uns schon durch die Feder des Herrn Schulthes bekannt. Ein interessanter Wassersturz ist auch der so genannte Jungfernsprung in obern Möllthale Kärnthens. Das Wasser stürzt jenseit des Möllflußes von der Höhe des Bockhorngebirges bey 80 Klafter ganz frey herab, und zerstäubt unten in einem dünnen Nebel, der die Serpentinwände des Gebirges netzt, und sich später erst wieder gleichsam zu einem Milchbache sammelt, welcher in die Möll fließt.

Vorzüglich reich an Wasserfällen, welche für das Auge ergetzend sind, ist die Landschaft Tirol. Ich scheue mich, mit eigener Hand zu mahlen, damit man ihr Beben nicht bemerke; denn eine gewisse Rührung überfällt mich, die meine Hand zittern macht, wenn ich den Rückblick auf so manche genossene Gebirgs-Scene auch nur durch einige Augenblicke fest zu halten versuche. Man halte diese ungeschminkte Schilderung meines Gemüthszustandes für keine Ausflucht, um meine Feder des Versuches zu enthehen, schön zeichnen zu müssen. "Es gibt Scenen in der Natur, schreibt der tirolische Gubernialrath von Senger sehr richtig, deren Schilderung, wenn sie auch noch so getreu, ganz ohne Prunk, durchaus ohne die allermindeste Übertreibung geliefert wird, das Colorit eines poetischen Bildes hat. Dieser

Digitized by Google

ste Fall trift zuverläßig ein in einiger Entfernung vom Dorfe Aidnaun, auf der ersten Hälfte des Weges, welche durch eine Alphütte gleichsam bezeichnet wird, und gegen den Gipfel des tirolischen Schnerberges schaut. Könnte ich doch diese fürchterlich schöne Gegend ganz anschaulich machen! — Das Thal wird immer enger, das Gehänge immer steiler, das Gebirge zu beyden Seiten immer höher, wilder und schauerlicher. Mehr als 10 Wasserfälle stürzen sich von der Höhe kahler Felsen mit einem betäubenden Getöse zu unsern Füßen nieder. Sie vermehren die Gewässer des in der Tiefe fließenden Wildbaches, der im fernern Thale erst den Nahmen Gailbach erhält, und sich unweit Brixen in den Eisackfluß ergießt. Die Sonne spiegelte sich im klaren Crystalle der fallenden Wässer mit bunten Farben. Manche derselben stürzten auf Steinklippen, zerstäubten und schäumten, gereizt durch den Widerstand, von Höhe zu Höhe herunter. So übertraf eine Cascade an mahlerischer Schönheit die andere; aber alle verbreiteten weit um sich eine durchdringende Kälte. Rechts sind die Gebirge durchaus kahl; nur in den kleinen Senkungen und Absätzen wachsen feite Berggräser, und hier sah man den emsigen Landmann, mit Fußeisen bewaffnet, oft an Seile gebunden, gleich Gemsen, diese zur Viehzucht treffliche Weide mit Sensen und Sicheln einsammeln und in Gebünden über die schroffsten Felsen herunter stürzen, wo sie in Höhlen, die die Natur in diese Gebirge hier und da eingegraben hat, oder unter Felsenabhängen so lange aufbewahrt werden, bis sie auf Schlitten bey Schneebahn weiter gebracht werden können. Zur Linken bietet sich dem Auge dasselbe Schauspiel dar. Einzeln und zerstreut erblickt man hier manche Waldbäume von

klei-

kleinem, verkrüppelten Wuchse, vorzüglich Zirbeln und schwarze Erlen. Schneelavinen rollen von den zur Rechten liegenden Gebirgen herab. So wie sie auf einer Seite von ungeheuern Höhen hernieder stürzen, so treibt sie selbst die Gewalt des Sturzes auf der gegenüber stehenden Seite bis zu einer beynahe unglaublichen Höhe wider den Berg hinan. Durch sie erhält alles Strauchwerk, selbst viele Bäume, eine zur Erde gebeugte liegende Richtung. Hier und da klettern Kühe, Kälber, Schafe und Ziegen. Schwerlich würde man sie wegen ihrer hohen Stand-Punkte erblicken, würde nicht das Ohr durch den Schall der Glocken, die diese Thiere am Halse haben, gereizt, und das Auge die Gegenstände, von welchen der Schall kommt, aufzusuchen begierig."

Ist es uns darum zu thun, in mineralogischer Hinsicht eine kleine Ausbeute zu machen, so wage man sich in die Nähe des donnernden Traunfalles, welcher anderthalb Stunden von Gmünden in Oberösterreich zu sehen ist. Schon der Sturz des Stromes an sich, welcher 40 Fuß austrägt, bringt durch seine schäumende Bewegung neues Leben zwischen die schaurigen Kalkfelsen. Aber wenn man sich die Mühe nicht gereuen läßt, auf die rund herum abgeworfenen Überbleibsel des Steinreiches seine Blicke näher zu kehren, so findet man hier alle Kalksteinarten, welche in den umliegenden Gebirgen zu Hause sind, vereinigt; man trifft unter ihnen die größte Mannichfaltigkeit von Farben, deren Hälfte vielleicht nicht einmahl in den weniger mächtigen Kalkflötzen des nördlichen Deutschlandes zu treffen ist; man findet alle Abänderungen des Bruches, die man je am Kalksteine bemerkt hat. Man findet

Traun-

Digitized by Google

bräunlich schwarze und hellweiße Geschiebe neben einander, Cochenillfärbige, bräunliche, selbst rosenrothe Stücke neben blaulich und rauchgrauen, vielfach mit weißen Kalkspathtrümmern durchzogen; man findet Chalcedon ähnliche Feuersteine in Nieren und Trümmern häufig in großen Geschieben vom weißen Kalksteine; selten aber kleinere, der Grauwacke ähnliche, sehr glimmerige Sandsteine, wie sie auf den Höhen im Gosauthale anstehend sind.

Überhaupt wird der Naturforscher ähnliche Scenen nie mit einem gleichgültigem Blicke vorbeygleiten; denn sie führen oft, so scheinbar unwichtig sie sind, zu herrlichen Untersuchungen, und stürzen Hypothesen um, an denen man lange in Studierzimmern, leider ohne Vortheil für die Naturwissenschaft, gebrütet hat. So klein z. B. der Wasserfall auf der tirolischen Alpe Chabazes ist *), so verdient selbiger doch nicht bloß wegen seiner schönen Gruppirung, sondern auch wegen einer geognostischen Seltenheit unser genaueres Augenmerk. Hier hat nähmlich das Wasser nach und nach eine steile Wand ausgespült, die von unten aus basaltartiger Wake ohne Flötzartigkeit, in der Hälfte des Falles aber aus Kalkfelsen besteht, welcher von seiner Unterlage beynahe horizontal abgeschnitten und sichtbar auf Wake auf-

*) Die ganze Alpe Chabazes ist bis oben ganz mit Grasboden bedeckt. Indessen lassen die hervor ragenden Mandelstein und Wake-Hügelchen, so wie die schwarze, körnige, thonige Dammerde schließen, daß die ganze Fläche, welche von den Kalkfelsen begränzt ist, — oder vielmehr die Ausfüllung dieses Alpenthales aus Wake und Mandelstein, und deren Trümmern bestehe.

Digitized by Google

aufgesetzt ist. Ein Umstand, der für die Vulkanität der Basalte eben nicht günstig ist.

Unstreitig gibt die Natur dem Beobachter selbst da, wo sie scheinbar planlos zerstört, oft gerade die herrlichsten Beweise ihres regen Bildungstriebes. Als Herr Kreis-Adjunct von Pfaundler zufällig im Vorbeygehen nach Vigo, unsern Campidel, links des Baches, einen Mandelsteinbruch mit rothen Zeoliten sah, macht derselbe unter andern eine Bemerkung, die ich wegen ihres Interesse wörtlich hier anführen will: Merkwürdig, schreibt selbiger, scheint mir die Behauptung der Steinsucher und anderer Thalleute zu seyn, daß die erwähnten schönen Steinarten am häufigsten dort, wo die Berge Einschnitte und Risse zeigen, und worüber Wasser fließt, zu finden seyn. Ist diese Behauptung wahr, so dürfte dieser Umstand mitunter auch wohl daher kommen, daß in solchen Gegenden durch Mitwirkung des Wassers eine Einsinterung der aufgelöseten Kiesel-Thon- und Kalkerden in die porösen Mandelsteine leichter geschehen kann, und vielleicht erzeugt die Natur noch jetzt auf diesem von Freyherrn Beroldingen sehr schön entwickelten Bildungswege neue Prehnite und Zeolite für unsere Sammlungen."

Übrigens würde man sehr irren, wenn man mit dem wenigen, was ich bisher sagte, alles abgethan glaubte, was sich über Gebirgerscheinungen sagen läßt. Ich konnte hier nur die mehr gewöhnlichen anführen; die seltenern, die der Natur gleichsam abgelauscht werden wollen, sind darum nicht weniger interessant. So z. B. finden sich auf den Bergen zwischen Unterinn- und Lengmoos in Tirol

Digitized by Google

mehrere oft 15 bis 20 Schuh hohe Spitzsäulen, welche um so auffallender sind, als auf ihnen wieder, gleich Ästen an einem Baumstocke, zwey auch drey kleinere Pyramiden auslaufen. Auf allen diesen Spitzen schwebt oder ruht oben ein schwerer Stein. Die wahrscheinliche Ursache ist hier das Regenwasser, welches die übrige weiche Erde so wegspülte, daß nichts, als pyramidenförmige Stücke übrig blieben, die wieder den Anfall des Regens, wenigstens von oben herab, durch den an der Spitze liegenden, zufällig flachen Stein geschützt wurden. Ich erinnere mich ähnliche Pyramiden auch in der Wagnerischen Sammlung Schweizerischer Aussichten abgebildet gesehen zu haben. Auch in dem Höpfnerischen Magazin für die Naturkunde Helvetiens findet sich der Versuch einer Erklärung der Entstehung der am Vorderaargletscher auf Eispfeilern ruhenden Felsstücke. Der ungenannte Verfasser setzt die Ursache des Phänomens in den Wirkungen der Sonnenstrahlen. Wenn nähmlich die Sonne rundumher die Masse erwärmet habe, so müsse sie bey diesem Anlasse gleichsam rings herum ein Bassin im Eise des Gletschers ausschmelzen. Da nun aber mitten unter dem flachen, runden Steine die Sonnenstrahlen das Eis nicht zu schmelzen vermögen, so bleibe dieses noch immer unversehrt; und wenn der Schwerpunct ungefähr in der Mitte des Steines sey, so könne auch der Stein schön und frey auf der unter ihm übrig gelassenen Säule ruhen.

Sollte es übrigens wohl noch am Ende dieses Abschnittes einer Rechtfertigung, einer Entschuldigung bedürfen, warum ich mich über die schönen Auftritte, und noch mehr über die schauderhaften Unfälle, die sich im vaterländi-

di-

Digitized by Google

dischen Gebirge ereignen, ausgebreitet hatte? Ich vermag mich nicht bündiger, als mit den Worten des salzburgischen Bergrathes Schroll zu verantworten. „Aus Theilen besteht das Ganze; kennt man die erstern, kennt man die besondern Geschichten einzelner Naturbegebenheiten auf der Oberfläche des Erdkörpers; reihet man diese allmählich in eine Kette, so werden sie den Erdball umfassen. Jedes Glied eignet sich zu einem pragmatisch geschichtlichen Theile der allgemeinen Erdkunde. — Selbst der schlichte Verstand des minder gebildeten Erdbewohners, bekannt mit der Chronik schreckbarer Ereignisse im Umkreise seiner Gegend, wird mit der ewig webenden Naturgeschichte des Erdrundes vertrauter; er gewöhnt sich mehr an den Lauf der Natur; und so blickt dann der Mensch mit vertraulicher Geduld zu seinem Urheber gegen den Himmel! Er vereinigt in sich Kraft und Thätigkeit, Vermögen und Willen, seine Nahrung sich wieder zu verschaffen; sieht das Leiden der Menschheit für einen unerforschlichen Zweck der Gottesweisheit an, und schaut mit edlem Unwillen herab auf abergläubige Ammen, und aus ascetischen Schulen des Mittelalters hervor gezogene Lehrer, welche so gern jede, Wehen erregende Naturbegebenheit für Zorn und Geisel Gottes ausschreyen möchten.

Schilderung
der
Alpen
in den
westlichen Provinzen des österreichischen Staates.

Mit warmer Seele fühle ich die schöne Aufschrift, die ich dieser Abtheilung gebe; warum vermag ich höchstens nur einen Total-Eindruck alles dessen wieder in meiner Einbildungskraft zu erwecken, was ich so viele hundert Mahle in meinem Jünglingsleben auf den Alpen sah und genoß. "An diesen schönen Orten, sagt der ehrwürdige de Luc in seiner vierten Reise, unter diesem heitern Himmel, in dieser reinen Luft, gehen alle Bewegungen des Körpers mit größerer Leichtigkeit vor sich. Hier genießt man eine unaussprechliche Empfindung von Wohlseyn und Zufriedenheit. Man möchte sagen, die Seele handle hier

mit

Digitized by Google

mit ihrer ganzen Freyheit, nachdem der Körper von dem Gewichte der Dünste entladen ist, das in der Ebene auf ihm liegt. So wie man über die Wohnungen der Menschen und über ihre mühseligen, kleinen Werke sich erhebt, so läßt man auch Sorgen und Unruhe zurück; die Seele scheint hier die Reinigkeit des Athers anzunehmen, in welchen man versetzt wird, und sich über alle unruhigen Leidenschaften zu erheben, so wie man in der That hier über die Gewitter erhaben ist, deren Blitze man nicht selten zu seinen Füßen durch die Wolken hinfahren, und von den niedrigen Felsenspitzen verschwinden sieht."

Mit jedem Schritte, den man vom Fuße der Gebirge in die niederern und höhern Alpen bis in die Gegenden des ewigen Eises macht, finden sich neue Pflanzenbürger an jedem Standorte, welche näher zu mustern ein höchst angenehmes Geschäft für den Freund dieses weitläuftigen Naturreiches ist. Schon auf den Vorbergen findet man neben der gemeinen, gewürzhaften und petersilienartigen Hirschwurz, manchmahl wohl selbst die cretensische *), ferner die Berg-Anthyllis, und neben der gemeinen auch die Alpen-Alchemille in Kärnthen, Krain und Tirol. Schon beym Hinaufsteigen des sogenannten Windischberges bey Leoben findet man das deutsche Fildzkraut; aber das Löwenpfötchen wird man bey uns kaum noch auf Voralpen finden. Eben so

ist

*) Athamanta cretensis; noch ungleich mehr als diese liebt schon die A. Mathioli die felsigen Abhänge der Alpen, im wärmeren Krain und Friaul.

Digitized by Google

ist der Schnee- oder Alpen-Ranunkel schon viel höhern Bergen vorbehalten, als jenen, worauf der knollige oder goldgelbe Ranunkel wächst *). Eben so ist die Alpenaphne mit ihren weißen Blumen nur in den Mittelalpen zu besehen; erst am Abende pflegt dieselbe sich zu entwickeln, und gleich dem wohlriechenden Knabenkraute, ihre lieblichen Gerüche zu verbreiten. Weniger schüchtern ist ihr Bruder, der wohlriechende Kellerhals **). Dieser wagt sich schon tiefer herab. Nur wenige Stunden von Wien duften schon vom Anfange bis Ende Mays seine schönen doldenförmigen Blumen, und ziehen den empfindsamen Wanderer an sich. Oder sollten die Wiener wirklich für die einfachen Schönheiten der Natur keinen Reiz fühlen; sollte die Natur vergeblich für sie schon in nahen Bergen die Blüthen des Berg-Mispelstrauchs mit rosenfarbenem Schmucke ausgerüstet, umsonst für sie die Blümchen der Alpenheckenkirsche mit Purpur gemahlen haben!

Doch soll es wenigstens uns nicht gereuen, den schönen Weg in die Alpen zu verfolgen, und unsere Blicke von der Al-

*) Ranunculus rutaefolius und aconitifolius sind auch auf unsern Alpen. R. parnassifolius wohnt auf den Lienzer Alpen; R. pyrenaeus gleichfalls auf diesen Alpenriesen. Aber R. glacialis hat seinen Wohnsitz schon unmittelbar neben dem ewigen Eise aufgeschlagen.

**) Daphne Cneorum in Österreich Steinröslein genannt; auf den Gebirgen zwischen Mödling und Berchtoldsdorf. Dieser immer grünende Strauch ist kaum 2 Spannen hoch. Daphne alpina aber soll in den Gebirgen um Zirnitz die Höhe von 5 und mehr Fuß erreichen.

Digitized by Google

Alpen-Bartsie, Alpennelke *) und Alpen-Tozzie auf die schöne, große Astrantie zu werfen, welche sich freylich manchmahl auch schon mit ihrer kleinern Schwester in den niederern Gegenden der Wocheiner-Alpen Krains zeigt. Doch ist die kleinere Astrantie zuweilen auch so eigensinnig, daß sie nur auf einer sehr beträchtlichen Höhe, wie z. B. auf dem Berge Loibl gegen die kärnthnische Seite gesucht seyn will. Und nun kommen wir schon zu den Wohnsitzen so mancher schönen Art der Pedicularis **). Sehr nahe schon dem Hochgebirge, wo nur noch die Sonne den Schnee aufzulösen vermag, entwickelt sich die Blüthe der Alpenglockenblume. Wir sind nun schon auf jene Alpenhöhe bereits vorgerückt, auf welcher die Steinbrecharten ihre Wohnsitze aufschlugen ***), und wo man nur noch die arm-

*) Dianthus alpinus. Die stolze Nelke, D. superbus findet sich in den niederen und höheren Alpen und D. virgineus in Kärnthen, Krain, Tirol und im Littorale. Sonderbar, daß sich die Dianthus glacialis in dem für die österreichische Flora classischen Werke Host's nicht findet.

**) Pedicularis flammea findet sich in den höchsten Judenburger Alpen Steiermarks; eben so P. rosea nur auf den Gipfeln der Villacher- und Kühweger- oder Kibegger-Alpen Kärnthens; P. acaulis in den Wocheiner-Alpen Krains. Aber P. incarnata, recutita, foliosa, selbst tuberosa sind schon auf unsern Alpen nichts seltenes.

***) Hieher gehören Saxifraga rotundifolia und Cotyledon (beyde sind auch schon manchmahl in subalpinis) androsacea, sedoides, aspera. Merkwürdige seltenere Steinbrecharten aber sind:

Saxifraga mutata in den österreichischen Alpenabhängen in

armblüthige Rapunzel, (in den tiefern Alpen Tirols, Kärnthens und Steiermark, findet sich auch häufig die halbkugelförmige,) die kriechende Benedictenwurz *), den Eisbeyfuß **), den niederliegenden Felsenstrauch, und die stängellose Silene sehen kann; denn die Felsen- und zumahl Alpen-Silene pflegt schon auf niedrigeren Alpen zu wach-

---

der Brein; in den Judenburger Alpen nicht fern vom Bürger-See; in den Ortenburgischen Alpen Kärnthens.

S. Burseriana in den Javerburgischen Alpen Krains, in den Ortenburgischen Alpen, in den Felsenabhängen, die Saugrube genannt, am öfter. Schneeberge, endlich um Lienz in Tirol.

S. opositifolia in den Judenburgischen Alpen und den Lienzerischen Tirols; ferner in den Krainer-Alpen, welche auch die S. cuneifolia und S. geraniodes besitzen. Letztere zeigt sich auch in der Timaver-Höhle unweit Krainburg, auf den Hügeln Pezh, Skerli und auch auf den Felsen der Wochein.

S. moschata findet sich in den hohen Schleinitzer-Alpen bey Lienz. Doch hat dieselbe der unermüdete Doctor Host auch in den Gebirgen um Innsbruck nicht fern vom Eisenzer Ferner entdeckt.

S. bryoides und cespitosa scheinen bey uns ihren Sitz nur den höchsten Alpen vorbehalten zu haben.

*) Sie hat ihren Wohnort in den höchsten kärnthnerischen Alpen Enterthal und Eisenhut, ferner in den Hohlwegen zwischen Krain und Kärnthen, endlich im Selrainerthale nicht fern vom Eisenzer Ferner.

**) Artemisia glacialis ist sowohl auf kärnthnerischen, krainerischen, als auf tirolischen Alpen. A. spicata sah Host nur auf den letztern um Lienz.

Digitized by Google

wachsen. Bald hätte ich die niedliche Potentille *) übergegangen, die bloß in den höchsten Alpenfelsen Krains, Kärnthens und Tirols unser Auge zu fesseln, harmlos wartet, obgleich die goldene, clusische und stängliche Potentille auch schon auf einer bedeutenden Alpenhöhe, und oft nur zwischen Felsenritzen erst wollen aufgesucht werden. Wie schnell sind wir doch auf den Fittigen der Fantasie von den Vorgebirgen bis an die höchsten Alpen den Alplern vorgeeilet. Schon finden wir uns in Gegenden, wo nichts mehr, als nackte Felsenwände dem gemeinen Auge sich zeigen. Aber auch hier stellt der geistvollere Forscher Spuren einer ewig ordnenden Güte, welche immer neu erzeugt und zur Vermehrung der Fruchtbarkeit selbst dieser hohen Gegenden allmählich beyträgt. Bey genauerer Ansicht der Steinklippen, über welche man empor steigt, findet man selbst diese mit Flechten überzogen **). Schön nimmt sich hierunter die Staubpflanze aus, welche auch schon auf niedrigern Alpen zumahl herab gerollte Granitsteine zu überziehen pfleget, die davon so lieblich riechen, daß sie bey uns gewöhnlich Veigelsteine genannt werden. Man kann diese Staubpflanze nach den verschiedenen Stufen ihrer Entwickelung auch unter verschiedenen Abänderungen sehen. In ihrer Jugend ist sie rosenroth, blutroth, ziegelroth; dann wird sie schwefelgelb, hochgelb, pomeranzengelb; und endlich graugrün und schwärzlich. Selbst

auf

*) Potentilla nitida.

**) Hieher gehört Lichen saxatilis, petraeus, tartareus, subfuscus, saxicola, caesius, saxatilis, petraeus, cristatus, decipiens, physodes, hispidus, saperatus, nigreseens, granosus, solitus.

Digitized by Google

auf den größten Höhen der eigentlichen österreichischen Alpen gibt es doch noch Ebenen, die nur am Rande mit schroffen Felsen versehen sind *). Da die Natur auch in den innerösterreichischen Provinzen ganze Felsenwände der Alpenkette mit Flechten überzog, als z. B. mit der Landkarten-Flechte, der cypressenförmigen, der isländischen, der safranartigen und pfriemenförmigen **), welche beyde letztern Flechten sich nur in den höchsten Alpenfelsen ganz an der Erde halten; so hat auch dieß seinen unverkennbaren Nutzen. Wann nähmlich die durch Winde auf Felsen geschleuderten Samen allmählich in den Ritzen sich befestigen und im Herbste und Frühjahre gleichsam beym Steinbregen keimen, und das nasse Gestein bekleiden; so entstehet dadurch schon nach und nach eine dünne Erdrinde ***). In der

*) "Kahl, sagt Herr Trattinik, ist der Boden nirgends. Allenthalben geht man auf Lobaria islandica, L. nivalis, L. cucullata und Cladonia taurica, welche ich im Jahre 1795 mit Fructification zu finden so glücklich war." S. Hoppe's botanisches Taschenbuch für das Jahr 1799.

**) Lichen geographicus, paschalis, croceus, subulatus, L. parpurescens findet sich in den Kalkfelsen Kärnthens und Krains, calcarius und Parellus in den Felsen des Littorals. Dann sind noch auf unseren Felsen zu finden L. fuscoater, immersus, ventosus, flavovirescens, und also endruleus, beyde in Kärnthen, deustus, polyphyllus, vermicularis, fragilis, ochroleucus.

***) Auf diesen Flechten wachsen dann nach Herrn Trattinik's Bemerkungen zahlreiche Arten meistens niedrigen Alpengewächse hervor. Als z. E. Statice armeria, Ranunculus nivalis, Pedicularis foliosa, P. comosa, Campanula alpina, Saxifraga caespitosa, S. hypnoides, Carex atrata, C. ferruginea, C. firma, Thlaspi alpinum, Phaca frigida, Hedy-

Digitized by Google

der sparsam ausgestreuten Erde keimen auch die durch Zufall herbey getriebenen Samen der Moose, deren allmählich sich entwickelnde, angenehme, grüne Schichte ein neues Beet mit jedem Jahre andern kleinen Pflanzen gewährt. So hat die Vorsehung im Großen unsere Alpen bedacht. Nun ist es hohe Zeit, daß ich in das Detail der Alpen nach den verschiedenen Provinzen übergehe.

Der König unserer Alpen in Österreich ist der so genannte Schneeberg *). Der so genannte Alpengipfel ist

der

sarum obscurum, Primula minima, P. integrifolia, Gentiana nivalis, Filago Leontopodium, Aster alpinus. Andere lieben die kohlenschwarze, äußerst feine Moorerde, die zwischen den Ritzen hervorragender Steine sich sammelt, wie z. B. Cherleria sedoides, Dryas octopetala, Linum alpinum, Arenaria multicaulis, A. austriaca, A. liniflora, Cerastoides alpinum, Potentilla caulescens, P. clusiana, Valeriana saxatilis, Campanula cespitosa, Rhododendron hirsutum, R. ferrugineum, Soldanella alpina, Androsace villosa, A. chamaejasme, Saxifraga caespitosa, S. burseriana, Draba pyrenaica, Sedum atratum, Athamanta Meon, A. cretensis, Achillea Clavennae, Satyrium nigrum, Saxifraga hirsuta, Antirrhinum alpinum, Papaver alpinum, Ranunculus thora, Serratula alpina, Veronica saxatilis &c. Da sich alle diese Pflanzen schon auf dem österreichischen Schneeberge befinden, so kann man dadurch auf seine Höhe schließen, und man wird anzunehmen veranlaßt, daß dieser unser Schneeberg gewiß an seinem Gipfel ganz mit Schnee und Eis bedeckt bleiben würde, wenn er kein Kalk-, sondern ein Granitgebirge wäre.

*) Ich hoffe keinen Vorwurf zu erhalten, daß ich diesen Kalkberg nicht unter den Hochgebirgen, sondern unter den Alpen aufführte. Denn jede Alpe muß zugleich auf einem Berge sich befinden, sey dieser nun von Granit oder Kalk. Aber nicht jeder Berg ist zugleich eine Alpe.

Digitized by Google

der höchste Ort dieses Schneeberges. Hier wird die Zwergkiefer nicht über zwey Fuß lang und einen Fuß hoch. Den höchsten Punct bezeichnet eine nunmehr ganz verfallene Bildsäule, wohin vor Zeiten Wallfahrten von Buchberg aus angestellt wurden. Von da, schreibt Herr Tratinnik, übersieht man auf 20 und 30 Meilen im Radius (wenn der Himmel günstig ist,) gegen Süden die fürchterlichen Massen der steiermärkischen Alpen, gegen Osten und Norden aber hin, die Voralpen ausgenommen, eine unermeßliche Ebene, deren Übersicht, zumahl vor Sonnenaufgang, viele Reitze hat, in welcher sich besonders der Neusiedler-See und die an der Poststraße gelegenen Flecken auszeichnen. Nichts kann wohl mehr einen fühlbaren Menschen in Begeisterung versetzen, als die Morgen-Scene, auf hohen Gebirgen. Da hängt so manchmahl an der Spitze eines niedrigern Berges eine silberglänzende Wolke. Allmählich verändert sie ihre horizontale Gestalt in eine kegelförmige, und scheint fast angeheftet zu seyn; aber plötzlich reißt sie sich los, eilt senkrecht in die Höhe, und zerfließt in den ersten Strahlen des Phöbus. Die Sonne, tief noch unter dem Horizonte, erscheint hier lange vorher (wenn gleich mit mattem Schimmer), ehe sie den Thälern den Tag bringt, die noch in grauer Dämmerung verschleyert, vor unsern Füßen liegen. Morgen- und Abend-Dämmerung sind hier weit kürzer, als in den Ebenen. Eine reine, balsamische Luft erquickt und stärket die Lebenskraft, und macht, daß wir weit mehr, als sonst aufgelegt sind, die Süßigkeit der Ruhe und die Wonne der Natur zu genießen. Fern vom Getümmel der Städte, unbelauscht von mißgünstigen Nachbarn, sicher vor den Nachstellungen der Verräther, vor den Chicanen

der

der Egoisten, ungezwungen und ungeärgert, kann da einmahl in jedem Jahre meine Seele ihren ganzen Mißmuth, Gram und Sorgen ablegen, die sich in ihr, gleich pestilenzialischem Miasma, aus der gesellschaftlichen Atmosphäre einpfropften; kann sich nun frey und heiter zu andern Welten empor schwingen, und durch Betrachtungen über die Größe und Vortrefflichkeit der Natur sich wahrhaft göttliche Gefühle erschaffen. Aber lange nicht so süß ist der Genuß einer solchen Abgeschiedenheit für bloße Bewunderer, als wenn man mit seiner Excursion einen wissenschaftlichen Endzweck verbindet. Keiner aber von allen Zwecken kann angenehmer und vollständiger befriedigt werden, als der eines Botanisten. Das Alpen-Clima ist zu sehr von dem Clima der Ebenen verschieden, als daß man nicht, in eine andere Welt versetzt zu seyn, sich einbilden sollte. Schon in den österreichischen Alpen wachsen über hundert ganz eigene Pflanzenarten, die nirgends im flachen Lande vorzukommen pflegen." *) Auffallend sind

*) Viele von diesen Pflanzen, schreibt Trattinik, sind äußerst schön, und manchmahl so gut geordnet, daß man davon zu englischen Gärten ein Muster wählen könnte. Auf einem langen Fußwege, (im Wald genannt) wächst die ganze Strecke immer Rhododendrum ferrugineum (eine schöne Seltenheit im Kalkgebirge) gemischt mit Silene rupestris und blühet gemeinschaftlich in unglaublicher Menge.

In dichten Wäldern prangt Cacalia albifrons, auf freyern Plätzen Cacalia alpina; erstere meistens mit Ranunculus platanifolius, letztere mit den prächtigen Spielarten von Aconitum Napellus vergesellschaftet; die Polypodia, filix mas, filix foemina, aculeatum und Lonchysis bilden hier und da in moosichten, feuchten Wäldern sehr

Digitized by Google

sind die am Schneeberge und den ihn umgebenden Gebirgen befindlichen Gruben, die beynahe alle zirkelrund, am Umfange und an Tiefe verschieden, und in ihrer Tiefe mit ewigem Schnee bedeckt sind, welcher so hart ist, daß man kaum mit eiserner Instrumenten Stücke davon losschlagen kann. In sehr trockenen und heißen Sommern

schmilzt

---

niedliche Gruppen, und erwachsen zu einer erstaunlichen Größe. Der Carduus eriophorus, Gentiana asclepiadea und Veratrum album bilden herrliche Gemische. Möhringia muscosa wächst zu vortrefflichen Polstern an. Convollaria verticillata, Cardamine trifolia, Carduus defloratus, Chrysosplenium alternifolium und Helleborus niger beleben das Einsame der dichtesten Wälder. Auf freyen, hohen Wiesen prangen einzeln Aquilegia alpina, Carduus rivularis, Stachys alpina, Geum rivale. Die rauhesten Felsen sind mit Aconitum Anthora, Selinum austriacum, Peltaria aliacea, Arenaria rubra, Hieracium saxatile, H. porrifolium, Sempervivum hirtum überwachsen. Osmunda lunaria, Pteris aquilina, Asplenium scolopendrium, Trichomanoides, virides, Ruta muraria, germanicum, Acrostichum septentrionale, Polypodium vulgare bilden in den Ritzen unserer Felsen niedliche Caespites. Unter ihnen ragen oft Dentaria enneaphylla, Epilobium augustifolium, Rubus saxatilis, Lonicera nigra, L. alpigena, Spiraea Aruncas, Aconytum Lycoctonum hervor. Die gemeinste von allen Pflanzen ist in unsern Alpen die Alchemilla vulgaris. Die Gentiana germanica, die ebenfalls sehr gemein ist, variirt ins Unendliche. In jenem fürchterlichen Thale zwischen dem Schneeberge und Schneealbl (im Grundbach genannt) gibt es sehr interessante Cryptogamisten z. E. Polipodium montanum, Hypnum filicinum. Der interessanteste Weg für Mycologen ist der Weg von der Steinklamme nach Kaltwasser auf dem Hengst. Die reichesten Gegenden überhaupt aber sind die Höhe des Schneeberges, der breite Riß, der Weg nach Reichenau, die schöne Leithe und der Saugraben.

Digitized by Google

schmilzt der Schnee manchmahl bis zum ersten Drittheile des Septembers in diesen Gruben, bis auf eine kleine Masse, aber niemahls ganz zusammen, so daß man ihre wahre Tiefe erkennen kann. Trattinik war in wenigstens fünfzig solchen Gruben, und versichert, nirgends niedlichere Alpenpflanzen, als rings um den Rand des Schnees gefunden zu haben.

In Steiermark sind folgende Alpengebirge die bekanntesten:

Im Marburger-Kreise die Vor- und Schwanberger-Alpen.

Im Zillier-Kreise die Neuthaler- und Steiner-Alpen.

Im Gratzer-Kreise die Dingitsch- Fischbach- Frot- Klein- Pack- Polster- Rock- und Stub-Alpen.

Im Brucker-Kreise die Brucker- Buch- Fischbach- Freyer- Frot- Gatler- Gems- Reiting- Spitaler- Wild- und Zeller-Alpen.

Im Judenburger-Kreise endlich die Frauen- Gailer- Hintersteiner- Judenburger- Klein- Krabenzer- Kuh- Murauer- Pranger- Obdacher- Rock- Seethaler- Sölcker- Stang- Stub- Sauplitzer- und Teufels-Alpen.

Hier

Digitized by Google

Hier sieht man grasreiche Gebirge selbst mit dem Nahmen der Alpen belegt. In noch weiterer Bedeutung brauchten die Römer einst das Wort Alpes; sie verstanden darunter ganze Gebirgketten, worunter die norischen und rhätischen größten Theils unser deutsches Gebirge umfaßten. In der engsten Bedeutung könnte man, unter dem Worte Alpe oder, wie der Steiermärker sagt, Alm, Olm, nur jenen Theil des Berges verstehen, der jährlich 8 Monathe mit Schnee bedeckt, und höchstens 4 Monathe mit kurzen, dem Viehe gedeihlichen Futterkräutern versehen ist.

Wenn man die Judenburger-Granitalpen zu erklimmen Lust hat, wie groß wird hier für jeden Freund des Gewächsreiches die Ausbeute seyn, zumahl wenn er auch Gefühl für Vegetabilien mitbringt, welche ohne äußere Zierde und handgreifliche Vortheile sind; wenn er überall in jeder Flechte *), in jedem Laubmoose **) Stoff genug

*) In den Judenburger-Alpen finden sich Lichen rimosus, upsalensis, sabuliformis, velleus. Gleich beym Aufsteigen in dieselben zeigt sich L. spinosus. Auf den Steinen aber, welche an den Quellen dieser Alpen sind, findet man häufig Exemplare von L. aquaticus.

**) In den Judenburger-Alpen finden sich Andraea alpina, Splachnum sphaericum im Sumpfe unterhalb der scharfen Ecke. Spl. vasculosum und serratum, Trichostomum glaucescens, Pohlia elongata, Hypnum molle Dicks hinter der Sorthalhütte, H. palustre L. auf Steinen in den feuchten Stellen dieser Alpe sehr häufig, H. revolvens Schwarz muse. Suec. am Bürgersee.

Digitized by Google

genug findet, um den Glauben an einen höchst weisen Schöpfer, wozu ihn schon sein Herz auffordert, noch mehr in sich zu befestigen. Könnte ich doch mit wenigen Federstrichen die Reitze der steiermärkischen Alpen für jeden empfindsamen Menschen erschöpfen. Ich glaube mich berechtigt, bey dem Anblicke der steiermärkischen Alpen gerade das zu wiederhohlen, was Herr Hübner bey der Vorstellung der salzburgischen, so ganz aus dem Innern seiner Seele schrieb. "Wer in gewissen Gegenden dieses Gebirge (ich schlage vor sich an die Mittel-Region in die Nähe der Alphütten zu lagern,) seines Lebens nicht froh werden kann; wen das bunte Helldunkel der Landschaften nicht in die sanftesten Gefühle dahin zu schmelzen vermag; wer, ohne sein Herz von unnennbarem Wohl und Wehe gepreßt zu empfinden, die vergoldeten Berggipfel von der aufgehenden Sonne widerstrahlen, und die stolz empor strebenden Tannengipfel sich in der untergehenden Sonne röthen sehen kann, der bereise dieses schöne Land nicht. Er wird undankbar gegen die kostbarsten Geschenke der Schöpfung, ungerührt von den Meisterstücken ihres ewig unerreichbaren Pinsels zurück kehren in den Schoß der lärmenden Städte-Freuden, bey denen er gedankenlos vegetiren, und sich ohne das Bedürfniß reinerer Empfindungen, wie ein Reisekoffer durch die Welt schaukeln lassen kann."

Die Wahl wird dem Schilderer höchst schwierig dadurch gemacht, daß fast eine Alpe die andere an romantischen Anlagen übertrifft, die freylich nicht in unsere verkünstelte Gartenform hinein passen würden, aber dennoch für den Mann von unverdorbenem Sinne höchst anlockend

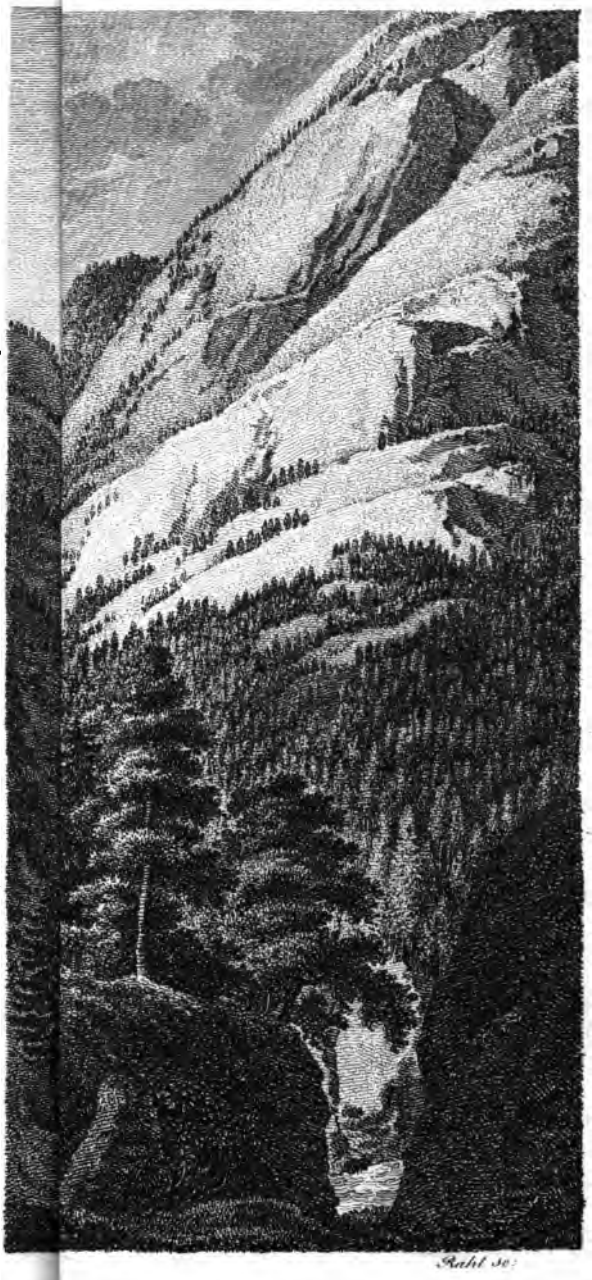
Digitized by Google

sind. Die reitzendste Berglandschaft in der Steiermark dürfte nach meinem Gefühle in den Umgebungen der so genannten Wildalpen in der Nähe der Salza und des Weichselbodens im Brucker-Kreise seyn. Der Weichselboden ist ein Thal von wenigen hundert Schritten in die Länge und Breite, worin nur einige Hütten für die Holzknechte sind, welche hier in den Waldungen herum das Holz für den großen Aufwand der Eisenbergwerke fällen. Es ist in dieser Wildniß ein Holzknecht, welcher zugleich den Wirth *) macht, und in eben demselben Häuschen auch schon seit Joseph ein Schullehrer, dessen gebildetere Frau einen sonderbaren Menschen-Contrast in dieser unwirthbaren Gegend macht. Die Pfarre aber in dieser hohen Colonie ist schon viel öder. Von hier bis an den Gipfel der Wildalpen dehnt sich der Weg zwischen den mannichfaltigsten Gruppen von Birken, Tannen, Föhren, Lerchen und Vogelbeerbäumen noch eine halbe Tagreise hindurch. Am Gipfel der Wildalpen findet man auf ein Mahl gerade da, wo man die größte Aussicht ins Land herab vermuthete, durch einen niedern Wald von kriechenden Aesten des Krummholzbaumes sich so umzingelt, daß man nichts, als den lieben Himmel sieht. Erst wenn man von dort etwas weiter wie-

der

*) Da vorzüglich in der Gegend des Weichselbodens Ziegenheerden anzutreffen sind, so muß sich der Reisende bequemen hier bloß Bockfleisch (capra hircus) zu genießen. Ein Genuß, der hier zur desto leichtern Gewohnheit wird, als es schwerlich irgendwo ein so wohlschmeckendes Bockfleisch gibt, wozu unstreitig die aromatischen Kräuter des Weichselbodens am meisten beytragen. Die sogenannten Gaisknechte verführen daher auch weit und breit die Thiere dieser Art zum Verkaufe.

Digitized by Google



Rahl sc.

Digitized by Google

Digitized by Google

der abwärts steigt, so kommt man zu den Sennhütten. In diesem Thale ließen sich herrliche Thierstücke aufnehmen; und ein Tenier müßte hier an mancher Sennerinn ein treffliches Originale zur Belebung der Landschaft finden. Diese Sennerinnen sind hier so stark und unerschrocken, wie Männer, und führen die Regierung auf den steiermärkischen Alpen über die Hirten, die Thiere und die Milchwirthschaft. In der obern Steiermark heißen sie Schweigerinnen oder Brenntlerinnen. Der Nahme Brenntlerinn schreibt sich von dem Wurzelworte Brennte her, welches in Oberdeutschland ein hölzernes Gefäß mit niedrigem Rande für flüßige Dinge bezeichnet. Da nun die Milch in solchen Gefässen aufbewahrt wird, so erhielt denn auch jene Weibsperson, welche die Milchwirthschaft führt, den Nahmen einer Brenntlerinn. Man heißt diese Weiber aber auch Schweigerinnen. Das Wort kommt ursprünglich von Schweig her, welches nach Adelung eine Heerde, oder im weitern Verstande eine Menge lebender Dinge bedeutet. Durch einen sehr gewöhnlichen Tropus wird auch ein Viehhof Schweige genannt. Man dehnt in der Steiermark dieses Wort selbst über eine ganze Alpe aus, und sagt z. B. die Pieberer Schweig. Unter dem Worte Farren versteht der steiermärkische Älpler einen mit Schranken umgebenen Ort ohne Obdach, worin bey Nachtzeit das Vieh eingeschlossen wird. Trempeln aber werden von dem Steiermärker lange, niedrige Ställe geheißen, wohin die Kühe, wenn sie von der Weide zurück kommen, gestellt werden, um sie bey etwas Heu, das ihnen in der Krippe vorgelegt wird, zu melken. Diese so genannten Farren und Trempeln nun bilden sammt der Schweighütte und einer eingehegten Wiese das Ganze einer Sennerey. Dem beständigen Ein-

Digitized by Google

flusse der Witterung und Sonne ausgesetzt, erscheinen diese Sennhütten gleichsam wie schwarze, erhabnere Streiffen auf dem grünen Rasenteppiche der Alpen von der Ferne, bis man in der Nähe ihre hölzernen Bestandtheile besser ausnimmt, und endlich auch frohe Menschenstimmen hört. Wenn man anders in diese Hütten eingelassen wird, denn die Sennerinnen sind oft eigensinniger, als die Damen der großen Stadt; so kann man auf vergnügte Augenblicke rechnen, in welchen Sitteneinfalt, Treuherzigkeit und Redseligkeit, durch harmlose Ruhe und aufrichtige Schilderung der Familienverhältnisse, durch witzige und launige Einfälle sehr abwechselnd sich dem Menschenforscher zu erkennen geben. Hat man einmahl das Glück, einen ehrwürdigen Hirten, der sich den Kinnbart, gleich den Patriarchen der Vorwelt, wachsen läßt *), für sich eingenommen zu haben, von ihm als Vater behandelt, begleitet und vor Abgründen in dieser Wildniß gewarnt zu werden; dann scheidet man doppelt schwer aus diesen Wildalpen, in deren ärmlichen Hütten noch vor nicht langem die drey erzherzoglichen Brüder Anton, Johann und Reiner,

*) Ich fragte einst einen Bauer aus dieser Gegend, warum sich die alten Leute hier den Bart wachsen lassen, ob es vielleicht bloß deßwegen geschehe, weil kein Chirurgus hier herum ist, der wenigstens das Barbieren treibt. Allein der Bauer antwortete mir, selbst die ältern Leute kämen öfter nach Eisenärz, und könnten sich dort den Bart abschneiden lassen; doch nützten sie diese Gelegenheit nicht, weil, einer alten Sitte gemäß, die grauen Haare hier gar sehr in Ehren gehalten werden. O sancta simplicitas!

Digitized by Google

ner, die in dieser Gegend botanisierten, den süßen Schlaf edler, unbesorgter, und guter Menschen schliefen.

Ein neues Frohgefühl belebt mich, wenn ich die Alpen Kärnthens auch nur etwas in meine Erinnerung zurückrufen kann. Welch ein Reichthum von schönen Aussichten und nicht minder herrlichen Gewächsen findet sich nicht in den Achernachalpen, in der Görlitzenalpe, in den Gradenecker = Hartneidsteiner = Lavamünder = Modring = Ochsen= Plecken = Sau = Schrotten = Teichleralpen. Von allen diesen Alpen tragen die Berge selbst den gleichen Nahmen. Ich kann hier nur vier Alpen einiges nähere Augenmerk schenken, um nicht mit der Seitenzahl gegen die Schilderung der Alpen anderer österreichischen Länder im Mißverhältnisse zu stehen. Ich wähle mir vorerst die Alpen Fladnitz und Reichenau, verweise aber wegen der mit so schönen und seltenen Pflanzen gezierten Granitalpen meine, der botanischen lateinischen Terminologie kundigen Leser im Allgemeinen auf die herrliche Schilderung, die Freyherr v. Seenus in Hoppe's botanischem Taschenbuche des Jahres 1799 entwarf, und die ich in der Note hier auffühe *). Die

Alpe

*) Der Botaniker besuche nur, schreibt der gefühlvolle Baron, das romantische Alpenthal der Fladnitz, und die blumenreichen Alpen der Reichenau; er durchwandle die reitenden Fluren der unvergleichlichen Pasterze, er scheue sich nicht, den steilen Tauern zum heiligen Blute zu erklimmen, und gewiß er wird überrascht und entzückt durch den Anblick der schönsten und seltensten Pflanzen; sein Entzücken fällt end-

Digitized by Google

Alpe Fladnitz liegt 3 deutsche Meilen von Gurk. Es befindet sich hier eine zur Glödnitzer-Pfarre gehörige Filial-Kir-

---

lich zur Bewunderung, und die Bewunderung löset sich in ruhige individuelle Betrachtung der einzelnen Gegenstände auf. Er durchgeht eine Pflanzenwelt nach der andern, und findet seine Erwartungen weit übertroffen. Gleich bey dem Eintritte in die eigentliche Region der Alpen erblickt er Veronica Bellardi, Juniperus sabina, Betula nana, Gypsophila repens, weiter oben den herrlichen Cucubalus Pumilio, Gentiana punctata, Carex capillaris und Bellardi, Ranunculus rutaefolius, Primula villosa, Achillea moschata, Salix arbuscula und reticulata, Phaca alpina, Stellaria cerastoides. Nun klimmt er immer-höher und höher aufwärts. Berge und Wälder hat er schon längst unter sich tief zurückgelassen; selbst die Gesträuche werden nun seltener, endlich verschwinden sie ganz. Astragalus uralensis, Phaca frigida, Arnica glacialis, Ranunculus pyrenaeus und glacialis, Artemisia spicata und glacialis verkündigen es ihm, daß er der allerhöchsten, nur von den Zwergen der Vegetation bewohnten Region der Alpen ganz nahe sey; endlich hat er auch diese erklommen. Der reinste Äther umweht ihn, und verleihet seinen matten Gliedern bald die vorige Kraft. Die Größe und Majestät der Gegenstände, die ihn da umgeben, die feyerliche Stille, die da herrscht, laden ihn zu ernsten Betrachtungen ein. Er fühlt sich zu einem höhern Wesen erhoben, und überschaut von diesem erhabenen Standpuncte mitleidvoll das bunte Gewimmel der Menschen in der Tiefe und ihr kleinliches Herumtreiben. — Neue noch nie gesehene Pflanzen, die er hier findet, sind die süßeste Belohnung seiner erlittenen Beschwerlichkeiten. Denn bald erblickt er ein buntes Gemische von Saxifraga muscoides, moschata, oppositifolia et biflora; bald entdeckt er mit frohem Erstaunen Gentiana nana, prostrata, imbricata et glacialis mit ihren niedlichen, blendend blauen Blüthen, und die so seltene Swertia carinthiaca. Hier reißt ihn Primula glutinosa mit ihren wohlriechenden Blättern und Blumen, dort Valeriana celtica mit ihrem durchdringenden,

Digitized by Google

Kirche; diese steht auf einer kleinen mit Viehweiden umgebenen Anhöhe. Die hin und wieder zerstreuten Alphütten bilden das Dorf, dessen Haupt-Personen der Geistliche, der Zolleinnehmer, welcher hier wegen des von Obersteiermark nach Salzburg gehenden Weges aufgestellt ward, der Wirth und der Jäger des Domstiftes Gurk sind. An den Ufern des Fladnitzbaches, welcher nahe an der Kirche in einer Wiese entspringt, wächst die schmahl- und spitzblättrige Grund- und Moosweide. Auf den Wiesen, die noch mit Fichten, Lerchen, Zirbel- oder Arvenbäumen bewachsen sind, findet sich der blaue Sturmhut, das Bergwohlverley, die Alpenglockenblume, die gleichblättrige Distel, die auch auf der Alpe Leitersteig wohnt, ferner die Bergglockenblume und Alpenaschenpflanze, der gemeine Frauenschuh und gelbe Fingerhut, die stängellose, bauchförmige, gefranzte und Herbst-Genziane, die Bergmerzwurz und schwarze Nießwurz, das organgengelbe Habichtkraut und gefleckte Ferkleinkraut, der goldgelbe Löwenzahn, die goldgelbe Potentille, die mehlige Schlüßelblume, der eisenhutblättrige Hahnenfuß, die Strausbeere, grüne und schwarze Stendelwurz, die geschwärzte fette Henne, die Alpen-Soldanelle, europäische Trollblume, und weiße Nießwurz

mit

---

aber doch angenehmen Geruche. Gern verweilt der Botaniker in diesem für ihn so reizenden Aufenthalte; er pflückt, sammelt, kehrt dann mit Schätzen beladen zurück, und dankt der Vorsehung, die ihn zum Studium der Botanik geleitet, und ihn auf diesem Wege eine nie versiegende Quelle der reinsten, erhabensten Vergnügungen entdeckt hat. Doch dieß sey genug, um die Botaniker nach unsern Alpen lüstern zu machen!

Digitized by Google

mit schwarzer Blume, der nabelkrautartige Steinbrech, der maßliebenblättrige, staudige und breitblättrige Ehrenpreis. Übrigens ist auch die Fladnitz noch mit höhern Alpen umgeben. Hieher gehören die Haidnerhöhe, Kaltebne, der Leitersteig, Grünbüchel, Eisenhut oder Winterthal. Der Eisenhut ist es, welcher sein stolzes Haupt bis in die Wolken hinan hebt.

Die Reichenauer-Alpen erhielten ihren Nahmen vom Orte Reichenau. Reichenau ist ein von der Stadt Gurk 4 Meilen entferntes Pfarrdorf, dessen Höhe sich schon dadurch ergibt, daß man von hier in einer Stunde den großen Speickkogel zu ersteigen verwag. Wenn man zwey volle Stunden immer bergan steigt, so kann man von Reichenau aus die so genannten Gärten erreichen. Wie man dieser schauerlichen Gegend den Nahmen eines Gartens anpassen konnte, wird wohl schwerlich zu enträthseln seyn. Unzählige Steine liegen hier in wilder Unordnung, und nur zwischen ihnen streben einige Alpenkräuter hervor. Man findet in dieser Gegend wenig Plätze, wo die Sense kann geworfen werden. Bey allem diesem wird hier im Spätsommer Alles mit vieler Mühe gemäht. Man schätzt die Güte des Heues im Verhältnisse zum Werthe desjenigen, das in den Niederungen wächst, beynahe wie 6 zu 1. Ein Maßstab, von dessen Wahrscheinlichkeit man sich nur durch die sichtliche Zunahme des Viehes, welches die Futterkräuter dieses Gebirges genießt, überzeugen kann. Hier findet sich die schöne und seltene Pflanze, die Meerzwurz, die noch der Ritter lediglich in der Schweitz einheimisch glaubte. Auch die klebrige Schlüßelblume, deren Blätter so angenehm

rie-

Digitized by Google

riechen, und die Linne gleichfalls nicht sah, ward von unserm botanischen Oberpriester Wulfen hier entdeckt. Wenn man die Reichenauer-Alpen zu besteigen Lust hat, so wird man füglich in der Gegend der Alphütten, welche man das Thor nennt, ausruhen können. Vielleicht entstand diese Benennung, weil hier gleichsam die Öffnung ist, wodurch die Seebächer oder Gurk ausfließt. Wenn man von diesen Alpenhütten zu andern Alpenhöhen, als zu der Kaltebne und der Haidnerhöhe zu klettern Willens ist; so wird man den celtischen Baldrian, die Alpen-Anemone, die gestreckte Azalea, das harnkrautblättrige Schaumkraut, den Alpenpferdesamen, die stängellose Siline, und die isländische Flechte häufig finden. Wer das Glück hat, ein dollandisches Seerohr mitnehmen zu können, der genießt von der Haidnerhöhe gegen Osten eine schöne Übersicht der Hälfte der kärnthnerischen Provinz.

Nun wollen wir auch die Flora eines Kalkgebirges von seinem Fuße bis zu der größten Anhöhe verfolgen. Hierzu habe ich die Kühweger-Alpe ausgewählt, zu deren Berühmtheit der Griffel eines Sigmund v. Hohenwart so vieles beytrug. Man sieht schon von weitem im Geilthale den Gipfel dieses Kalkgebirges. Er unterscheidet sich durch die sehr abgebrochenen Felsenwände, die sich durch viele, gleich Zähnen, neben einander stehende, spitzige Klippen zwischen den umliegenden Bergen sehr kenntlich machen. Eine halbe Stunde von St. Hermagor über dem Geilfluße fängt die Waldung des Vorgebirges an, wovon man noch bis zur Kapelle reiten kann. Er sind hier verschiedene Individuen der Aschenpflanze *), die Alpenpestwurz, der zun-

der-

*) Cinerariæ crispæ, longifolia etc.

Digitized by Google

der- und pechartige Löcherschwamm, die süße Wolfsmilch, die kleinblumige Wasserkresse, die Alpenheckenkirsche, das sehr schöne Bienenkraut mit Melissenblättern und weißen Blumen, das sich auch im Rosenthale findet, ferner das Vogelnest, das kleinseitige und einseitige Wintergrün, die rothe Serapie, das Nabelkraut, endlich der rund- und keilblättrige Steinbrech. Vom eigentlichen Fuße des Gebirges hat man zwey Stunden bis zu den ersten Bergwiesen, wo man den schmahlblättrigen Weiderich häufig findet, welchen Hohenwarth verschieden von dem rosmarinblättrigen in der Iselaue bey Lienz in Tirol hält. Nun zieht sich der Weg über eine steile, jedoch grasige Anhöhe, worauf das orangenförmige Habichtkraut ist. In einer halben Stunde erreicht man die Alphütten. Um diese wächst die weiße Nießwurz, das zweyblumige Veilchen und der Alpenquendel in Menge. Die Felsen umher sind theilweise mit der vierspaltigen und Alpen-Silene, dem röthlichen Mauerpfeffer und dem breitblättrigen Hornkraute überzogen. Einige hundert Schritte weiter oben, wo die alten Sennhütten standen, geräth man endlich über den Sackgraben hinaus an eine Anhöhe, wo die kärnthuerische Wulfie ein beynahe ausschließendes Bürgerrecht haben zu wollen scheint *). Es ist ein wahres Fest, diese höchst seltene Pflanze zu sehen, welcher Jaquin seinem Freunde Wulfen zu Ehren den obigen Nahmen beylegte. Die Bauern dieser Gegend aber können sie nur unter dem Nahmen Hundszunge, und nur dann, wenn man den einheimischen Wegweiser um den Standort der Pflanze nach der letztern Be-

*) Wir haben aber auch schon neben der Wulfenia carinthiaca, eine Wulfenia paederota und Wulfenia bonarota; letztere findet sich auf der entgegen gesetzten Alpenseite.

Digitized by Google

Benennung fragt, kann man sich versprechen, auf diese Anhöhe richtig geführt zu werden. Endlich gelangt man in eine Ebene der Alpe, welche unfern praller Felsen liegt. Hier sind die Alpendoppelblume und achtblätterige Waldgöttinn, der Alpenflachs, das Alpen-Rispenkraut, die Meerweide, der Schnee-Hahnenfuß, der große, zweyfärbige und Alpen-Huflattig, der dreyflügelige, gemeine, Berg- und Felsen-Baldrian und die Alpen-Anemone zu finden. Von da klettert man über eine Sandriese zum Gipfel. Auf dieser etwas beschwerlichen Wanderung zeigen sich dem spähenden Auge der Alpendoronf, die Alpenkresse, der Herbstsisteinbrech, der Alpenmohn mit schönen gelben Blüthen, das Wohlverley vom Eisgebirge, die klavenische Schafgarbe und das libanotische Vogelnest *). In fünf Stunden könnte man beyläufig den Gipfel besteigen, woran man noch die kleine Glocke, die Alpen-Cistrose, das gefranzte Sandkraut und zwischen den höchsten Felsen den verlängerten Baldrian erblicken kann. Der Gipfel gewährt dem Freunde einer weitläuftigen, aber dennoch anmuthigen Landschaft, das Glück, die italiänischen Alpenspitzen von fern, gleich schwebenden Wolken, zu sehen.

Eine merkwürdige, von Botanikern oft angeführte Alpe Kärntheus ist auch die Villacher-Alpe. Man hat aus

*) Steigt man nun aber auf der andern Seite herab, so genießt man gleichfalls des Anblickes mancher seltenen und schönen Pflanze. Hieher gehören Athamantha cretensis, Cynosurus sphaerocephalus flore coeruleo, Linum alpinum, Pedicularis rosea, Tussilago discolor, Salix myrsinites, Trifolium noricum Wulfenii.

Digitized by Google

aus dem Bleyberger-Thale bis auf die südliche Höhe der Villacher-Alpe oder des Drohatsch 3 bis 4 Stunden auf dem nächsten Wege; auf einem etwas bequemern, jedoch weitern Umwege aber zählt man 5 bis 7 Stunden dahin. Gleichsam an der Mitte ist der Berg mit Fichten, Tannen und Zirbelbäumen besetzt, in deren Nähe einige friedliche Sennhütten aufgebaut sind. Die eine Seite nach Bleyberg zu ist schmahl, schroff, und vom Dorfe selten sichtbar, weil sie meistens mit Wolken oben umhüllt ist. Auf der Seite gegen das Geilthal aber bildet der Rücken des Berges eine schöne Fläche, auf deren höchstem Gipfel nach Südwest 2 Kirchen, eine von den Wenden und die andere von den Deutschen, erbaut worden sind, und lange zu Wahlfahrten gedient haben, bis sie endlich, da hier alle Jahre Unglücksfälle zwischen den, aus weiten Entfernungen von Kärnthen und Krain hieher wandernden, Menschen sich ergaben, unter Joseph geschlossen wurden. "Da ich diese Alpen, schreibt ein ungenannter Reisender durch das mittägliche Deutschland, in Gesellschaft mehrerer Personen gegen Abend zu besteigen anfing, kamen wir erst in der Dämmerung in der Mitte des Berges an, erquickten uns mit Milch in den nahen Sennhütten, und übernachteten unter freyem Himmel auf abgehauenem Tannenreisig. Nie hatte ich noch ein solches Schauspiel gehabt. Es war eine schöne, sternhelle Sommernacht. Die ganze Gesellschaft lagerte sich um ein Feuer herum und schlief. Eine feyerliche Stille herrschte überall; selbst Aolus schien sein Amt vergessen zu haben. Nur einige hier und da umher irrende Rinder unterbrachen durch ihr Blöcken und den Ton ihrer angehängten Glocken die weit und breit herrschende Ruhe. Ein kurzer, aber süßer Schlaf stärkte

mich

Digitized by Google

mich zu neuen, prachtvollen Natur-Scenen. Kaum hatte die Mitternacht die benachbarten Wälder und Auen einige Stunden lang gedeckt; kaum brachen früh bleiche Strahlen, Vorbothen des Morgenroths, hervor; als ich mit meinen Gefährten von neuem bergauf stieg, und der aufgehenden Sonne entgegen eilte. Von den uns umgebenden Naturschönheiten ermuntert, erklimmten wir fröhlich die steilsten Höhen, und endlich die entferntesten Felsen. Da lag auf einmahl die schöne Welt vor uns, und über das ganze Ländchen Kärnthen flogen unsere Blicke in die angränzenden Länder. Alle umliegenden Berge lagen uns jetzt zu unsern Füßen, und schienen gegen unsern Coloß, der uns auf seinem Kopfe diese unvergleichliche Aussicht gewährte, Kinder zu seyn. Nur der gegen über empor ragende Manhart in Krain, auf dem noch hier und da an seinen schroffen, senkrecht hängenden, kahlen Felsenwänden eisharter Schnee lag, flößt seinem Nachbar Ehrfurcht ein. Die Krainer-Gebirge versperren von diesem Stand-Puncte aus die Aussicht in ihr Land. Doch wird dieß ganz durch den Anblick des Geilthales, das auf dieser Seite Kärnthens Gränze bestimmt, ersetzt. Durch ein ziemlich weites Thal windet sich die Geil in zurück laufenden, beynahe ganzen Zirkeln. Hier und da liegen wendische Dörfer zerstreut, und auf den Wiesen kleine hölzerne Häuser, in denen Heu aufbewahrt wird. Heerden von Hornvieh und Schafen, Ziegen und Pferden belebten das Ganze noch mehr, und der aus einer so beträchtlichen Tiefe herauf hallende Ton der Glocken und Schallmeyen, das Blöcken der weidenden Rinder und Schafe ertönte durch die ganze Gegend, und war meinem horchenden Ohre eine herrliche Musik. Alle Thiere erschienen von

un-

Digitized by Google

unten herauf dem Auge so klein, daß man nur ungefähr aus dem Ganzen der Peripherie auf die Gattung des Thieres schließen konnte. Noch schwindelt mir, wenn ich mich auf die Höhe dieser Alpe zurück versetze, und den furchtbaren Abgrund hinab sehe. Weit in der Entfernung, zwischen dem Mannhart und den ihm westlich gelegenen Gebirgen zeigt sich der berühmte Luschari oder heilige Berg *) und ostwärts das große Horn des Terglou, von dem sich eine andere Gebirgskette nach Abend bis zum majestätischen Glockner zieht. Mehr nach Südwest erblickt man die italiänischen Alpen. Wendet man sich mit dem Gesichte nach Norden, so sieht man über Kärnthens, von Osten nach Westen laufende, Gebirge, wie über hinter einander liegende Gräber, weg, und am Ende in die steiermärkischen, und die, größtentheils von Schnee starrenden, salzburgischen Gebirge. Um manche dieser salzburgischen Alpen sammelten sich rabenschwarze Wolken, und lagen, einem ausgebreiteten Mantel gleich, um die weißen Schneegebirge herum, deren Gipfel hoch aus den Wolken kühn empor ragend im prächtigsten Sonnenglanze schimmerten. Durch ein gutes Fernrohr konnten wir uns das prächtige Schauspiel verschaffen, zu sehen, wie die Sonnenstrahlen auf den unvergänglichen Schnee- und Eisgebirgen die blitzende Kristallenform des Schnees und Eises unzählich zurück warfen. Links erhoben sich die Tiroler-Bergmassen, rechts übersah man einen großen Theil Oberkärnthens,

ganz

*) Die Wallfahrter bedürfen 3½ Stunden, um diesen hohen Ort Maria Luschari zu ersteigen, glitschen aber auf kleinen schlittenartigen Gestellen innerhalb 18 Minuten den Berg wieder herab.

Digitized by Google

ganz Unterkärnthen, Klagenfurt, den, wie eine Silberdecke, zwischen sein Thal hingegossenen Wörther- Ossiacher- und Mühlstädter- See und die lang gestreckten Schatten der daran stehenden Thürme und Bäume.

Auch die krainerischen Alpen enthalten keinen geringen Schatz für den Freund der Natur und des Gewächsreiches insbesondere. Nicht umsonst führt unter andern die Alpe Selenitza diesen Nahmen, welcher im Deutschen so viel, als eine grüne Gegend sagen will. Denn hier erscheint die Alpen-Flora in einer besonders reitzenden Gestalt, und prangt mit seltenen Gewächsen. Man kann neben dem Alpen- Hornkraute, der ganzblätterigen Schlüsselblume, der glänzenden Weide, dem schweizerischen Hahnenfuße, der niederliegenden Sibbaldie noch viele andere interessante Pflanzen auf derselben finden *). Wenn man die Alpe erstiegen hat, so genießt man eine der schönsten Aussichten Krains, und erblickt im Hintergrunde jene von Scopoli und Host so oft erwähnten Wocheiner- Alpen, welche den blauen Rand des Himmels besäumen. Freunden des Alpenländchens Krain müssen wir die Nachlese der Werke der zwey eben genannten Naturforscher und des Herrn Hacquet dringend empfehlen. Nicht bloß auf dem Berge Terglou schwingt sich mit kühnen Fittigen der prächtige

Al-

---

*) Hieher gehören Papaver alpinum, Lotus Dorycipium, Iberis rotundifolia, Draba ciliata y. D. mollis Se. Androsace villosa, Antirrhynum alpinum.

Digitized by Google

Alpenschmetterling Apollo empor, sondern auch auf andern Kraineralpen kann man seinen schnellen Flug bewundern. Dem seligen Scopoli glückte es sechs Varietäten zu haschen, mit welchen dieser stolze Luftsegler unser Auge blendet.

Auch die Grafschaft Görz hat Alpweiden. So z. B. haben sich die Hirten von Zhanin und Vittuglia, Ottelza und Auza, so viel ich weiß, so gar Kreuze auf den Felsen errichtet, um ihre wechselweisen Weidrechts-Gränzen in den k. k. gehörigen Ternovaner-Waldungen zu bezeichnen. Auffallend ist es, daß die Gemeinde Auza, welche in der Herrschaft Canal liegt, ein Recht zu haben vorgibt, in die, von ihr so weit entfernten Cammeral-Waldungen fremdes und eigenes Vieh zur Weide zu führen. Es ist nicht zu verkennen, daß das Zugvieh diesen Waldungen noch weit schädlicher, als das Wollenvieh, ist. Es wäre daher wohl wegen der Wichtigkeit der Ternovaner-Waldungen für das Holzbedürfniß der Görzer eine Einlösung dieser Alpe zu wünschen.

Übrigens trifft man allerdings nicht bloß in dem Ternovaner waldämtlichen Bezirke Schäferhütten, sondern diese sind überall in den Friaulischen Gebirgen zerstreut, wo man sehr häufig Käse macht. Freunden von sonderbar geformten Gegenden empfehle ich den Besuch des Thales Trenta. Dieses Thal ist es, wodurch die carnische Alpenkette von der krainerischen abgesondert wird. Ich bedaure, daß ich wegen der großen Entfernung, die mich jetzt von diesem Friauler-Thale trennt, weiter nichts, als nur von fern auf dessen in geognostischer Hinsicht wichtige Existenz aufmerksam machen kann. Das Thal läuft zirkel-

Digitized by Google

kelförmig um den Berg Bubiza, und wird wieder rund herum in einiger Entfernung von sehr hohen Gebirgen umgeben, auf welchen zum Theile die Alpenwirthschaft getrieben wird. Die Peripherie dieser Bergspitzen, welche gleichsam die landesfürstlichen Waldungen von Trenta einschließt, gewährt am frühen Sommer-Morgen, wenn sie sich allmählich von oben herab entfaltet, und ihr weißes Nebelkleid ablegt, ein sehr schönes Schauspiel. Einige dieser Berge, welche aus weißgrauem Kalksteine bestehen, führe ich hier wenigstens mit ihren richtig geschriebenen Nahmen auf, da deren noch nirgends in unsern Büchern Erwähnung geschieht. Hieher gehören nämlich der Grumloy oder dem Groß-Prosek, und die Berge Sarauram, Prisaneg, Velica, Planina, Velicadina, Osebnigsa gradam, Pelz, Grintowitz, Velina urata; Musiza oberhalb des Waldes Stereneriza, endlich der Berg Brebiza. Es ist nicht möglich auf alle Alpenpflanzen, welche diese Berge und überhaupt die Gebirge des Littorals schmücken, aufmerksam zu machen. Hier, und vorzüglich am Monte magiore finden sich jene schönen Carlinen *), deren Anblick erst unlängst den gefühlvollen Rammond beym Eingange in das Thal d'Estaube der Pyrenäen, wie die Erscheinung angeblich himmlischer Wesen den frommen Pilger, in einen höhern Grad der Entzückung versetzt hat **). Doch noch ein Alpenland öffnet sich unserm

*) Carlina acanthifolia (im vaterländischen Idiom Carlina Utzka. C. acaulis. C. corymbosa. C. lanata.

**) Sur le gazons, schreibt derselbe, se sont les deux carlines

Digitized by Google

ferem empfindsamen Auge, das der Schätze in Fülle enthält, und in der wir wahrscheinlich nicht lange mehr den herrlichen Karls-Scepter vergebens suchen werden!

Gleich beym Eintritte Tirols hat man Gelegenheit in das Alpenleben eingeweiht zu werden. So z. B. findet sich schon im tiefern Unterinnthale Stoff genug, um die Alpenwirthschaft zu studieren. Der Kaisersberg biethet hierzu reichliche Gelegenheit. Man hat bis zu seinem Fuße etwa ¾ Stunden vom Dorfe Schwoich. In paar Stunden kann man die ersten so genannten Kasen, welches hier Sennhütten heißt, erreichen. Es sind deren sieben auf dieser Stufe des berühmten Kaisers. Wenn man noch eine Stunde weiter steigt, so ist man auf der so genannten Steinberger-Alpe, welche 21 Alphütten enthält. Beylau-

---

sessiles distinqués par Allioni et Villars, et dont la seconde decrite dans la Flore de Piemont sous le nom de carline a feuilles d'absinthe se fait constamment remmarquer par la couleur dorée de sa couronne calicinale. — Rien, de brillant, rien de somptueux, comme un gazon, che chamarent l'or et l'argent de ce deux carlines. Mais ce, que ne peuvent faire concevoir ni les enumerations botaniques, ni les descriptions, c'est la nuance du tapis, qu'enrichit cette superbe broderie. Si l'on appelle verdes les prairies de la plaine, comme qualifier ces pelouses, près de qui la verdure même des vallées inferieures a je ne sai quoi de crû et de faux. C'est le teint d'une vierge du Guide, comparé au coloris de maitresse de Rubens: il faut une autre langue pour le designer, une autre palette pour le peindre.

Digitized by Google

läufig ¾ Stunden höher liegt der so genannte Frepthof, ein Platz, der ein wahrer Kräutergarten genannt zu werden verdient, und von dem man gleichsam im Miniatur-Gemählde Rosenheim in Baiern in tiefer Entfernung liegen sieht. Noch eine Stunde von hier zieht sich der Weg über die 3 so genannten Boiden, wo man mehr durch die Zwergkiefern kriechen muß, als aufrecht weiter gehen kann. Von dieser Waldstrecke kann man in anderthalb Stunden (denn der Weg ist zu beschwerlich, und macht es beynahe nöthig, eben so mit seinen Händen, als mit den Füßen, am Boden sich weiter zu helfen) die Spitze des Kaisers erreichen, von welchem alle übrigen Gebirge um eine halbe Stunde tiefer zu liegen scheinen.

Es ist fast kein Ort im Ober- und Unterinnthale, der nicht seine eigenen Alpen hat; man wird mir daher die Aufzählung so vieler Nahmen hoffentlich erlassen. Nur im Pusterthale finde ich mich zu sehr angezogen, wenigstens einige Alpen näher zu betrachten. Wäre ich ein Mann von großen Renten, so würde ich in der Nähe von Lienz ein eigenes, geräumiges Absteig-Quartier für Freunde der Alpenreisen errichten lassen, wo sie ihre Gewächse gehörig trocknen, und auch mit dem nöthigen Papiere versehen werden könnten. Das Städtchen Lienz liegt in einem romantischen Thale, welches von der Drau und Isel durchströmt wird. Rund um dieses Thal liegen die Liessachthaler- und Lugauer-Alpen, der Rauchkogel, der Schloßberg, das Schlottenthor, die Oberlienzer- Marenwalder- Grün- Kirschbaum- und Zochalpen, die Teseregger- und Mattreyer-Alpen, das Kalsergebirg, die Schleinitz- und Hofalpen, und andere

mehr. Nur die Kirschbaum- Schleinitz- und Marenwalder-Alpen können hier aufgeführet werden, da sie schon von geschickten Botanisten bereiset worden zu seyn, das Glück genossen.

"Es war Morgens um halb 3 Uhr den 1ten August schreibt Hoppe, als ich und Herr Doctor Rauschenfels aus Lienz unsern Marsch nach der Kirschbaumer-Alpe antraten. Der Himmel war ganz heiter und voll Sterne; den Mond erleuchtete rings umher die Gipfel der Berge und das Thal. Die Luft erquickte ungemein gegen die Hitze der vergangenen Tage. Nach einer halben Stunde fanden wir schon Atropa Mandragora mit rothen Beeren. Nun erblickte ich ein blaues Aconitum, welches häufig vorhanden war. Aconitum cernuum, — das war eine Freude für mich. In einer waldigen Anhöhe wuchs Aconitum Lycoctonum gar prachtvoll; ich zählte 60 Blumen an einer Hauptähre. Nach etlichen Stunden ging das Gebüsch zu Ende, und nun wurde es noch kahler und felsiger. An einem steilen Felsen erblickte ich weißes Gras, und, ob mich wohl der Führer um Gotteswillen bath *) nicht

*) Der wahre Charakter guter Menschen. Diese im Gebirge zu Führern gedungenen Leute sind mehr für das Leben desjenigen, der sich ihnen anvertraute, als für ihr eigenes besorgt. Ich hatte mir einmahl in den Gebirgen um Imst noch als Jüngling vorgenommen, die Linnaea borealis zu suchen, und mich so in die Höhe verstiegen, daß ich nicht mehr herab zu gehen wagte, und mir schon bange ward. Ein Hirt, der gleich jung, wie ich gewesen seyn mochte, sah mich in einer Entfernung von wenigstens zwey Stunden, wo seine Kühe weideten, einsam am Felsen stehen, und auf Hülfe harren.

Digitized by Google

nicht hinauf zu steigen; so ließ ich mich doch nicht abhalten. Ich kletterte mit wirklicher Lebensgefahr hinan; denn ein einziger Fehltritt würde Sturz und Tod verursacht haben. Meine Freude war nicht gering, als ich in diesem Grase den wahren Cynosurus sphaerocephalus erblickte. Auf dem Felsenrücken wuchs Poederata coerulea und Chrysanthemum alpinum, unter dem Felsen Polypodium alpinum. Jetzt erreichten wir die Kirschbaumer-Alpe, wo wir ausruhten. Endlich ging es auf die höchste Spitze zu. Hier waren weder Baum, noch Strauch, aber desto mehr Steintrümmer, zwischen welchen die seltsamsten Pflanzen freudig empor wuchsen. Iberis rotundifolia und papaver alpinum waren daselbst in Menge; diese letztere mit schönen gelben Blumenblättern, hat sich wider Vermuthen recht gut einlegen lassen. Auf der höchsten Spitze, die wir erreichten, stand Ranunculus parnassifolius und R. Thora; aber beyde verblüht. Potentilla nitida, ein gar herrliches, kleines Pflänzchen, mit großer, rosenfarbener Blume war da sehr häufig in seiner ganzen Pracht."

Die Schleinitzer-Alpen wurden von eben diesem Botaniker besucht. "Die kahlen Wege, schreibt derselbe, waren mit einem Polythrichum gar schön und häufig geziert.

End-

Er lief, wie beflügelt die Anhöhen mit einem Knotenstocke hinan, grüßte mich freundlich, und trug mir an, mich auf seinen Schultern hinabzutragen. Ich sah keine Gefahr mehr, seitdem ich meine Füsse um diesen guten Alpensohn so fest anklammerte, als sich nur immer die schöne Daphne alpina an manchen Stein anschließt.

Digitized by Google

Endlich sahen wir den Gipfel, die so genannte Schleinitzspitze, in der Nähe. Aber wir hatten noch lange zu klettern, bis wir hinauf kamen. Der steile Weg ging eine Stunde lang über lauter Granitblöcke, die hier zu tausenden neben einander lagen, und wo man von einem auf den andern springen mußte. Überall war Poa disticha in Menge, und je höher wir kamen, desto schöner stand es in der Blüthe. Unter dem höchsten Gipfel war Senecio incanus in den Felsenritzen; aber wir konnten die Exemplare nicht erreichen. Mit Mühe sammelten wir die prachtvolle, rosenrothe Silene pumilio und endlich Primula glutinosa. Nun kamen wir nahe an die höchste Spitze und fanden das prachtvolle Geum reptans, aber meistens verblüht, das seltene Anthericum seroticum sparsam, und endlich den längst erwünschten Ranunculus glacialis in Menge. Nun erstiegen wir die Schleinitzspitze, und, weil helles Wetter war, so hatten wir eine ganz unbegreifliche Aussicht, davon sich auch der kleinste Gedanke nicht beschreiben läßt. Lienz lag in der unermeßlichen Tiefe, wie eine, auf einem Kartenblatte gezeichnete Landschaft, und in den weitesten Entfernungen lagen die höchsten Berge, zum Theile mit ewigem Schnee bedeckt. Italiens Gebirge schienen ganz in der Nähe zu seyn. Ich zog ein Stück kalten Braten sammt einem Gläschen Tiroler-Branntwein hervor, und ließ es mir recht wohl schmecken. Mein Führer aß nichts, weil es Fasttag war. Nach gelegtem Wahrzeichen kletterten wir auf der andern Seite mit Lebensgefahr hinunter, und es vergingen ein paar Stunden, ehe wir aus den Steintrümmern heraus kamen."

Jetzt

Jetzt wollen wir noch der berühmten Granitalpe bey Lienz, welche man Marenwalder-Alpe heißt, unsere nähere Aufmerksamkeit widmen. Vom Städtchen Lienz im Pusterthale dürfte man etwa bis zum Fuße des Berges an den Ort Marenwald 2 Stunden zu fahren haben. "Von einigen Landleuten begleitet, fingen wir, schreibt Herr Sigmund von Hohenwarth und Reiner, zu steigen an, als uns auf ein Mahl ein herrliches Schauspiel überraschte. Schon hatte ein verlassener Eisenschmelzofen in der Form einer Pyramide gebaut, unsere Aufmerksamkeit rege gemacht, und nun stellte sich ganz unvermuthet dem Auge ein prächtiger Wasserfall dar. Er entsteht aus einem Alpenbache, stürzt über die schrofesten Felsen in einem breiten Strom in einen Felsenkessel herab, den er sich gegraben hat, und zerstäubt sich an der Vorderwand des Kessels, daß er bis über den tief unten geschlagenen Steig die Vorüber gehenden, wie ein Abendthau netzt. Die Menge des Wassers, und die außerordentliche Gewalt des Absturzes ist besonders merkwürdig, und kommt den hiesigen Landleuten zur schnellen Beförderung des in den höchsten Waldungen gefällten Holzes, das freylich oft stark zersplittert wird, sehr wohl zu Schatten. Dieser erste angenehme Anblick schien uns viel Glück vorzubedeuten: aber wir fanden in der That lange nicht so viel, als man auf einer so hohen Alpe hätte finden sollen. Der Weg ist auf dieser, wie überhaupt auf Granitgebirgen, zwar nicht steil abgebrochen; aber dennoch in einem fort, jäh aufwärts, und man hat bey 2 Stunden durch den Wald zu klettern, bis man zu einigen Häusern kommt, welche da noch bewohnt werden. Dessen ungeachtet fahren die geübten Einwohner im strengsten Winter über den beeisten Schnee mit einer

ner unglaublichen Geschicklichkeit in weniger als einer halben Stunde durch die so genannte Heuriesen ins Thal hinab, um an Sonn- und Feyertagen in die Kirche zu kommen. Die Gegend ist mit einem dichten Tannenwalde bewachsen, worunter oft erhabene Lerchenbäume prangen; übrigens aber, wie alle Nadelgehölze an nichts, als kryptogamischen Schmarotzern fruchtbar. Noch geht der Steig durch den Wald, und wechselweise über kleine Bäche und Grasplätze bey anderthalb Stunden lang. Am Bächlein zeigte sich die helenieartige Distel mit ihren fast vollkommenen ganzen, unten weißen Blättern. Das Alpenmannskraut mit seinen mannichfaltigen Veränderungen, die schwarze Stendelwurz mit dem Vanillen-Geruche, die halbkuglichte Rapunzel, der Felsenehrenpreis, der blendend blaue Enzian, sind hier in Menge vorhanden, so wie auch der Mohr, oder Kerbelfreund, ein Nachtvogel, fast auf jeder Blume herum flattert."

"Am Ende dieser durchaus sehr wässerigen und begrasten Wiesen steht die Alpenhütte. Zunächst an der Hütte wuchert der Alpenampfer, oder die so genannte Mönchsrhabarber, und unweit davon die wolltragende Distel mit den Wespennestähnlichen Kelchen, das sehr dornige Kratzkraut, der zottige Kälberkropf, das eisenrostförmige Rosenholz, das Nabelkraut, der scharfblättrige, der meergrüne, der keilblättrige, der mannsschildartige und der Herbst-Steinbrech endlich die weiße Nießwurz."

"Von da aus erhebt sich eine sehr steile, und vorzüglich wegen der sehr häufigen dreyspaltigen Binse schlüpfrige Wiese bis zur wirklichen Alpe hinan. Die Pflanzen, welche

Digitized by Google

che darauf nebst vielen gemeinern vorkamen, waren folgende. Der älternde Lauch, die Bärentraube, der blaue Eisenhut, das schweitzerische Saukraut, das Vogelnest, das knollentragende Läusekraut, der Alpenaster, die Schnee-Gentiane, der dunkelrothe Süßklee, der Zwergbohne, die Sumpfheidelbeere und die gemeine Preiselbeere, den Felsehrenpreiß, und dem maßliebenblättrige, die Bergmeerwurz, das goldgelbe Fünffingerkraut, das Bergwohlverley, die Alpenbartsin, das Alpenläusekraut, die gebartete und die kleine Glocke, der goldgelbe Löwenzahn, das orangengelbe Habichtkraut, das kugelrunde und gefleckte Knabenkraut, die Ragwurz, die weiße Stendelwurz, der Bergbaldrian, das gelbe Alpenveilchen."

Endlich gelangten wir auf die eigentliche Alpe. Sogleich näherten wir uns den vor uns da stehenden Felsenwänden, um selbe von mehrern Seiten zu übersteigen. Der Löwenfuß, hier Löwenweiß genannt, das Feldwirbelkraut, welches immer nur auf Alpen, nie auf Feldern wächst, das mittägige und das Alpenknollenkraut, die wilde Nelke, welche der Gartennelke sehr nahe kommt und der röthliche Mauerpfeffer sind hier in Menge zu haben."

"Da wir nun schon am Gipfel zu seyn dachten, sahen wir uns erst am Fuße eines Gebirges, das noch zu erklettern war. So verbergen die abgerundeten Absätze der Granitalpen dem Auge die stufenweise gelagerten Gipfel, daß man immer einen vor sich hat, wenn man meint, daß man zu höchst sey. Von da bis an die Spitze kommen vor: die Bergmeerwurz, der Alpenmannsschild, die schwefelgelbe Anemone, das wachholderblättrige und das zweyblu-

Digitized by Google

blumige Sandkraut, das breitblättrige Hornkraut, der Alpen-Ehrenpreis, die stängellose Silene, der liegende Felsenstrauch, die zugestumpfte Weide, die niedrige Schlüsselblume, die hornkrautblättrige Wasserkresse und die Berghauswurz. An und zwischen den höher liegenden Felsen aber wächst der Alpendorant, das Wohlverley vom Eisgebirge und die achtblättrige Waldgöttinn. Auf dem Gipfel trifft man an: das breitblättrige Hornkraut, den Bisam-Steinbrech, die Alpen-Wucherblume, die klebrige Schlüsselblume, die mauerpfefferartige Cherlerie, den stängellosen Enzian, den Hahnenfuß vom Eisgebirge, die isländische und andere Flechten, und etwas tiefer unten die Alpen-Meerwinde, die fast geährte Schmale und das zweyzeilige Rispengras."

Die Scene, welche sich vom Gipfel dieses Gebirges, das eines der höchsten ist, und das salzburgische Gebieth von Tirol scheidet, rund herum öffnet, ist schaudervoll. Tief unten, wie in einem unerreichbaren Abgrunde erscheinen das Puster- und Drauthal und Lienz, die hohen Alpen, die rund herum das Thal begränzen, das Mattreyerthal und die windische Matrey, das Kalserthal und Kals, das Teferegerthal sammt den angränzenden Gebirgen, die ewig beschneyten Gebirge tief in Tirol; die Eisberge bey Kals und der Großglockner, der über Gewitter und Wolken herrscht, und nur in den hellesten Sommertagen sein stolzes Haupt entblößt, das sonst ewiger Nebel hüllt. Eine unübersehbare Kette, Berge auf Berge gethürmt, eine fürchterliche große Scene, die kein Städter genießt, kein Städter kennt! Gebäude der Allmacht!

Viele

Digitized by Google

Viele hundert Mahle habe ich bald diese bald jene Alpe bestiegen, und nach jenen Pflanzen meine Blicke gerichtet, welche das Vieh am liebsten genoß. Reich an verschiedenen Arten des Wermuthes *) ist vorzüglich das rauhe Gebirge des Littorals. Das junge Vieh vom Karst ist wegen des gewürzhaften Fleisches berühmt. Die durch ihre Schönheit nicht minder, als durch ihren Wohlgeruch sich auszeichnende Artemisia spicata kann man auf den Lienzer-Alpen Tirols finden, wo das Vieh sehr gierig nach ihr hascht. Das pusterthalische Landvolk nennt diese Pflanze Kogelraut; den Eiswermuth aber, welcher auch in kärnthnerischen und krainerischen Alpen sich findet, nennt der Tiroler manchmahl Edelraut. Ein herrliches Futterkraut, das auch getrocknet noch seinen angenehmen Geruch beybehält. Bekannt ist es, daß Steiermark einen Reichthum an rothem Wiesenklee besitzt. Aber unbekannt dürfte es noch seyn, was ich verbürgen kann, daß man sich so sehr nun erst seit paar Jahren auf diesen Kleebau in diesem Lande verlegt, daß man lediglich Kleesamen um mehr als hundert tausend Gulden nach Frankreich in einem Jahre verkauft und verschickt. Der gebogene Klee findet sich auch auf unsern Bergwiesen und an den Rändern der Waldungen. Unbegreiflich ist es, warum man diese herrliche Futterpflanze nicht auch bey uns fleißiger ziehet, da doch selbst der Baier ihrer Cultur zu Neuburg an der Donau so gesundes Viehfutter denkt. Auch

der

*) Hieher gehören Artemisia abrotanum, Artemisia crithmifolia, caerulescens u. s. w.

Digitized by Google

der röthliche Klee, dessen Anbau Krause in Berlin so sehr für Pferde und das Rindvieh empfiehlt, ist schon auf den Alpen Österreichs nicht seltenes. Ungleich seltener ist der Alpenklee *). Er blüht in den Tiroler-Alpen um Neustift im Julius und August. Der pannonische Klee wohnt auch in den Wochtiner-Alpen Krains; der braune Klee **) ist sowohl in den steiermärkischen, als tirolischen Alpen eingebürgert. Daß sich auch unter unsern Süßkleearten die Esparzette finde, bedarf keiner Anmerkung. Aber auffallender ist, daß selbst der Hahnenkopf-Süßklee, den man sonst nur in der Provenze suchte, auch ein Bewohner der Gegend am Comegliano in unserem Carnien ist.

Das gelbe Ruchgras ***) ist es, welchem wir auf unseren Wiesen dem aromatischen Duft des Heues zuschreiben müssen. Der wohlriechende Kerbel wird häufig dem Viehe als Futter von den Anwohnern des Gebirges Loibl vorgeschnitten; er findet sich auch in den niedern Alpen Krains. Allein die liebliche duftende Alpen-Aretie, welche gleichfalls dem Viehe ein sehr angenehmes Futterkraut gewährt, muß höher gesucht werden. Man sieht sie nur in den höchsten Tolkartischen Alpenjöchern Kärnthens, eben so in den Fladnizer äußersten Berghöhen, ferner sowohl am steiermärkischen als kärnthnerischen Eisenhut. Endlich sammelt dieselbe

nicht

*) Trifolium alpinum, nicht alpestre, denn das ist die vorige im Contexte Deutsch bekannte Kleeart.

**) Trifolium spadiceum.

***) Antoxanthum odoratum.

Digitized by Google

nicht selten der sogenannte Wildheuer für sein Vieh in Felsenklüften, die an das ewige Eis gränzen, als z. B. auf den höchsten Alpen um Sterzing in Tirol. Unter die Milch vermehrenden Futterkräuter gehören auch mit Recht die große und kleine Bibernelle, und in viel höherem Gebirge der Alpenwegerich, den Zois am Berge Nanas in Krain, und Host in den karnischen Alpen fand, ferner die stängellose Eberwurz, die mehlige und klebrige Schlüsselblume, deren hochblaue Blüthe so schön oft bereits neben dem Schneekleide der Alpenwiese prangt, das Alpen-Rispengras und das spitzkeimende Rispengras, welches der Tiroler Marbel zu nennen pflegt, endlich ganz vorzüglich der Alpenpferdesamen, der in Schweitz Muttern, in Tirol aber bald Copriz bald Madaun genannt wird. Wenn man schon von der Alpen-Aretie behaupten will, daß ihr häufiger Genuß den Milchertrag einer Kuh um ein Drittheil vermehre, und eine schöne gelbe Farbe dem Butter ertheile, so gilt beydes noch in höherem Grade von dieser in Tirol so genannten Madaun-Pflanze*). Sonderbar ist es, daß alle Versuche, die man machte, um diese Alpenpflanze in tiefe Gegenden zu versetzen, nicht gelingen wollten. Die gütige Vorsicht scheint durch sie den höhern Alpen ein ausschließendes Geschenk, dessen Wichtigkeit nur ein Hirtenvolk zu schätzen vermag, gemacht haben zu wollen. Man findet diese Pflanze, je näher man den Eisbergen des Oetthales rückt, immer kleiner, gedrungener und kräftiger auf den Alpen. Ein gleiches gilt auf den Alpenwegen gegen den Arlberg. Diese

Pflan-

*) Phellandrium mutellina. Im Appenzeller-Lande heißt man sie auch Romblume.

Digitized by Google

Pflanze hat in den Hochgebirgen gleich andern sonst weißblumigen Doldengewächsen, als der Steinbibernelle und mehrern weißstrahligen, zusammen gesetzten Blumen, nicht selten eine blasse liebliche Rosenfarbe. Auch für die Pferde ist diese Pflanze ein herrliches Futter. Die den tirolischen Thalbewohnern von Passeyer gehörigen Pferde, welche während der Wintermonathe zum Weinführen aus dem Etschlande in das nördliche Tirol verwendet zu werden pflegen, sehen im Frühlinge gewöhnlich sehr abgemagert aus. Wenn aber eben dieselben während der Sommermonathe, als so genannte Saumrosse zum Erzführen vom Schneeberge nach Sterzing hinab genützt werden, und folglich Gelegenheit, diesen am Schneeberge in Fülle wuchernden Alpenpferdesamen zu genießen, erhalten; so kommen sie gleichsam gemästet im Herbste nach ihren Stallungen in das Thal Passeyer zurück. Doch wollen Einige behaupten, daß diese Pflanze, wenn sie vom jungen Viehe genossen wird, das selbe dem so genannten fliegenden Brande aussetze. Noch häufiger wird dieß von der schwarzen Stendelwurz behauptet; einer Alpenpflanze, die jeden empfindlichen Menschen wegen ihres Vanillen-Geruches an sich zieht.

Es lohnt die Mühe, den Besitzern der Bergmähder zuzusehen, mit welcher Sorgfalt sie das Gras, welches das Vieh nicht zu erreichen vermag, zusammen raffen. Diese Leute werden bey Besteigung der Klippen nicht selten gezwungen, sich mit Stricken an irgend einen festen Platz anzuhängen, um nicht jämmerlich zu fallen. Ist einmahl dieses Heu auf bestimmte Plätze gebracht, und in große Bündel zusammengedrängt worden; so werden diese mit hänfenen Seilen umwundenen Heubündel mit einer nicht

ge-

Digitized by Google

geringen Geschicklichkeit über die Schulter geworfen und nach der Scheuer gebracht. Der Träger fällt bey dieser Gelegenheit auf die Knie, lehnt sich rückwärts auf seine Bürde, und indem er diese mit der Hand auf ein Mahl gegen seine Schultern hinanzieht, versucht derselbe unter einem sich selbst aufzuschwingen. Dieser Versuch sich so geschwinde aufzuhelfen, bedarf einer nicht geringen Beugsamkeit des Rückens, und einer nicht gemeinen Lendenstärke. Allein zur Tragung ähnlicher Lasten übt sich der Gebirgsbewohner schon in seiner Jugend. Alles wird ihm daher im Mannsalter doppelt leicht. Das Bergsteigen und Klettern von den Thälern in die höchsten Gebirge ist dem Bewohner von Bergländern beynahe Zeitvertreib; denn er achtet schnellen Wechsel von Hitz und Kälte, schneidende Winde und ungestimmes Wetter sehr wenig.

Der Südwind ist es, welcher in Tirol den Frühling am ersten in die Thäler bringt, ja oft in einigen Stunden die tieferen Gründe vom Schnee befreyt, und die ganze Vegetation in Bewegung setzt. Aus den Niederungen steigt der Frühling an den Seiten der Gebirge in die Höhe, und der Hirt, welcher ihm mit der Heerde folgt, genießt das selige Vergnügen, diese Jahrszeit am längsten zu genießen. Es scheint, als hätte die Natur dem Gebirgbewohner am meisten mit ihren Annehmlichkeiten bedacht. Kaum verwelken und unterliegen die Thalpflanzen der Sonnenhitze, so eilt der Hirt schon in eine höhere Gegend, wo Frühlingswitterung von neuem ihm zulächelt. Überall genießt er diese Frühlingsluft im Verhältnisse zu den Gebirgshöhen, worauf der Schnee allmählich schmilzt; ja derselbe verfolgt gleichsam den schönen Frühling bis an seinen letzten Zufluchtsort

Digitized by Google

ort in die Nähe des ewigen Eises, wo höchstens nur gemäßigte Wärme sich findet. So wie das Zaunschlüpferchen, das während des Winters bey der strengsten Kälte fröhlich an den Bäumen in der Nähe der Thaldörfer sang, bey Anbruch des Lenzes die Niederungen verläßt, und ins Gebirge eilt, um in den Schlupfwinkeln kalter Wälder zu brüten; so sehnt sich auch der Hirt, und tummelt sich in die Waldgebirge über seinem Dorfe. Bald genießt er schon das Vergnügen am frühesten Morgen einen Gesellschafter an dem Rothkehlchen (in Tirol Rothkröpfel genannt) zu finden, welches in den Stauden längs des Bergpfades immer vor dem Hirten voranhüpft, und mit einem muntern Schall gleichsam denselben an sich lockt. Die nickenden weißen Blümchen des gemeinen Schneetropfens, der Hornungsblume oder Frühlings-Levcoje, die blauen Blumen des Leberkrautes, die veilchenblauen Blüthen der großen Küchenschelle, die bald weißen, bald violetten Blüthen des Frühlingssaffrans, endlich die höhere Schlüsselblume und der kleine niedliche Singrün sind es, welche den Hirten auf seiner Wanderung in die Voralpen begegnen, und die Hügeln anmuthig im erstin Lenze färben. Bald wechseln neue Gesellschafterinnen ab, dem Alpler in seinem weiteren Zuge ins Gebirge hinauf eine angenehme Augenweide zu geben. Die ansehnlichen gelben Blüthen der europäischen Trollblume, und die röthlichen Blumen des stolzen Alpen-Haasenkohles *) buhlen um seine Blicke. Allein den armen Hirten, in dessen Brust keine Leidenschaften der Stadt schwellen, reitzen auch manchmahl schon die gelben glänzen-

*) Sonchus alpinus.

zenden Blumen des Berghungerblümchens. Ihm, dessen froher Sinn jede Veränderung seines Aufenthaltes zu einer Quelle neuer Vergnügungen umzuschaffen vermag, welche durch kein Gold den prächtigen Landschlössern ertheilt werden könnte, genügt die Aussicht nach seiner kleinen Alphütte. Er erquickt sich bey der stillen Betrachtung der weißen und röthlichen Blüthen der Nießwurz, die ihren Wohnsitz gewöhnlich nur bis an die schattigen Ränder der Lerchenbäume auszudehnen pflegt. Sein unbefangenes Auge findet oft schon Stoff genug zur Bewunderung in den hochröthen Blumen der Berghauswurz, und freut sich manchmahl recht innig, wenn es um die Alphütte bereits die schamhaft erröthenden Blümchen der Alpen-Cacalie, auf deren Blättern zuweilen vorhinein die grünlich blau glänzende Chrysomela cacaliae *) sich die Besitzrechte eigen machen will, seiner harren sieht; oder wenn ihn in der Nähe seines Zeltes das Alpenlöwenmaul, dieses schöne Pflänzchen mit seiner dunkelblauen Ober- und Unterlippe, und dem orangengelben Gaumen, zum Pflücken gleichsam auffordert. Wie leicht vergehen dem Hirten 16 Wochen, die er in den Alpen zubringt; ihm, dem bey seiner Einsamkeit und Entfernung von Menschen um so mehr innige Empfänglichkeit für das Thier- und Gewächsreich zu Theil ward. Freudig sieht derselbe dem Besuche der Kuhbachstelze entgegen, und verfolgt ihren Flug, wenn sie sich mitten zwischen die Rinder mischt. Nur dann erfüllt ihn Bangigkeit, wenn er die milchweißen

*) Es scheint diese Pflanze auch der Chrysomela speciosa und dem Curculio gemmatus zum Lieblings-Aufenthalte zu dienen.

Digitized by Google

ßen Blüthen des gemeinen Augentrostes sich in den grünen Boden der Alpe mengen sieht. Er weiß es nur zu gut, daß mit dieser Pflanze die Natur ihre wohlthätige Zeugungskraft für dieses Jahr zu schließen pflegt, und daß ihm höchstens nur mehr Florens letzte Zierde, die violetten Blumen der Herbstzeitlose auf der Wiese begegnen können, die nun schon tagstäglich verschneyt zu werden bedroht wird *). Mit Mühe entdeckt der Älpler nur noch auf seiner Rückwanderung hinter dem Grase die Blumen der von ihm so sehr geschätzten Eberwurz. In Oberkärnthen läuft demselben zuweilen der Feuerraabe (der schwarze Wiedehopf mit rothen Schnabel und Füßen, Gracula Pyrrho Corax) voran, um sich in niedrigern Wiesen Futter zu suchen.

Die Tage des Alpfahrens gehören unter die *festlichsten* des Jahres, sowohl in Tirol, als Vorarlberg. Der Bregenzerwälder freut sich beynahe so sehr darauf, als ein Gefangener auf den Tag der Erlösung, an welchem ihm der Anblick der Sonne unter freyem Himmel im verjüngten Feyerkleide der Natur zu Theil wird. Im Winter wohnt der Alpler in den Thaldörfern. Aber im Frühlinge zieht beynahe alles, gleich kleinen Nomadenstämmen in die niedern Al-

*) Ob nicht auch nebst dem Colchicum autumnale die mit der Herbstzeitlose so ähnliche Pflanze, welche Rammond Merendera bulbocodium nennt, und womit er eine neue Gattung in dem Bulletin de la Societé philomatique aufstellt, auch auf unsern Alpen zu finden sey, das muß die Zeit lehren. Triegt mich anders mein Gedächtniß nicht, so sah ich auch im südlichen Tirol diese Pyrenäen-Pflanze.

Digitized by Google

Alpen des Bregenzerwaldes. Der Familienvater schleppt mit einem Leitseile das Packpferd, das zu beyden Seiten einen aus Weiden geflochtenen Korb trägt, in welchem nicht selten Bettzeug und unmündige Kinder stecken. Die Mutter trippelt mit dem kleinen Knaben langsam hinten her. Sie wird von den Töchtern umgeben, welche Schweizerräder und Haspeln tragen. Am Ende folgen die erwachsenen Söhne oder Knechte mit dem Milchkessel, dem Käsebrecher, den Bienenstöcken. In einer Stunde beynahe erreichet Alles die Vorberge, die sehr frih ihre Schneerinde abwerfen, und hier Majensäße genannt werden. Hier wird durch einige Zeit von den Bregenzerwäldern gewohnt, und was nicht unmittelbar bey der Milchwirthschaft nöthig ist, widmet sich andern Zweigen der Industrie. Oft genoß ich das selige Vergnügen vor den hölzernen Wohnungen dieser Majensäße, welches Wort wahrscheinlich so viel, als Sitze im Maymonath sagen will, Groß und Klein, Alt und Jung vom weiblichen Geschlechte, in reitzenden Gruppen bey der Stickarbeit der über Trommeln gespannten Moußeline sitzen zu sehen. Am heiligen Kilians-Tage, das ist am 8ten Julius, ziehen die Mannsleute des Bregenzerwaldes in die höhern Alpen. Der oberste Senn führt den Zug, und der Juson schließt ihn mit einer Menge kleinen Viehes. Der Anblick dieses so genannten Alpfahrens macht auf den Freund patriarchalischer Scenen ungemein vielen Eindruck. Nur mit Mühe stiegen diese vorarlbergischen Älpler unter beständigem Gebrülle ihrer mit dumpfen Glocken behangenen Heerde den 19ten September in die tiefere Gebirgs-Region hinab. Ungeachtet der physischen Unannehmlichkeiten, die manchmahl das Alpenleben begleiten, und der seltenen warmen Speise, die der Älpler, so lange er in

Digitized by Google

den höhern Alpen ist, genießt, findet sich derselbe doch nie zufriedener, als wenn er unter dem kleinen Dache schlafen, und von der Alphütte herab die ganze Gegend umher besehen, und seine muthigen Rinder mit seinen Blicken verfolgen kann. Die heitere Luft am höhern Gebirge, ein gleichsam beständiger Frühling, und die harmlose Beschäftigung, die den Beruf des Alplers begleiten, seine eigene Unabhängigkeit, mit welcher er hier gleichsam thront, und über sich nur selbst zu gebiethen hat, versüßt ihm fast jeden Tag, den er auf der Alpe zubringt.

Daß übrigens der vorarlbergische Alpler sein Vieh fast mehr als sich selbst in Ehren hält, und sich um so mehr geehrt glaubt, je mehr man seinem schönen Viehe Gerechtigkeit widerfahren läßt; dieser Umstand erklärt sich aus der Lage und ersten Erziehung dieser Bergbewohner. Sobald der Knabe im innern Bregenzerwalde gleichsam geboren wird, wird ihm schon eine junge Ziege zur Gesellschafterinn angewiesen, welche mit ihm aufwächst, mit ihm Nahrung und Nachtlagur manchmahl theilt, das umliegende Gebüsch besucht, auf und ab hüpft, spielt und nach ihrer Art spricht. Die Ziegen dienen auch in der Folge dem Alpensohne, wenn er älter wird, zu Wetter-Prophetinnen. Kehren sie nach der Alphütte zum Schlafen zurück, und suchen sie mehr im Thale Unterstand, dann bedeutet dieß eine ungestümme Witterung, die erfolgen wird; verweilen sie aber des Abends in unordentlichen Gruppen auf Felsen, und wollen im Freyen ausruhen, so deutet dieß auf einen schönen kommenden Tag. Bekanntlich machen nicht bloß die Kühe, sondern auch die Schafe, Ziegen und Schweine einen beträchtlichen Bestandtheil einer gu-

ten

Digitized by Google

ten Alpenwirthschaft aus. Die Schweine finden oft da Futter, wo das Rindvieh kalt vorüber geht. So z. B. wird die Mönchs-Rhabarber *) von dem Rindvieh nicht abgeweidet, sondern man findet nur, daß sich dieses Vieh gewöhnlich zwischen dieser Pflanze, welche häufig um die vorarlbergischen und tirolischen Alphütten wuchert, gleichsam versteckt, um sich theils vor den stechenden Insecten, theils vor den Sonnenstrahlen zu verwahren. Dagegen frißt das Schwein ungemein gern diese Pflanze, und wird durch ihren Genuß gleichsam von den vorarlbergischen Alplern des Klosterthales und anderer Gegenden gemästet. Dem Fremden, dem das angenehme Los beschieden ist, im Sommer die Alpen Vorarlbergs und Tirols besuchen zu können, wird gewöhnlich die Butter in einem der großen Blätter dieser Pflanze, oder des weißen Alpen-Huflattigs eingehüllt zum Kosten entgegen getragen, ob, wie die guten Alpler sagen, die Butter süß genug sey.

Bey dieser Gelegenheit muß es erwähnt werden, daß die fetten Grojer-Käse, die man zum Desert bey den ersten Tafeln Wiens genießt, und nicht selten für Schweizerkäse aus Griers (Gruyere) hält, bloß auf den Alpen Vorarlbergs erzeugt werden. Die Bewohner des Montafoner-Thales haben auch die Gewohnheit, ihren auf den Alpen gewonnenen Ziger, das ist, jenen Wachkäs, den man aus den Molken erhält, mit der Achillea moschata, welche sie weiße Genipi heißen zu würzen. Eine Alpenpflanze

*) Rumex alpinus. Der Pusterthaler in Tirol heißt sie Schmalplotschen.

pflanze, die daher nicht bloß als Futterkraut, sondern auch als Arzneymittel und Gewürzpflanze ihren guten Nutzen hat. Die Montafoner verstehen sich auch, gleich den benachbarten Engadinern auf die Kunst, aus dieser Pflanze den wegen seines Bisamgeruches sehr beliebten Ivageist abzuziehen.

So wie man in Vorarlberg nicht unmittelbar vom Thale in die Alpen, sondern vorerst auf die Vorberge zieht, wo man eigene Wohnungen besitzt, die aus zerlegbaren, mit Ziffern bezeichneten Brettern bestehen, und bey drohenden Überschwemmungen oder anderen Veranlassungen wieder abgetragen werden können; eben so zieht man auch in Tirol nicht gleich auf die höhern Weidgänge, sondern der Zug geht immer zuerst auf die Voralpen. Diese werden aber nicht, wie in Vorarlberg Majensäße, sondern sie werden im Unterinnthale Asten genannt. Die gewöhnliche Zeit auf die Asten zu ziehen, ist am Pancraz-Tage, auf die Alpen am Veitstage; von da wieder auf die Asten zurück, am Bartholomäus-Tage, und dann von diesen ins Thal hinab, in der ersten Woche des Octobers. Die höhere oder niedrigere Alpenlage, ferner die verschiedene Witterung im Frühjahre oder im Herbste verkürzet oder verlängert den Alpenaufenthalt oft um mehrere Wochen. Die Voralpen, Asten, werden nicht bloß, als Weidgänge, sondern auch, als Wiesen benützt. Das erste Gras wird im Frühjahre vom Viehe abgeweidet, das zweyte am Jacobstag gemähet, und das dritte neuerdings den Kühen, wenn sie von den Alpen nach den Voralpen wegen des im höhern Gebirge häufigen Schnees sich zurückziehen, zur Weide gelassen. Der Aufenthalt in den Voralpen und den höhern

Al-

Digitized by Google

Alpen ist daher nicht von gleicher Dauer. Man bleibt beym ersten Zuge in den Voralpen 3 bis 4 Wochen, in den Alpen 12 bis 15 Wochen, und dann wieder durch ein Paar Wochen auf den Voralpen.

In den Alpen des Mittelgebirgs, wo der Älpler am längsten weilt, breitet er sich auch am meisten aus. Hier sind die eigentlichen Sennhütten. Es war für mich immer ein ganz eigener Anblick, der mir Stoff zu vielen Vergleichungen gab, wenn ich von den stolzen Gebäuden der Neustadt zu Innsbruck gegen solche Hütten der Höttinger-Alpe hinauf blickte. Um mich herum sah ich oft italiänischen Luxus in der Garnierung der Zimmer, und feine Silberwaaren aus Augsburg. Wenn ich aber aus den Fenstern meine Blicke nach jenen Hütten richtete, wo dem Milchkessel öfter mehr Platz, als den Menschen eingeräumt wird; wo der Älpler sehr leicht des Tisches und der Stühle entbehren zu können glaubt, so lange guter Grasboden, Kistchen und Tannen in der Nähe sind; welch ein Abstand zeigte sich mir hier in einer Entfernung von einigen Stunden, in der Lebensweise, in der innern Öconomie und in der Phisiognomie der Gegend. Vergebens sucht sich jenes Auge, das mahlerische Partien liebt, dieselben in geradlinigen, von Kanälen in der Mitte durchschnittenen Gassen einer großen Stadt; es weidet sich viel lieber auf grünen Rasenteppichen, welche von schlängelnden Quellen gewässert werden, und worauf in wilder Unordnung das Vieh freudig nach seiner Art sich lagert. Die Beschäftigung des Sennen in den Alpen besteht mehr in der Benützung, als in der Bewachung seiner Heerde. Den Thieren selbst unter sich wird gleichsam die wechselseitige Aufmerksamkeit

em-

Digitized by Google

empfohlen, und die Aufsicht überlassen. Es entwickeln sich im Alpenviehe durch glückliches Zusammentreffen mehrerer begünstigenden Umstände gewisse Naturtriebe, die man bey der Rindergattung nicht gesucht haben würde. Nicht bloß der Hund und das Pferd schmiegen sich an den Menschen, und halten sich gleichsam an ihn durch Treue fest. So wie man diesen Thieren eigene Nahmen zu geben pflegt, so wählt auch der Alpler für jede Kuh eine besondere Benennung; und jedes Stück erkennt sich sehr bald an dem Rufe. Durch freudige Sprünge, und ein liebkosendes Zudringen gibt jedes dieser guten Alpenthiere dem Sennen, der es auf den entferntern Weideplätzen besucht, seine Gefühle der Dankbarkeit und des Zutrauens zu erkennen. Eine Mimik, für welche freylich jene Menschen, die nur eine Ochsenhetze bey Wien mit ihren Fanghunden mitmachen wollen, keinen Sinn haben können. Auffallend ist aber das Benehmen dieser Thiere, wenn ungewohntes, neues Vieh auf die Alpe kommt. Diesen Umstand sieht keine alte Kuh gleichgültig an. Es werden wechselweise Aufrufe bey der alten Heerde gemacht, und oft, ehe man es sich versieht, wird allgemeiner, aber zum Glücke unblutiger Krieg. Wenn durch viele Kämpfe die wechselweisen Kräfte sich unter einander ausgewiesen haben; dann vereinigt sich allmählich die neue Schaar mit der ältern Alpenheerde über den Weideplatz, und über die Ansprüche jedes einzelnen Weidgenossen. Einige klügern Stücke treten friedlich zusammen, bilden eine kleine Gesellschaft, behaupten ihre eigenen Plätze auf der Weide, halten unzertrennlich mit einander, und ziehen gemeinschaftlich von den Sennhütten, so zwar, daß immer auch die schon gemelkte Kuh auf die übrigen Glieder ihrer Gesell-

schaft

Digitized by Google

schaft wartet. Oft hatte mich, darf ich es sagen, auf meinem Alpenleben in der Jugend, eine gewisse Rührung befallen, wenn ich sah, daß eine ganze Reihe von Kühen zugleich brüllte, und sich kümmerlich nach der Hütte umsah, wo der Senn auch nur ein Glied der Gesellschaft zurück behielt, oder wohl gar den Augen der übrigen aus Scherz entzog. Keine Kuh wollte den Marsch auf ergiebige Weiden weiter antreten. Alles blickte in banger Erwartung nach dem Älpler, senkte und hob die Köpfe, rührte kein Gras an, sondern harrte so lange, bis die zurück gebliebene Kuh wieder ans Tageslicht kam. Ob wir Menschen wohl uns so sehr in unserem so hochgerühmten Zeitalter nach einander sehnen!

Herr Baron Moll bemerkt sehr richtig, daß man im Zillerthale, wovon bekanntlich ein Theil zu Tirol gehört, zwischen so genannten Grund- und Brodalpen unterscheidet. Grundalpen sind diejenigen Alpen, die in einem hohen Thale zwischen Bergen eingeschlossen liegen. Brodalpen hingegen heißen jene, die nicht in einem Thale, sondern auf dem Rücken oder Abhange eines Gebirges liegen. Die Kühe milchen weniger auf Brodalpen, geben aber mehr Butter; dagegen aber erhält man wieder auf Grundalpen mehr Käse und Molke (Schetten). Die Brodalpen haben niedere, mittlere und so genannte Hochläger, je nachdem die Alpen tiefer oder höher liegen. Auch die Grundalpen haben innere oder äußere Läger, wie sich der Älpler auszudrücken pflegt, je nachdem nähmlich die Alpen tiefer im Thale verborgen liegen, oder mehr auswärts gekehrt sind. Jedes Lager hat seine eigene Hütte, und das Vieh zieht von einer Gegend zur andern so daß es immer wieder frisches,

junges Gras antrifft. Es ist ein Genuß ganz eigener Art für den empfindsamen Menschen, wenn man in dem innern schaurigen Dunkel der Thäler, welche im Mittelgebirge vorhanden sind, von futtereichen Wiesen, in denen Rinder blöken, ich auf Waldchen Höhe, zwischen denen die Alphütten romantisch zerstreut liegen. Die Menschen, die hier ihr Lager aufschlagen, leben in süßem Frieden mit sich und der ganzen Schöpfung, blos ihrer Milchwirthschaft, und erhalten lediglich ein oder zwey Mahl im Jahre Besuche von den Einwohnern ihres Waldorfes. Der Ertrag jeder Kuh an Milch wird in Gegenwart des Eigenthümers gemessen, das Maß davon auf hölzerne Stäbe eingegraben, und jedem dann der verhältnißmäßige Antheil des Sennthums und die gehörige Quantität von Käse am Ende ausgeliefert. In Kärnthen aber, wo eine Frauensperson, Sennerin genannt, die Alpenwirthschaft führt, und zuweilen eine jüngere Schwester bey sich hat, werden die Besuche häufiger, als sie auf den Tiroler-Alpen zu seyn pflegen. Denn in den höchsten Alphütten, welche nicht mehr vom Holze, sondern bloß aus Steinen ohne Mörtel aufgeführt und zusammengesetzt werden, lebt der tirolische Hirte ganz einsam. Aber auch jene Alphütten, die tiefer liegen, sind oft von äußerst roher Bauart und nomadischen Zelten ähnlich, blos aus rohen, wenig behauenen Baumstämmen errichtet. Häufig nützt man das isländische Moos, welches man im Pusterthale Gaisstrauben heißt, zur Verstopfung der Ritzen und Lücken der Alphütten. Ungeachtet dessen ereignet es sich manchmahl, daß man Zoll breite Öffnungen zwischen den Balken, woraus die Hütte gebaut ist, gewahr wird, daß daher der Hirte, wenn er des Morgens vom Schla-

se erwacht, rund herum sein Lager mit Schnee umzingelt sieht, oder wenigstens hohe Schneelinien gewahr wird, welche durch Winde in die Fugen der länglichen Hütte hinein gedrängt wurden. In Kärnthen hat die Alphütte zwey beynahe gleich große Abtheilungen. Mitten in dem vordern Theile steht ein geräumiger, viereckiger Herd ganz frey, worauf meistens Feuer unterhalten wird, nicht bloß um zu kochen, sondern noch ungleich mehr um sich zu wärmen. Die Abends selbst in den heißesten Tagen eintretende Kälte macht die Unterhaltung des Feuers sehr nöthig. Die Betten des Vorarlbergischen Älplers sind mit Lischgras angefüllte Säcke, daher denn auch der Nahme Lischbetten entstanden seyn mag. Unter Lischen versteht man nichts, als getrocknete Riethgräser, welche noch an feuchten Orten des höhern Gebirges auf dem Moose wachsen. Wenn ein Fremder kommt, so muß es ihm lieb seyn, trockenes Heu und über dieses ein gedecktes leinenes oder wollenes Tuch zu finden, und sich etwa einen leeren Käsespeicher angewiesen zu sehen, um Nachtlager halten zu können. Und doch meinte ich, sollten jeden gefühlvollen Menschen die Alpen-Scenen, die er genießen kann, für den Schlaf auf Eiderdünen, wo er das Bewußtseyn seiner selbst größten Theils entbehrt, hinlänglich schadlos halten. Welch ein Anblick für den empfindsamen Reisenden, wenn er früh aus der Hütte tritt! Die ganze Natur liegt im Nebelkleide. Es ist gleichsam eine weiße Linie um den ganzen Horizont gezogen. Nun röthet sich sanft der höchste kahle Felsen. Bald flammen auch die Gipfel seiner jüngern Brüder. Die dichten Nachtwolken fliehen den Anblick, und machen immer mehr der Erleuchtung Platz. Das Abziehen, Sammeln, Zerstreuen dieser lustigen, wandelnden Gestalten belebt

gleichsam die Berge. Es sind unschuldige Kämpfe. Hier fließt kein Blut. Nur hängen überall am Ende auf dem grasigen Boden schwere Thautropfen, die bald von Sonnenstrahlen erreicht, lieblich schimmern werden. Um die neunte und zehnte Stunde weicht erst der Nebel von einer gewissen Höhe des Gebirges. Wir können freyer um uns herum blicken. Wir selbst schweben in keiner Wolke mehr. Die Partien im Mittelgebirge nehmen immer stärkere Schattierungen, und auf der andern Seite lichtere Tinten an, je nachdem die Berge von der Sonne beschienen, oder durch irgend ein vorspringendes Gebirge von ihrem wohlthätigen Eindringen abgeschnitten werden. Oft sind wieder die Übergangsstufen vom Lichte zum Schatten nur sehr zart angelegt, und verschmähen jedes grelle Feuer und jeden schwarzen Schatten. So wie wir rück- vor- oder seitswärts blicken, ergeben sich für uns neue Schauplätze, die mit dem veränderten Stande der Sonne auch eine andere Gestalt gleichsam für uns annehmen, und immer eine neue Reihe von Gegenständen unserem Auge zur Betrachtung empfehlen. Auch am späten Abende noch, bevor man in die Hütte geht, kann man an der Seite des Älplers Naturauftritte erleben, welche selbst der Pinsel eines Hackert nicht zu erreichen vermag. Man genießt manchmahl das Vergnügen von der Alpe herab, den Nebel, der sich über das friedliche Dörfchen im Thale verbreitete, unentschlossen wanken zu sehen, ob er das ganze Bild des Vollmondes oder nur die äußersten Säume desselben widerstrahlen soll. Wendet man nun den Blick von diesen Tiefen hinan gegen die mit Schnee bedeckten Hochgebirge, welche ruhig und ernst unter die große, blaue, mit flimmernden Sternen bedeckte Decke des Firmamentes sich fügen, und wie Silber-

Digitized by Google

ker-Pyramiden dem Wanderer ihren Charakter bescheidener stiller Hoheit einzuflößen suchen; wie viel neuer Stoff zur Betrachtung! Tief in uns versenkt blicken wir zufällig hinab, und sehen dann oft mit einem Mahle den Thalnebel sich emporheben, und Alles, was ihm auf seiner schleunigen Wanderung in die Gebirghöhen begegnet, in Dunkel hüllen. Wir fühlen uns wie aufgeschreckt aus dem Zauber der schönen Erscheinungen, die wir mit wonnetrunkenem Blicke verfolgten. Das ganze schöne Schauspiel hat mit einem Mahle sein Ende. Ruhig kehren wir nun unsere Schritte gegen die kleine Alphütte. Der große Gedanke, der sich unsers ganzen Wesens bemeistert, ist dieser: Wir mit so vielen Gefühlen, mit so vieler Empfänglichkeit für alles Schöne, Hohe, Edle sind nicht bloß für diese schmahle Erdspanne geschaffen. Noch ein höheres Glück erwartet den Tugendhaften jenseit des kühlen Grabes. Es ist ein Gott, der über alle Planeten weise gebiethet!

Digitized by Google

Berichtigungen.

Seite	Zeile	
8	9	ſtatt himhohen lies himmelhohen
21	18	ſt. zwiſchen bis berechnet l. zwiſchen dem 31° 11′ und 34° 4′ öſtl. Länge.
29	16	ſt. 41ten l. 47ten Grade
31	17	ſt. Unterthales l. Unterthalers
35	25	ſt. eine l. eine Kreis
36	4	ſt. Größe l. Größe von
37	14	ſt. m. Kl. l. im Klagenfurter
—	19	ſt. verheirathet l. verheirathet und
38	22	ſt. Straſſe wie die ander l. Straße, wie die andere
41	13	ſt. 25576 l. 25376 Häuſer
—	8	ſt. Häuſer bis Familienzahl l. Familien über die erhobene Häuſerzahl.
43	12	ſt. in der l. an dem
45	3	ſt. gränzten l. gränzen
47	18	ſt. Soldi l. Soldo
54	31	ſt. als wie ſie bis darzuſtellt l. als ſie dargeſtellt
58	23	ſt. gemeinſchaftliche l. die gemeinſchaftlichen
68	18	ſt. 47′ 50″ l. 27′ 30″
69	27	ſt. fruit l. fruits
70	17	ſt. Fieme von l. Fieme, wo man von
71	17	ſt. dem l. der.
—	21	ſt. auf l. in.
—	25	ſt. brunalis l. brumalis
74	15	ſt. wo man noch lediglich verhindern l. wo man lediglich beſchleunigen
75	7	ſt. erſchlafen l. erſtorben
77	8	ſt. indem l. weil.
—	11	ſt. Juden l. Jüdinnen
—	16	ſt. waren ſich l. waren
79	17	ſt. ferner l. ferner im Jahre 1799
80	22	ſt. noch mehrere l. Die Lage des vormahls gräflich Montfortiſchen Städtchens Tettnang ward bisher weder aſtronomiſch noch trigonometriſch beſtimmt. Jedoch ſind, ſchon
89	11	den Urbergen l. den ſchweitzeriſchen Urbergen
93	15	ſt. der l. dem
96	21	ſt. ſich ziehen l. ziehet
105	7	ſt. orytogonoſtiſch l. oryctognoſtiſch
118	11	ſt. der Mittag l. den Mittag
119	4	ſt. blaue l. dunkelblaue und
121	1	ſt. Seheren l. Scheeren
130	9	ſt. Straße l. Stufe
—	10	ſt. ſtundenweiſe l. Stunden lange
—	21	ſt. Flachte l. Flechte
138	19	ſt. erhalten l. flüßig erhalten
—	31	ſt. Eisklöcke l. Eisblöcke
142	22	ſt. aus dem l. in dem
161	28	ſt. bedeuten der l. bedeutender

Da der Druck- und Verlagsort über 100 Meilen von dem Wohnorte des Hrn. Verfaſſers entfernt liegt, ſo beliebe der gütige Leſer ſelbſt die eingeſchlichenen geringfügigern Druckfehler zu verbeſſern.

Digitized by Google

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 066158799

Digitized by Google

1641
.782

1641.782
Rohrer
Abriss der westlichen Provinzen des österreichischen Staates

DATE	ISSUED TO

DATE ISSUED	DATE DUE	DATE ISSUED	DATE DUE

Digitized by Google

Digitized by Google